50. Jahrgang — Nr. 16 230

Samstag/Sonntag, 27./28. August 1938

Verlags-Gründungsjahr 1725

Anzeigengrundpreis:
(Großspalte 46 mm) . . mm 0.18 ℳ
Textanzeigen (76 mm) . mm 1.— ℳ
Einspaltige Anzeigen bis zu 100 mm Höhe . . . . . mm 0.15 ℳ
Anzeigen für die Schiffahrt, für Bäder, Gasthöfe, Fremdenheime und Gaststätten . . . . . mm 0.15 ℳ
Vereins-Anzeigen (nicht für die Wirtschaftswerbung) . mm 0.10 ℳ
Amtliche Anzeigen . . mm 0.15 ℳ
Familien-Anzeigen . . mm 0.10 ℳ
Stellengesuche . . . . mm 0.05 ℳ
Wortanzeigen, einspaltig in der Grundschrift nur in einheitlicher Breite von 46 mm, von Privatpersonen aufgegeben, bis 50 mm Höhe . . . . .jedes Wort 0.05 ℳ
Ziffern- und Auskunfts-Gebühr (Porto besonders) 0.30 ℳ. Nachlässe Maltaffel I und Mengenstaffel B. Gültig ist die Anzeigenpreisliste 5.
Erfüllungsort Bonn-Rhein.

# General-Anzeiger

## für Bonn und Umgegend

## Bonner Nachrichten

### Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, Kom.-Ges., Bonn. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bahnhofstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7—19 Uhr. Sammelruf Nr. 3851—53. Fernsprüche 3853. Postscheckkonto Köln 18 672. Bankverbindung: Reichsbank-Girokonto Bonn, Deutsche Bank, Bonn.

Bezugspreis:
General-Anzeiger monatlich 2.— ℳ
Illustrierte Beilage monatlich 0.30 ℳ
frei Haus einschließlich Botenlohn u. Verlandkosten. Einzelverkauf 0.10 ℳ
Postbezugspreis:
General-Anzeiger nur mit der illustrierten Beilage monatlich 2.30 ℳ einschließl. Postüberweisungsgebühr ausschließlich Postzustellgeld.
Annahmestellen für Bezug und Anzeigen:
Kessenich . . . Markusstraße 62
Godesberg . . Bahnhofstraße 30
Euskirchen . . Bahnhofstraße 13
Beuel . . Adolf-Hitler-Str. 6
Oberkassel . . Hauptstraße 144
Oberdollendorf. Heisterbacher Str. 51
Königswinter . . Hauptstraße 87
Honnef . . . . Hauptstraße 49
Linz/Rhein . . . Mittelstraße 13
Siegburg . . Adolf-Hitler-Platz 29
Troisdorf . . . Kölner Straße 77
Hennef . . . Bahnhofstraße 11
Wissen . . . Adolf-Hitler-Str. 32

# Admiral v. Horthy bei Feldmarschall Göring in Karinhall

**An historischer Stätte in Potsdam — Hitler und Horthy im Charlottenburger Schloß — In der Schorfheide und Abreise nach Nürnberg**

**Den Nachmittag und Abend des letzten Tages ihres Aufenthaltes in der Mark Brandenburg verbrachten seine Durchlaucht Admiral von Horthy und Ihre Durchlaucht Frau von Horthy als Gäste des Generalfeldmarschalls und Frau Emmy Göring auf Karinhall. Mit dem Reichsverweser trafen im Sonderzug Ministerpräsident Dr. Imredy, Außenminister von Kanya, Honvedminister von Ratz, die Chefs seiner Kabinetts- und Militärkanzlei Dr. Uray und Feldmarschalleutnant von Jany, die übrigen ungarischen Gäste und der deutsche Ehrendienst ein.**

**Reichsverweser v. Horthy in Karinhall**
phot. Presse-Hoffmann.

Auf dem Wege zur Schorfheide bildeten die Formationen und Gliederungen der Bewegung, die Werkscharen, Gendarmerie, die Belegschaften der Betriebe und die Bevölkerung ein jubelndes Spalier. Auch hier war es vor allem wieder die Jugend, die, Fähnchen schwingend, mit hellen Stimmen ihrer Freude Ausdruck gab. Ueber den hellen Streifen der Autobahn und dem Finowkanal ging es in die Schorfheide. Im Wisentgehege verließen die hohen Gäste die Wagen, da sich gerade einige der Tiere in der Nähe des Gatters zeigten. Unter den frohen Klängen der Waldhörner, die die Gäste mit dem Jägergruß empfingen, fuhren sie dann in den Waldhof Karinhall ein.

Als sich der Himmel kurz nach der Ankunft aufgeklärt hatte, führte der Feldmarschall Admiral Horthy, der ebenso wie sein Gastgeber dem Waidwerk mit ganzem Herzen ergeben ist, im Jagdwagen in das Elchgehege. Dabei hatte der Admiral Gelegenheit, aus dem Bestande neben mehreren Stangenelchen auch den stärksten Elch, einen kapitalen vierjährigen Elch zu sehen. Begeistert gab der hohe Gast seiner Freude über das Erleben des deutschen Waldes und Wildes Ausdruck. Frau Göring hatte unterdessen Ihrer Durchlaucht die unmittelbare Umgebung des Waldhofes gezeigt.

Nach der Rückkehr nach Karinhall führten der Feldmarschall und Frau Göring ihre Gäste durch den Waldhof. Auf Wunsch und zur besonderen Freude Ihrer Durchlaucht wurde die kleine Edda Göring gebracht. Eine besondere Ueberraschung bereitete der Ministerpräsident seinen Gästen, indem er ihnen die neueste Filmwochenschau vorführen ließ, die bereits einen vorzüglichen Bildbericht über den Besuch der hohen Gäste in Deutschland zeigte.

Nach dem Abendessen geleitete der Generalfeldmarschall und Frau Göring die hohen Gäste zum Bahnhof Friedrichswalde-Schorfheide, wo der Sonderzug des Reichsverwesers abgestellt war. Die Bevölkerung empfing Admiral von Horthy und Frau von Horthy noch einmal mit stürmischen Beifallskundgebungen und brachte ihre Gefühle herzlicher Zuneigung mit einem Fackelzuge zum Ausdruck, mit dem sie die hohen ungarischen Gäste ehrte. Die Gliederungen der Partei waren dazu angetreten und zogen an ihnen vorbei. Nach herzlichem Abschied von den Gastgebern setzte das Reichsverweserpaar mit seiner Begleitung die Reise nach Nürnberg fort.

*

### Horthy am Grabe Friedrichs des Großen

Am Vormittag des ereignisreichen letzten Tages seines denkwürdigen Berliner Aufenthaltes führte der Weg des ehrwürdigen ungarischen Staatsoberhauptes zu einer der größten Weihestätten deutscher Geschichte, nach Potsdam. Die Stadt des großen Preußenkönigs begrüßte den Reichsverweser mit echter Freude und Herzlichkeit. Auf seinem Wege durch das historische Potsdam verweilte Reichsverweser von Horthy einige Zeit in der Garnisonkirche, wo er am Grabe Friedrichs des Großen einen prachtvollen Kranz niederlegte. Während verhaltene Orgelklänge des ersten Satzes aus dem Flötenkonzert Friedrichs des Großen durch den Kirchenraum schweben, besichtigt der Reichsverweser, geleitet vom Stadtkommandanten Obersten Hartmann und den Potsdamer Heerespfarrern das historische Gotteshaus. Ihnen voran trugen zwei Unteroffiziere des Inf.-Rgts. 9 den riesigen Lorbeerkranz, den das ungarische Staatsoberhaupt am Grabe des großen Preußenkönigs niederlegt. Ehrfurchtsvoll bleibt die Begleitung zurück, als Horthy barhäuptig an das Grab Friedrichs des Großen tritt und dort einige Augenblicke verharrt. Auf der Kranzschleife in den ungarischen Farben liest man die Widmung: „Dem unvergänglichen Vorbild militärischer Tugenden. Nikolaus von Horthy."

Die Fahrt führte dann durch den herrlichen Park von Sanssouci, in dessen Mitte, unterhalb des Schlosses, die große Fontäne ihre Wasserstrahlen spielen ließ, und ging vorbei am Neuen Palais zum Schloß Sanssouci, das der Reichsverweser und seine Gemahlin sowie die übrigen Gäste unter Führung von Ministerial-Direktor Dr. Gall besichtigten, worauf sie nach Berlin zurückkehrten.

### Festlicher Empfang im Charlottenburger Schloß

**Hitler und Horthy trafen sich noch einmal**

Zu Ehren Seiner Durchlaucht des Reichsverwesers des Königreichs Ungarn und Ihrer Durchlaucht Frau von Horthy gaben in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop gestern mittag ein Frühstück im Charlottenburger Schloß.

Brausende Heilrufe und militärische Kommandos künden schon von fern die Ankunft des Reichsverwesers von Horthy und des Führers. Als beide im Wagen vor dem Parkeingang vorfahren, präsentieren die Ehrenformationen der Wehrmacht. Am Schloßportal werden der Führer und Reichsverweser von Horthy und Ihre Durchlaucht Frau von Horthy, von dem Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop empfangen und zur Goldenen Galerie geleitet. An dem anschließenden Frühstück nahmen die gesamte Begleitung des Reichsverwesers sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten von ungarischer und deutscher Seite teil.

An das Frühstück schloß sich ein Rundgang durch die historischen Räume des Charlottenburger Schlosses. Gegen fünfzehn Uhr traten der Reichsverweser und der Führer und Reichskanzler und Ihre Durchlaucht Frau von Horthy, begleitet vom Reichsminister des Auswärtigen, unter dem begeisterten Jubel der die Wegstrecke säumenden Menge die Fahrt zum Lehrter Bahnhof an.

**Herzliche Verabschiedung vom Führer**

Reichsverweser Admiral von Horthy und Frau von Horthy haben nach zweitägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt dann um 15.30 Uhr nach herzlicher Verabschiedung vom Führer Berlin wieder verlassen, um sich über Eberswalde nach der Schorfheide zu begeben.

Reichsverweser von Horthy und der Führer schritten die Front der Ehrenkompanien ab und begaben sich mit Frau von Horthy, die von Reichsminister von Ribbentrop begleitet wurde, in die Bahnhofshalle. Der ungarische Ministerpräsident, der ungarische Minister des Auswärtigen, der Chef der Kabinettskanzlei des Reichsverwesers, der ungarische Honvedminister, begleitet von den deutschen Reichsministern sowie der ungarische Gesandte in Berlin, der Chef der Militärkanzlei des Reichsverwesers und die übrigen ungarischen Gäste sowie der Ehrendienst schlossen sich an. Der Reichsverweser und Frau von Horthy verabschiedeten sich durch Handschlag von allen zur Verabschiedung erschienenen Persönlichkeiten. Der Führer überreichte Frau von Horthy einen Blumenstrauß. Der Reichsverweser unterhielt sich noch minutenlang mit dem Führer und setzte dieses Gespräch auch noch von der offenen Tür des Salonwagens aus fort, als der Zug sich um 15.30 Uhr bereits in Bewegung setzte, um die Gäste nach Eberswalde zu bringen.

**Generalmajor a. D. von Hindenburg von Horthy empfangen**

Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy und Gemahlin empfingen gestern im Hause des Reichspräsidenten Generalmajor a. D. von Hindenburg und Frau von Hindenburg.

# Imredy über die politischen Besprechungen mit dem Führer

**Erste Stellungnahme zu den Beschlüssen der Kleinen Entente — Ungarns Bedingungen**

Ungarns Ministerpräsident Dr. von Imredy, hat, bevor er gestern nachmittag die deutsche Reichshauptstadt verlassen hat, den außenpolitischen Schriftleiter des V. B., Dr. Theodor Seibert, zu einer Unterredung empfangen, an der auch der ungarische Außenminister Kanya teilnahm und bei der Ungarns Regierungschef zum ersten Mal für die internationale Oeffentlichkeit über die Konferenz der Kleinen Entente und der Verlautbarung von Bled Stellung nahm.

Der Ministerpräsident, so entnehmen wir dem V. B., eröffnete die Unterhaltung mit einer warmherzigen Schilderung der großen Eindrücke, die er und seine Reisekameraden schon in den ersten Tagen ihres Deutschlandbesuches empfangen haben. Die Frage, ob sich bisher Gelegenheit zu politischen Besprechungen ergeben hätte, beantwortet Minister von Imredy bejahend. Besonders die Tage von Helgoland und die gemeinsame Fahrt auf der Patria habe Gelegenheit zu wertvollen Unterhaltungen der ungarischen Staatsmänner mit dem Führer und dessen Mitarbeitern gebracht. Das deutsche Feld der aktuellen politischen Fragen sei dabei berührt worden und habe ihm ein umfassendes Bild der deutschen Ansichten gegeben; dabei sei es ihm möglich gewesen, auch Ungarns Gedanken vor den deutschen Gesprächspartnern zu entwickeln.

Das Gespräch wandte sich dann der Verlautbarung von Bled zu. Das ganze Abkommen stehe und falle mit der Haltung der Länder der Kleinen Entente gegenüber den Teilen des ungarischen Volkes, die seit dem Vertrag von Trianon innerhalb dieser Länder leben. Außenminister Kanya erläuterte diesen wichtigen Punkt auf folgende Weise: Es handele sich um ein klares Junktim (Verbindung) zwischen Wehrfreiheit und Verzicht auf Waffenanwendung einerseits und dem Minderheitenschutz auf der anderen Seite. Und zwar könne 1. das Abkommen erst in Kraft treten, wenn auch über die von der Tschechei-Slowakei abgegebene Minderheitenerklärung vollständiges Uebereinkommen erzielt worden ist und 2. werde Ungarn sein Verhalten selbstverständlich danach einrichten, in welcher Weise die in dieser Minderheitenerklärung gegebenen Versprechungen eingehalten werden. Sowohl der Ministerpräsident wie auch der Außenminister erklärten die Gründe, die Ungarn zwingen, für die Behandlung der ungarischen Volksgruppe in der Tschechei-Slowakei besondere und weitere Bedingungen zu stellen, als das gegenüber den beiden anderen Ländern notwendig erscheine. Sie wiesen in diesem Zusammenhang auf den Charakter dieses Landes als eines Nationalitätenstaates hin. Bisher aber hat die Prager Regierung ihre Zustimmung zu dem Plan noch nicht erteilt.

# Eine unerhörte Beleidigung des deutschen Soldaten

**Tschechische Hetzblätter schreiben: „Das waren nicht Soldaten, sondern Vieh" — Die Zensur schweigt**

**Wie die tschechischen Blätter gegen das Deutschtum unter Duldung der Behörden hetzen, zeigt ein im „Moravskoslezski Denik" unter dem Titel „Das waren nicht Soldaten, sondern Vieh" erschienene Notiz, welche von Beleidigungen der deutschen Soldaten triefst.**

Die Notiz lautet: „Als die Deutschen die französische Stadt Lille erobert hatten, begannen sie zu plündern. Als sie sich gründlich bereichert hatten, ordnete der Befehlshaber die Musterung der Frauen von 18 bis 30 Jahren an. Diese unglücklichen Frauen sandte er in die Schützengräben als Prostituierte. Diese Schandtat des 20. Jahrhunderts bleibt Eigentum der preußischen Kultur, denn bis zu dieser Zeit war sie nicht einmal durch die Menschenfresser in Afrika und Australien nachgeahmt worden. Wir werden nach und nach Proben der deutschen Kultur veröffentlichen, damit die Oeffentlichkeit sie sich ins Gedächtnis schreibe."

*

**Dieses Produkt tschechischer Völkerverhetzung spricht für sich. Unverständlich ist aber, daß die gegen die sudetendeutschen Blätter so streng gehandhabte Zensur gegen diese unerhörten Beleidigungen des deutschen Volkes und des deutschen Soldaten nicht einschreitet, noch dazu, wenn angekündigt wird, daß weitere derartige Unverschämtheiten folgen werden, die nur den Zweck haben, die tschechische Psychose gegen das Deutschtum weiter aufzureizen und zu verschärfen.**

Die tschechischen Blätter, die diese Ungeheuerlichkeiten schrieben, wissen natürlich ganz genau, daß sie von Anfang bis Ende erlogen sind. Aber darauf kommt es dieser Hetzpresse ja nicht an. Sie will bewußt provozieren und beleidigen. Weit schlimmer und charakteristischer aber ist es, daß die tschechische Regierung diesen Ausbruch wüstesten Deutschenhasses duldet. Das tut die gleiche Regierung, die jüngst noch durch Herrn Hodza erklären ließ: „Wir fühlen keinen Deutschenhaß". Die gemeinen Verleumdungen der tschechischen Presse scheint Prag also noch nicht als Haß zu empfinden. Wenn die deutsche Presse tägliche Angriffe auf Sudetendeutsche melden muß, dann glauben gewisse Blätter in England feststellen zu können, daß diese Meldungen die Verständigung erschwerten. Was sagt die Weltöffentlichkeit zu den gemeinen Lügen der Tschechenpresse, die sich anscheinend bemüht, die Greuelmärchen des Krieges noch zu überbieten? Was würde man in England tun, wenn die Soldaten des Empires in gleich gemeiner Weise beleidigt würden? Beneschs „Verständigungspolitik" demaskiert sich immer mehr. Alle Verhandlungen sind zwecklos, solange durch blinden Haß das Feuer immer mehr geschürt wird.

# Blutbad in Jaffa

**Durch ein jüdisches Attentat wurden 23 Araber getötet**

**Auf dem arabischen Gemüsemarkt in Jaffa explodierte gestern morgen eine offenbar von Juden ausgelegte Mine, die gewaltige Zerstörungen anrichtete. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden 23 Personen getötet und 30 verwundet.**

Ein Versuch der erbitterten Menge, die Anglo-Palästina-Bank anzuzünden, konnte verhindert werden. Beim Versuch, die Barclays-Bank zu stürmen, wurde ein Araber erschossen. In ihrer Erregung machte die Menge einen Ueberfall auf einen jüdischen Laden in der Tel Aviv-Straße. Die Polizei trieb die Menge mit Gewehrschüssen zurück, drei Araber wurden dabei verwundet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Jaffa wurden starke Militär- und Polizeikräfte eingesetzt. Außerdem wurde mit sofortiger Wirkung ein Ausgehverbot verhängt. In der Nähe von Jaffa wurde ein Militärkrankenwagen von Unbekannten beschossen. Der arabische Chauffeur wurde getötet, der Beifahrer verletzt.

### Vierstündiges Gefecht

**zwischen Engländern und Arabern**

**In der Nähe von Tulcarem hat sich in den späten Abendstunden des Freitags zwischen Arabern und britischen Truppen ein vierstündiges Gefecht abgespielt. Die Zahl der dabei ums Leben gekommenen Araber soll sich nach den zuletzt bekannt gewordenen Einzelheiten auf 15 belaufen. In dem Gefecht sollen Kampfflugzeuge eingesetzt worden sein.**

Ein Personen- und Güterzug der Strecke Lydda Jaffa ist infolge Sabotage an den Schienen entgleist. Die Maschine sowie neun Wagen sprangen aus den Schienen. Es soll angeblich niemand zu Schaden gekommen sein. Die Polizeistation Meirum im Bezirk Safed wurde unter starkes Feuer genommen. Bei dem sich anschließenden Gefecht sollen zwei der Angreifer ums Leben gekommen sein.

# Die großen Reichstage der deutschen Nation

Die Reichsparteitage sind längst zu Marksteinen der deutschen Geschichte geworden! In den Etappen von Parteitag zu Parteitag vollzieht sich der Neuaufbau Deutschlands und die nationalsozialistische Durchdringung und Erfüllung des Neuen Reiches. In demselben Maße, in welchem nach den Worten des Führers an die Stelle der nationalsozialistischen Partei das von der nationalsozialistischen Partei geführte deutsche Volk getreten ist, sind die Reichsparteitage ganz allgemein zu den großen Reichstagen der deutschen Nation geworden!

Jede Stunde des Parteitages, der ein lebendiges Bild unseres ganzen neuen völkischen Lebens sein soll, ist durchpulst von dem schöpferischen Aufbauwillen der nationalsozialistischen Bewegung. Ein Strom der Kraft geht von den Nürnberger Tagen aus, der ganz unmittelbar jeden Teilnehmer und darüber hinaus jeden Deutschen erfaßt und mitreißt. So kann der Reichsparteitag niemals bedeuten etwa eine Demonstration nur der Macht und des Erreichten, sondern er bedeutet die alljährliche Sichtbarmachung der nationalsozialistischen Idee, die ihrem Wesen nach aus ihrer unerschöpflichen Kraft weiterdrängt zu neuen Aufgaben und zu neuen Zielen, um sich immer umfassender und tiefer und klarer zu erfüllen!

Und über ihren einzigartigen Rang als die großen Appelle der deutschen Nation hinaus sind die Reichsparteitage zugleich Kundgebungen und Aufrufe an Europa und an die Welt, denn der Reichsparteitag ist zum großen Forum geworden, von dem aus vor aller Welt die großen, alle Völker bedrohenden Gefahren und die neuen lebendigen und zukunftsträchtigen politischen Ideen verkündet werden, die über Deutschland hinaus, das hier gleichsam auf Vorposten steht, in mehr oder minder entscheidender Weise für die übrige Welt in ihrem grundsätzlichen Gehalt gültig sind.

Der äußere Ablauf der Parteitage hat bereits eine klar gestaltete unveränderliche Form gefunden, die sich, in Einzelzügen noch erweitert, auch stets gleichbleiben wird. Die gewaltige alljährliche Manifestation des Zukunftswillens, des neuen Lebenswillens und des Glaubens eines ganzen Volkes hat sich eine feste, gleichsam liturgisch geprägte Form geschaffen. Diese äußere Form ist uns bereits geläufig, von dem feierlichen Einläuten mit allen Glocken Nürnbergs am ersten Tage bis zum Großen Zapfenstreich sämtlicher Wehrmachtskapellen zum Schluß des letzten Tages. Der zweite Tag bringt immer gleichzeitig mit der Eröffnung des Parteikongresses und der bei diesem Anlaß verlesenen Proklamation des Führers abends auch die große Kulturrede des Führers: auf eine allen sichtbare Weise, die von tieferer Bedeutung ist, wird so die innere nationalsozialistische Einheit von politischer Arbeit und kultureller Verantwortung demonstriert! Die politische Tat findet ihre Ergänzung und Erhöhung in der kulturellen Gestaltung. Nach den Worten des Führers ist ja in den kulturellen Leistungen der höchste Ausdruck der Lebensberechtigung eines Volkes gegeben.

Wir wissen wie die folgenden Tage nun den einzelnen nationalsozialistischen Formationen gehören, die auf die gleichen Ziele ausgerichtet, jeweils einen besonderen Ausschnitt aus dem Gesamtbilde des nationalsozialistischen Volkslebens geben. Der Arbeitsdienst, die Hitlerjugend, die Kampfformationen und die Wehrmacht bestimmen das äußere Bild der folgenden Tage, während fortlaufend die großen grundsätzlichen Reden auf dem Parteikongreß und die Sondertagungen mit ihrer speziellen Ausrichtung vor sich gehen. Und wir wissen, wie seit dem Jahre 1937 die Nationalsozialistischen Kampfspiele der SA. neu hinzugekommen sind und einen weiteren Tag zugewiesen bekamen.

Wir kennen alle den äußeren Ablauf der Reichsparteitage. Aber wir müssen auch alle, um der ungeheuren Kraftströme, die von diesen Tagen ausgehen und für ein Jahr das Leben und das Kämpfen und die Arbeit der gesamten Nation bestimmen, ganz und gar teilhaftig zu werden, uns des tieferen Sinnes der Reichsparteitage bewußt sein, die ja nicht nur eine äußerliche Demonstration bedeuten, sondern die in einzigartiger Weise die Sichtbarmachung der nationalsozialistischen Idee darstellen.

K. M.

## Paris in Erwartung der Rede Simons

Allgemein sieht man in Paris mit einer gewissen Ungeduld der für heute abend angekündigten Rede Sir John Simons entgegen. Der Londoner Korrespondent des Temps nimmt noch einmal zu den am Donnerstagabend umgelaufenen Gerüchten Stellung und meint, in Londoner politischen Kreisen sei man der Ansicht, daß diese Rede Simons keine Ueberraschung enthalten werde. Sir John Simon dürfte vielmehr versuchen, die Probleme so klarzulegen, wie sie sich im Augenblick England stellten. Der Außenpolitiker der Liberté schreibt im gleichen Zusammenhang, nichts bleibe nun von diesen sensationellen Gerüchten übrig, die am Donnerstag und zum Teil auch noch am Freitagmorgen in der Pariser und Londoner Presse über die außergewöhnliche Ministerbesprechung und die Absichten Sir John Simons umgelaufen seien.

## Diplomatische Besprechungen bei Bonnet

Der französische Außenminister Bonnet empfing den sowjetrussischen Botschafter in Paris. Wie das Journal erfährt, seien besonders die Lage im Fernen Osten und die sowjetrussisch-japanischen Beziehungen besprochen worden. Anschließend hatte der Außenminister eine Unterredung mit dem tschecho-slowakischen Gesandten Osusky, die sich auf die Verhandlungen zwischen der Prager Regierung und den Sudetendeutschen sowie auf das Problem der deutsch-tschecho-slowakischen Beziehungen bezogen. Das Journal will wissen, daß der tschecho-slowakische Gesandte erklärt habe, seine Regierung sei mit den Ergebnissen der Mission Lord Runcimans, über die Paris und London in diesen Tagen einen ersten amtlichen Bericht erwarteten, „sehr zufrieden".

## 14 rotspanische Flieger abgeschossen

Nach dem amtlichen Heeresbericht setzten die nationalspanischen Truppen an der Ebro-Front ihre bisherige Tätigkeit fort und brachten dem Feind neue schwere Verluste bei. An einer Stelle wurden 160 Gefangene gemacht. — Auch an der Estremadura-Front setzte der Feind seine Angriffsversuche fort, die zum größten Teil abgewiesen wurden. Bei Monterubio verlor der Feind bei erfolglosen Angriffen zahlreiche Tote. Neun feindliche Flieger wurden im Luftkampf, ein weiterer durch nationale Flieger abgeschossen. Am Donnerstag wurden außer den im Heeresbericht bereits erwähnten Erfolgen im Luftkampf noch vier Abschüsse von rotspanischen Flugzeugen ermittelt.

## Begrüßung in Nürnberg durch Rudolf Heß

**Samstag Abreise nach Passau**

Auf seiner Deutschlandreise trifft der Reichsverweser des Königreichs Ungarn heute vormittag in Nürnberg ein. Der Reichsverweser und J. D. Frau von Horthy werden hier vom Stellvertreter des Führers und Frau Heß, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Streicher und weiteren führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht empfangen. Der Stellvertreter des Führers begleitet S. D. Admiral von Horthy und J. D. Frau von Horthy bis Passau, wo sich der Chef der Donauflottille bei dem Reichsverweser meldet. Auf dem Dampfer Zsofia treten die hohen ungarischen Gäste die Rückfahrt an. Sie werden am Montag wieder die ungarische Grenze überschreiten.

**Das weitere Rundfunkprogramm**

Heute, Samstag, bringt der Reichssender München von 19.00 bis 20.00 Uhr im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes Berichte vom Staatsbesuch S. D. des Reichsverwesers von Horthy in Nürnberg, angeschlossen sind die Reichssender Frankfurt, Saarbrücken, Stuttgart und Wien. Von 22.30—24.00 Uhr berichtet der Reichssender München aus Passau vom Abschluß des Staatsbesuches. Angeschlossen sind der Deutschlandsender und der Reichssender Wien.

## „Großartige Entfaltung einer Wehrmacht"

**Die Neuyorker Presse und die deutsche Artillerie**

Die Neuyorker Zeitungen widmen der Parade anläßlich des Besuches des ungarischen Reichsverwesers ausführliche Berichte. Das Erscheinen einiger neuer Geschütze wird hierbei als eine Sensation ersten Ranges herausgestellt. Die Herald Tribune schreibt u. a., die Berliner Parade sei zweifellos die großartigste Entfaltung einer Wehrmacht in der gesamten Waffengeschichte gewesen. Alle Blätter sprechen von einem verblüffenden Eindruck der deutschen Artillerie auf die ausländischen Militärattachés.

# Daladier besteht auf der Lockerung der 40-Stundenwoche

**Die Lage erfordere Durchführung des Rüstungsprogramms — Blum billigt Arbeitszeitänderung zu**

Ministerpräsident Daladier entwickelte gestern vor der radikalsozialen Kammerfraktion in Anwesenheit sämtlicher radikaler Minister noch einmal seinen Standpunkt über die Notwendigkeit einer Lockerung der 40-Stunden-Woche. Daladier wiederholte dabei im wesentlichen die Erklärungen, die er bereits in seiner Rundfunkrede gemacht hatte. Er habe nie daran gedacht, das Gesetz über die 40-Stunden-Woche abzuschaffen. Nach seiner Ansicht aber erfordere es die internationale Lage, daß man in allen Unternehmen, die für die Landesverteidigung arbeiten, Ueberstunden mache. Sie seien für die Durchführung des Rüstungsprogramms notwendig. Die Verteidigung des Franken, die finanzielle Wiedergesundung und nicht zuletzt der Kampf gegen die unaufhörliche und ruinierende Steigerung der Lebenshaltungskosten forderten eine Erzeugungssteigerung.

Nach diesen Erklärungen verabschiedete die radikalsoziale Kammerfraktion einstimmig eine Entschließung, in der sie die Politik des Ministerpräsidenten billigt und ihm erneut das Vertrauen ausspricht.

Die Sitzung des Linksausschusses der Kammer, die nach Beendigung der Beratungen der sozialdemokratischen Kammergruppe stattfand, hat keine Einigung über die Einberufung der Kammer gebracht.

Nach der Sitzung empfing Daladier eine Abordnung des Linksausschusses. Auch hierbei wurden keine Beschlüsse gefaßt. Léon Blum sprach vor der sozialdemokratischen Parlamentsgruppe. Er erklärte, daß angesichts der augenblicklichen Umstände die Sozialdemokratische Partei den Aufgaben der Regierung keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde. Was die 40-Stundenwoche anbelange, so sei festzustellen, daß bereits in verschiedenen Werken der Rüstungsindustrie Aenderungen vorgesehen oder durchgeführt seien. Die Gesamtarbeitszeit in der Woche könne in diesen Werken noch weiter gesteigert werden.

## „Weg mit Daladier — Thorez an die Macht!"

**Stürmische Gewerkschaftsversammlung — Polizei und Republikanische Garde greifen ein**

**Der marxistische Gewerkschaftsverband der Pariser Gegend hatte gestern abend zu einer Kundgebung im Wagram-Saal gegen die kürzliche Rundfunkrede des französischen Ministerpräsidenten aufgefordert. Mehrere Tausend konnten keinen Einlaß mehr finden und veranstalteten auf offener Straße Kundgebungen, die in das Absingen der Internationale und in das Chorgeschrei „Weg mit Daladier — Thorez an die Macht!" ausarteten.**

**Kurz vor Mitternacht gingen Polizeikräfte und berittene Republikanische Garde gegen die Kundgeber vor und drängten sie zunächst in Seitenstraßen und dann in andere Stadtteile ab. Gegen 1 Uhr nachts war die Ruhe wiederhergestellt.**

Unterdessen hielten die kommunistischen Gewerkschaftler Racamont, der jüdische kommunistische Abgeordnete Duclos, der ehemalige sozialdemokratische Minister Dormoy und der Kommunist Netelech im Innern des Wagram-Saales stürmische Brandreden gegen die Regierung. Am Schluß der Kundgebung wurde eine Entschließung aufgesetzt, in der die Forderungen des Ministerpräsidenten als unannehmbar bezeichnet und Daladier aufgefordert wird, Tardieu, de la Roque, Doriot usw. verhaften zu lassen.

## Einigung im Marseiller Streik?

Der Minister für öffentliche Arbeiten, der sich mit der Regelung des Marseiller Hafenarbeiterstreiks befaßt, hat nunmehr beschlossen, die neuen Arbeitsbedingungen auf dem Verordnungswege festzusetzen. Die Bedingungen sollen heute im amtlichen Gesetzblatt erscheinen und von Sonntag ab in Kraft treten. In dieser Verordnung wird den Hafenbelegschaften entgegengekommen, allerdings unter der Voraussetzung der Einführung eines neuen Arbeitsverfahrens, das eine Beschleunigung der Löschung und Beladung der Schiffe gewährleisten soll. Die Vertreter der an der Beilegung der Streiks interessierten Unternehmerverbände haben die vom Minister für öffentliche Arbeiten verordnete Regelung bereits angenommen.

England. Wie Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood mitteilte, sollen die Rodney-Werke, die einen Teil der Bristoler Flugzeugwerke bilden, für 120 000 Pfund erweitert werden und Einzelteile für Militärflugzeuge fabrizieren.

# Die Sudetendeutschen nehmen sich das Recht der Notwehr

**Ein Aufruf der Sudetendeutschen Partei**

Bisher hatte die absolute Zurückhaltung der Sudetendeutschen Partei und die große Disziplin der sudetendeutschen Bevölkerung die in ständiger Zunahme begriffenen Zwischenfälle ruhig über sich ergehen lassen im Vertrauen darauf, daß der Staat endlich Mittel und Wege finden wird, dem Treiben der marxistischen und tschechischen „unverantwortlichen Elemente" ein Ende zu bereiten. Da dies bisher nicht geschehen ist oder noch nicht zu dem notwendigen Erfolg führte, hat sich die Leitung der Sudetendeutschen Partei veranlaßt gesehen, den folgenden Aufruf zu erlassen, der sich zunächst einmal gegen jenen Teil der Wegelagerer wendet, die dem marxistischen Mob angehören:

„Kameraden! Die letzten Ueberfälle auf unsere Kameraden und Angehörigen der Volksgruppe durch marxistische Terroristen beweisen, daß es sich hierbei nicht um zufällige Einzelaktionen, sondern um ein planmäßiges Vorgehen der marxistischen Gegner handelt. Es soll dadurch bei den ausländischen Beobachtern unserer Verhältnisse zweifellos der Eindruck erweckt werden, als ob es hier zu Lande noch ernst zu nehmende Gegner unserer Bewegung gäbe, die bereit und fähig wären, sich durch Anwendung von Gewaltmitteln als politischer Faktor zu behaupten. Es geht somit den marxistischen Gegnern darum, ihre tatsächliche Bedeutungslosigkeit im sudetendeutschen Gebiet zu verschleiern und durch derartige Ueberfälle und vorbereitete Zwischenfälle die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Bisher hat unsere Anhängerschaft im Sinne unserer Weisungen alle diese Angriffe duldend hingenommen und selbst auf das gesetzliche Recht der Notwehr verzichtet, um jede Mißdeutung derartiger Zwischenfälle auszuschließen. Die Parteiführung sieht sich mit Rücksicht auf die jüngste Entwicklung außerstande, die Verantwortung für Freiheit und Vermögen ihrer Anhänger weiter zu tragen. Sie zieht deshalb die vergangenen Weisungen, sogar auf das Recht der Notwehr zu verzichten, zurück und stellt es den Anhängern frei, in allen Fällen, in denen sie angegriffen werden, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Sie weist die Kameraden lediglich an, die gesetzlichen Voraussetzungen und Grenzen streng zu beachten. Die Rechtswahrer werden hiermit angewiesen, der Amtswalterschaft die erforderlichen Belehrungen zu erteilen.

(gez.) Dr. Fritz Köllner,
Karl Hermann Frank."

## Kommunistische Bürgerkriegsvorbereitungen

**Die Rolle der Emigranten in der illegalen Arbeit**

Die „Sudetendeutsche Bauernzeitung" veröffentlicht ein in ihren Besitz gelangtes Rundschreiben, das von der Kommunistischen Partei der Tschecho-Slowakei an die Sturmorganisationen und Propagandagruppen der Partei gerichtet war. Dieses Rundschreiben ist von dem Vorsitzenden der Kommunistischen Partei, Gottwald, unterschrieben und stellt zunächst eine Reihe völlig unbeweisbarer Behauptungen über die weitere Entwicklung der Verhandlungen um das Nationalitätenstatut auf. Es werden sogar Behauptungen über die Forderungen der Sudetendeutschen bezüglich der Verteilung der Ministerposten aufgestellt und daran Folgerungen geknüpft, aus denen dann der Schluß gezogen wird, die Kommunistische Partei müsse sich schleunigst auf den Kampf in der Illegalität vorbereiten und vor allem die Zersetzung solcher politischer Parteien betreiben, die durch ihr Programm eine Gefahr für die Kommunisten bedeuten. Als solche Parteien werden genannt: die Tschechische Agrarpartei, die Sudetendeutsche Partei und die Tschechische Nationale Vereinigung. Das Rundschreiben gibt dann ins Einzelne gehende Anweisungen für die Besetzung bestimmter Posten, für die Bildung von Aktionsausschüssen und für die Programme, die die einzelnen Unterorganisationen zu verfolgen haben. Bezeichnend ist dabei, daß auf die Heranziehung von Emigranten, und zwar besonders illegalen Auswanderern, der größte Wert gelegt wird. Bemerkenswert ist aber auch, daß bezüglich der Belieferung mit „Futtermitteln" — es ist allgemein bekannt, daß mit diesem Deckwort Munition gemeint wird — genaue Anweisungen ergehen.

Die Veröffentlichung des sudetendeutschen Blattes ist dazu geeignet, auf die von dem tschechischen Unruheherd, wo unter dem Einfluß des Beistandspaktes mit der Sowjetunion die Komintern in der dort nicht verbotenen Kommunistischen Partei ihre Umsturzvorbereitungen betreiben kann, ausgehenden Gefahren für den Frieden in Europa erneut aufmerksam zu machen.

## SdP.-Abgeordnete bei Hodza

Die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Kundt und Rosche suchten gestern Ministerpräsident Dr. Hodza auf. Wie verlautet bezog sich die Unterredung mit Dr. Hodza auf den gesetzwidrigen Erlaß der Warnsdorfer Staatspolizei. Die Staatspolizeistelle in Warnsdorf hatte am 23. August zusammen mit der zuständigen Bezirksbehörde für den ganzen Bezirk Warnsdorf fünf Verbote erlassen. Es wurde untersagt: in Werkstätten oder Fabrikräumen politische Gespräche zu führen, politische Grüße auszutauschen, Fabrikräume für politische Zwecke zur Verfügung zu stellen und schließlich in Betriebsräumen politische Abzeichen oder Bilder aufzuhängen. Wie festgestellt wurde, entspricht der Wortlaut der Warnsdorfer Anordnung nicht den Richtlinien des Prager Innenministeriums.

Im Abgeordnetenhaus fand eine Sitzung des sechsgliederigen Parlamentsausschusses statt. Abgeordneter Dr. Meißner gab eine Uebersicht über die Verhandlungen des Ausschusses mit den Mitgliedern des Stabes Lord Runcimans.

## Französische Frontkämpfer

**als Gäste der Deutsch-Französischen Gesellschaft**

Zwanzig französische Reserveoffiziere, Mitglieder des Klubs „France et Nation", die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden, waren gestern abend Gäste im Hause der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Berlin, wo sie von dem Präsidenten der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände NSKK.-Obergruppenführer Herzog von Koburg empfangen wurden.

Reichskriegsopferführer SA.-Gruppenführer Oberlindober, der die französischen Frontkameraden herzlich willkommen hieß, betonte, aus der Achtung während des Kriegsgeschehens müßte auch die Achtung in die Gegenwart übernommen werden. Das deutsche Volk liebe den Frieden ebenso sehr wie das französische, und das deutsche Volk sei auf seine Heimat ebenso stolz wie die französische Nation auf die ihre. Der Führer der französischen Frontkämpferdelegation, Millaud, erwiderte im gleichen Sinne.

Finnland. Das Finnische Olympische Komitee beschloß, den Beginn der Olympischen Sommerspiele auf Samstag, 20. Juli 1940, zu setzen.

Südslawien. Die Regierung wurde zum sechsten Male seit ihrem Bestehen umgebildet. Die Umbesetzung verschiedener Ministerien bedeutet jedoch keine Aenderung in der Linie der Regierungspolitik.

LY-Federn Heintze & Blanckertz
tragen die LY Hochprägung

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, K.-G. Hauptschriftleiter: Dr. Egon-Erich Albrecht. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Heinz Dohm. Verantwortlich für Leitartikel, den politischen und kulturellen Teil: Dr. Egon-Erich Albrecht (in Urlaub) i. V.: Toni Weinand, für den Ortsteil: Heinz Dohm, für den Umgegend-, Wirtschafts- und Sportteil: Toni Weinand, für den Unterhaltungsteil sowie für die Bilderseite: Willi Dünwald, für die übrigen Bilder die jeweiligen Abteilungsleiter, für den vermischten Teil: Edmund Els, für den Anzeigenteil Albert Dubberke; alle in Bonn. Sprechstunden der Schriftleitung 9½—10½ und 17—18 Uhr. Unverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Durchschnitts-Auflage VII/38 über 19 500. Anzeigen laut Preisliste Nr. 5.

Diese Ausgabe umfaßt 20 Seiten

# Sieger im Sport

VON FERDINAND ERIK ROEVER 1)

Copyright Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart

### Der Zwerg und die Riesen

Eigentlich war er kein Sportler, sondern ein Turner. Und diesem Turner war es beschieden, die erste Olympische Goldmedaille in einer sportlichen Konkurrenz für Deutschland zu gewinnen.

Es war in den Märztagen des Jahres 1896, als eine kleine Abordnung von fünfzehn Männern sich von Berlin aus auf den Weg machte, um Deutschland bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit in Athen zu vertreten. Neben einigen Leichtathleten war es vor allem eine Turnerriege, die die weite und beschwerliche Reise nach Athen antrat, wo am Vormittag des 25. März durch den König von Griechenland selbst die feierliche Eröffnung der Spiele stattfand.

Man hatte sich in dem kleinen Griechenland mächtig angestrengt, um sich der Ehre würdig zu erweisen, das erste große Sportfest aller Nationen, die Wiedererstehung der alten Olympischen Spiele abhalten zu dürfen.

In nächster Nähe der Hauptstadt Athen, am Ufer des Ilyssos, lag noch das alte halbverfallene Stadion, in dem einst der große Redner Lykurgos dem Volk der Athener die neue Verfassung verkündet hatte. Durch die Opferfreudigkeit der ganzen Nation und die Spenden einzelner begüterter Bürger war es möglich geworden, aus schneeweißem Marmor eine Kampfstätte zu errichten, die einen prächtigen Anblick bot. Fast siebzigtausend Menschen hatten sich am Eröffnungstag eingefunden und auch an den späteren Kampftagen war das Stadion stets gut besucht. Der Jubel für die Sieger war unbeschreiblich.

Er galt auch einem kleinen Mann im weißen Hemd und dunkler Hose, einem der deutschen Turner, dem der griechische König auf der Tribüne den Lorbeerkranz gleich in zweifacher Ausführung überreichte. Ja, das Volk freute sich offensichtlich, als der König lächelnd zu dem also Geehrten sagte: „Ich glaube, Sie sind heute populärer in meiner Hauptstadt als ich selbst!"

Strahlend nahm der bescheidene Turner seine Preise in Empfang. Den einen für seinen Sieg am Langpferd. Den zweiten für seinen Sieg im — Ringen!

Das war sein schönster Sieg. Denn es war ein Beweis für die außerordentliche Vielseitigkeit und Gewandtheit eines deutschen Turners. Seltsam aber war, wie er diesen Sieg errungen hatte.

Gleich in den ersten Tagen der Olympischen Spiele hatten die zehn deutschen Turner sich die Herzen der Zuschauer durch ihre exakten Uebungen erobert. Am Reck, Barren und Längspferd hatten sie gesiegt und zusammen auch die beiden Riegenturnen gewonnen. Das war ein prächtiger Erfolg. Aber jetzt standen sie etwas tatenlos herum und mußten zusehen, wie ihre Kameraden von der Leichtathletik vergeblich versuchten, gegen die Uebermacht der glänzend geschulten Amerikaner und Engländer aufzukommen.

„Ich werde mich zum Ringen melden, Fritz", sagte der kleinste der deutschen Turner, der stämmige, untersetzte Karl Schuhmann. Der Riegenführer sah ihn erstaunt an. Er hielt das für einen guten Witz. Gewiß, Schuhmann galt im ganzen Verein, ja sogar im ganzen Bezirk Rheinland als einer der besten und gewandtesten Ringer in seiner Gewichtsklasse. Aber was wollte das besagen hier in Athen, wo die besten Ringer aller Länder aufmarschierten?

„Du bist zu klein, Karl!", meinte er wehmütig. Ja, wenn es ein Ringerturnier nach einzelnen Gewichtsklassen gegeben hätte, aber so? Es gab nur eine einzige Konkurrenz. Es gab keinen Unterschied zwischen einem Riesen von über zwei Metern Länge und einem kleinen Mann wie Schuhmann. Es traten seelenruhig Leichtgewichte gegen die stärksten Zweizentnermänner in die Arena, natürlich siegten die Großen spielend.

„Du vergißt Rom", meinte Schuhmann selbstbewußt. Richtig, im Vorjahr hatte der Kleine beim großen italienischen Bundesturnfest nicht nur in der Riege Ausgezeichnetes geleistet, sondern auch, wider alles Erwarten, die gut besetzte Ringkampfkonkurrenz gegen weit größere und kräftigere Gegner gewonnen. Aber immerhin, es waren damals eben doch nur Turner gewesen. Diesmal aber waren ausgesprochene Spezialisten im griechisch-römischen Ringkampf zur Stelle.

Da war Lanceston Elliot, ein hünenhafter Engländer. Er hatte eben erst das Gewichtheben gewonnen und schickte sich jetzt an, auch die Ringkampfkonkurrenz für England zu holen.

Der Grieche Christopoulos war auch noch da, einer der stärksten und bekanntesten Ringer der Welt, und Tsitlas, der gefürchtete Ungar, der wie ein Eber auf seine Gegner loszugehen pflegte.

„Es hat keinen Sinn, Karl", sagte Fritz Hoffmann. „Du blamierst dich bloß."

Aber am Abend desselben Tages erfuhr er, daß Karl Schuhmann sich beim internationalen Komitee hatte für die Ringkampfkonkurrenz eintragen lassen. Morgen würde der erste Kampf steigen.

Die Besucher der Ringkämpfe staunten am nächsten Morgen nicht wenig, als sie unter vielen athletisch gebauten Männern auch die wohlbekannte, untersetzte und muskulöse, aber gegen die Riesen doch fast zierlich wirkende Gestalt des deutschen Turners Schuhmann erblickten. Er war kaum 1.60 Meter groß und wurde von seinen Gegnern durchweg um Haupteslänge überragt. Aber sie staunten noch mehr, als sie sahen, wie der Kleine furchtlos gegen die Ungetüme anging. Wie er sich immer wieder geschickt aus den Umklammerungen der langen Arme zu winden wußte und dann seinerseits den Gegner in einen eisernen Untergriff nahm, aus dem es kein Entrinnen mehr gab.

Schon am ersten Tag der Ringkampfkonkurrenz hatte Karl Schuhmann zwei Siege errungen und sich für die Endkämpfe qualifiziert.

Kein Wunder, daß vor allem die Journalisten sich auf diesen seltsamen Deutschen stürzten und aus seinem eigenen Munde das Geheimnis seiner Erfolge zu erfahren suchten. Denn daß ein gewöhnlicher Turner sich den besten Ringkampfspezialisten gewachsen, ja sogar überlegen zeigte, war immerhin erstaunlich.

„Das Geheimnis?", meinte Karl Schuhmann erstaunt, und zwirbelte etwas verlegen sein kleines dunkles Bärtchen, das ihm ein tapferes und männliches Aussehen gab. „Ja, ein Geheimnis gibt es da eigentlich nicht. Ich bin eben Turner. Und ein rechter Turner ist eben vielseitig in seinen Uebungen.

Schon als Sechzehnjähriger, als ich in den Allgemeinen Turnverein in Köln eintrat, begann ich neben der eigentlichen Turnarbeit auch mit Ringen und Gewichtheben. Später kam der volkstümliche Sechskampf hinzu Weitsprung, Lauf, Steinstoßen und anderes mehr. Das gab mir dann wieder neue Kraft für das Ringen, denn ich glaube, nicht jeder in meiner Gewichtsklasse bringt eine Hundertpfundstange glatt zur Hochstrecke!"

Die Journalisten staunten. „Hundert Pfund, kleiner Mann?", fragte ein Amerikaner zweifelnd. „Das dürfte etwas übertrieben sein."

Sie standen mitten im Olympischen Stadion, das an diesem Morgen etwas schwach besucht war, denn alles Volk war hinausgeströmt auf die Strecke nach Marathon, um die Vorbereitungen für den großen Marathonlauf mitzuerleben, der am Nachmittag im Stadion enden sollte.

Der Deutsche wandte sich wortlos der nahen Gymnastikhalle zu. Dort lagen noch von den Uebungen der Stemmer her einige Hanteln. Verdutzt sahen die Journalisten ihm zu.

Langsam kam er zurück. In jeder Hand eine Hantel. Er wog sie sorglich und reichte dann eine von ihnen einem Journalisten.

„Bitte!", sagte er schlicht. „Es sind hundert Pfund." Er nahm sie wieder an sich. In jeder Hand hatte er jetzt hundert Pfund. Ein Ruck! Und über den Köpfen der erstaunten Besucher schwebten die zwei gewichtigen Hanteln, tadellos zur Hochstrecke gebracht.

„Sie sehen, ein Turner muß alles können!", sagte Schuhmann schlicht. Sein Atem ging nicht schneller trotz dieser erstaunlichen Kraftleistung.

Strahlend bricht der 30. März des Jahres 1896 an. Es ist hier unten in Athen schon ein rechter Frühlingstag.

Trotz des schönen Wetters ist das Stadion nur schwach besucht. Die Massen sind noch ermüdet von der großen Feier des Vortages, als Spyros Louis für Griechenland den Marathonlauf gewann und am Abend ganz Athen mit einer festlichen Illumination diesen Triumph feierte. Außerdem stehen noch mehrere interessante Kämpfe außerhalb des Stadions auf dem Programm.

Um die zehnte Morgenstunde treten im Stadion die Ringkämpfer zu der Entscheidung um den Sieg und die ersten Plätze an. Der Ungar Tsitas und der Engländer Lanceston Elliott kämpfen um den dritten Platz im Gesamtklassement. Den Endkampf um den Sieg aber bestreiten der Grieche Christopoulos und — der Deutsche Karl Schuhmann.

Das Unwahrscheinliche ist Wirklichkeit geworden: der anfangs viel verspöttelte Zwerg hat die Riesen serienweise gefällt. Jetzt steht er in der Entscheidung gegen den gewaltigen griechischen Meister.

Es ist ein ungleiches Paar. Der bronzefarbene schwarzhaarige Christopoulos ist fast zwei Meter groß und wirkt mit seinen mächtigen Schultern und riesigen Armen wie ein auferstandener Herkules. Er ist zudem ein schöner Mann mit blitzenden dunklen Augen, dem alle Frauenherzen zufliegen.

# Westdeutsche Kurzmeldungen

**Glücksspiele im Kaffeehaus**

Das Wuppertaler Stadtverwaltungsgericht entzog dem Besitzer eines Kaffeehauses, der mehrfach Glücksspiele in seinen Räumen geduldet hatte, die Konzession. Das Gericht mußte zu dieser harten Maßnahme greifen, weil der durch mehrere Prozesse hinreichend gewarnte Unternehmer sich durch die Duldung der verbotenen Spiele als unzuverlässig erwiesen hatte.

**Ein Autobusbahnhof am M. Gladbacher Hauptbahnhof**

Die Stadtverwaltung M. Gladbach hat ein größeres Grundstück am Hauptbahnhof erworben, um dort einen Autobusbahnhof zu schaffen.

**Explosion im Kanalschacht**

In der Luxemburgerstraße in Trier arbeiteten mehrere Arbeiter in einem Schacht. Als einer der Arbeiter nach oben stieg, entstand plötzlich eine Explosion, da sich die in dem Schacht angesammelten Gase an seiner Karbidlampe entzündeten. Er erlitt schwere Verbrennungen im Gesicht und an den Händen, so daß er in das Trierer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Artist aus zehn Meter Höhe abgestürzt**

Auf dem Kreuznacher Jahrmarkt, auf dem u. a. ein Wanderzirkus Vorstellungen gibt, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der einem Artisten beinahe das Leben gekostet hätte. Der Artist Weinz, der aus einem kleinen Ort des Kreises Erkelenz stammt, hatte sich vor den Augen vieler Zuschauer an einer Trapezstange hochziehen lassen, um sich dort aus den ihm vorher angelegten Fesseln zu befreien. Ehe der Artist jedoch seine Arbeit begonnen hatte, brach plötzlich die Trapezstange, so daß Weinz aus zehn Meter Höhe in die Tiefe stürzte. Er trug eine schwere Rückgratverletzung, einen Beckenbruch und andere schwere innere Verletzungen davon.

**Im Alkoholrausch den Bruder erschlagen**

In Lengerich (Kr. Lingen) gerieten zwei Brüder im Alkoholrausch in eine Auseinandersetzung, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Dabei versetzte einer der Brüder dem anderen mit einem Holzschuh mehrere Schläge auf den Kopf. Nach einiger Zeit fand der Täter seinen Bruder tot im Bette auf. Der Brudermörder wurde von der Gendarmerie festgenommen.

**Forschungsstelle Homburg wird Forschungsinstitut**

Die Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Bad Homburg ist durch Verfügung des Reichsministers für Luftfahrt, dem der gesamte Wetterdienst untersteht, zum Forschungsinstitut ernannt worden. Damit wird auch rein äußerlich die einzig in der Welt dastehende Arbeit dieser Dienststelle gewürdigt.

## Nach sechs Jahren aufgeklärt

**Wegen Mordversuchs an einem SA.-Mann verhaftet**

Im August 1932, kurz nach der Ermordung des SA.-Mannes Hein Hammacher in Duisburg, wurden die Bewohner des Stadtteils Meiderich am frühen Morgen durch eine zweite Schreckenstat des damals noch herrschenden roten Terrors in größte Aufregung versetzt. In die im Erdgeschoß eines Hauses liegende Wohnung des SA.-Mannes Steininger krachten plötzlich mehrere Revolverschüsse, die auf ein Bett gerichtet waren, in dem Steininger für gewöhnlich schlief. Seine in diesem Bett liegende Ehefrau wurde wie durch ein Wunder nur am Fuß verletzt. Die Ermittlungen führten damals zu keinem Erfolg, da eine Reihe gleichgesinnter Zeugen dem Verdächtigen ein Alibi lieferte und es eidlich bekräftigte. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens im Jahre 1934 blieb ebenfalls erfolglos und erst in diesem Jahre gelang es, den Fall restlos aufzuklären und die beiden Täter zu verhaften. Es stellte sich heraus, daß die damaligen fünf Alibi-Zeugen wissentlich falsch geschworen hatten, mit den beiden der Tat dringend Verdächtigen in der fraglichen Nacht ununterbrochen Karten gespielt zu haben. Zwei der Zeugen waren mit den Tätern in jener Nacht überhaupt nicht zusammen gewesen. Sie wollen auf Grund von Anweisungen einiger Vertrauensleute der KPD. gehandelt haben, sie selbst hätten der KPD. nicht angehört, sondern nur mit ihr „sympathisiert". Die Angelegenheit wird demnächst das Gericht beschäftigen.

# Wilder Bandenkrieg in Chikago

**Polizei und Stadtverwaltung durch Korruption machtlos — 73 Spielhöllen Tag und Nacht in Betrieb**

Seit mehreren Wochen spielt sich in Chikago ein wilder Bandenkrieg ab. Das zehnte Opfer dieser Auseinandersetzung zwischen Gangstern wurde vorgestern abend in einer dunklen Gasse des Chikagoer Westviertels von Maschinengewehrkugeln durchsiebt aufgefunden. Bei dem Ermordeten handelt es sich um einen Gangster namens Battaglia, der dem 42. Gang angehörte. Die Polizei war bisher nicht imstande, eine einzige Verhaftung vorzunehmen und mußte auch diesen Fall zu den ungelösten Verbrechen buchen. Durch die neuerdings wieder erschreckende Zunahme der Verbrechen aufgebracht, richtete der Chikagoer Kirchenverband, der 1060 Kirchen der beiden christlichen Konfessionen umfaßt, einen offenen Brief an den Gouverneur des Staates Illinois, Horner. Dieser wird darin aufgefordert, einen unbestechlichen und mutigen Sonderstaatsanwalt vom Schlage des Neuyorker Oberstaatsanwaltes Dewey zu ernennen, der dem grausamen und blutrünstigen Racketertum zu Leibe rücken soll. In dem Brief wird erklärt, daß die Polizei und die Stadtverwaltung von Korruption durchdrungen sei. Es sei wohl bekannt, daß in Chikago genau wie in Neuyork einflußreiche Politiker, „Namen, die zu bekannt sind, als daß wir sie zu nennen brauchen", mit Gangstern und Racketern unter einer Decke stecken. Es sei schließlich bekannt, daß ein früherer „Teilhaber" des berüchtigten Al Capone den Betrieb der Spielhöllen und anderer Brutstätten des Lasters übernommen hätte und daß man nur 250 Dollar wöchentlich Schmiergeld zu zahlen brauche, um eine neue Spielhölle aufmachen zu können. 79 Spielhöllen, die Tag und Nacht ungestört in Betrieb seien, werden in dem offenen Brief namentlich aufgeführt.

**Kinderlähmungsepidemie in London**

Die seit fünf Monaten in den fünf englischen Grafschaften herrschende Kinderlähmungsepidemie hat nun auch auf London übergegriffen. In der Vorstadt Romfort wurde ein zehn Jahre alter Knabe ins Krankenhaus eingeliefert. Ferner mußte ein Mädchen in das Krankenhaus des Vorortes Fulham eingeliefert werden.

# Talsperren in Schlesien laufen über

**Steigende Hochwasserfluten im Neiße-Gebiet — Bäche wurden zu reißenden Flüssen**

In Görlitz steigt das Hochwasser der Neiße weiter. Um 16 Uhr verzeichnete der Pegel einen Stand von 3,34 Metern über dem normalen Wasserspiegel. Sehr schlimm haben die Fluten in Hagenwerder gewütet. Der Verkehr auf der Straße wird dort durch Kähne aufrechterhalten. Der Fluß steigt unaufhörlich weiter, zumal die Niederschläge noch nicht nachgelassen haben. Der Wasserspiegel erhöht sich in der Stunde um durchschnittlich zehn Zentimeter. In Lauban wurden die Ortswehren, die Technische Nothilfe und die SA. und SS. alarmiert. Aus Markliſſa wird gemeldet, daß die Talsperre Goldentraum überläuft. Eine besonders kritische Lage ist bei Kratzau entstanden. Die Talsperre bei Einsiedel läuft seit gestern vormittag über, so daß einzelne Ortsteile stark gefährdet sind. In Neundorf und Oberkratzau wurden von den Wassermassen mehrere Brücken weggerissen. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei Reichenberg, wo die Talsperre ebenfalls seit gestern überläuft. Auf reichsdeutscher Seite ist bei Reichenau ein Damm gebrochen. Die Wassenmassen wälzen sich in Richtung Türchen. Zwölf Häuser mußten dort geräumt werden, da sie bis zum ersten Stock unter Wasser stehen.

**Brücken vom Hochwasser fortgerissen**

Wegen des Hochwassers mußte die Förderung im Bahnschacht II der Fürstensteiner Grube in Waldenburg auf einer Sohle eingestellt werden, da das in die Grube eingedrungene Wasser in dem 25 Meter tiefen Schachtsumpf über die dort stehenden Pumpen stieg und in kurzer Zeit die Kellersohle erreichte.

In Altlässig wurde eine massive Brücke weggerissen und eine andere stark beschädigt. In Bad Salzbrunn sind fast alle über den Salzbach führenden Holzbrücken von den Fluten weggerissen worden. In Niedersalzbrunn wurde fast das ganze Getreide von den Feldern weggeschwemmt. Der Wasserstand der Steine hat bereits den Hochwasserstand des Jahres 1897 überschritten. Die mit starkem Gefälle talwärts ziehende Weistritz führt eine Unmenge Feld- und Erntegeräte, Brecher und Maschinenmaterial, die sich innerhalb der Stadt Schweidnitz stauen und Ueberschwemmungen hervorrufen. Die Brücke an der Wasserstraße mußte wegen Einsturzgefahr gesperrt werden. Auch die Peile hat schwere Ueberschwemmungsschäden angerichtet.

**Auch in der Tschecho-Slowakei**

Durch die Regenfälle der letzten Tage führen fast alle Flüsse der Tschecho-Slowakei Hochwasser. So ist der Wasserspiegel der Oberelbe und ihrer Zuflüsse um 3 Meter gestiegen. Infolge des hohen Wasserstandes der Moldau und der Elbe mußten Freitag die beweglichen Stauwehre umgelegt werden.

## Herr Hase muß zahlen

**Er hatte keine Zeitung gelesen**

Der Paderborner Strafrichter hatte wieder einmal den bekannten Herrn Hase zu Gast. Der war diesmal in der Gestalt eines biederen Bäuerleins aus Paderborn erschienen, das seine Kühe durch Seuchensperrgebiet getrieben hatte. Der Mann hatte sie zur Weide treiben wollen, aber einen erheblichen Umweg benutzt, um ja nicht durch das am sonst benutzten Weg liegende Sperrgebiet zu müssen. Aber in seiner besonderen und mit persönlicher Mühe verbundenen Vorsicht hatte er doch noch großes Pech, als ihn nämlich am Ende seines Weges ein Polizist empfing und ihm klar machte, daß er auf Seuchengebiet sei, welches erst vor einigen Tagen hierzu erklärt worden sei. Und da der Bauer im Sommer keine Zeitung liest, wollte er sich vor dem Richter mit Unwissenheit entschuldigen. Er hatte aber wenig Glück damit, vielmehr empfahl ihm der Richter, in Zukunft stets die Zeitung zu lesen. Für das Geld der Strafe würde er sie jedenfalls monatelang halten können.

**Deutscher Schneidertag 1938**

Der Reichsinnungsverband des Herrenschneiderhandwerks veranstaltet vom 26. bis 29. August in Berlin seine diesjährige Reichstagung, die gestern vormittag im Großen Festsaal bei Kroll eröffnet wurde. Mit der Veranstaltung sind eine Modellausstellung, eine Lieferantenschau und Modellvorführungen sowie zu Ehren der zahlreichen ausländischen Gäste eine internationale Kundgebung verbunden.

## KdF.-Flotte erlebt die Herbstmanöver

**der deutschen Kriegsmarine**

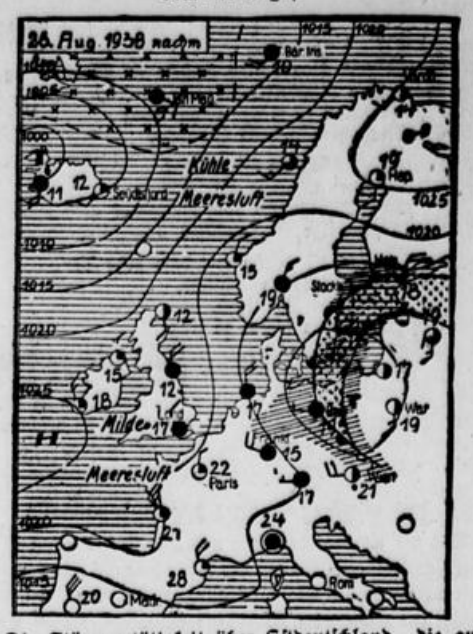
An Bord des „Wilhelm Gustloff", 26. 8. Die Teilnehmer an der 13. „Kraft durch Freude"-Fahrt des Motorschiffes „Wilhelm Gustloff" waren zusammen mit den Urlaubern der übrigen KdF.-Flotte, gebildet aus den Schiffen „Der Deutsche", „Berlin", „Sierra Cordoba" und „Ozeana", Zeugen eines Teiles der Herbstmanöver der deutschen Kriegsmarine, die der Fahrt einen für alle Urlauber unvergeßlichen Höhepunkt gaben. Um die KdF.-Fahrer richtig in die Uebungen der Kriegsmarine einschalten zu können, hatte man aus den KdF.-Schiffen einen Geleitzug gebildet, der von gegnerischen Seestreitkräften angegriffen werden mußte. Mehrere tausend Urlauber, die größtentels zum erstenmal auf dieser Nordlandfahrt das Meer zu Gesicht bekommen hatten, erlebten U-Boot- und Kreuzerangriffe, sahen Seeflugzeuge, Zerstörer, Schnell-, Torpedo- und Minenräumboote in voller Aktion und bekamen so ein eindrucksvolles Bild von der Schlagkraft und Einsatzbereitschaft der neuerstandenen deutschen Kriegsmarine. Die KdF.-Flotte befand sich, als sie das Manövergebiet durchquerte, vom schönsten Wetter begünstigt auf einer Norwegenreise.

**Bier auf Speiseeis**

In Kärlich kam ein vierjähriges Kind auf tragische Weise zu Tode. Es hatte Speiseeis gegessen und in einem unbewachten Augenblick Bier darauf getrunken. Bald stellten sich furchtbare Schmerzen ein. Nach kurzer Zeit starb das Kind.

# Wie wird das Wetter?

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Köln vom 27. August**




Die Störungstätigkeit über Ostdeutschland, die auch am Freitag auf Westdeutschland übergriff, die aber nur geschlossene Bewölkung und leichte Niederschläge brachte, kommt langsam zum Stillstand. Das Tief füllt sich auf und verliert so an Wetterwirksamkeit, die sich in Westdeutschland nur in mehr oder minder starker Bewölkung bemerkbar machen wird, ohne nennenswerte Niederschläge zu bringen.

**Wetteraussichten bis Sonntagabend:** Mäßige Winde aus West bis Nord, wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

**Weitere Aussichten:** Immer noch leicht unbeständig.

**Beobachtung der Wetterstation Beuel**

Sonnenaufgang 5.33, Sonnenuntergang 19.34, Mondaufgang 8.14, Monduntergang 19.53, absolute Dunkelheit 21.30, bürgerliche Dämmerung (abends) 20.17, (morgens) 4.40. Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 758,7, red. auf NN. 763,8, Tendenz gleichbleibend, Temperatur 13,6, Max. gestern 15,8, Min. d. Nacht 13,0, Windrichtung und Stärke m/Sek. NW. 2,5, Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden —, Bodenoberflächentemp. 13,6.

**Pegelstand**

Der Pegelstand von gestern: Rheinfelden 3.23 (— 8); Kehl 3.68 (— 17); Maxau 5.57 (— 21); Mannheim 5,04 (— 37); Mainz 2.16 (— 9); Bingen 3.12 (— 1); Kaub 3.67 (+ 5); Trier 0.30 (— 8); Koblenz 3.34 (+ 9); Köln 3.38 (+ 20); Düsseldorf 2.68 (+ 30); Duisburg 1.50 (+ 22); Mülheim 1.37 (unv.); Ruhrort 1.74 (+ 22); Wesel 1.60 (+ 25); Emmerich 2.78 (+ 22).

Der Bonner Pegel zeigte heute morgen 3.17 (3.28), der Kölner Pegel 3.28 (3.38) Meter. Wasserwärme 18 Grad.

**Hapag-Schulschiff „Admiral Karpfanger" verloren?**

Nachdem nunmehr etwa sechs Monate nach der letzten Meldung verstrichen sind, die das Schulschiff der Hamburg-Amerika-Linie „Admiral Karpfanger" abgegeben hat, muß leider mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Schiff verloren ist. Das Schiff hat am 8. Februar den südaustralischen Hafen Port Germein mit einer Ladung Weizen in Säcken verlassen. Seine letzte Nachricht hat es vom südlichen Rande des Stillen Ozeans gegeben. Da nach Nachrichten anderer Schiffsleitungen zur fraglichen Zeit ungewöhnlich viele Eisberge gesichtet worden sind, besteht die Möglichkeit, daß das Schiff mit einem solchen Eisberg zusammengestoßen ist. An Bord befinden sich sechzig deutsche Seeleute.

**Weltbestleistung eines deutschen Schraubenflugzeuges**

Der internationale Luftfahrtverband hat den Flug des Dipl.-Ing. Karl Bode auf Schraubenflugzeug Focke-Wulf FW 61 mit einer Gesamtstrecke von 230,248 Kilometer als Weltbestleistung anerkannt.

Dralle RASIERCREME große Tube 50 Pfennig

# Wie wirkte Goethes Person?

Zu Goethes Geburtstag am 28. August

**H. Jacobi**, 17. August 1774:

Je mehr ichs überdenke, je lebhafter empfinde ich die Unmöglichkeit, dem, der Goethe nicht gesehen, noch gehört hat, etwas Begreifliches über dieses außerordentliche Geschöpf Gottes zu schreiben. Goethe ist, nach Heinses Ausdruck, Genie vom Scheitel bis zur Fußsohle; ein Besessener, füge ich hinzu, dem fast in keinem Falle gestattet ist, willkürlich zu handeln. Man braucht nur eine Stunde bei ihm zu sein, um es im höchsten Grade lächerlich zu finden, von ihm zu begehren, daß er anders denken und handeln soll, als er wirklich denkt und handelt.

*

**Wieland**, 13. November 1775:

Ich muß Ihnen sagen, daß seit letztem Dienstag Goethe bei uns ist, und daß ich den herrlichen Menschen binnen drei Tagen so herzlich liebgewonnen habe, so ganz durchschaue, fühle und begreife, so ganz voll von ihm bin — wie Sie besser sich selbst vorstellen, als ich Ihnen beschreiben könnte.

*

**A. W. Iffland**, 29. Dezember 1779:

Goethe hat einen Adlerblick, der nicht zu ertragen ist. Wenn er die Augenbrauen in die Höhe zieht, so ist's, als ginge der Hirnknochen mit.

*

**Schiller**, 12. September 1788:

Sein erster Anblick stimmte die hohe Meinung ziemlich tief herunter, die man mir von diesen anziehenden und schönen Figur beigebracht hatte. Er ist von mittlerer Größe, trägt sich steif und geht auch so; sein Gesicht ist verschlossen, aber sein Auge sehr eindrucksvoll, lebhaft, und man hängt mit Vergnügen an seinem Blicke. Bei vielem Ernst hat seine Miene doch viel Wohlwollendes und Gutes. Er ist brünett und schien mir älter auszusehen, als er meiner Berechnung nach wirklich sein kann. Seine Stimme ist überaus angenehm, seine Erzählung fließend, geistvoll und belebt; man hört ihn mit überaus vielem Vergnügen; und wenn er bei gutem Humor ist, welches diesmal so ziemlich der Fall war, spricht er gern und mit Interesse. — Unsere Bekanntschaft war bald gemacht und ohne den mindesten Zwang; freilich war die Gesellschaft zu groß und alles auf seinen Umgang zu eifersüchtig, als daß ich viel allein mit ihm hätte sein oder etwas anderes als allgemeine Dinge mit ihm sprechen können.

*

**F. Hölderlin**, 19. Januar 1795:

Auch mit Goethen wurde ich bekannt. Mit Herzpochen ging ich über seine Schwelle in Weimar. Das kannst Du Dir denken. Ich traf ihn zwar nicht zu Hause, aber nachher bei der Majorin v. Kalb. Ruhig, viel Majestät im Blicke und auch Liebe, äußerst einfach im Gespräche, das aber doch hie und da mit einem bittern Hiebe auf die Torheit um ihn und ebenso bittern Zuge im Gesichte — und dann wieder von einem Funken seines noch lange nicht erloschenen Genies gewürzt wird. — so fand ich ihn. Man sagte sonst, er sei stolz; wenn man aber darunter das Niederdrückende und Zurückstoßende im Benehmen gegen unsereinen verstand, so log man. Man glaubt oft einen recht herzguten Vater vor sich zu haben. Noch gestern sprach ich ihn hier in Jena im Klub.

*

**H. Voß**, 9. April 1804:

Ihm bei Tische gerade entgegen zu sitzen und in sein feuriges tiefes Auge zu blicken, ist eine wahre Wonne. (Goethe sagt selbst einmal was Aehnliches in seinem ‚Götz'). Es drückt sich in seinen Zügen bei aller Majestät so viel Güte und Wohlwollen aus. Nie aber ist er angenehmer und liebenswürdiger als des Abends in seinem Zimmer, wenn er ausgezogen ist und entweder mit dem Rücken gegen den Ofen steht oder auf dem Sofa sitzt. Ja, da wird es unmöglich, sich ihm nicht hinzugeben. Ob es die Ruhe macht, die abendliche Stille, das Gefühl der Erholung von oft schweren Arbeiten, oder was es ist: dann ist er am heitersten und gesprächigsten, am offensten und herzlichsten. Ja, Goethe kann die Herzlichkeit selbst sein. Dann hat sein manchmal furchterregender Blick auch alles Schreckhafte verloren.

*

**Johanna Schopenhauer**, 28. November 1806:

Welch' ein Wesen ist dieser Goethe! Wie groß und wie gut! Da ich nie weiß, ob er kommt, so erschrecke ich jedesmal, wenn er ins Zimmer tritt; es ist, als ob er eine höhere Natur als alle übrigen wäre; denn ich sehe deutlich, daß er denselben Eindruck auf alle übrigen macht, die ihn doch weit länger kennen und ihm zum Teil auch weit näher stehen als ich. Er selbst ist immer ein wenig stumm und auf eine Art immer verlegen, wenn er kommt, bis er die Gesellschaft recht angesehen hat, um zu wissen, wer da ist. Er setzt sich dann immer dicht neben mich, etwas zurück, so daß er sich auf die Lehne von meinem Stuhle stützen kann; ich fange dann zuerst ein Gespräch mit ihm an, dann wird er lebendig und unbeschreiblich liebenswürdig. Er ist das vollkommenste Wesen, das ich kenne, auch im Aeußeren; eine hohe, schöne Gestalt, die sich sehr gerade hält, sehr sorgfältig gekleidet, immer schwarz oder ganz dunkelblau, die Haare recht geschmackvoll frisiert und gepudert, wie es seinem Alter ziemt, und ein gar prächtiges Gesicht mit zwei klaren braunen Augen, die mild und durchdringend zugleich sind. Wenn er spricht, verschönert er sich unglaublich; ich kann ihn dann nicht genug ansehen. Er spricht von allem mit, erzählt immer zwischendurch kleine Anekdoten, drückt niemand durch seine Größe. Er ist anspruchlos wie ein Kind; es ist unmöglich, nicht Zutrauen zu ihm zu fassen, wenn er mit einem spricht, und doch imponiert er allen, ohne es zu wollen. Letztens trug ich ihm seine Tasse zu, wie das in Hamburg gebräuchlich ist, daß sie nicht kalt würde, und er küßte mir die Hand. Alle die in der Nähe waren, sahen es mit einer Art Erstaunen. Es ist wahr, er steht so königlich aus, daß bei ihm die gemeinste Höflichkeit wie Herablassung erscheint, und er selbst scheint das gar nicht zu wissen, sondern geht so hin in seiner stillen Herrlichkeit wie die Sonne.

*

**W. Grimm**, 13. Dezember 1809:

Ich blieb fast eine Stunde da, er sprach so freundlich und gut, daß ich dann immer nicht daran dachte, welch' ein großer Mann es sei; als ich aber weg war oder wenn er still war, da fiel es mir immer ein, und wie gütig er sein müsse und wenig stolz, daß er mit einem so geringen Menschen, dem er doch eigentlich nichts zu sagen habe, reden möge.

*

**A. Kestner**, 30. August 1815:

Der Mund ist nicht ohne Milde, aber diese scheint mit einem Widerstrebenden zu streiten. Man würde sagen, es läge Stolz darin, wenn nicht ein Druck in seinen inneren Augenhöhlen andeutete, daß eine Last auf seiner Seele zu liegen scheint. Von solchen Lippen quillt das tief Empfundene hervor, solche Lippen schwellen den Lebensgenüssen entgegen.

Sein Merkwürdigstes sind die großen schwarzen Augen, aus denen gleich die gewaltige Fähigkeit entgegenleuchtet, ohne Anstrengung zu durchschauen, was ein Sterblicher vermag. Vielleicht sind sie jetzt auf dem Erdboden einzig in ihrer Art.

*

**F. Grillparzer**, 29. September 1826:

Endlich öffnete sich eine Seitentüre, und er selbst trat ein. Schwarz gekleidet, den Ordensstern auf der Brust, gerader, beinahe steifer Haltung, trat er unter uns, wie ein Audienz gebender Monarch. Er sprach mit diesem und jenem ein paar Worte und kam endlich auch zu mir, der ich an der entgegengesetzten Seite des Zimmers stand.

Ich gestehe, daß ich mit einer höchst unangenehmen Empfindung in mein Gasthaus zurückkehrte. Nicht als wäre meine Eitelkeit beleidigt gewesen, Goethe hatte mich im Gegenteile freundlicher und aufmerksamer behandelt, als ich voraussetzte. Aber das Ideal meiner Jugend, den Dichter des „Faust", „Clavigo" und „Egmont" als steifen Minister zu sehen, der seinen Gästen den Tee segnete, ließ mich aus all meinen Himmeln herabfallen. Wenn er mir Grobheiten gesagt, und mich zur Türe hinausgeworfen hätte, wäre es mir fast lieber gewesen. Ich bereute fast, nach Weimar gegangen zu sein.

(Zusammengestellt von Dr. F. O.)

**Der Olympia-Film in Venedig**

Uraufführung der italienischen Fassung des italienischen Olympia-Filmes von Leni Riefenstahl:

Gleich zu Beginn der Vorführung wurde der anwesenden Schöpferin des Filmwerkes, Leni Riefenstahl, die in der ersten Reihe zwischen Minister Alfieri und Graf Volpi Platz genommen hatte, ein herzlicher Sonderbeifall zuteil.

Mit großer Spannung verfolgte das Publikum die herrlichen Bilder dieses unvergleichen Filmwerkes über das denkwürdige Fest der Völker in Berlin. Immer wieder brauste der Beifall durch den Saal, so als das Bild des Führers auf der Leinwand erschien, als die Hakenkreuzflagge und die italienischen Kämpfer mit grün-weiß-roter Trikolore zu sehen waren und immer wieder, wenn die olympischen Kämpfer ihre Höchstleistungen vollbrachten.

## Paris in Erwartung der Rede Simons

Allgemein sieht man in Paris mit einer gewissen Ungeduld der für heute abend angekündigten Rede Sir John Simons entgegen. Der Londoner Korrespondent des Temps nimmt noch einmal zu den am Donnerstagabend umgelaufenen Gerüchten Stellung und meint, in Londoner politischen Kreisen sei man der Ansicht, daß diese Rede Simons keine Ueberraschung enthalten werde. Sir John Simon dürfte vielmehr versuchen, die Probleme so klarzulegen, wie sie sich im Augenblick England stellten. Der Außenpolitiker der Liberté schreibt im gleichen Zusammenhang, nichts bleibe nun von diesen sensationellen Gerüchten übrig, die am Donnerstag und zum Teil auch noch am Freitagmorgen in der Pariser und Londoner Presse über die außergewöhnliche Ministerbesprechung und die Absichten Sir John Simons umgelaufen seien.

## Diplomatische Besprechungen bei Bonnet

Der französische Außenminister Bonnet empfing den sowjetrussischen Botschafter in Paris. Wie das Journal erfährt, seien besonders die Lage im Fernen Osten und die sowjetrussisch-japanischen Beziehungen besprochen worden. Anschließend hatte der Außenminister eine Unterredung mit dem tschecho-slowakischen Gesandten Osusky, die sich auf die Verhandlungen zwischen der Prager Regierung und den Sudetendeutschen sowie auf das Problem der deutsch-tschecho-slowakischen Beziehungen bezogen. Das Journal will wissen, daß der tschecho-slowakische Gesandte erklärt habe, seine Regierung sei mit den Ergebnissen der Mission Lord Runcimans, über die Paris und London in diesen Tagen einen ersten amtlichen Bericht erwarteten, „sehr zufrieden".

## 14 rotspanische Flieger abgeschossen

Nach dem amtlichen Heeresbericht setzten die nationalspanischen Truppen an der Ebro-Front ihre bisherige Tätigkeit fort und brachten dem Feind neue schwere Verluste bei. An einer Stelle wurden 160 Gefangene gemacht. — Auch an der Estremadura-Front setzte der Feind seine Angriffsversuche fort, die zum größten Teil abgewiesen wurden. Bei Monterubio verlor der Feind bei erfolglosen Angriffen zahlreiche Tote. Neun feindliche Flieger wurden im Luftkampf, ein weiterer durch nationale Flieger abgeschossen. Am Donnerstag wurden außer den im Heeresbericht bereits erwähnten Erfolgen im Luftkampf noch vier Abschüsse von rotspanischen Flugzeugen ermittelt.

## Begrüßung in Nürnberg durch Rudolf Heß

**Samstag Abreise nach Passau**

Auf seiner Deutschlandreise trifft der Reichsverweser des Königreichs Ungarn heute vormittag in Nürnberg ein. Der Reichsverweser und J. D. Frau von Horthy werden hier vom Stellvertreter des Führers und Frau Heß, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Streicher und weiteren führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht empfangen. Der Stellvertreter des Führers begleitet S. D. Admiral von Horthy und J. D. Frau von Horthy bis Passau, wo sich der Chef der Donauflottille bei dem Reichsverweser meldet. Auf dem Dampfer Zsofia treten die hohen ungarischen Gäste die Rückfahrt an. Sie werden am Montag wieder die ungarische Grenze überschreiten.

**Das weitere Rundfunkprogramm**

Heute, Samstag, bringt der Reichssender München von 19.00 bis 20.00 Uhr im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes Berichte vom Staatsbesuch S. D. des Reichsverwesers von Horthy in Nürnberg, angeschlossen sind die Reichssender Frankfurt, Saarbrücken, Stuttgart und Wien. Von 22.30—24.00 Uhr berichtet der Reichssender München aus Passau vom Abschluß des Staatsbesuches. Angeschlossen sind der Deutschlandsender und der Reichssender Wien.

## „Großartige Entfaltung einer Wehrmacht"

**Die Neuyorker Presse und die deutsche Artillerie**

Die Neuyorker Zeitungen widmen der Parade anläßlich des Besuches des ungarischen Reichsverwesers ausführliche Berichte. Das Erscheinen einiger neuer Geschütze wird hierbei als eine Sensation ersten Ranges herausgestellt. Die Herald Tribune schreibt u. a., die Berliner Parade sei zweifellos die großartigste Entfaltung einer Wehrmacht in der gesamten Waffengeschichte gewesen. Alle Blätter sprechen von einem verblüffenden Eindruck der deutschen Artillerie auf die ausländischen Militärattachés.

# Daladier besteht auf der Lockerung der 40-Stundenwoche

**Die Lage erfordere Durchführung des Rüstungsprogramms — Blum billigt Arbeitszeitänderung zu**

Ministerpräsident Daladier entwickelte gestern vor der radikalsozialen Kammerfraktion in Anwesenheit sämtlicher radikaler Minister noch einmal seinen Standpunkt über die Notwendigkeit einer Lockerung der 40-Stunden-Woche. Daladier wiederholte dabei im wesentlichen die Erklärungen, die er bereits in seiner Rundfunkrede gemacht hatte. Er habe nie daran gedacht, das Gesetz über die 40-Stunden-Woche abzuschaffen. Nach seiner Ansicht aber erfordere es die internationale Lage, daß man in allen Unternehmen, die für die Landesverteidigung arbeiten, Ueberstunden mache. Sie seien für die Durchführung des Rüstungsprogramms notwendig. Die Verteidigung des Franken, die finanzielle Wiedergesundung und nicht zuletzt der Kampf gegen die unaufhörliche und ruinierende Steigerung der Lebenshaltungskosten forderten eine Erzeugungssteigerung.

Nach diesen Erklärungen verabschiedete die radikalsoziale Kammerfraktion einstimmig eine Entschließung, in der sie die Politik des Ministerpräsidenten billigt und ihm erneut das Vertrauen ausspricht.

Die Sitzung des Linksausschusses der Kammer, die nach Beendigung der Beratungen der sozialdemokratischen Kammergruppe stattfand, hat keine Einigung über die Einberufung der Kammer gebracht.

Nach der Sitzung empfing Daladier eine Abordnung des Linksausschusses. Auch hierbei wurden keine Beschlüsse gefaßt. Léon Blum sprach vor der sozialdemokratischen Parlamentsgruppe. Er erklärte, daß angesichts der augenblicklichen Umstände die Sozialdemokratische Partei den Aufgaben der Regierung keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde. Was die 40-Stundenwoche anbelange, so sei festzustellen, daß bereits in verschiedenen Werken der Rüstungsindustrie Aenderungen vorgesehen oder durchgeführt seien. Die Gesamtarbeitszeit in der Woche könne in diesen Werken noch weiter gesteigert werden.

## „Weg mit Daladier — Thorez an die Macht!"

**Stürmische Gewerkschaftsversammlung — Polizei und Republikanische Garde greifen ein**

**Der marxistische Gewerkschaftsverband der Pariser Gegend hatte gestern abend zu einer Kundgebung im Wagram-Saal gegen die kürzliche Rundfunkrede des französischen Ministerpräsidenten aufgefordert. Mehrere Tausend konnten keinen Einlaß mehr finden und veranstalteten auf offener Straße Kundgebungen, die in das Absingen der Internationale und in das Chorgeschrei „Weg mit Daladier — Thorez an die Macht!" ausarteten.**

**Kurz vor Mitternacht gingen Polizeikräfte und berittene Republikanische Garde gegen die Kundgeber vor und drängten sie zunächst in Seitenstraßen und dann in andere Stadtteile ab. Gegen 1 Uhr nachts war die Ruhe wiederhergestellt.**

Unterdessen hielten die kommunistischen Gewerkschaftler Racamont, der jüdische kommunistische Abgeordnete Duclos, der ehemalige sozialdemokratische Minister Dormoy und der Kommunist Netelech im Innern des Wagram-Saales stürmische Brandreden gegen die Regierung. Am Schluß der Kundgebung wurde eine Entschließung aufgesetzt, in der die Forderungen des Ministerpräsidenten als unannehmbar bezeichnet und Daladier aufgefordert wird, Tardieu, de la Roque, Doriot usw. verhaften zu lassen.

## Einigung im Marseiller Streik?

Der Minister für öffentliche Arbeiten, der sich mit der Regelung des Marseiller Hafenarbeiterstreiks befaßt, hat nunmehr beschlossen, die neuen Arbeitsbedingungen auf dem Verordnungswege festzusetzen. Die Bedingungen sollen heute im amtlichen Gesetzblatt erscheinen und von Sonntag ab in Kraft treten. In dieser Verordnung wird den Hafenbelegschaften entgegengekommen, allerdings unter der Voraussetzung der Einführung eines neuen Arbeitsverfahrens, das eine Beschleunigung der Löschung und Beladung der Schiffe gewährleisten soll. Die Vertreter der an der Beilegung der Streiks interessierten Unternehmerverbände haben die vom Minister für öffentliche Arbeiten verordnete Regelung bereits angenommen.

England. Wie Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood mitteilte, sollen die Rodney-Werke, die einen Teil der Bristoler Flugzeugwerke bilden, für 120 000 Pfund erweitert werden und Einzelteile für Militärflugzeuge fabrizieren.

# Die Sudetendeutschen nehmen sich das Recht der Notwehr

**Ein Aufruf der Sudetendeutschen Partei**

Bisher hatte die absolute Zurückhaltung der Sudetendeutschen Partei und die große Disziplin der sudetendeutschen Bevölkerung die in ständiger Zunahme begriffenen Zwischenfälle ruhig über sich ergehen lassen im Vertrauen darauf, daß der Staat endlich Mittel und Wege finden wird, dem Treiben der marxistischen und tschechischen „unverantwortlichen Elemente" ein Ende zu bereiten. Da dies bisher nicht geschehen ist oder noch nicht zu dem notwendigen Erfolg führte, hat sich die Leitung der Sudetendeutschen Partei veranlaßt gesehen, den folgenden Aufruf zu erlassen, der sich zunächst einmal gegen jenen Teil der Wegelagerer wendet, die dem marxistischen Mob angehören:

„Kameraden! Die letzten Ueberfälle auf unsere Kameraden und Angehörigen der Volksgruppe durch marxistische Terroristen beweisen, daß es sich hierbei nicht um zufällige Einzelaktionen, sondern um ein planmäßiges Vorgehen der marxistischen Gegner handelt. Es soll dadurch bei den ausländischen Beobachtern unserer Verhältnisse zweifellos der Eindruck erweckt werden, als ob es hier zu Lande noch ernst zu nehmende Gegner unserer Bewegung gäbe, die bereit und fähig wären, sich durch Anwendung von Gewaltmitteln als politischer Faktor zu behaupten. Es geht somit den marxistischen Gegnern darum, ihre tatsächliche Bedeutungslosigkeit im sudetendeutschen Gebiet zu verschleiern und durch derartige Ueberfälle und vorbereitete Zwischenfälle die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Bisher hat unsere Anhängerschaft im Sinne unserer Weisungen alle diese Angriffe duldend hingenommen und selbst auf das gesetzliche Recht der Notwehr verzichtet, um jede Mißdeutung derartiger Zwischenfälle auszuschließen. Die Parteiführung sieht sich mit Rücksicht auf die jüngste Entwicklung außerstande, die Verantwortung für Freiheit und Vermögen ihrer Anhänger weiter zu tragen. Sie zieht deshalb die vergangenen Weisungen, sogar auf das Recht der Notwehr zu verzichten, zurück und stellt es den Anhängern frei, in allen Fällen, in denen sie angegriffen werden, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Sie weist die Kameraden lediglich an, die gesetzlichen Voraussetzungen und Grenzen streng zu beachten. Die Rechtswahrer werden hiermit angewiesen, der Amtswalterschaft die erforderlichen Belehrungen zu erteilen.

(gez.) Dr. Fritz Köllner,
Karl Hermann Frank."

## Kommunistische Bürgerkriegsvorbereitungen

**Die Rolle der Emigranten in der illegalen Arbeit**

Die „Sudetendeutsche Bauernzeitung" veröffentlicht ein in ihren Besitz gelangtes Rundschreiben, das von der Kommunistischen Partei der Tschecho-Slowakei an die Sturmorganisationen und Propagandagruppen der Partei gerichtet war. Dieses Rundschreiben ist von dem Vorsitzenden der Kommunistischen Partei, Gottwald, unterschrieben und stellt zunächst eine Reihe völlig unbeweisbarer Behauptungen über die weitere Entwicklung der Verhandlungen um das Nationalitätenstatut auf. Es werden sogar Behauptungen über die Forderungen der Sudetendeutschen bezüglich der Verteilung der Ministerposten aufgestellt und daran Folgerungen geknüpft, aus denen dann der Schluß gezogen wird, die Kommunistische Partei müsse sich schleunigst auf den Kampf in der Illegalität vorbereiten und vor allem die Zersetzung solcher politischer Parteien betreiben, die durch ihr Programm eine Gefahr für die Kommunisten bedeuten. Als solche Parteien werden genannt: die Tschechische Agrarpartei, die Sudetendeutsche Partei und die Tschechische Nationale Vereinigung. Das Rundschreiben gibt dann ins Einzelne gehende Anweisungen für die Besetzung bestimmter Posten, für die Bildung von Aktionsausschüssen und für die Programme, die die einzelnen Unterorganisationen zu verfolgen haben. Bezeichnend ist dabei, daß auf die Heranziehung von Emigranten, und zwar besonders illegalen Auswanderern, der größte Wert gelegt wird. Bemerkenswert ist aber auch, daß bezüglich der Belieferung mit „Futtermitteln" — es ist allgemein bekannt, daß mit diesem Deckwort Munition gemeint wird — genaue Anweisungen ergehen.

Die Veröffentlichung des sudetendeutschen Blattes ist dazu geeignet, auf die von dem tschechischen Unruheherd, wo unter dem Einfluß des Beistandspaktes mit der Sowjetunion die Komintern in der dort nicht verbotenen Kommunistischen Partei ihre Umsturzvorbereitungen betreiben kann, ausgehenden Gefahren für den Frieden in Europa erneut aufmerksam zu machen.

## SdP.-Abgeordnete bei Hodza

Die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Kundt und Rosche suchten gestern Ministerpräsident Dr. Hodza auf. Wie verlautet bezog sich die Unterredung mit Dr. Hodza auf den gesetzwidrigen Erlaß der Warnsdorfer Staatspolizei. Die Staatspolizeistelle in Warnsdorf hatte am 23. August zusammen mit der zuständigen Bezirksbehörde für den ganzen Bezirk Warnsdorf fünf Verbote erlassen. Es wurde untersagt: in Werkstätten oder Fabrikräumen politische Gespräche zu führen, politische Grüße auszutauschen, Fabrikräume für politische Zwecke zur Verfügung zu stellen und schließlich in Betriebsräumen politische Abzeichen oder Bilder aufzuhängen. Wie festgestellt wurde, entspricht der Wortlaut der Warnsdorfer Anordnung nicht den Richtlinien des Prager Innenministeriums.

Im Abgeordnetenhaus fand eine Sitzung des sechsgliederigen Parlamentsausschusses statt. Abgeordneter Dr. Meißner gab eine Uebersicht über die Verhandlungen des Ausschusses mit den Mitgliedern des Stabes Lord Runcimans.

## Französische Frontkämpfer

**als Gäste der Deutsch-Französischen Gesellschaft**

Zwanzig französische Reserveoffiziere, Mitglieder des Klubs „France et Nation", die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden, waren gestern abend Gäste im Hause der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Berlin, wo sie von dem Präsidenten der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände NSKK.-Obergruppenführer Herzog von Koburg empfangen wurden.

Reichskriegsopferführer SA.-Gruppenführer Oberlindober, der die französischen Frontkameraden herzlich willkommen hieß, betonte, aus der Achtung während des Kriegsgeschehens müßte auch die Achtung in die Gegenwart übernommen werden. Das deutsche Volk liebe den Frieden ebenso sehr wie das französische, und das deutsche Volk sei auf seine Heimat ebenso stolz wie die französische Nation auf die ihre. Der Führer der französischen Frontkämpferdelegation, Millaud, erwiderte im gleichen Sinne.

Finnland. Das Finnische Olympische Komitee beschloß, den Beginn der Olympischen Sommerspiele auf Samstag, 20. Juli 1940, zu setzen.

Südslawien. Die Regierung wurde zum sechsten Male seit ihrem Bestehen umgebildet. Die Umbesetzung verschiedener Ministerien bedeutet jedoch keine Aenderung in der Linie der Regierungspolitik.

LY-Federn Heinkes & Blanckertz
tragen die LY Hochprägung

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, K.-G. Hauptschriftleiter: Dr. Egon-Erich Albrecht. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Heinz Dohm. Verantwortlich für Leitartikel, den politischen und kulturellen Teil: Dr. Egon-Erich Albrecht (in Urlaub) i. V.: Toni Weinand, für den Ortsteil: Heinz Dohm, für den Umgegend-, Wirtschafts- und Sportteil: Toni Weinand, für den Unterhaltungsteil sowie für die Bilderseite: Willi Dünwald, für die übrigen Bilder die jeweiligen Abteilungsleiter, für den vermischten Teil: Edmund Els, für den Anzeigenteil Albert Dubberke; alle in Bonn. Sprechstunden der Schriftleitung 9½—10½ und 17—18 Uhr. Unverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Durchschnitts-Auflage VII/38 über 19 500. Anzeigen laut Preisliste Nr. 5.

Diese Ausgabe umfaßt 20 Seiten

# Sieger im Sport

VON FERDINAND ERIK ROEVER 1)

Copyright Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart

### Der Zwerg und die Riesen

Eigentlich war er kein Sportler, sondern ein Turner. Und diesem Turner war es beschieden, die erste Olympische Goldmedaille in einer sportlichen Konkurrenz für Deutschland zu gewinnen.

Es war in den Märztagen des Jahres 1896, als eine kleine Abordnung von fünfzehn Männern sich von Berlin aus auf den Weg machte, um Deutschland bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit in Athen zu vertreten. Neben einigen Leichtathleten war es vor allem eine Turnerriege, die die weite und beschwerliche Reise nach Athen antrat, wo am Vormittag des 25. März durch den König von Griechenland selbst die feierliche Eröffnung der Spiele stattfand.

Man hatte sich in dem kleinen Griechenland mächtig angestrengt, um sich der Ehre würdig zu erweisen, das erste große Sportfest aller Nationen, die Wiederauferstehung der alten Olympischen Spiele abhalten zu dürfen.

In nächster Nähe der Hauptstadt Athen, am Ufer des Ilyssos, lag noch das alte halbverfallene Stadion, in dem einst der große Redner Lykurgos dem Volk der Athener die neue Verfassung verkündet hatte. Durch die Opferfreudigkeit der ganzen Nation und die Spenden einzelner begüterter Bürger war es möglich geworden, aus schneeweißem Marmor eine Kampfstätte zu errichten, die einen prächtigen Anblick bot. Fast siebzigtausend Menschen hatten sich am Eröffnungstag eingefunden und auch an den späteren Kampftagen war das Stadion stets gut besucht. Der Jubel für die Sieger war unbeschreiblich.

Er galt auch einem kleinen Mann im weißen Hemd und dunkler Hose, einem der deutschen Turner, dem der griechische König auf der Tribüne den Lorbeerkranz gleich in zweifacher Ausführung überreichte. Ja, das Volk freute sich offensichtlich, als der König lächelnd zu dem also Geehrten sagte: „Ich glaube, Sie sind heute populärer in meiner Hauptstadt als ich selbst!"

Strahlend nahm der bescheidene Turner seine Preise in Empfang. Den einen für seinen Sieg am Langpferd. Den zweiten für seinen Sieg im — Ringen!

Das war sein schönster Sieg. Denn es war ein Beweis für die außerordentliche Vielseitigkeit und Gewandtheit eines deutschen Turners. Seltsam aber war, wie er diesen Sieg errungen hatte.

Gleich in den ersten Tagen der Olympischen Spiele hatten die zehn deutschen Turner sich die Herzen der Zuschauer durch ihre exakten Uebungen erobert. Am Reck, Barren und Längspferd hatten sie gesiegt und zusammen auch die beiden Riegenturnen gewonnen. Das war ein prächtiger Erfolg. Aber jetzt standen sie etwas tatenlos herum und mußten zusehen, wie ihre Kameraden von der Leichtathletik vergeblich versuchten, gegen die Uebermacht der glänzend geschulten Amerikaner und Engländer aufzukommen.

„Ich werde mich zum Ringen melden, Fritz", sagte der kleinste der deutschen Turner, der stämmige, untersetzte Karl Schuhmann. Der Riegenführer sah ihn erstaunt an. Er hielt das für einen guten Witz. Gewiß, Schuhmann galt im ganzen Verein, ja sogar im ganzen Bezirk Rheinland als einer der besten und gewandtesten Ringer in seiner Gewichtsklasse. Aber was wollte das besagen hier in Athen, wo die besten Ringer aller Länder aufmarschierten?

„Du bist zu klein, Karl!", meinte er wehmütig. Ja, wenn es ein Ringerturnier nach einzelnen Gewichtsklassen gegeben hätte, aber so? Es gab nur eine einzige Konkurrenz. Es gab keinen Unterschied zwischen einem Riesen von über zwei Metern Länge und einem kleinen Mann wie Schuhmann. Es traten seelenruhig Leichtgewichte gegen die stärksten Zweizentnermänner in die Arena, natürlich siegten die Großen spielend.

„Du vergißt Rom", meinte Schuhmann selbstbewußt. Richtig, im Vorjahr hatte der Kleine beim großen italienischen Bundesturnfest nicht nur in der Riege Ausgezeichnetes geleistet, sondern auch, wider alles Erwarten, die gut besetzte Ringkampfkonkurrenz gegen weit größere und kräftigere Gegner gewonnen. Aber immerhin, es waren damals eben doch nur Turner gewesen. Diesmal aber waren ausgesprochene Spezialisten im griechisch-römischen Ringkampf zur Stelle.

Da war Lanceston Elliot, ein hünenhafter Engländer. Er hatte eben erst das Gewichtheben gewonnen und schickte sich jetzt an, auch die Ringkampfkonkurrenz für England zu holen.

Der Grieche Christopoulos war auch noch da, einer der stärksten und bekanntesten Ringer der Welt, und Tsitkas, der gefürchtete Ungar, der wie ein Eber auf seine Gegner loszugehen pflegte.

„Es hat keinen Sinn, Karl", sagte Fritz Hoffmann. „Du blamierst dich bloß."

Aber am Abend desselben Tages erfuhr er, daß Karl Schuhmann sich beim internationalen Komitee hatte für die Ringkampfkonkurrenz eintragen lassen. Morgen würde der erste Kampf steigen.

Die Besucher der Ringkämpfe staunten am nächsten Morgen nicht wenig, als sie unter vielen athletisch gebauten Männern auch die wohlbekannte, untersetzte und muskulöse, aber gegen die Riesen doch fast zierlich wirkende Gestalt des deutschen Turners Schuhmann erblickten. Er war kaum 1.60 Meter groß und wurde von seinen Gegnern durchweg um Haupteslänge überragt. Aber sie staunten noch mehr, als sie sahen, wie der Kleine furchtlos gegen die Ungetüme anging. Wie er sich immer wieder geschickt aus den Umklammerungen der langen Arme zu winden wußte und dann seinerseits den Gegner in einen eisernen Untergriff nahm, aus dem es kein Entrinnen mehr gab.

Schon am ersten Tag der Ringkampfkonkurrenz hatte Karl Schuhmann zwei Siege errungen und sich für die Endkämpfe qualifiziert.

Kein Wunder, daß vor allem die Journalisten sich auf diesen seltsamen Deutschen stürzten und aus seinem eigenen Munde das Geheimnis seiner Erfolge zu erfahren suchten. Denn daß ein gewöhnlicher Turner sich den besten Ringkampfspezialisten gewachsen, ja sogar überlegen zeigte, war immerhin erstaunlich.

„Das Geheimnis?", meinte Karl Schuhmann erstaunt, und zwirbelte etwas verlegen sein kleines dunkles Bärtchen, das ihm ein tapferes und männliches Aussehen gab. „Ja, ein Geheimnis gibt es da eigentlich nicht. Ich bin eben Turner. Und ein rechter Turner ist eben vielseitig in seinen Uebungen.

Schon als Sechzehnjähriger, als ich in den Allgemeinen Turnverein in Köln eintrat, begann ich neben der eigentlichen Turnarbeit auch mit Ringen und Gewichtheben. Später kam der volkstümliche Sechskampf hinzu Weitsprung, Lauf, Steinstoßen und anderes mehr. Das gab mir dann wieder neue Kraft für das Ringen, denn ich glaube, nicht jeder in meiner Gewichtsklasse bringt eine Hundertpfundstange glatt zur Hochstrecke!"

Die Journalisten staunten. „Hundert Pfund, kleiner Mann?", fragte ein Amerikaner zweifelnd. „Das dürfte etwas übertrieben sein."

Sie standen mitten im Olympischen Stadion, das an diesem Morgen etwas schwach besucht war, denn alles Volk war hinausgeströmt auf die Strecke nach Marathon, um die Vorbereitungen für den großen Marathonlauf mitzuerleben, der am Nachmittag im Stadion enden sollte.

Der Deutsche wandte sich wortlos der nahen Gymnastikhalle zu. Dort lagen noch von den Uebungen der Stemmer her einige Hanteln. Verdutzt sahen die Journalisten ihm zu.

Langsam kam er zurück. In jeder Hand eine Hantel. Er wog sie sorglich und reichte dann eine von ihnen einem Journalisten.

„Bitte!", sagte er schlicht. „Es sind hundert Pfund." Er nahm sie wieder an sich. In jeder Hand hatte er jetzt hundert Pfund. Ein Ruck! Und über den Köpfen der erstaunten Besucher schwebten die zwei gewichtigen Hanteln, tadellos zur Hochstrecke gebracht.

„Sie sehen, ein Turner muß alles können!", sagte Schuhmann schlicht. Sein Atem ging nicht schneller trotz dieser erstaunlichen Kraftleistung.

Strahlend bricht der 30. März des Jahres 1896 an. Es ist hier unten in Athen schon ein rechter Frühlingstag.

Trotz des schönen Wetters ist das Stadion nur schwach besucht. Die Massen sind noch ermüdet von der großen Feier des Vortages, als Spyros Louis für Griechenland den Marathonlauf gewann und am Abend ganz Athen mit einer festlichen Illumination diesen Triumph feierte. Außerdem stehen noch mehrere interessante Kämpfe außerhalb des Stadions auf dem Programm.

Um die zehnte Morgenstunde treten im Stadion die Ringkämpfer zu der Entscheidung um den Sieg und die ersten Plätze an. Der Ungar Tsitas und der Engländer Lanceston Elliott kämpfen um den dritten Platz im Gesamtklassement. Den Endkampf um den Sieg aber bestreiten der Grieche Christopoulos und — der Deutsche Karl Schuhmann.

Das Unwahrscheinliche ist Wirklichkeit geworden: der anfangs viel verspöttelte Zwerg hat die Riesen serienweise gefällt. Jetzt steht er in der Entscheidung gegen den gewaltigen griechischen Meister.

Es ist ein ungleiches Paar. Der bronzefarbene schwarzhaarige Christopoulos ist fast zwei Meter groß und wirkt mit seinen mächtigen Schultern und riesigen Armen wie ein auferstandener Herkules. Er ist zudem ein schöner Mann mit blitzenden dunklen Augen, dem alle Frauenherzen zufliegen.

# Westdeutsche Kurzmeldungen

**Glücksspiele im Kaffeehaus**

Das Wuppertaler Stadtverwaltungsgericht entzog dem Besitzer eines Kaffeehauses, der mehrfach Glücksspiele in seinen Räumen geduldet hatte, die Konzession. Das Gericht mußte zu dieser harten Maßnahme greifen, weil der durch mehrere Prozesse hinreichend gewarnte Unternehmer sich durch die Duldung der verbotenen Spiele als unzuverlässig erwiesen hatte.

**Ein Autobusbahnhof am M. Gladbacher Hauptbahnhof**

Die Stadtverwaltung M. Gladbach hat ein größeres Grundstück am Hauptbahnhof erworben, um dort einen Autobusbahnhof zu schaffen.

**Explosion im Kanalschacht**

In der Luxemburgerstraße in Trier arbeiteten mehrere Arbeiter in einem Schacht. Als einer der Arbeiter nach oben stieg, entstand plötzlich eine Explosion, da sich die in dem Schacht angesammelten Gase an seiner Karbidlampe entzündeten. Er erlitt schwere Verbrennungen im Gesicht und an den Händen, so daß er in das Trierer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Artist aus zehn Meter Höhe abgestürzt**

Auf dem Kreuznacher Jahrmarkt, auf dem u. a. ein Wanderzirkus Vorstellungen gibt, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der einem Artisten beinahe das Leben gekostet hätte. Der Artist Weinz, der aus einem kleinen Ort des Kreises Erkelenz stammt, hatte sich vor den Augen vieler Zuschauer an einer Trapezstange hochziehen lassen, um sich dort aus den ihm vorher angelegten Fesseln zu befreien. Ehe der Artist jedoch seine Arbeit begonnen hatte, brach plötzlich die Trapezstange, so daß Weinz aus zehn Meter Höhe in die Tiefe stürzte. Er trug eine schwere Rückgratverletzung, einen Beckenbruch und andere schwere innere Verletzungen davon.

**Im Alkoholrausch den Bruder erschlagen**

In Lengerich (Kr. Lingen) gerieten zwei Brüder im Alkoholrausch in eine Auseinandersetzung, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Dabei versetzte einer der Brüder dem anderen mit einem Holzschuh mehrere Schläge auf den Kopf. Nach einiger Zeit fand der Täter seinen Bruder tot im Bette auf. Der Brudermörder wurde von der Gendarmerie festgenommen.

**Forschungsstelle Homburg wird Forschungsinstitut**

Die Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Bad Homburg ist durch Verfügung des Reichsministers für Luftfahrt, dem der gesamte Wetterdienst untersteht, zum Forschungsinstitut ernannt worden. Damit wird auch rein äußerlich die einzig in der Welt dastehende Arbeit dieser Dienststelle gewürdigt.

## Nach sechs Jahren aufgeklärt

**Wegen Mordversuchs an einem SA.-Mann verhaftet**

Im August 1932, kurz nach der Ermordung des SA.-Mannes Hein Hammacher in Duisburg, wurden die Bewohner des Stadtteils Meiderich am frühen Morgen durch eine zweite Schreckenstat des damals noch herrschenden roten Terrors in größte Aufregung versetzt. In die im Erdgeschoß eines Hauses liegende Wohnung des SA.-Mannes Steininger krachten plötzlich mehrere Revolverschüsse, die auf ein Bett gerichtet waren, in dem Steininger für gewöhnlich schlief. Seine in diesem Bett liegende Ehefrau wurde wie durch ein Wunder nur am Fuß verletzt. Die Ermittlungen führten damals zu keinem Erfolg, da eine Reihe gleichgesinnter Zeugen dem Verdächtigen ein Alibi lieferte und es eidlich bekräftigte. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens im Jahre 1934 blieb ebenfalls erfolglos und erst in diesem Jahre gelang es, den Fall restlos aufzuklären und die beiden Täter zu verhaften. Es stellte sich heraus, daß die damaligen fünf Alibi-Zeugen wissentlich falsch geschworen hatten, mit den beiden der Tat dringend Verdächtigen in der fraglichen Nacht ununterbrochen Karten gespielt zu haben. Zwei der Zeugen waren mit den Tätern in jener Nacht überhaupt nicht zusammen gewesen. Sie wollen auf Grund von Anweisungen einiger Vertrauensleute der KPD. gehandelt haben, sie selbst hätten der KPD. nicht angehört, sondern nur mit ihr „sympathisiert". Die Angelegenheit wird demnächst das Gericht beschäftigen.

# Wilder Bandenkrieg in Chikago

**Polizei und Stadtverwaltung durch Korruption machtlos — 73 Spielhöllen Tag und Nacht in Betrieb**

Seit mehreren Wochen spielt sich in Chikago ein wilder Bandenkrieg ab. Das zehnte Opfer dieser Auseinandersetzung zwischen Gangstern wurde vorgestern abend in einer dunklen Gasse des Chikagoer Westviertels von Maschinengewehrkugeln durchsiebt aufgefunden. Bei dem Ermordeten handelt es sich um einen Gangster namens Battaglia, der dem 42. Gang angehörte. Die Polizei war bisher nicht imstande, eine einzige Verhaftung vorzunehmen und mußte auch diesen Fall zu den ungelösten Verbrechen buchen. Durch die neuerdings wieder erschreckende Zunahme der Verbrechen aufgebracht, richtete der Chikagoer Kirchenverband, der 1060 Kirchen der beiden christlichen Konfessionen umfaßt, einen offenen Brief an den Gouverneur des Staates Illinois, Horner. Dieser wird darin aufgefordert, einen unbestechlichen und mutigen Sonderstaatsanwalt vom Schlage des Neuyorker Oberstaatsanwaltes Dewey zu ernennen, der dem grausamen und blutrünstigen Racketertum zu Leibe rücken soll. In dem Brief wird erklärt, daß die Polizei und die Stadtverwaltung von Korruption durchdrungen sei. Es sei wohl bekannt, daß in Chikago genau wie in Neuyork einflußreiche Politiker, „Namen, die zu bekannt sind, als daß wir sie zu nennen brauchen", mit Gangstern und Racketern unter einer Decke stecken. Es sei schließlich bekannt, daß ein früherer „Teilhaber" des berüchtigten Al Capone den Betrieb der Spielhöllen und anderer Brutstätten des Lasters übernommen hätte und daß man nur 250 Dollar wöchentlich Schmiergeld zu zahlen brauche, um eine neue Spielhölle aufmachen zu können. 79 Spielhöllen, die Tag und Nacht ungestört in Betrieb seien, werden in dem offenen Brief namentlich aufgeführt.

**Kinderlähmungsepidemie in London**

Die seit fünf Monaten in den fünf englischen Grafschaften herrschende Kinderlähmungsepidemie hat nun auch auf London übergegriffen. In der Vorstadt Romfort wurde ein zehn Jahre alter Knabe ins Krankenhaus eingeliefert. Ferner mußte ein Mädchen in das Krankenhaus des Vorortes Fulham eingeliefert werden.

# Talsperren in Schlesien laufen über

**Steigende Hochwasserfluten im Neiße-Gebiet — Bäche wurden zu reißenden Flüssen**

In Görlitz steigt das Hochwasser der Neiße weiter. Um 16 Uhr verzeichnete der Pegel einen Stand von 3,34 Metern über dem normalen Wasserspiegel. Sehr schlimm haben die Fluten in Hagenwerder gewütet. Der Verkehr auf der Straße wird dort durch Kähne aufrechterhalten. Der Fluß steigt unaufhörlich weiter, zumal die Niederschläge noch nicht nachgelassen haben. Der Wasserspiegel erhöht sich in der Stunde um durchschnittlich zehn Zentimeter. In Lauban wurden die Ortswehren, die Technische Nothilfe und die SA. und SS. alarmiert. Aus Marklissa wird gemeldet, daß die Talsperre Goldentraum überläuft. Eine besonders kritische Lage ist bei Kratzau entstanden. Die Talsperre bei Einsiedel läuft seit gestern vormittag über, so daß einzelne Ortsteile stark gefährdet sind. In Neundorf und Oberkratzau wurden von den Wassermassen mehrere Brücken weggerissen. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei Reichenberg, wo die Talsperre ebenfalls seit gestern überläuft. Auf reichsdeutscher Seite ist bei Reichenau ein Damm gebrochen. Die Wassenmassen wälzen sich in Richtung Türchen. Zwölf Häuser mußten dort geräumt werden, da sie bis zum ersten Stock unter Wasser stehen.

**Brücken vom Hochwasser fortgerissen**

Wegen des Hochwassers mußte die Förderung im Bahnschacht II der Fürstensteiner Grube in Waldenburg auf einer Sohle eingestellt werden, da das in die Grube eingedrungene Wasser in dem 25 Meter tiefen Schachtsumpf über die dort stehenden Pumpen stieg und in kurzer Zeit die Kellersohle erreichte.

In Altlässig wurde eine massive Brücke weggerissen und eine andere stark beschädigt. In Bad Salzbrunn sind fast alle über den Salzbach führenden Holzbrücken von den Fluten weggerissen worden. In Niedersalzbrunn wurde fast das ganze Getreide von den Feldern weggeschwemmt. Der Wasserstand der Steine hat bereits den Hochwasserstand des Jahres 1897 überschritten. Die mit starkem Gefälle talwärts ziehende Weistritz führt eine Unmenge Feld- und Erntegeräte, Brecher und Maschinenmaterial, die sich innerhalb der Stadt Schweidnitz stauen und Ueberschwemmungen hervorrufen. Die Brücke an der Wasserstraße mußte wegen Einsturzgefahr gesperrt werden. Auch die Peile hat schwere Ueberschwemmungsschäden angerichtet.

**Auch in der Tschecho-Slowakei**

Durch die Regenfälle der letzten Tage führen fast alle Flüsse der Tschecho-Slowakei Hochwasser. So ist der Wasserspiegel der Oberelbe und ihrer Zuflüsse um 3 Meter gestiegen. Infolge des hohen Wasserstandes der Moldau und der Elbe mußten Freitag die beweglichen Stauwehre umgelegt werden.

## Herr Hase muß zahlen

**Er hatte keine Zeitung gelesen**

Der Paderborner Strafrichter hatte wieder einmal den bekannten Herrn Hase zu Gast. Der war diesmal in der Gestalt eines biederen Bäuerleins aus Paderborn erschienen, das seine Kühe durch Seuchensperrgebiet getrieben hatte. Der Mann hatte sie zur Weide treiben wollen, aber einen erheblichen Umweg benutzt, um ja nicht durch das am sonst benutzten Weg liegende Sperrgebiet zu müssen. Aber in seiner besonderen und mit persönlicher Mühe verbundenen Vorsicht hatte er doch noch großes Pech, als ihn nämlich am Ende seines Weges ein Polizist empfing und ihm klar machte, daß er auf Seuchengebiet sei, welches erst vor einigen Tagen hierzu erklärt worden sei. Und da der Bauer im Sommer keine Zeitung liest, wollte er sich vor dem Richter mit Unwissenheit entschuldigen. Er hatte aber wenig Glück damit, vielmehr empfahl ihm der Richter, in Zukunft stets die Zeitung zu lesen. Für das Geld der Sträfe würde er sie jedenfalls monatelang halten können.

**Deutscher Schneidertag 1938**

Der Reichsinnungsverband des Herrenschneiderhandwerks veranstaltet vom 26. bis 29. August in Berlin seine diesjährige Reichstagung, die gestern vormittag im Großen Festsaal bei Kroll eröffnet wurde. Mit der Veranstaltung sind eine Modellausstellung, eine Lieferantenschau und Modellvorführungen sowie zu Ehren der zahlreichen ausländischen Gäste eine internationale Kundgebung verbunden.

## KdF.-Flotte erlebt die Herbstmanöver

**der deutschen Kriegsmarine**

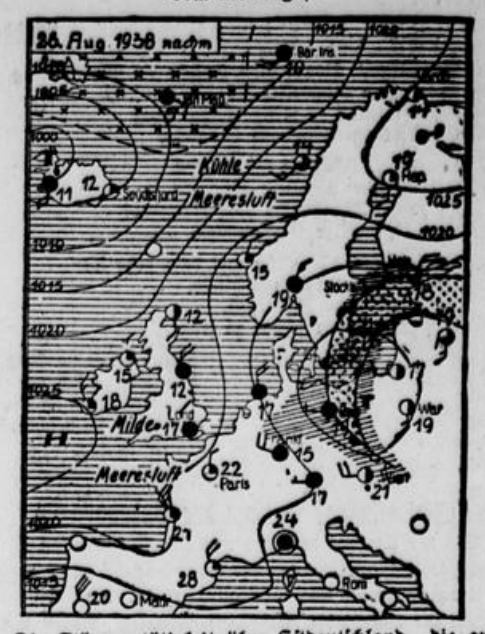
An Bord des „Wilhelm Gustloff", 26. 8. Die Teilnehmer an der 13. „Kraft durch Freude"-Fahrt des Motorschiffes „Wilhelm Gustloff" waren zusammen mit den Urlaubern der übrigen KdF.-Flotte, gebildet aus den Schiffen „Der Deutsche", „Berlin", „Sierra Cordoba" und „Ozeana", Zeugen eines Teiles der Herbstmanöver der deutschen Kriegsmarine, die der Fahrt einen für alle Urlauber unvergeßlichen Höhepunkt gaben. Um die KdF.-Fahrer richtig in die Uebungen der Kriegsmarine einschalten zu können, hatte man aus den KdF.-Schiffen einen Geleitzug gebildet, der von gegnerischen Seestreitkräften angegriffen werden mußte. Mehrere tausend Urlauber, die größtenteils zum erstenmal auf dieser Nordlandfahrt das Meer zu Gesicht bekommen hatten, erlebten U-Boot- und Kreuzerangriffe, sahen Seeflugzeuge, Zerstörer, Schnell-, Torpedo- und Minenräumboote in voller Aktion und bekamen so ein eindrucksvolles Bild von der Schlagkraft und Einsatzbereitschaft der neuerstandenen deutschen Kriegsmarine. Die KdF.-Flotte befand sich, als sie das Manövergebiet durchquerte, vom schönsten Wetter begünstigt auf einer Norwegenreise.

**Bier auf Speiseeis**

In Kärlich kam ein vierjähriges Kind auf tragische Weise zu Tode. Es hatte Speiseeis gegessen und in einem unbewachten Augenblick Bier darauf getrunken. Bald stellten sich furchtbare Schmerzen ein. Nach kurzer Zeit starb das Kind.

# Wie wird das Wetter?

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Köln vom 27. August**




Die Störungstätigkeit über Ostdeutschland, die auch am Freitag auf Westdeutschland übergriff, die aber nur geschlossene Bewölkung und leichte Niederschläge brachte, kommt langsam zum Stillstand. Das Tief füllt sich auf und verliert so an Wetterwirksamkeit, die sich in Westdeutschland nur in mehr oder minder starker Bewölkung bemerkbar machen wird, ohne nennenswerte Niederschläge zu bringen.

**Wetteraussichten bis Sonntagabend:** Mäßige Winde aus West bis Nord, wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

**Weitere Aussichten:** Immer noch leicht unbeständig.

**Beobachtung der Wetterstation Beuel**

Sonnenaufgang 5.33, Sonnenuntergang 19.34, Mondaufgang 8.14, Monduntergang 19.53, absolute Dunkelheit 21.30, bürgerliche Dämmerung (abends) 20.17, (morgens) 4.40. Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 758,7, red. auf NN. 763,8, Tendenz gleichbleibend, Temperatur 13,6, Max. gestern 15,8, Min. d. Nacht 13,0, Windrichtung und Stärke m/Sek. NW. 2,5, Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden —, Bodenoberflächentemp. 13,6.

**Pegelstand**

Der Pegelstand von gestern: Rheinfelden 3,23 (— 8); Kehl 3,68 (— 17); Maxau 5,57 (— 21); Mannheim 5,04 (— 37); Mainz 2,16 (— 9); Bingen 3,12 (— 1); Kaub 3,67 (+ 5); Trier 0,30 (— 8); Koblenz 3,34 (+ 9); Köln 3,38 (+ 20); Düsseldorf 2,68 (+ 30); Duisburg 1,50 (+ 22); Mülheim 1,37 (unv.); Ruhrort 1,74 (+ 22); Wesel 1,60 (+ 25); Emmerich 2,78 (+ 22).

Der Bonner Pegel zeigte heute morgen 3,17 (3,28), der Kölner Pegel 3,28 (3,38) Meter. Wasserwärme 18 Grad.

**Hapag-Schulschiff „Admiral Karpfanger" verloren?**

Nachdem nunmehr etwa sechs Monate nach der letzten Meldung verstrichen sind, die das Schulschiff der Hamburg-Amerika-Linie „Admiral Karpfanger" abgegeben hat, muß leider mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Schiff verloren ist. Das Schiff hat am 8. Februar den südaustralischen Hafen Port Germein mit einer Ladung Weizen in Säcken verlassen. Seine letzte Nachricht hat es vom südlichen Rande des Stillen Ozeans gegeben. Da nach Nachrichten anderer Schiffsleitungen zur fraglichen Zeit ungewöhnlich viele Eisberge gesichtet worden sind, besteht die Möglichkeit, daß das Schiff mit einem solchen Eisberg zusammengestoßen ist. An Bord befinden sich sechzig deutsche Seeleute.

**Weltbestleistung eines deutschen Schraubenflugzeuges**

Der internationale Luftfahrtverband hat den Flug des Dipl.-Ing. Karl Bode auf Schraubenflugzeug Focke-Wulf FW 61 mit einer Gesamtstrecke von 230,248 Kilometer als Weltbestleistung anerkannt.

Dralle RASIERCREME große Tube 50 Pfennig

# Wie wirkte Goethes Person?

Zu Goethes Geburtstag am 28. August

**H. Jacobi, 17. August 1774:**

Je mehr ichs überdenke, je lebhafter empfinde ich die Unmöglichkeit, dem, der Goethe nicht gesehen, noch gehört hat, etwas Begreifliches über dieses außerordentliche Geschöpf Gottes zu schreiben. Goethe ist, nach Heinses Ausdruck, Genie vom Scheitel bis zur Fußsohle; ein Besessener, füge ich hinzu, dem fast in keinem Falle gestattet ist, willkürlich zu handeln. Man braucht nur eine Stunde bei ihm zu sein, um es im höchsten Grade lächerlich zu finden, von ihm zu begehren, daß er anders denken und handeln soll, als er wirklich denkt und handelt.

*

**Wieland, 13. November 1775:**

Ich muß Ihnen sagen, daß seit letztem Dienstag Goethe bei uns ist, und daß ich den herrlichen Menschen binnen drei Tagen so herzlich liebgewonnen habe, so ganz durchschaue, fühle und begreife, so ganz voll von ihm bin — wie Sie besser sich selbst vorstellen, als ich Ihnen beschreiben könnte.

*

**A. W. Iffland, 29. Dezember 1779:**

Goethe hat einen Adlerblick, der nicht zu ertragen ist. Wenn er die Augenbrauen in die Höhe zieht, so ist's, als ginge der Hirnknochen mit.

*

**Schiller, 12. September 1788:**

Sein erster Anblick stimmte die hohe Meinung ziemlich tief herunter, die man mir von dieser anziehenden und schönen Figur beigebracht hatte. Er ist von mittlerer Größe, trägt sich steif und geht auch so; sein Gesicht ist verschlossen, aber sein Auge sehr eindrucksvoll, lebhaft, und man hängt mit Vergnügen an seinem Blicke. Bei vielem Ernst hat seine Miene doch viel Wohlwollendes und Gutes. Er ist brünett und schien mir älter auszusehen, als er meiner Berechnung nach wirklich sein kann. Seine Stimme ist überaus angenehm, seine Erzählung fließend, geistvoll und belebt; man hört ihn mit überaus vielem Vergnügen; und wenn er bei gutem Humor ist, welches diesmal so ziemlich der Fall war, spricht er gern und mit Interesse. — Unsere Bekanntschaft war bald gemacht und ohne den mindesten Zwang; freilich war die Gesellschaft zu groß und alles auf seinen Umgang zu eifersüchtig, als daß ich viel allein mit ihm hätte sein oder etwas anderes als allgemeine Dinge mit ihm sprechen können.

*

**F. Hölderlin, 19. Januar 1795:**

Auch mit Goethen wurde ich bekannt. Mit Herzpochen ging ich über seine Schwelle in Weimar. Das kannst Du Dir denken. Ich traf ihn zwar nicht zu Hause, aber nachher bei der Majorin v. Kalb. Ruhig, viel Majestät im Blicke und auch Liebe, äußerst einfach im Gespräche, das aber doch hie und da mit einem bittern Hiebe auf die Torheit um ihn und ebenso bittern Zuge im Gesichte — und dann wieder von einem Funken seines noch lange nicht erloschenen Genies gewürzt wird. — so fand ich ihn. Man sagte sonst, er sei stolz; wenn man aber darunter das Niederdrückende und Zurückstoßende im Benehmen gegen unsereinen verstand, so log man. Man glaubt oft einen recht herzguten Vater vor sich zu haben. Noch gestern sprach ich ihn hier in Jena im Klub.

*

**H. Voß, 9. April 1804:**

Ihm bei Tische gerade entgegen zu sitzen und in sein feuriges tiefes Auge zu blicken, ist eine wahre Wonne. (Goethe sagt selbst einmal was Aehnliches in seinem ‚Götz'). Es drückt sich in seinen Zügen bei aller Majestät so viel Güte und Wohlwollen aus. Nie aber ist er angenehmer und liebenswürdiger als des Abends in seinem Zimmer, wenn er ausgezogen ist und entweder mit dem Rücken gegen den Ofen steht oder auf dem Sofa sitzt. Ja, da wird es unmöglich, sich ihm nicht hinzugeben. Ob es die Ruhe macht, die abendliche Stille, das Gefühl der Erholung von oft schweren Arbeiten, oder was es ist: dann ist er am heitersten und gesprächigsten, am offensten und herzlichsten. Ja, Goethe kann die Herzlichkeit selbst sein. Dann hat sein manchmal furchterregender Blick auch alles Schreckhafte verloren.

*

**Johanna Schopenhauer, 28. November 1806:**

Welch' ein Wesen ist dieser Goethe! Wie groß und wie gut! Da ich nie weiß, ob er kommt, so erschrecke ich jedesmal, wenn er ins Zimmer tritt; es ist, als ob er eine höhere Natur als alle übrigen wäre; denn ich sehe deutlich, daß er denselben Eindruck auf alle übrigen macht, die ihn doch weit länger kennen und ihm zum Teil auch weit näher stehen als ich. Er selbst ist immer ein wenig stumm und auf eine Art immer verlegen, wenn er kommt, bis er die Gesellschaft recht angesehen hat, um zu wissen, wer da ist. Er setzt sich dann immer dicht neben mich, etwas zurück, so daß er sich auf die Lehne von meinem Stuhle stützen kann; ich fange dann zuerst ein Gespräch mit ihm an, dann wird er lebendig und unbeschreiblich liebenswürdig. Er ist das vollkommenste Wesen, das ich kenne, auch im Aeußeren; eine hohe, schöne Gestalt, die sich sehr gerade hält, sehr sorgfältig gekleidet, immer schwarz oder ganz dunkelblau, die Haare recht geschmackvoll frisiert und gepudert, wie es seinem Alter ziemt, und ein gar prächtiges Gesicht mit zwei klaren braunen Augen, die mild und durchdringend zugleich sind. Wenn er spricht, verschönert er sich unglaublich; ich kann ihn dann nicht genug ansehen. Er spricht von allem mit, erzählt immer zwischendurch kleine Anekdoten, drückt niemand durch seine Größe. Er ist anspruchlos wie ein Kind; es ist unmöglich, nicht Zutrauen zu ihm zu fassen, wenn er mit einem spricht, und doch imponiert er allen, ohne es zu wollen. Letztens trug ich ihm seine Tasse zu, wie das in Hamburg gebräuchlich ist, daß sie nicht kalt würde, und er küßte mir die Hand. Alle die in der Nähe waren, sahen es mit einer Art Erstaunen. Es ist wahr, er sieht so königlich aus, daß bei ihm die gemeinste Höflichkeit wie Herablassung erscheint, und er selbst scheint das gar nicht zu wissen, sondern geht so hin in seiner stillen Herrlichkeit wie die Sonne.

*

**W. Grimm, 13. Dezember 1809:**

Ich blieb fast eine Stunde da, er sprach so freundlich und gut, daß ich dann immer nicht daran dachte, welch' ein großer Mann es sei; als ich aber weg war oder wenn er still war, da fiel es mir immer ein, und wie gütig er sein müsse und wenig stolz, daß er mit einem so geringen Menschen, dem er doch eigentlich nichts zu sagen habe, reden möge.

*

**A. Kestner, 30. August 1815:**

Der Mund ist nicht ohne Milde, aber diese scheint mit einem Widerstrebenden zu streiten. Man würde sagen, es läge Stolz darin, wenn nicht ein Druck in seinen inneren Augenhöhlen andeutete, daß eine Last auf seiner Seele zu liegen scheint. Von solchen Lippen quillt das tief Empfundene hervor, solche Lippen schwellen den Lebensgenüssen entgegen.

Sein Merkwürdigstes sind die großen schwarzen Augen, aus denen gleich die gewaltige Fähigkeit entgegenleuchtet, ohne Anstrengung zu durchschauen, was ein Sterblicher vermag. Vielleicht sind sie jetzt auf dem Erdboden einzig in ihrer Art.

*

**F. Grillparzer, 29. September 1826:**

Endlich öffnete sich eine Seitentüre, und er selbst trat ein. Schwarz gekleidet, den Ordensstern auf der Brust, gerader, beinahe steifer Haltung, trat er unter uns, wie ein Audienz gebender Monarch. Er sprach mit diesem und jenem ein paar Worte und kam endlich auch zu mir, der ich an der entgegengesetzten Seite des Zimmers stand.

Ich gestehe, daß ich mit einer höchst unangenehmen Empfindung in mein Gasthaus zurückkehrte. Nicht als wäre meine Eitelkeit beleidigt gewesen, Goethe hatte mich im Gegenteile freundlicher und aufmerksamer behandelt, als ich voraussetzte. Aber das Ideal meiner Jugend, den Dichter des „Faust", „Clavigo" und „Egmont" als steifen Minister zu sehen, der seinen Gästen den Tee segnete, ließ mich aus all meinen Himmeln herabfallen. Wenn er mir Grobheiten gesagt, und mich zur Türe hinausgeworfen hätte, wäre es mir fast lieber gewesen. Ich bereute fast, nach Weimar gegangen zu sein.

(Zusammengestellt von Dr. F. H.)

**Der Olympia-Film in Venedig**

Uraufführung der italienischen Fassung des italienischen Olympia-Filmes von Leni Riefenstahl:

Gleich zu Beginn der Vorführung wurde der anwesenden Schöpferin des Filmwerkes, Leni Riefenstahl, die in der ersten Reihe zwischen Minister Alfieri und Graf Volpi Platz genommen hatte, ein herzlicher Sonderbeifall zuteil.

Mit großer Spannung verfolgte das Publikum die herrlichen Bilder dieses unvergleichen Filmwerkes über das denkwürdige Fest der Völker in Berlin. Immer wieder brauste der Beifall durch den Saal, so als das Bild des Führers auf der Leinwand erschien, als die Hakenkreuzflagge und die italienischen Kämpfer mit grün-weiß-roter Trikolore zu sehen waren und immer wieder, wenn die olympischen Kämpfer ihre Höchstleistungen vollbrachten.

# Bonner Nachrichten

## Meddenaachspok

Dorchschrett, Bonn, ding Gäßche em Mondeching.
Wor dat e pläsierlich Röndche,
Denn treulich zo minge Sigge ging
En Klick uß vegangene Stöndche.

Lev ahle Lückche op enem Fleck.
All uß däm nämliche Schöllche.
Et weiße Täu-äubche vom Botteweck
On et prächtige Kaffemöllche.

De Schiefge, dä Mann met däm gode To"
De Frähnze Hannes dohinge.
De Issel on de Napoleon,
E Pärche, kaum schöne ze finge.

Gemächlich em Schrett onse Ibach dann.
Noch jetz, Zoll für Zoll, ene Ritte.
De Lenze Rohles, dä adige Mann,
Am Aerm vom statse Flühpitte.

De Kessels Mattes em fruhe Klaaf
Mem Angenisge, däm schäele.
De brave van Düdü, de Vugel em Schaaf
On mieh noch dä seldene Päele.

Su ging et die Gäßge uß on en.
Dat wor e Froge on Freue!
Soh niemols Minsche met fruherem Senn
Dorch ons treugode Altstadt deue.

Wau! bellte ne Spitz, on schnell erging
Die Schaar sich no alle Sigge.
Ich trok dorch de Wuerschgaß alleen nom Rhing
On daach an veschwundene Zigge.

Paul Delfosse.

## Zweigleisiger Ausbau der Gudenaugasse

Wie die Stadtverwaltung mitteilt, ist der Plan über den zweigleisigen Ausbau der Gudenaugasse und der damit verbundenen Gleisverlegungen in der Brückenstraße zur Ansicht im Stadthaus ausgelegt. Damit wird der erste Schritt zur Verwirklichung einer Verkehrsverbesserung getan, die bekanntlich an dieser Stelle schon seit Jahren notwendig war; doch konnte man ihr erst nach Abbruch des Hauses Ecke Gudenaugasse und Bonngasse, das stark in die Straße vorsprang, nähertreten.

*

### 56 Wohnungen werden geschaffen

An der Ecke Adolfstraße und Krausfeld werden zurzeit 5 Wohnhausneubauten mit insgesamt 56 Wohnungen errichtet. Während zwei Bauten bereits bezugsfertig sind und einer kurz vor der Vollendung steht, wird mit den restlichen Bauten in einigen Wochen begonnen.

*

### Was und wo wird in Bonn gebaut?

Baugesuche wurden bei der Baupolizei bis 25. August vorgelegt von: Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft eGmbH., Bonn, Wohnhaus Im Krausfeld; Viktor Baumann, Endenicher Straße 120, Lager; Friedrich Bach, Burggartenstraße 6, Verputzerneuerung; Heinrich Rech, Argelanderstraße 30, Zweifamilienwohnhaus Lahnweg; „Orania" Obstproduktenfabrik, Römerstr. 320, bauliche Aenderungen; Frau Else Haller, Friedberg, z. Hd. Architekt Denninger, Baumschul-Allee 2a, Mehrfamilienwohnhaus Nassestraße; Johs. Klais, Kölnstraße 148, Hofüberdachung; Hans Mittmann, Kessenicherstraße 76, Anbau; Jakob Schurz, Burgstraße 162, Gartenhäuschen; Westerwaldbrüche A.-G., Colmantstraße 47, Tor; Heinrich Ludwig, Belderberg 8, bauliche Aenderungen; Frau E. Eichler, Kaiserstraße 43, Garage; Max Porzberg, Stockenstraße 19, bauliche Aenderungen; Kreditgenossenschaft eGmbH., Adolf-Hitler-Platz, bauliche Aenderungen Acherstraße 17; J. Ströpken, Wenzelgasse 28, bauliche Aenderungen; Ad. Brinkmann, Burbacherstraße 19, Wohnungseinbau; W. Schneider, Bornheimerstraße 144, bauliche Aenderungen.

*

### Neue Freizeitstätten

Vier große Bonner Werke haben bereits für ihre Gefolgschaftsmitglieder Freizeitwerkstätten geschaffen. Nun ist auch die Bonner Zementfabrik daran gegangen, einen modernen und vorbildlichen Freizeitraum zu errichten. Aeltere und unbrauchbare Gebäude wurden niedergerissen und an ihrer Stelle wird die neue Freizeitstätte entstehen.

*

### Ende des Feldlagers

Gestern nachmittag kehrten 250 Pimpfe aus dem Zeltlager des Bannes 160 aus Lieberhausen nach Bonn zurück. Das diesjährige HJ.-Zeltlager fand damit sein Ende. Gleichzeitig kehrten 10 Bonner HJ.-Führer aus dem Gebietszeltlager Nideggen in ihre Heimat zurück.

*

### Herzlichen Glückwunsch!

Am morgigen Sonntag feiert Frau Wwe. Johann Langen, Burggartenstr. 23, ihren 75. Geburtstag.

### NSDAP., Kreis Bonn, Politische Leiter

Morgen Sonntag, auf dem Sportplatz der Landw. Hochschule, Endenicher Allee, von 8—9 Uhr Frühsport für Politische Leiter, Kreis Bonn. In aller Kürze ist als Wiederholungsübung für das SA.-Sportabzeichen Schießen, Keulen-Ziel- und Keulen-Weitwurf vorgesehen. Uebungsgelegenheit Sonntagsmorgens beim Frühsport der Politischen Leiter.

Hornung, Kreisgeschäftsführer.

*

### NSDAP., Kreis Bonn

Für die Ortsgruppe Poppelsdorf findet heute, 20.30 Uhr, eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Es spricht Pg. Dr. Hüttig. Erscheinen ist Pflicht. Anschließend Zellenleiterbesprechung.

*

### Ortsgruppe Bonn-Nord

Die Generalmitgliederversammlung der Ortsgruppe Bonn-Nord findet heute, 20.30 Uhr, im Dreikaisersaal statt. Alle Parteigenossen haben teilzunehmen.

### Bunter Abend in der Beethovenhalle

Im Rahmen eines „Bunten Abends", der unter Mitwirkung des städt. Orchesters morgen in der Beethovenhalle stattfindet, stellen sich unsere neuen Bonner Stadttheaterkräfte vor. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Stadttheater-Tanzgruppe in ihrer Neugestaltung unter Leitung von Herbert Parker auftreten. Sie sieht in der kommenden Spielzeit vor allem ihre Aufgabe darin, durch Liebe und Freude am Tanz auch in Bonn der Tanzkunst immer wieder neue Freunde zu gewinnen.

## Grünspans Wochenende

Bonn, 27. August 1938.

Lieber Herr Hanssamen!

Am 13. August wurde in einer Zuschrift der Wunsch ausgesprochen, vor dem Nordfriedhof an der Haltestelle der Autobusse eine Bank aufzustellen, damit namentlich die älteren Friedhofsbesucher nicht gezwungen seien, stehend auf den Autobus zu warten. Damals wurde gesagt, die Verwaltung werde die Angelegenheit prüfen. Heute kann ich sagen: Wird gemacht! Die Verwaltung hat sich von der Notwendigkeit, eine Bank aufzustellen, überzeugt und nun können die Friedhofsbesucher sitzend auf den Autobus warten. — Gut so? Der Verwaltung verbindlichsten Dank für ihre erneut bewiesene Hilfsbereitschaft.

*

Rechts fahren — links gehen? — Sonntagsnachmittags-Theateraufführungen:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Ich komme gerade von einer Wanderung durch die Eifel zurück und möchte Ihnen folgende Beobachtung schildern: Wenn man auf der belebten Landstraße in Gesellschaft wandert, benötigt man heute für einen Weg von etwa einer Stunde mindestens 1½ Stunde durch die Tatsache, daß auf diesen Straßen, die keine erhöhten Schrittwege haben, bei jedem von hinten herannahenden Auto eine Stockung eintritt, da man sich unsicher fühlt und stehen bleibt, bis die Gefahr vorüber ist. Die letzten Tage sind wir nur noch auf der linken Straßenseite gegangen, da man dann nur auf die entgegenkommenden Wagen zu achten brauchte, und bekanntlich eine Gefahr, der man ins Auge sieht, lange nicht so die Nerven aufregt, als eine, die von hinten kommt.

Eine wirkliche Abhilfe könnte da nur eine radikale Verordnung bringen, die vorschreibt: rechts fahren, links gehen! Natürlich dann auch allgemein, denn Schaden kann das auch in der Stadt nicht verursachen. Vielleicht äußert sich dieser oder jener nach Ablauf der Ferien zu dieser Frage und teilen der Allgemeinheit ihre diesbezüglichen Erfahrungen mit.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nochmals den Wunsch nach Sonntagnachmittags-Theateraufführungen aussprechen. Besonders Auswärtigen würde damit sicher ein großer Gefallen getan. Läßt sich das nicht ermöglichen?

Wird gemacht! Soweit es im Rahmen des Spielplans möglich ist, soll dem Wunsch der Theaterfreunde entsprochen werden. Feste Versprechungen lassen sich aber nicht machen.

Was das rechts fahren und links gehen anbelangt, so besteht eine derartige Verordnung nicht und ist auch vorläufig nicht vorgesehen. Wer die Landstraße begeht, muß eben vorsichtig gehen und auf den gesteigerten Kraftwagenverkehr Rücksicht nehmen. Der zünftige Wanderer wird aber nach Möglichkeit die offene Landstraße meiden und verschwiegene Seitenpfade einschlagen. Das ist zwar nicht immer möglich, — in diesem Falle aber ist Vorsicht das Gebot der Stunde.

*

Aus dem schönen Bad Godesberg wird geschrieben:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Sie sind ja der Herr beim so gerne gelesenen Bonner General-Anzeiger, der oft schon für Verbesserungen und zweckmäßige Neuerungen in Bad Godesberg und seiner Umgebung eingetreten ist. Wir Bewohner des nordöstlichen Drachenfelser Ernteländchens möchten uns daher erlauben, Sie auch einmal auf eine verbesserungsbedürftige Sache aufmerksam zu machen. Das schöne Bad Godesberg wird bekanntlich Jahr für Jahr von einer großen Anzahl Fremder besucht, die aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes und dem benachbarten befreundeten Ausland kommen, und die sich dann auch gerne die nähere Umgebung ansehen. Ein herrlicher und sehr beliebter Spazierweg ist der durch den Marienforst zur Wattendorfer Mühle und über die Cäcilienhöhe wieder nach Godesberg zurück. Wie aber sieht es dort mit den Wegeverhältnissen aus? Der Weg durch den Marienforst ist wunderbar schattig, und auch die Godesberg-Villiper Landstraße gut begehbar. Dann aber kommt ein Stück, welches in einem ganz furchtbaren Zustand und kaum ohne die Gefahr von Fußverletzungen passierbar ist. Es ist das Stück zwischen dem Schild „Nur für Fußgänger" in der Nähe der Wattendorfer Mühle, bis zum Heiderhof. Das Stück ist so miserabel schlecht im Stand, daß wir uns fragen, wie die Bauern, die dort ihre Felder liegen haben, überhaupt ihre Ernte einfahren wollen. Es wäre für die Bauern und Spaziergänger von größter Wichtigkeit, hier einmal nach dem Rechten zu sehen und dringend eine Verbesserung vorzuschlagen. Aehnlich sieht es mit den herrlichen Waldwegen von der Cäcilienhöhe über den Heiderhof nach Pech und Villip aus.

Die Straße Villip—Meckenheim wurde übrigens, dankenswerterweise, ein wenig verbessert. Die Ausbesserungen reichen aber bei Weitem nicht aus; sie wurden nur auf einer ganz kurzen Strecke durchgeführt, so daß die Rhein-Ahr-Entlastungsstraße von Godesberg durch das nördliche Ernteländchen nur sehr ungern von den Autofahrern benutzt wird. Es würde sehr begrüßenswert sein, wenn Sie sich auch hier wieder einmal für eine durchgreifende Verbesserung einsetzen würden.

Wird gemacht! Geduld! Die Ausbesserungsarbeiten gehen Zug um Zug vor sich. Die zuständigen Stellen müssen sich aber nach ihren Mitteln richten. Also geht das nicht von heute auf morgen. Die Bad Godesberger Verwaltung hat gerade im Straßen- und Wegebau in den letzten Jahren sehr viel getan. Man muß ihr dankbar sein. Und so werden auch die Wünsche erfüllt, sobald die Stunde geschlagen hat.

*

Eine andere Zuschrift:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Als im Johanniishospital liegender Patient und alter Leser Ihres geschätzten Bonner General-Anzeigers möchte ich Ihnen, auch im Namen der anderen Patienten, den dringenden Wunsch vorbringen, doch die Straße, die zwischen dem Johannishaspital und der Klinik durchgeht, wenigstens für den schweren Lastverkehr sperren zu lassen. Der Verkehr ist nämlich so stark geworden, daß man, wenn man nach der Straße zu sein Fenster hat, und dasselbe bei einer Hitze, wie sie in den Hundstagen vorherrschte, bei Tag und Nacht aufhaben muß, bald keine Stunde der Ruhe findet, was der Heilung natürlich nicht sehr zuträglich ist. — Vielleicht bringen Sie es fertig, auch hier für eine Aenderung zu sorgen, wofür Ihnen der Dank der Patienten sicher sein wird.

So gern die Verwaltung helfen wollte — es geht nicht, weil die Wachsbleiche für den Lastwagenverkehr nicht gesperrt werden kann. Die Wachsbleiche ist die Hauptverkehrsstraße zur Rheinbrücke.

*

Rückfahrkarten — Rundfahrkarten:

Werter Herr Grünspan!

Vor einigen Tagen fuhr ich mit der elektrischen Bahn von Bonn nach Mehlem Ort und löste eine Rückfahrkarte. Einige Stunden später wollte ich von Honnef nach Bonn zurück und gedachte die Rückfahrkarte, selbstredend mit Nachzahlung des Entfernungsunterschiedes, zur Rückfahrt nach Bonn zu benutzen. Zu meinem größten Erstaunen erklärte der Schaffner, die für die Mehlemer Strecke gelöste Rückfahrkarte gelte nicht für die Siebengebirgsbahn. Es müsse

## Zwei Seelen — ein Gedanke

Alles ist schon dagewesen,
also Ben Akiba spricht.
Sahen wir beim Zeitungslesen
kürzlich dieses Bildchen nicht?

Ja, der Inhalt war der gleiche.
Was man dort gezeichnet sah,
übernahm der bilderreiche,
schnelle Film der Kamera.

Was auf seinen Zeichenplanke
einst des Malers Stift entwarf,
ward — zwei Seelen, ein Gedanke —
photoecht und tiefenscharf!

Schöne Zweiheit jener Handlung,
mit der Lehre gar zu Dritt:
Auch zur Ferien-Verwandlung
nimm die Heimatzeitung mit!

KH.

# Neuerwerbungen im Rheinischen Landesmuseum in Bonn

David Teniers d. J. „Alte Frau mit Geldbeutel" phot. Steinle.

Am vergangenen Samstag wurde an dieser Stelle über die Neuerwerbungen des Rheinischen Landesmuseums in Bonn gesprochen und ein Frauenbildnis des niederländischen Malers Ferdinand Bol veröffentlicht. Heute zeigen wir ebenfalls eine Neuerwerbung, ein Frauen-Bildnis von David Teniers dem Jüngeren: „Alte Frau mit Geldbeutel".

Teniers d. J. stammt aus einer alten Malerfamilie. Er wurde am 15. Dezember 1610 in Antwerpen geboren und ist am 25. April 1690 in Brüssel gestorben. Sein Vater, ebenfalls Maler, brachte ihm die Anfangsgründe seiner Kunst bei. Später übten Rubens und Brouwer einen gewissen Einfluß auf den jungen lebendigen Künstler aus. Seine Art, zu malen, zunächst in einem silbergrauen Ton, hat ihn schnell bekannt gemacht. Er schöpfte aus dem Vollen — aus dem Volk. Und was er hier sah: Bauernkirmesse, Tänze, Dorfszenen, Trinkgelage, Schlägereien, Stilleben, kurz all das, was mit urwüchsigem Bauerntum zusammenhing, das griff er mit scharf beobachtenden Augen auf und schilderte es derb und mit behaglichem Humor und mit Farben, die manchmal unbekümmert bunt ins Grelle streifen. Er charakterisiert gut, er wendet seine besondere Sorgfalt der Komposition zu und malt pointiert und oft allerdings auch mit einer kühlen Distanz. Sein Name wurde gern genannt und so blieb es nicht aus, daß er 1650 zum Hofmaler avancierte. Teniers hatte eine leichte Hand, die Arbeit machte ihm keine Mühe, sie „rutschte". Der Künstler hat weit über 800 Bilder geschaffen, die in aller Welt verstreut sind, darunter allein 25 in Madrid, 35 in Paris und 40 in Petersburg.

Neben der fiebrigen Lust, das Leben des Volkes in seiner Vollsaftigkeit bunt und vielfältig zu bespiegeln, steht gleichermaßen auch ein gehaltvoller Ernst und eine Gemütstiefe, die sich ausdrückt in seinen Bildnissen und Landschaftsdarstellungen, die er gern durch figürliche Szenen belebt. Diese künstlerische Sorgfalt beweist er auch in seinen Radierungen und Kopien, die er zu Sammelzwecken nach bekannten Meistern schuf.

Das hier veröffentlichte Bildnis behandelt ein genrehaftes Motiv: Eine alte Frau im Lehnstuhl hält nachdenklich einen Geldbeutel im Schoß. Auf dem Tisch steht ein geöffneter prallgefüllter Geldsack und um ihn herum liegen Gold- und Silbermünzen. Man hat das Bild hier und da „Die Geizige" genannt. Irrtümlicherweise! Die Voraussetzungen für eine Geizige treffen u. E. nicht zu. Geizige sind nicht nur geizig mit der Ausgabe des Geldes, sie sind geizig auch in ihrer Lebenshaltung: im Essen, Trinken und vor allem in der Kleidung. Die Frau aber ist reich und gut und sehr sorgfältig gekleidet. Um die Schultern, über einem goldbestickten Kleide liegt ein dunkler Samtkragen, reich mit Pelzwerk verbrämt. Ein schwarzes Kopftuch bedeckt die ebenfalls mit Goldperlen und weißen Spitzen eingefaßte Haube. Die Augen sind nachdenklich, fast mit sorgendem Ausdruck auf die Geldmünzen gerichtet. Von einer „Geizigen" kann also nicht gesprochen werden, eher von einer vornehmen Bürgersfrau, die einer größeren geldlichen Verpflichtung nachzukommen hat und nun, zum Ausgehen bereit, ihren Geldvorrat sichtet und sorgend überprüft.

Das Bildnis ist geschickt in den Bildraum hineinkomponiert. Man kann von einer Diagonale sprechen, die von der unteren rechten Ecke nach der oberen linken Bildecke verläuft. Die Linien der Arme, des Pelzkragens, Kopftuchs und Geldsackes, ja selbst des Schlagschattens (der oberhalb des Lehnstuhls nach der linken oberen Hälfte verdämmert) unterstreichen diese Diagonale. Das Bildnis ist in ruhigen, gut ausgewogenen Farben gehalten. Die dunklen Farbflächen werden geistvoll unterbrochen durch hellere, lichte Töne: Gesicht, Hals- und Schulterkragen, Hände, Geldbeutel und Münzen. Malerisch ungemein wirksam hat der Maler die Frau vor eine aufgehellte silbergraue Wand gesetzt, deren stärkste Helligkeit den Kopf der Frau wie eine Gloriole umstrahlt. Um den toten oberen Bildraum zu füllen, malt er als Gegengewicht ein Wandbrett mit Papieren, Flaschen, Gläsern und sonstigen Gegenständen — ein Stilleben für sich, ebenso Stilleben, wie der Geldsack und die Gold- und Silbermünzen auf der grünsamtenen Tischdecke. Der Charakter des Stillebens wird noch dadurch verstärkt, daß die Münzen in Abgegriffenheit und Wertunterschied genau erkennbar sind. Eine Ueber-Deutlichmachung also, die dem Bildnischarakter widerspricht. Dennoch aber vibriert auch auf diesem sehr ernsthaften Bildnis bereits ein warmer Goldton, der die späteren Arbeiten des Künstlers in besonderem Maße auszeichnet.

Heinz Dohm.

### Auch das Gefolgschaftsmitglied ist verpflichtet, auf rechtmäßige Versicherung zu achten

Ein bemerkenswertes Urteil, das belehrend alle Gefolgschaftsmitglieder zur Kenntnis nehmen sollten, fällte jetzt das Kölner Arbeitsgericht. Vor vielen Jahren hatte ein junges Mädchen in einem Kölner Geschäft seine Lehrzeit absolviert und wurde auch danach im gleichen Betrieb als Verkäuferin weiterbeschäftigt, bis es jetzt infolge Heirat ausschied. Als die Verkäuferin nun jetzt von der Angestellten-Versicherung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bei Verehelichungen von weiblichen Angestellten die Hälfte der während ihrer Beschäftigungszeit entrichteten Angestellten-Versicherungsbeiträge zurückverlangte, stellte sich heraus, daß in den Lehrjahren keine Angestellten-Versicherungsmarken geklebt worden waren. Durch dieses nicht ordnungsgemäße Verhalten des Geschäftsinhabers erhielt die jetzige junge Frau 193 RM. weniger zurückerstattet. Diesen Betrag verlangte sie nun durch Klage am Arbeitsgericht von dem Geschäftsinhaber. Das Arbeitsgericht wies jedoch die Klage kostenfällig ab. In den Entscheidungsgründen heißt es, daß nach der allgemeinen Rechtsprechung auch das Gefolgschaftsmitglied verpflichtet sei, darauf zu achten, daß die Versicherungsmarken ordnungsgemäß geklebt werden. Aber weder die Klägerin, als sie noch Lehrmädchen war, noch deren gesetzlicher Vertreter hätten sich um die soziale Versicherung gekümmert.

ein neuer Fahrschein gelöst werden, wenn ich nicht etwa in Königswinter mit der Fähre nach Mehlem fahren und von dort nach Bonn zurück fahren wolle.

Von mittelalterlichen Zuständen kann nicht gut geredet werden, denn im Mittelalter gab es noch keine Elektrische. Aber es werden doch Fahrscheine zu Rundfahrten für beide Seiten, sogar unter Einschaltung der Rheinfähre in Königswinter ausgegeben. Siebengebirgsbahn und Köln-Düsseldorfer, wohl auch Niederländer Schiffahrtsgesellschaft und die beiden Schiffahrtsgesellschaften untereinander arbeiten zusammen, sicher nicht zum Schaden dieser Verkehrsgesellschaften, warum nicht die beiderseitigen elektrischen Bahnen bis zu den Endstationen auch? Es ist deshalb wirklich höchste Zeit, daß dieser „elektrische" Zopf bald der Vergangenheit angehört.

Nach Rücksprache mit der Verwaltung ist folgendes zu sagen: Der Herr Einsender hätte eine Rundfahrkarte lösen müssen. Auf Rückfahrkarten ist ein Wechsel wegen der verschiedenen Besitzverhältnisse der Bahnen nicht möglich. Wo sich die Verkehrsmittel in einer Hand befinden, läßt sich schon eher eine Vereinbarung treffen, so aber . . .

*

**Die Fahrzeiten der Godesberger Bahn:**

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Eine neue Bitte um Ihre so oft bewährte Hilfe zur Beseitigung eines öffentlichen Notstandes: Soweit mir bekannt, hat der Rundfunk die Zeitangabe in seinen Aufgabenkreis einbezogen, um im Reiche eine einheitliche Zeit zu gewährleisten, nach welcher alles geordnet sein sollte. Die Bonn-Mehlemer Tram hat ihre eigene Zeit, und die geht der Normalzeit um 5½ Minuten voraus. Sie richtet sich nicht nach dem Radio, sondern nach der Zeit der Rheinuferbahn und spottet der Fahrgäste. So ging es gestern z. B. statt 2.51 bereits um 2.45 ab und der Schaffner befragt, gab obige Antwort. Bitte, helfen Sie die Einführung der Normalzeit auch in unserem Fahrbetrieb zu bewirken, damit wir nicht vergeblich lauern müssen.

Nicht nur wir Menschen, auch die Uhren haben ihre Launen und Fehler. Und da auch die Uhren Menschenwerk, sind sie nicht vollkommen; die eine geht vor, die andere nach. Im übrigen richtet sich auch die Bonn-Godesberger Bahn genau nach dem Fahrplan, sie fährt also von 13.30 Uhr bis 20 Uhr alle fünfzehn Minuten und zwar 00, 15, 30 und 45 Uhr.

*

**Der Tanz geht los!**

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Wenn ich mich als Student in dieser mir am Herzen liegenden Frage an Sie wende, so tue ich dies, weil ich weiß, daß Sie für alle Fragen, die nicht nur im Bonner Interesse liegen, sondern darüber hinaus auch ein kulturelles Interesse beanspruchen, empfänglich sind und sie zum Gegenstand einer öffentlichen Aussprache machen.

Es handelt sich um nichts mehr oder weniger als um Tanzmusik. Sie wissen, junge Menschen tanzen gern und wo sich dazu Gelegenheit bietet, ist man dabei. Nun kann man aber die Beobachtung machen, daß gerade hier in Bonn am meisten immer nur Jazzmusik gemacht wird, obschon wir schöne deutsche Tänze haben. Selbst in den großen Konzertgärten wird meist zum Tanz Jazzmusik gemacht. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn ab und zu mal ein amerikanischer, englischer Jazztanz eingeschoben wird. Es verstimmt aber, wenn das ausschließlich geschieht. In München und Freiburg, wo ich einige Semester studierte, habe ich längst nicht so viel Jazzmusik gehört. Ich betone, daß mir das allein nicht so aufgefallen ist, es geht vielen Studikern so.

Mir ist auch wohlbewußt, daß vielen Tanzlustigen diese Jazzmusik lieb und wert ist, oder daß sie sich nichts bei dieser Musik denken. Für einen Menschen aber, der sich als richtiger Deutscher fühlt, ist dieser Jazztanz en masse vorgeführt, doch ein wenig zuviel. Er geht einem auf die Nerven.

Deshalb möchte ich Sie bitten, sich auch dieser Frage einmal anzunehmen und sie zum Gegenstand einer Diskussion zu machen. Ich bin überzeugt, daß es nur eines Hinweises bedarf, um den Uebelstand abzustellen.

Vielleicht bedarf es wirklich nur eines Hinweises, um die Gaststättenbesitzer zu veranlassen, ihre Tanzkapellen anzuweisen, das Tanzprogramm im Sinne des Herrn Einsenders umzustellen. Ich selbst kann aus eigner Erfahrung nicht urteilen, da ich leider-Gottsei-Dank leidenschaftlicher Nichttänzer bin, oder aber, so man „gesellschaftlicherweise" gezwungen ist, seine Beine im Tanzschritt zu bewegen daherstelze wie der bekannte Storch im Salat oder daherspringe wie ein lendenlahmes Känguruh.

Einen anderen Kenner, keinen Geringeren als den Weisen von Weimar, müssen wir rufen, um „in Sachen Tanz" zu urteilen. Er, der sich „artig" im Kreise zu drehen wußte, singt das

**Wechsellied zum Tanze!**

Die Gleichgültigen

Komm mit, o Schöne, komm mit mir zum Tanze!
Tanzen gehöret zum festlichen Tag.
Bist du mein Schatz nicht, so kannst du es werden,
Wirst du es nimmer, so tanzen wir doch.
Komm mit, o Schöne, komm mit mir zum Tanze!
Tanzen verherrlicht den festlichen Tag.

Die Zärtlichen

Ohne dich, Liebste, was wären die Feste?
Ohne dich, Süße, was wäre der Tanz?
Wärst du mein Schatz nicht, so möcht ich nicht tanzen,
Bleibst du es immer, ist Leben ein Fest.
Ohne dich, Liebste, was wären die Feste?
Ohne dich, Süße, was wäre der Tanz?

Die Gleichgültigen

Laß sie nur lieben, und laß du uns tanzen!
Schmachtende Liebe vermeidet den Tanz.
Schlingen wir fröhlich den drehenden Reihen,
Schleichen die andern zum dämmernden Wald.
Laß sie nur lieben, und laß du uns tanzen!
Schmachtende Liebe vermeidet den Tanz.

Die Zärtlichen

Laß sie sich drehen, und laß du uns wandeln!
Wandeln der Liebe ist himmlischer Tanz.
Amor, der nahe, der höret sie spotten,
Rächet sich einmal, und rächet sich bald.
Laß sie sich drehen, und laß du uns wandeln!
Wandeln der Liebe ist himmlischer Tanz.

Mit anderen Worten: „Der hat gut tanzen, dem das Glück aufspielt!" Was mich angeht — ich vermag nur nach der Pfeife zu tanzen, dann nämlich, wenn meine Kunden mich rufen!

Tanzlustig:
Ihr
Grünspan.

# Vom alten Bonn und von alten Bonnern

**Die „12 Apostel" auf dem Bonner Marktplatz**

Wer sich in der kurfürstlichen Zeit in den Straßen der Residenzstadt Bonn zurechtfinden wollte, dem war es nicht so leicht gemacht, wie uns heute. Wir sind gewohnt, daß uns alljährlich ein neu erscheinendes Adreßbuch beschert wird, worin sämtliche Bewohner der Stadt, genau nach Namen, Stand und Wohnung alphabetisch geordnet, angeführt sind. Das Adreßbuch enthält zudem ein genaues Verzeichnis der Straßen und Häuser nach ihren Nummern. Dazu kommt ein Verzeichnis der Behörden, Gewerbetreibenden. An allen Ecken der Straßen zeigen sich heute auf weithin sichtbaren Schildern die Namen: Jedes Haus trägt eine deutliche Nummer, die in letzter Zeit sogar an Neubauten abends erleuchtet ist.

Früher war das anders. Da hatte jedes Haus noch seinen Namen und diesen entsprechende bildliche Zeichen oder Hausmarken. Noch im vorigen Jahrhundert nannte man die 12 Häuser zwischen Bischofsgasse und Remigiusstraße am Markt die „12 Apostel". So hieß das erste Haus links an der Bischofsgasse „Zum bunten Ochsen", es folgte das Haus „Zum Ochsen", später „Zum Lämmchen". Der heutige Sandlerbräu hieß damals „In der Rose". Das heutige mit Nr. 3 bezeichnete Haus hieß „Zum Krebs". Die Entstehung dieser Bezeichnung entnehmen wir einem im Jahre 1842 erschienenen Buche „Bonner Sagen": „Zu Bonn lebte ein reicher Kaufherr, der wußte selbst nicht wie reich er war, und gab alltäglich herrliche Feste und Gelage, deren sich kein König zu schämen brauchte. Bei einem solchen Gelage, wo die Tafel schier unter der Last der goldenen Schüsseln und Silbergeschirre zu brechen drohte, schmeichelten viele der Gäste dem Wirt ob seines Reichtums. Gerade ward ein Gericht Krebse aufgetragen, als der reiche Kaufherr in seinem Hochmut sagte: „Es ist ebenso unmöglich, daß ich verarme, als daß diese Krebse in der Schüssel zu kriechen anfangen." Aber kaum hatte er die Worte gesprochen, als die Krebse alle aus der Schüssel krochen; und nicht lange dauerte es, daß des Kaufherrn Reichtum verschwand, wie der Schnee in der Sonne, daß er von Türe zu Türe betteln gehen mußte. Zum Andenken hieran ward an dem Hause des Kaufherrn ein großer Krebs in Stein ausgehauen, daß jeder daran sich spiegele, und nicht zu sehr auf irdische Güter baue."

Nach dem heutigen Baurichterschen Hause, welches früher den Namen „Im Guldenen Kranen" führte, gelangen wir zu den Häusern „Im Spiegel", „Im Löwen" und „Im Weinreben" und „Zehrgarten", dem drei weitere Häuser folgten. Dieser „Zehrgarten", allen alten Bonnern noch wohlbekannt, weil es hier einen guten Schoppen Wein gab, wurde vor 39 Jahren geschlossen und das Haus niedergelegt. Das Gasthaus bestand bereits im 17. Jahrhundert. Hier verkehrten die ersten Kreise des kurfürstlichen Hofes. Zu den Gästen gehörte der am Hofe einflußreiche Graf Ferdinand von Waldstein, der bekannte Gönner Ludwig van Beethovens, welcher letzteren auch in den Kreis der Freunde des Hauses einführte. Die schöne Tochter des Hauses, Babette Koch, ward die Gemahlin des Grafen Belderbusch (Belderbuscher Hof, später Boeselager Hof). Mit dem Ende der kurfürstlichen Zeit war die Glanzzeit des „Zehrgartens" vorbei, doch blieb das Haus noch lange eine besuchte Weinwirtschaft. Im Jahre 1899 wurde es niedergelegt und die Familie Spanier errichtete auf dem Grundstück ein Geschäftshaus. Nach dem Kriege erwarb die Firma Blömer das Haus. Das alte Wahrzeichen, eine Weintraube, fand seinen Platz im Garten des Wichelshofes am Schänzchen. E. Pr.

*

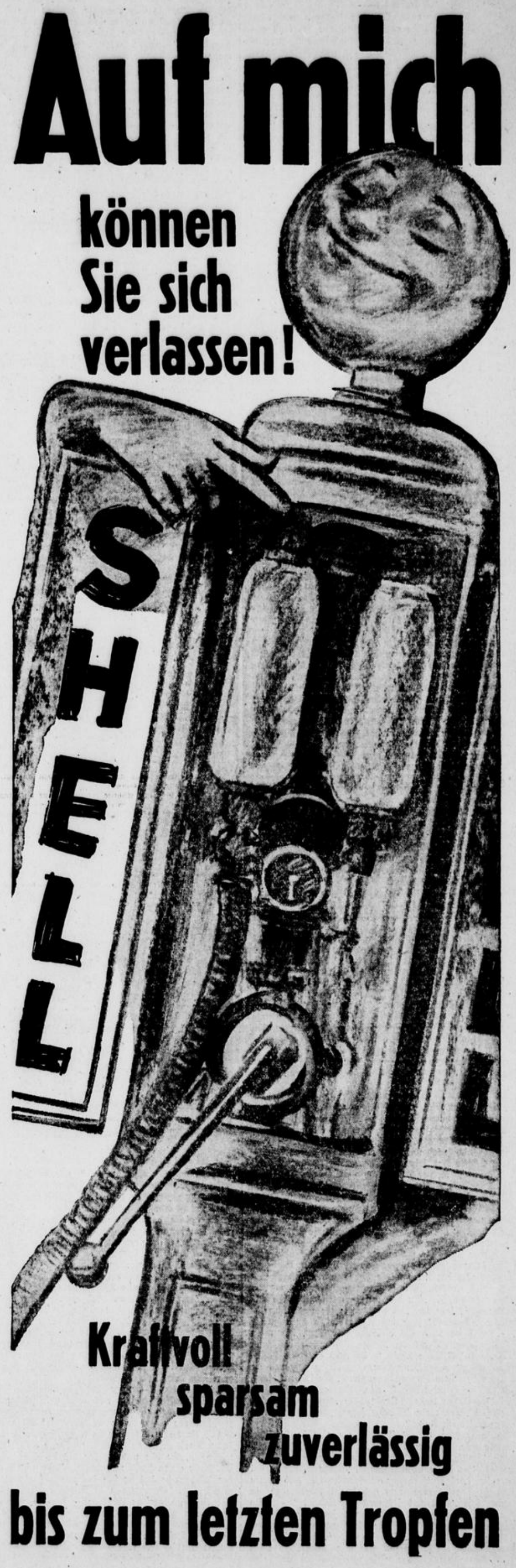
**Hännesche schlag de Hex kapott!**

Ich han im General-Anzeige gelese, dat sich in Endenich en Klehnkonzbühn opgedohn hätt, on ganz gruße Anklang gefunge hätt. Un do glöve ich, dat sich en Kessenich och genog Junge finge werde, die sich en Theater opmache könne. Ich möch dene Junge he en Anregung zu enem Theaterstöck gäwe, en Hexegeschichte, die für 100 Johr sich en Kessenich avgespillt hätt. Bekanntlich steht üver Kessenich am Hang vom Venusberg die Rosenburg. Wie die noch em Besitz der Familie Schlieper aus Elberfeld wohr, konnte do die Bonner durch die schöne saubere Waldanlage noch de Casselsruh gohn, jo et wohr eigentlich de einzige passable Weg op de Berg. Von Poppelsdorf am Felsekeller erop on och durch et Melbtal wohren de Weg esu dreclich on steil, dat mer do kohm gohn konnt, on suh ging ganz Bonn durch de Rosenburg erop on de Militärweg eraff noch Kessenich. Sonndags wohr dat de reinste Völkerwanderung. Op de Rosenburg wohren zwei Türm. An enem Tuhen wohr en klen Finsteche, on doh luhrt en Hex eruß, met teuflischem Gesech on enem ruhde Koppdooch öm, grußelich anzesehn. Wenn mir Kinder Sätz gemaht hatte, zeigten ons de Eldere de Hex on fähten, dat die ons nächstens, wenn mir noch enz onahdig wöre, en de Tuhen enspähre deht, dann wohren mir lang brav.

Met de Hex hat et folgende Bewandnis: Hinge de Rosenburg senn noch die ahle Trümmer on Reste von de ahle Burg, die die Raubritte von Kessenich bewohnte. Von he uß mahten sie ihr Raubzög, on lävten en Freud on Jubel. Am jetzige Militärweg wohren en halve Hüh gruße Sömp met stinkig Wasser on Holzstämm, die am fuhle wohre, drenn. Allerlei Gediersch: Molche, Eidechse levvten he. Et hesch doh noch hück an der Ermitasch. Do hat en ahl Zigeunerin, et woß kehne, woher se gekomme wohr, sich uß Stämm on Moos en Hött gebaut on levvte do zoröckgezoge drenn. Se wohr Heilkünstlerin, on goff de Kessenicher allerlei Tee on Salve, wenn ener krank wohr. Se wohr gefürch, on all gose se ihr ze esse on ze drinke. De Graf von de Rosenburg hat von de Hex gehürt, on hätt se kurzerhand en de Tuhen gesperrt.

Die Geschichte von der Hex könnt ihr Kesseniche Junge nu god op de Kleinkunstbühne zom Beste geffe. Ihr nähmt en gruß alt Leindoch on mohlt rechts de Rosenburg, en de Mette jett Bösch, on links en ahl Mooshött, en der de Hex wohnt. Et Hännesche on de Schäl komme an de Hött, doh kütt de Hex eruß on jach se mem Stock fott, se ginge lose on verzällten dat dem Bestevade. Der geht met de Zwei wiede an de Hött, on mahten Radau. De Hex kohm eruß on hat bei sich ne gruße Drache. Et goff en gruße Schlägerei. Der Bestevade schlog met enem Stöck Holz de Drache duht, on dann nohmen se och de Hex gefange on brahten se dem Graf op de Rosenburg, der se dann en de Tuhen ensperre däht.

Dat eß die Geschicht von der Hex op de Rosenburg. Wenn ihr Kessenicher Jungens dat met dem nüdige Radau on Rauferei op würdig bemohlter Bühne opführe däht, dann göff et jett zu lache, on reicher Lohn würd Uech zu teil. Also, ihr Kessenicher Junge, goht bei de Kermes fließig an dat Kasperle-Theater, on seht Uech goht die Geschichte ahn on maht et met de Hex noh. T. M.

## *Freund Distelfink hat's Wort!*

Liebe Mitbürje, ihr müßt entschuldije, abe ich muß euch jetz weitevezähle von weje de Ozeanfahrt nach Königswinte. Am Samstag hab ich nich fertigvezähle könne, indem daß mein Thekla mich mit rauhe Hand vom Schreibtisch zum Bohnefitsche kommandiert hat. — Wo ware mir stehejebliebe? Ach so, ich hat vezählt, dat ich mich auf de Tisch jestellt un mit meinem volltönende Bariton et Lied vom Rolandsboge jesunge hab und wie et janze Schiff mitjesunge hat. Et war feielich! E paar Dame, die um uns erumsaße, habe jeweint, so schön hab ich jesunge. „De reinste Schlusnus!", hat die jüngste jesag, un de Hand auf et Herzche jeleg un mich mit feuchte Aeujelche betörend anjesehe. De Ovatione nahme stürmische Charakte an; sie habe mich auf de Schulte übe et janze Schiff jetrage un jede wollt mir die Hand drücke. Mein Schwälbche is imme stolz hinte dem Knubbel Mensche herjelaufe und hat alle Augeblick jesag: „Der da, wo so schön jesunge hat, dat is meine Mann! Ich bin nämlich die Frau Distelfink!" Die bejeistete Zuhöre habe mir imme wiede et Ilas entjejejehalte und ich hab ihne zutrinke müsse. Et war e bische viel, abe et hat jut jeschmeck.

Wie me in Königswinte ankame, hat ich bereits eine richtige wiegende Seemannsjang! Ich mußt mich an meinem Schwälbche feßhalte. Ehe mir unse Steamer velasse habe, hab ich ein klein Dankred jehalte un mich wie eine jroße Künzle veabschied. Die feurige Italienerin, die mich die janze Zeit mit ihre jroße Kohleäugelche vezehrend anjekuck hat, is mit südlich übeschäumende Temperament auf mich zujesprunge, hat mich um de Hals jekrieg un mir vor vesammeltem Publikum eine Butz jejebe, dat et nur so jeknallt hat! „Ichio dio nie vejesso, Cavaliero Distelfinkio. Con amore, con amore! Ichio janz futschio vor deino bello canto! Nimmio hierio dat piccolo Herzi von meino Busentio zum eterna memoria!" Und dabei hat sich dat feurige Rasseweib e jolde Herzche vom Hals jerisse un mir in de linke Westetasch jesteck.

Ich muß sage, die heißblütije Umarmung hat mir e bische Herzbeklemmung jemach. Me is ja schon eine Stiefel jewöhnt, abe sone südliche Leideschaff auf de erste Blick is mir in meinem wildbewegte Lebe noch nich unte de Nas jekomme. Mein Schwälbche hat bald ein Bejohfung jekrieg, wie dat Rasseweib mir am Hals hing. „Laß meine Mann los, du aufdringliche Person!" hat sie jeschreit. „Schämps du ausländische Person dich nich, fremde Männe zu umjarne un abzuknutsche? Wo et doch meine Mann is? Wo is die Polizei?" Mein Fräuche hat bald eine Weinkramp jekrieg un imme nur jesag: „Ich arm, jeschlagene Frau! Un sowas muß ich noch auf meine alte Tag elebe! Un dabei leck de eijene Mann sich noch de Schnäuze ab! Abe wart nur, wenn me wiede zu Haus sin, dann werde ich dir schon meine Standpunk klarmache, du Wüßling!"

„Liebe Thekla", hab ich jesag, „du darfs dat nich so tragisch nehme, unte de Künzle is dat so Usus . . ." Mein Schwälbche hat mich jar nich ausspreche lasse: „Ich werde dich bekünzele, Männche. Wenn du mit alle Jewalt büzze wills, dafür bin ich da, haste mich vestande! Abe da haß du keine Appetitt mehr dafür. Ich weiß Bescheid!"

Mir sin also im ausdrucksvolle Schweige durch Königswinte auf de Drachefels gestizzelt. Auf dem Eselsweg stande die Photographe und riefe: „Mal photographiere, meine Herrschafte? Ein schönes Andenke an Königswinte? Auf dem Esel, im Flugzeug, janz nach Beliebe." — „Ich hab Andenke an Königswinte jenug, un meine Esel hab ich auch bei mir", hat mein Thekla dem Photograph janz jiftig zujeruse. Um mein Fräuche nich noch mehr zu reize, hab ich nix jesag, sonde dem Photograph nur emal bedeutungsvoll zujekniep! E hat mich vestande.

Untewegs wurd et mächtig heiß. Ich konnt kaum de Berg eraufklettere. Un weil jrad eine Eselstreibe vorbeikam, sage ich: „Lieb Täubche, wat solls du dich so anstrenge un dir de Zung vor de Hals renne? Setz dich auf et Eselche, da haß du et bequeme. Die Montblanc-Besteigung bekomp dir nich." — Ich sage also dem Eselstreibe un seinem Langohr: „Tag zusamme", un lasse mein Fräuche aufsitze, wobei ich ihr wie eine galante Kavalier in de Steigbüjele helfe. „Merkwürdig, jetz kanns du auf einmal de liebenswürdije Casanova spiele", sag mein Fräuche. „Laß et Eselche abe nicht zu arg laufe, ich falle sons erunte. Ich hab Angs vor de Esele!" — „Dat is mir neu!" sage ich, „davon hab ich noch nix bemerk."

De Eselstreibe is also voraufjejange, dann kam et Thekla, stolz zu Esel. „Nich so schnell!" hat et jesag und zum erstemal wiede jelach: „De Esel hopps eso schön!' Ich bin hinteherjejange, hab mich am Stätz vom Esel feßjehalte un de Berg eraufziehe lasse. Dat hat dem Langohr nich jepaß un e hat wilde Seitesprüng jemach. Mein Thekla hat jejuhz: „Ich werde schwindelig, ich falle erunte!" un hat sich mit beidse Arm am Hals vom Esel feßgehalte. „Fürchte dich nich, Weib", hab ich jesag, „ich bin bei dir. Wenn du fälls, fälls du in meine liebevoll jeöffnete Arm. Et wird dir kein Härche gekrümp." Mein Schwälbche hat abwechselnd gejuhz un jelach: „Ich bin eso kizzelich, dat Eselche hopps mir zu viel!"

Ich war froh, wie me auf de veeiste Gipfelspitze vom Montblanc anjekomme ware und ich jlaub, de Esel war et auch. Ich hat Durs wie e Pferd und mir habe uns in de Restaurationsjarte jesetz un zunächs emal ordentlich ausjeschnauf. „Du haß auf dem Eselche jesesse wie anjewachse", sage ich, „du haß ausjesehe wie ein vollblütije Amazone!" sage ich. „Wat wills du trinke?" — „Ich freue mich auf e Pöttche Kaffee", hat mein Thekla jesag. Trink du Kaffee, ich trinke auf dein Wohl e jut Fläschje Wein." Ich hab also ein Flasch „Dracheblut" bestellt, meinem Schwälbche zujeproß un et Ilas in einem Zug ausjetrunke. „Me soll nich sage, dat du eso süß Blut haß, Thekla. Das edle Jesüff führt mit Rech deine liebe Name!" — „Nu werd ja nich anzüglich", hat mein Täubche jesag, „vederb mir nich noch emal mein Laun."

Ich war froh, dat et Jewitte am eheliche Horizont vorübe war. „Teure Schwalbe", sage ich, „jetz hab ich Schliß! Pack deine Rucksack aus, mir wolle feßlich tafele! Wo is de Schwademage?" Mein Fräuche hat eine Knubbel Butteramme ausjepack, ich hab mein Schlachtschwert jezoge und hab den Schwademage in Stücke jesäg. Et hat jeschmeck wie Taat! — „Du tus jrad, als wenn du zu Haus nich satt zu esse kriegs. Iß doch langsam! Wat solle die Leut denke?" sag et Thekla. — „Wat die Leut denke, is mir ejal, ich schwademagesiere so lang, wie et mir schmeck!" sage ich.

De Jarte wurd imme volle un schließlich war auch unse Tisch besetz. Et war auch eine karierte Englände babei, der höchs interessiert de Fütterung der Raubtiere zusah. „Uas sein das?" frag er un zeig auf de Schwademage. „That is Schwademage, probier emal", sage ich un däue dem länglich ausjedehnte Sohn Albions eine Knubbel Schwademage zwische die Zähn. „O, very nice indeed!" sagt de karierte Lang. „Uas sein Schwademage to make?" — „The Schwademage, Mister Bonnerohm, is mumifizierte Ferkelchens-Mosaik. Made in Germany!" — „O, shocking! I not love the Mumie-Mosaik von die Swein! Bleib mir stecke im Hals!" — „Dann muß du et mit Dracheblut eruntespüle!" sage ich.

Dat hat de Engeländer auch getan un ich hab tüchtig mitjeholfe. Vor laute Spüle ware mir nachher so festlich jestimp, dat mir Brüdeschaff jetrunke habe un de lange Engelände meinem Schwälbche ein Liebeserklärung jemach hat. Mein Thekla war selig und hat sich in de Bruß jeworfe: „Da siehs du et, wat du für e lecke Fräuche has. Sojar die ausländische Männerwelt reiß sich um mich! Me wird ordentlich jung, wenn me noch emal e lieb Wörtche hört!" — „Merkwürdig", sage ich, „ebe hat de lange Schlemihl noch jesag, die Mumie bliebe ihm im Hals stecke! Abe so sin die Engelände: Me weiß nie, wo me mit ihne dran is. Sagen sie ja, meine sie nein, sage sie nein, meine sie ja. Sowat nennt me Politik!"

Um et kurz zu mache — wie Deutschland un England wiede nach Königswinte un Bonn jekomme sin, weiß ich nich. Ich weiß nur, dat de Engelände un ich mein Turteltäubche in die Mizze jenomme habe und dat mir alle drei in einem fort vierstimmig jesunge habe: „Warum is et am Rhein so schön?"

Un wirklich, ich muß sage, et war sehr schön. Un mein Kleide un ich sahe am andere Morje noch schöne aus!

Noch janz anjejriffe:

Eue

Distelfink.

# Kleiner Bonner Stadtspiegel

### Heinrich Frings †

Am Donnerstag ist unerwartet, infolge eines Herzschlags, der Fabrikant Heinrich Frings, der Seniorchef der gleichnamigen Firma, plötzlich gestorben. Der Tod hat ihn aus einem arbeits- doch auch erfolgreichen Leben herausgerissen. Als Mensch, Fabrikant, Chemiker und Konstrukteur war er eine überragende Persönlichkeit. Sein äußerer Lebensumriß ist bald erzählt: Als Sohn eines Essigfabrikanten in Aachen geboren, studierte er an der Aachener Hochschule und dann in Paris am Pasteurschen Institut Chemie, insbesondere Bakteriologie und machte sich nach kurzer Wirksamkeit im väterlichen Betrieb zunächst in Eltville und 1923 in Bonn selbständig. Der Weltkrieg sah ihn zunächst an der Front und später als Chemiker in einem Sprengstoff- und Munitionswerk.

Heinrich Frings hat die Essigfabrikation auf eine vollkommen neue Basis gestellt. Bereits als Siebzehnjähriger arbeitete er das erste Patent aus, das die Essigtechnik erfolgreich verbesserte. Zahlreiche andere Erfindungen folgten und so gab er die Essigfabrikation auf und wandte sich seiner Lebensaufgabe zu: Essigfabriken einzurichten. Die Erfindung des großen Essigbildners, worin der Essig gebildet wird, ist sein Werk. Diese technische Umwälzung auf diesem Spezialgebiet hat den Namen Heinrich Frings in aller Welt führend bekannt gemacht. Kaum ein europäisches und außereuropäisches Land, wo seine Einrichtungen nicht im Gebrauch sind. Genießt seine Firma heute Weltruf, so ist es nur der schöpferischen Initiative der umfassenden, unermüdlichen Arbeitskraft und der starken Persönlichkeit des Verstorbenen zuzuschreiben.

Als Mensch wies der Verstorbene gleichermaßen hohe Qualitäten auf. Sein überaus stark entwickeltes Gerechtigkeitsgefühl, seine ausgeprägte soziale Einstellung, seine persönliche Fürsorge für seine Angestellten und Arbeiter haben ihm die Liebe seiner Gefolgschaft in hohem Maße gesichert. Frings half, wo er konnte. Ohne große Worte, ohne daß die Umstehenden es wußten. Er war ein Mann von hohen Graden, aufrechter deutscher Gesinnung und einer bescheidenen Zurückhaltung, die das Hervortreten in der Oeffentlichkeit nicht liebte. Seine ganze Liebe galt seiner Arbeit, seiner Familie und der Musik, deren ausübender Kenner er war und ohne die sein arbeitsreiches Leben nach seinen eigenen Worten unvollkommen gewesen wäre.

Es wäre noch manches über den hochgewachsenen Mann und seine menschlichen und beruflichen Qualitäten zu sagen — er ist tot und nur die ihn gekannt haben, wissen, wen sie verloren haben.

**Gebietsführer Hohoff besichtigt die HJ. in Bonn**

Die Nürnbergfahrer der HJ. des Bannes 160 Bonn, die als Parteianwärter zum Reichsparteitag fahren, werden am Sonntag, 28. August, in Bonn von Gebietsführer Hohoff besichtigt.

**Werkpause des deutschen Handwerks**

In Bonn überträgt zum ersten Male der Reichssender Köln Anfang Oktober eine Werkpause des deutschen Handwerks. Die Sendung erfolgt aus Bonn. Träger dieser Veranstaltung ist die Kreishandwerkerschaft Bonn in Verbindung mit der DAF.

**Einsteigediebe am Sportplatz**

Als sich gestern abend die Männer eines SA.-Sturms in der Turnhalle befanden, statteten Diebe dem Umkleideraum auf dem Sportgelände an der Endenicher Straße einen Besuch ab. Sie durchsuchten sämtliche dort hängenden Kleider und nahmen alles mit, was ihnen irgendwie wertvoll erschien, u. a. zahlreiche Geldbörsen, Taschenuhren, Brieftaschen, Feuerzeuge, Monatskarten usw. Die Kriminalpolizei nahm sofort die Ermittlungen auf.

**Straßenbahn mit Lastzug zusammengestoßen**

Gestern nachmittag gab es auf dem Bonner Talweg einen Zusammenstoß zwischen einem Fernlastzug und der Straßenbahn. Die Straßenbahnfenster gingen in Scherben, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt. Im übrigen kam es nur zu einer unliebsamen Verkehrsstörung.

**Schwer gestürzt**

Gestern nachmittag geriet ein Radfahrer, der aus der Beringstraße in die Meckenheimer Allee einbiegen wollte, mit einem Motorradfahrer zusammen. Auf dem nassen Asphalt kamen beide zum Sturz. Während der Radfahrer mit Hautabschürfungen davonkam, erlitt der Motorradfahrer durch seine Maschine erhebliche Brand- und Quetschwunden. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

**Herzlichen Glückwunsch**

Am Sonntag, 28. August, tritt Herr Franz Wahl, Weiherstraße 21, in das 83. Lebensjahr. Er war vier Jahrzehnte Werkmeister der früheren, über die Grenzen der Stadt bekannten Eisenkonstruktionsfirma Wilhelm Parmentier. Herr Wahl ist körperlich und geistig noch frisch, macht täglich ausgedehnte Spaziergänge und liest noch Tag für Tag den General-Anzeiger.

# Robinson-Leben auf der Insel Santa Maria Floreana

**Aus den Briefen der Bonner Galapagos-Siedlerin Frau Wittmer — Sorgen und Freuden einer deutschen Familie unter dem Aequator**

Ein Mann, eine Frau und ein dreizehnjähriger Knabe, der Mann einst Stadtsekretär in Köln, die Frau eine Bonnerin: eines Tages sitzen sie weltverlassen am Strand der Insel Santa Maria Floreana im Stillen Ozean, 950 Kilometer von der Küste von Ecuador entfernt. Längst ist das Boot, das sie nach stürmischer Ueberfahrt an Land gesetzt hat, ihren Blicken wieder entschwunden. Nichts sehen sie vor sich als das Meer, hinter sich das bergige Inselland und neben sich die wenigen Habseligkeiten, die sie mitgebracht haben, drei Hühner und ein paar Kisten und Kasten, angefüllt mit etwas Hausrat, Werkzeug und Sämereien. Europa, die Zivilisation, die Kultur — alles hat die Familie Wittmer aufgegeben. Ein neues Leben beginnt, ein Robinson-Leben auf einer der Galapagos-Inseln unter dem Aequator, die einst der Schlupfwinkel von Seeräubern und später einmal eine Zeitlang Verbannungsort für schwarze und weiße Verbrecher war. Von dieser Inselvergangenheit ist nichts übrig geblieben als ein paar elende Wohnhöhlen in den Lavabergen landeinwärts und zahllose verwilderte Rinder, Esel und Schweine. Die Schätze, die angeblich ehedem dort von Piraten vergraben worden sind, gehören ins Reich der Märchen. Wittmers haben jedenfalls keine gefunden. Sie haben sie allerdings auch nicht gesucht. Sie haben sich auf die Arbeit ihrer Hände verlassen.

Auf Grund eines Briefes, den die Insel-Siedlerin Frau Wittmer an ihre Bonner Verwandten geschrieben hatte, haben wir vor einigen Tagen aus dem Leben der deutschen Inselleute auf Santa Maria Floreana berichtet. Nun liegt ein ganzes Bündel Briefe vor uns, Briefe aus drei Jahren. Monatelang waren sie unterwegs, mit dem Schiff, mit der Luftpost, mit der Bahn, bis sie und die beigefügten Bilder ihren rheinischen Bestimmungsort erreichten. Blättert man sie durch, so erlebt man erneut die Freuden und Sorgen des Siedlerlebens fernab der Welt auf der kleinen Insel im Stillen Ozean mit:

Als die deutschen Siedler vor sechs Jahren auf Floreana landeten, verbrachten sie die ersten Nächte in einer Wohnhöhle landeinwärts, die noch aus der Zeit stammte, da die Insel ein Schlupfwinkel für Seeräuber war. Aber die Höhle war feucht, Wasser tropfte von den Wänden, und Wittmers bauten sich ein Holzhaus. Auch das genügte ihnen bald nicht mehr. Manchen Schweißtropfen hat es gekostet, bis die deutschen Siedler die schweren Steinblöcke zusammengewälzt hatten, aus denen sie sich dann ihr neues Steinhaus bauten.

### Im Siedler-Haus

Regenwetter. „Garuawetter", wie es bei Wittmers heißt. Es ist Juni, seit sechs Tagen fällt Wasser vom Aequatorhimmel, Tag und Nacht nichts wie Regen, und die Insel ist eingehüllt in eine graue Wolke. Das Wasser klatscht auf das Dach des Siedlerhauses, auf die Tierfelle, mit denen es Heinz Wittmer dicht abgedeckt hat. Die Zeiten, da er noch nicht wußte, wie man ein selbstgebautes Dach so herrichtet, daß kein Regen durchkommt, sind vorbei. Vor ein paar Jahren, zu Anfang des Siedlerlebens, waren bei einem solchen äquatorialen Wolkenbruch Küche und Wohnräume im Handumdrehen überschwemmt. Seitdem hat man Lehrgeld zahlen müssen, man hat Erfahrungen gesammelt. Das neue Dach ist fest und dicht. Und jetzt sitzt die Siedlerfamilie trocken und behaglich in der Wohnstube beisammen: der Mann, die Frau, der neunzehnjährige Sohn Harry, der sechsjährige Rolf und die kleine Ingeborg, die im April vor einem Jahr auf der Galapagos-Insel das Licht der Welt erblickte.

Es ist eigentlich ganz gemütlich in Wittmers Robinson-Haus. Die Fenster sind mit dünnen Moskitonetzen bespannt. An den Wänden hängen ein paar Teppiche, dazwischen ein paar bunte Bildchen, Ansichten von der Insel, die Heinz Wittmer in seiner freien Zeit gemalt hat und wie er sie an die Schiffsgäste, die Kapitäne und Matrosen, die hin und wieder die Insel besuchen, das Stück für einen Dollar verkauft. Tisch und Stühle in der Wohnstube hat er sich im Laufe der Jahre selbst angefertigt. Seine Frau ist besonders stolz auf einen kleinen Tisch, den er ihr kürzlich für die Veranda vor dem Haus gemacht und mit etwas roter Farbe angestrichen hat. „Das sieht so freundlich aus" — meint sie in einem Brief an den alten Vater in Köln — „jedesmal, wenn ich das rote Tischchen sehe, freue ich mich!" Wenn die Siedlersfrau Orden zu verteilen hätte, so bekäme ihr Mann den größten. Weil er in allem so erstaunlich tüchtig ist! So schreibt sie.

### Rosen im Blumengarten

Der Regen fällt dicht wie Bindfaden. Wenn jetzt unten in der Inselbucht die Sirene eines Dampfers aufheult, zum Zeichen dafür, daß das Schiff Post abgeholt und Briefe für Wittmers am Strand in den Briefkasten gelegt hätte — niemand landeinwärts würde es hören. Niemand auch würde jetzt zum Strand runter laufen können. Der Weg ist ohnehin schon ein paar Stunden weit. Nun aber, nach solchen Regentagen, ist er fast verschwunden. „Es ist alles ein Dreck, denn Zementstraßen haben wir hier ja nicht." Dafür aber schießt das Gemüse im Garten besonders üppig auf. Besonders die Weißkohlpflanzen und der Wirsing setzten schwere Blätter an. Gurken, Tomaten, Bohnen und Rettiche entwickeln sich ebenfalls prachtvoll, und die Siedlersfrau denkt schon daran, wieviel sie von alledem in die Einmachbüchsen verarbeiten wird, die sie sich aus Deutschland hat schicken lassen. Sogar ein paar Rosen und ein kleines Geraniumstämmchen blühen draußen vor dem Haus. Sonst aber gibt es keine deutschen Blumen dort, wohl aber eine ganze Reihe kleiner Apfelbäume. Frau Wittmer hatte die Aepfel von einem der Schiffsleute erhalten. Die Kerne wurden ausgesät, sie gingen gut auf. — Von alledem schreibt die Siedlersfrau. „Doch nun Schluß" — heißt es dann weiter — „meine bessere Ehehälfte ruft mich, das Fleisch muß zurecht gemacht werden, denn gleich wird gewurstet. Einen Wurstfüller hat nämlich mein alles könnender Mann nun auch gemacht!".

### Harry auf der Wildschweinjagd

Irgendwo in dem dicken Briefbündel erzählt auch der Sohn Harry seinen Kölner Freunden vom Inselleben auf Santa Maria Floreana. Er beschreibt ihnen das Siedlerhaus. „Zuerst bauten wir ein Holzhaus, doch das war nicht das Richtige. Wir wollten ein besseres, schöneres. Und jetzt haben wir ein Steinhaus, mit Küche, Vorküche und Wohnzimmer einem großen und einem kleineren Schlafzimmer. Alle Möbel haben wir uns selbst gemacht. In meinem Zimmer steht eine Couch, die nachts in ein Bett verwandelt wird, ein Kleiderschrank, und ein kleinerer Schrank für meine übrigen Sachen. An der Wand über dem Bett hängt meine Flinte. Es ist eine nette, gemütliche Bude. Viel Arbeit war es, die dicken Steine für den Hausbau heranzuwälzen, aber nun haben wir es fein. Jetzt bauen wir noch einen Schuppen, indem wir unsere Vorräte unterbringen wollen. Im übrigen gedeihe ich gut. Obst kann man hier essen soviel man will, Bananen, Apfelsinen, Melonen, dazu Gemüse und Yucca (Kartoffelersatz). Auch Kartoffeln wachsen hier vorzüglich. Und Fleisch gibt es genug. Für mich ist es ein großes Sonntagsvergnügen, wenn ich, die Flinte unterm Arm, mit unserem „Lump", dem Schäferhund, durch den Busch stromern kann, um die wilden Schweine aufzujagen. Der Hund sucht und verbellt sie, aber beim Schießen muß ich höllisch aufpassen, daß ich den Hund nicht verletze — er springt immer vor der Flinte hin und her. Wenn ich ein Schwein geschossen habe und, es ist nicht schwer, so packe ich es auf die Schulter und bringe es nach Hause. Doch ganz so einfach, wie ich das hier erzähle, ist das alles nicht. Die Schweine haben unserem guten „Lump" schon zweimal den Bauch aufgerissen."

### Drei Ernten in einem Jahr

Der Boden ist gut und Regen und Sonne tun das übrige. Sind die Kartoffeln ausgemacht, wird ein paar Tage später Mais auf das Kartoffelstück ausgesät. Im Februar, März kann er geerntet werden, dann werden Bohnen auf das Stück gepflanzt. Sie werden im Juni geerntet, gleich danach wird dasselbe Land wieder mit Kartoffeln besetzt. Drei Ernten wirft also der Boden ab, und deshalb auch haben die Siedler gerade in diesen Monaten alle Hände voll zu tun. Dazu muß die Siedlerfrau kochen, Waschen, sich um die Kinder kümmern, die sechs Schweine versorgen — „es ist schon manchmal etwas viel für mich" meint sie dann wohl einmal in einem ihrer Briefe. Aber es geht vorwärts, und so macht das Schaffen Freude.

In all den Arbeitstagen fehlen jedoch auch die Feste nicht. Ostern, Weihnachten und Pfingsten gibt es auch im Siedlerhaus unter dem Aequator, und wenn eins der Kinder Geburtstag hat, wird auch das gefeiert. Eine kleine Hakenkreuzfahne hat von Köln aus den Weg auf die Insel gefunden, An solchen Fest- und Feiertagen flattert sie hoch am Mast im Wind. Nur ein kleines Läppchen Stoff ist es, rot und weiß. Und doch ein Stück Heimat.

E.

Ein Blick in die Küche der Siedlersfrau.

# Aus der Umgegend

### Alter Honneser vom Tode überrascht

**Honnef:** Der Kaufmann Heinrich Rings, Steinstraße, der in der vorletzten Woche seinen 80. Geburtstag begehen konnte, wurde am Donnerstag plötzlich vom Tode überrascht. Tags vorher war er noch von seinem täglichen Spaziergang gesund nach Hause gekehrt.

### Einbrecher, die Hunger hatten

**Honnef:** Einen Einbruch stellte die Polizei in einem Landhaus am Haager Köppelchen fest. Die Einbrecher taten sich an den Speisevorräten gütlich, ließen im übrigen aber alles unberührt.

### Die städtischen Büros geschlossen

**Honnef:** Wegen der am kommenden Montag stattfindenden Gefolgschaftsfahrt der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt Honnef sind die Büros bei Stadtverwaltung, Stadtkasse, Stadtwerken und Verkehrsamt von 11 Uhr vormittags ab geschlossen.

### Rentenzahlung bei der Post

**Honnef:** Die Militärrenten werden am 29. August, die Invalidenrenten am 1. September am Postschalter ausgezahlt.

### Leiche im Wald gefunden

**Unkel:** Im Gebüsch des Augentals entdeckte man eine völlig verweste männliche Leiche. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich um einen 35 Jahre alten Mann aus Hannover, der in Unkel zu Gast weilte und seit dem 29. Juni d. J. vermißt wurde. Es liegt einwandfrei Selbstmord vor, doch hat man die Gründe der Tat noch nicht klären können.

### Tagung der Wirte

**Linz:** Der Ortsstellenwalter des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, Franz Wald, hatte seine Berufskameraden zu einer Besprechung bei Wagner eingeladen. Er empfahl den Anwesenden den Besuch der Großdeutschen Gastwirtstagung, die vom 25. bis 27. September in Wien stattfindet. Dann sprach Verkehrsdirektor Houben über das vom 17. bis 19. September stattfindende Winzerfest. Das beliebte Heimatfest soll aus den Erfahrungen und Erfolgen der letzten beiden Jahre heraus aufgezogen werden. Die Gastwirte versicherten durch Ortsstellenwalter Wald ihre tatkräftige Mitarbeit und versprachen, auch in diesem Jahr einen eigenen Wagen zum Winzerzug zu stellen. Der Verkehrsdirektor sprach sodann über die bisherigen Verhandlungen um die Fleisch- und Butterversorgung der Stadt Linz. Die Versammlung beschloß, Mitte September einen Gemeinschaftsausflug zu machen.

### 900 Kirmesgäste angemeldet

**Linz:** Die Bunte Stadt feiert vom 28. bis 30. August ihre Hauptkirmes. Das bunte Stadtbild ist durch den Budenaufbau noch malerischer geworden. Burgplatz und Markt haben sich in wenigen Tagen vollständig verwandelt. Viele Besucher von auswärts haben sich angemeldet, u. a. 900 Volksgenossen einer westfälischen Zeche.

### Fahrrad gestohlen, Kaufbescheinigung gefälscht

**Neuwied:** Ein junger Mann aus Plaidt stahl vor kurzem in Neuwied ein Fahrrad. Der erst 20jährige Dieb fälschte dann eine Bescheinigung, aus der hervorgehen sollte, daß er das Fahrrad in Andernach käuflich erworben habe. Das Diebesgut wurde denn auch für sieben Mark in Neuwied verkauft. Die Polizei kam aber bald hinter den Schwindel, und der junge Mann hatte sich wegen Fahrraddiebstahls und Urkundenfälschung zu verantworten. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen lautete das Urteil des Schöffengerichts auf eine Gefängnisstrafe von einem halben Jahr.

## Sinzig baut ein Hitler-Jugend-Heim

**Der Haushaltsplan ist ausgeglichen — 8000 Mark für Wege-Instandsetzungen**

**Sinzig:** Wie bereits berichtet, liegt auf dem Rathaus der Haushaltsplan zur Einsichtnahme offen. Er ist ausgeglichen und schließt in Einnahme und Ausgabe mit 328 496 Mark ab. Der außerordentliche Haushaltsplan sieht 48 100 Mark in Einnahme und Ausgabe vor. 40 000 Mark sollen für den Neubau eines HJ.-Heimes ausgeworfen werden, das an der Herbert-Norkus-Straße auf stadteigenem Gelände hinter dem Rathaus erbaut werden soll. Die Stadt hat dafür einen Zuschuß in Höhe von 13 000 Mark vorgesehen, während der Kreis 13 000 Mark und der Heimbauausschuß 7000 Mark Zuschuß geben sollen. 8100 Mark des außerordentlichen Haushaltsplanes sollen für Wegeinstandsetzungen benutzt werden. Bossertsweg und Schleibergasse werden in Ordnung gebracht. Als Zufahrtsstraßen zu den neuen Siedlungshäusern der Gagfah haben sie besondere Bedeutung. Für den Bossertsweg sind 6100 Mark vorgesehen, für die Schleibergasse 2000 Mark. Unter dem Titel „Allgemeine Verwaltung" stehen 226 Mark Einnahmen, 4477 Mark Ausgaben, unter „Polizeiverwaltung" 6138 Mark Einnahmen, 14 351 Mark Ausgaben. In den Ausgabekosten sind auch die Gehälter für Waldhüter und andere Unkosten einbegriffen. Der Titel „Schulen" weist eine Einnahme von 9067 Mark auf. Diesen stehen die Ausgaben in Höhe von 31 110 Mark gegenüber. Für den Umbau des Schulgebäudes am Schießberg als Berufsschule ist eine Ausgabe von 8750 Mark vorgesehen.

### 80. Geburtstag

**Niederbreisig:** Die Kriegermutter Frau Christine Königsfeld vollendete gestern ihr 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß übersandte ihr der Reichskriegsopferführer ein herzliches Glückwunschschreiben und beauftragte die Gaudienststelle der NSKOV., der Jubilarin eine Ehrengabe zu überreichen.

### Seeschiff auf dem Rhein

**Andernach:** Das Motorschiff „Duisburg" ist am Werft zu Andernach vor Anker gegangen, um Zement zu laden. Es erregt allgemeines Interesse, denn es ist ein Seeschiff und steht im regelmäßigen Seedienst. — Ein großes 220 Meter langes und 54 Meter breites Floß passierte im Anhang des Dampfschiffes „Wilfried" den Mittelrhein. Es ist nach Rotterdam unterwegs.

### Ladenkasse am hellichten Tage geraubt

**Andernach:** Ein bisher noch unbekannter Dieb drang am hellichten Tag in ein Schuhgeschäft ein und holte aus einem Nebenzimmer aus einem Schreibtisch die Ladenkasse, in der sich etwa 70 Mark befanden. Die dreiste Tat wurde ausgeführt, als sich die Geschäftsinhaber in dem Laden befanden. Durch eine offenstehende Flurtür soll der Täter hereingekommen sein.

### Sonderkonzert des Kurorchesters

**Bad Neuenahr:** Am Donnerstagabend war noch einmal die Witterung geeignet, ein größeres Sonderkonzert des Kurorchesters im Freien durchzuführen. Kapellmeister Müller-Kray hatte für diesen Abend ein ganz ausgezeichnetes Programm aufgestellt. Dazu war der Bariton Willi Habbig, Bonn, verpflichtet. Habbig bestätigte erneut seinen hohen Leistungsgrad.

### Großbrand — nur angenommen

**Ahrweiler:** Zu einem angenommenen Großbrand wurde am Donnerstagabend die Feuerlöschpolizei durch Sirenen gerufen. Es handelte sich um einen letzten Appell der Feuerwehr vor dem Jubelfesttag am kommenden Sonntag.

### Straußwirtschaften am Ende ihrer „Saison"

**Ahrweiler:** Die Konzession für Straußwirte, die alljährlich drei Monate dauert, geht mit Ablauf dieses Monats zu Ende. Am Winzerfest wird den Straußwirten nochmals ein Tag und zwar der Sonntag freigegeben. An diesem Tag ist der Ausschank selbstgezogener Weine gestattet.

### Abschiedsabend der Urlauber

**Ahrweiler:** Am heutigen Samstagabend findet im Weinbauverein zu Ahrweiler ein großer Rheinischer Abend für die KdF.-Urlauber aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern statt, der gleichzeitig als Abschiedsabend für die Urlauber gilt. Eine Künstlertruppe ist zu diesem Festabend verpflichtet.

### Kirmes im September

**Rheinbach:** Die Rheinbacher Kirmes findet in diesem Jahr am 18., 19. und 20. September statt.

### Schöffen- und Geschworenenliste

**Rheinbach:** Die Urliste der Personen, die zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt bis 31. August auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 4, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Urliste können während dieser Zeit schriftlich oder mündlich zu Protokoll gegeben werden.

### Sturz vom Erntewagen

**Buschhoven:** Ein älteren Einwohner von hier stand auf einem Erntewagen, der schon ziemlich hoch beladen war. Beim plötzlichen Anziehen des Gespannes stürzte er rücklings herunter und mußte nach Hause gefahren werden. Er hatte sich Beinverletzungen und einige Rippenbrüche zugezogen.

### Auto geriet in Brand

**Buschhoven:** Als eine Frau von hier gerade zu einer Autofahrt gestartet war, geriet ihr Wagen plötzlich auf der Dorfstraße in Brand. Ein vorüberkommender SA.-Mann sprang sofort hinzu, und es gelang ihm, mit Hilfe von Sand den Brand schnell zu löschen, so daß kein größerer Sachschaden entstand. Der brave Helfer zog sich allerdings Brandverletzungen an den Händen zu.

## Von der oberen Sieg

### Pflichtversammlung für die Kartoffelanbauer

**Hennef:** Am Montag, 5. September, findet 20.50 Uhr im Hotel Kaiserhof eine Pflichtversammlung aller Kartoffelanbauer der Gemeinde Hennef auf Anordnung des Kartoffelkäferabwehrdienstes Asbach statt. Es wird eine umfassende gründliche Aufklärung über die erfolgreiche Kartoffelkäferabwehr erfolgen.

### Für die SA.-Sportabzeichen-Träger

**Eitorf:** Alle SA.-Sportabzeichen-Träger, die den Marsch zur ersten Wiederholungsübung noch nicht mitgemacht haben und des Sportabzeichens nicht verlustig gehen wollen, müssen sich am morgigen Sonntag, vormittags 7.30 Uhr, auf dem Marktplatz in Eitorf zur Durchführung des Marsches melden. Leistungsbuch und Besitzzeugnis sind mitzubringen.

### Der Friedhof wird verschönert

**Herchen:** Der hiesige Friedhof befindet sich in einem schlechten Zustand. Deshalb hat der Bürgermeister angeordnet, daß die Anlagen auf dem Friedhof, wie Wege usw., welche die Gemeinde in Ordnung zu halten hat, in einen sauberen und ordnungsmäßigen Zustand versetzt werden. Auch einzelne Gräber bedürfen dringend einer Instandsetzung.

### Zwei Hochbetagte

**Wissen:** Am morgigen Sonntag kann die Witwe Anton Leidig das 83. Lebensjahr beschließen. Die Hochbetagte hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. — In Fensdorf wird die Witwe Wilhelm Kraus am Sonntag 82 Jahre alt.

### Pferd scheute und ging durch

**Wissen:** Als ein Kraftwagen an einem Pferdefuhrwerk auf der Morsbacher Straße vorbeifuhr, scheute plötzlich das Pferd und ging mit dem Wagen durch. In rasender Fahrt galoppierte es durch die Morsbacher Straße. Erst als der Wagen umschlug, kam das Tier zum Halten.

### Schulpflicht am Tage Peter und Paul

**Wissen:** Ein Einwohner aus dem Friesenhagener Gebiet hatte seine schulpflichtigen Kinder am Tage Peter und Paul vom Schulbesuch ferngehalten. Gegen den Strafbefehl beantragte er richterliche Entscheidung. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß auf Grund einer Verordnung des Regierungspräsidenten am katholischen Feiertag Peter und Paul Schulpflicht bestand. Der Einspruch wurde daher zurückgewiesen.

## Unaufhörlich rasseln die Verladekräne

**Rege Beschäftigung am Beueler Rheinwerft — Neue Fließbänder und Lagerbehälter**

**Beuel:** Wir berichteten dieser Tage bereits über die günstige Beschäftigungslage am Beueler Rheinwerft. Zahlreiche Schleppkähne liegen am Ufer und weiter stromwärts, und unaufhörlich tragen die eisernen Arme der beiden großen Kräne ihre Lasten vom Ufer zum Schiff. Die Basalt-A.-G. hat mehrere neue Fließbänder bereitgestellt, die zukünftig die Verladearbeit vom Land zum Kahn erleichtern werden. Es handelt sich um Gummibänder, die auf Rollen laufen. Auch mehrere neue Lagerbehälter aus Beton wurden gebaut.

phot. Kümpel.

## Arbeit ohne Ende im Maurerhandwerk

**Die rege Bautätigkeit in Beuel hält an — Die Baugesuche dieses Monats**

**Beuel:** Im August gingen beim hiesigen Bauamt folgende Baugesuche ein: Wilhelm Knoch, Geislar, Bergerstraße, Umbau eines Geschäftshauses; Peter Jos. Rüchel, Vilich, Schultheißstraße, Wohnhaus; Gertrud Rüchel, Vilich, Wohnhaus; Wilhelm Winterscheid, Bechlinghoven, Müldorferstraße, Schuppen; L. Kukruck, Rheindorf, Geksemerstraße, Wohnhaus; Franz Ommert, Beuel, Neustraße, Wohnhaus; Keßler u. Co., Beuel, Um- und Erweiterungsbau; Johann Rössel, Küdinghoven, Bonnerweg, Wohnhaus; Eimermacher, Pützchen, Chaussee, Lagerschuppen; Heinrich Ludwig, Vilich, Adelheidisstraße, Wohnhaus; Eberhard Eiffler und Schiller, Beuel, Horst-Wessel-Straße, Wohnhaus; Stützgen, Beuel, Adolf-Hitler-Straße, Umbau der Filiale.

Die Bautätigkeit in Beuel ist weiterhin sehr rege. Allenthalben werden neue Wohnhäuser errichtet. Die Combahnstraße ist vollständig ausgebaut, ebenfalls die von-Sandt-Straße. Und am Dreiecksplatz ist wieder eine Lücke geschlossen durch ein großes Eckhaus. An der andern Seite klafft noch eine Lücke in der Häuserfront, die von der Gemeinde durch Bäume verdeckt wurde.

### Pflichtschießen in Limperich

**Limperich:** Die Schützenvereine des Abschnittes „Rechte Rheinseite" des Unterkreises Bonn-Land treffen sich morgen zum angesetzten Pflichtschießen auf den Ständen der Hubertus-Schützen-Gesellschaft Limperich am Finkenberg.

### 40jähriges Dienstjubiläum

**Oberlar:** Bei der Reichseisenbahn konnte Reichsbahnlokführer Friedrich Wurm, Marienstraße, sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen.

# Die wehrhafte Heimat von einst

In unserer Samstags-Artikelserie „Die wehrhafte Heimat von einst", mit deren Veröffentlichung wir am 4. März d. J. begannen, sind wir bis jetzt auf folgende Burgen ausführlich eingegangen: Olbrück, Metternich, Ringsheim, Friesheim, Klein-Büllesheim, Burghof Gelsdorf, Wensburg, Gracht bei Liblar, Kleeburg bei Weidesheim, Hardtburg bei Stotzheim, Kuchenheimer Burgen, Burgen von Walberberg, Arloff, Burg und Kloster Schweinheim, Kühlseggen bei Weilerswist, Schloß Burgbrohl, Müttinghoven, Schweppenburg, die Burg in Groß-Vernich, Lechenich an der Erft (I und II) und Hemmerich am Vorgebirge.

## Graue und Weiße Burg in Sechtem

Das Herrenhaus der Grauen Burg zu Sechtem

phot. Quast.

**1. Die Graue Burg.** Von den ehemals drei Rittersitzen in Sechtem sind nur von zweien die Reste auf unsere Zeit gekommen, und das sind die Graue Burg und die Weiße Burg, während sich auf die Reste des Dränkerhofes, der auch Saalweidenhof hieß und gleichfalls eine Burg darstellte, heute auch die ältesten Leute nicht mehr besinnen können. Der älteste von diesen Rittersitzen ist zweifelsohne die sogenannte Graue Burg, die ihren Namen von dem grauen Verputz des Herrenhauses trägt, wenn sie nicht vielleicht früher „Grafenburg" geheißen hat; denn hier hauste das Rittergeschlecht derer von Sechtem, das im Mittelalter urkundlich nachgewiesen ist. Erhalten sind ein Teil der Wirtschaftsgebäude, die aber keinen rechten Zusammenhang mit der Gesamtanlage erkennen lassen, und das in der Mitte des 18. Jahrhunderts nach einem Brand neu errichtete Herrenhaus, das zwischen Bäumen liegt und noch ringsum von Wassergräben umgeben ist. Der Bau ist sehr einfach, dreigeschossig und mit einem Mittelrisalit in der Frontseite, der in einem einfachen flachen Giebel das von Löwen und Drachen gehaltene Monschaw'sche Wappen zeigt. Offenbar hat die ursprüngliche Anlage, die schon im 12. Jahrhundert bestanden haben muß, eine wesentlich größere Ausdehnung besessen. Die römische Straße nach Wesseling führte unmittelbar daran vorbei, und es ist anzunehmen, daß die sicherlich dagewesene Befestigung mit Vorburg nach dem Brande aus Bequemlichkeit nicht mehr aufgebaut wurde. Zur Grauen Burg gehörte ursprünglich auch die Nikolaikapelle, die ehedem Burgkapelle gewesen ist und 1771 von der Familie Monschaw wieder hergestellt wurde.

Geschichtlich sind die Besitzer der Grauen Burg erst seit dem 16. Jahrhundert nachgewiesen, als die Herren von Siegen hier wohnten. Es ist aber anzunehmen, daß die in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts erwähnten Ritter Ditmar, Sigebodo und Udo von Sechtem aus ihr stammten. Als erste Besitzer des Dorfes und der Burg sind im 12. Jahrhundert die Grafen von Saffenburg bekundet, welche ihr auch den Namen Grafenburg gegeben haben könnten, so daß sich aus der Verstümmelung dieses Namens die heutige Bezeichnung erklären würde. Erbin der Saffenburger war die Gräfin Mechtildis von Sayn, welche 1283 den ganzen Besitz der Domkirche in Köln übertrug. Im Jahre 1530 kaufte Arnold von Siegen, Bürgermeister von Köln, das Lehnsgut Sechtem mit der Grauen Burg, die bis zum Jahre 1704 im Besitz dieser Familie blieb und dann, wiederum durch Kauf, an Heinrich von Monschau überging. In dieser Zeit (1750?) brannte die Burg vollständig ab und wurde in ihrer jetzigen Form neu wieder aufgebaut. Schon 1809 trat ein weiterer Besitzwechsel ein und zwar erwarb die Freifrau von Wassenaer das Gut, aus ihren Händen ist es durch Erbschaft an die Familie von Geyr-Schweppenburg übergegangen.

**2. Die Weiße Burg, auch Kranenburg genannt.** Der zweite Sechtemer Rittersitz, die Weiße Burg, ist heute eine moderne Gutsanlage, in der lediglich Teile der Vorburg mit dem Torturm aus früherer Zeit erhalten sind, die zusammen mit den noch vorhandenen Weihern den wehrhaften Charakter der früheren Burganlage erkennen lassen. Der Turm zeigt als einziges Attribut seiner früheren Herren auf der Innenseite ein flaches Giebelfeld, darin Löwe und Hund eine Kartusche mit Ehewappen halten.

Angeblich soll die Weiße Burg schon im 11. Jahrhundert begründet sein, und zwar durch den Stifter des Klosters Springiersbach, Kanonikus Agilof zu Courtray. Urkundliche Nachweise beginnen erst später und zwar mit dem 1550 verstorbenen Wilhelm von Efferen, Herrn zu Sechtem und Stollberg, aus dessen Hand die Weiße Burg an die Familie von Meyerhofen überging, deren Besitz noch 1671 nachgewiesen ist. 1672 umfaßte das zugehörige Gut 171¼ Morgen Ackerland, ¼ Morgen Benden und 1½ Morgen Weinland. Durch Heirat und Erbschaft wechselte der Besitz über Anna Adelheid von Meyerhofen auf deren Sohn, Johann Gaudenz Felix von Krane auf Mattena (im Märkischen an der Lippe), der 1739 die Burg an den trierischen Chorbischof und Domherrn Johann Balduin von Holtrop zu Sinzenich verkaufte. Wieder durch Erbschaft wurde die Familie von Merode zu Frentz Eigentümer der Weißen Burg, bis die Stiftsdame zu Neuß, Regine Petronella von Merode ihrem Rentmeister Gräf das Gut mit der Burg im Jahre 1826 durch Testament übertrug. Von dieser Zeit ab ist sie in Privatbesitz geblieben. Von der Familie von Krane rührt der Beinamen „Kranenburg" her, und an die Familie von Merode erinnert noch der Name eines mehrere hundert Morgen großen Waldes, der im Volksmunde Merodebusch genannt wurde.

Der dritte Sechtemer Adelssitz, der Saalweiden- oder Dränkerhof, lag nahe der Grauen Burg dem Dorfe zu und war Stammsitz der Freiherren von Staël-Holstein, eines bedeutenden und weit verzweigten Adelsgeschlechtes. Er ist ursprünglich kurfürstliches Lehngut gewesen.

H. Qu.

*

Zu unserem Artikel vom vergangenen Samstag über Burg Hemmerich stellt Frhr. von Nordeck zu Nordeck fest, daß die Burg Hemmerich im Jahre 1824 von Freiherrn Karl von Nordeck zu Nordeck — nicht Frhr. Karl von Nordeck — erworben wurde. Der Einsender betont weiter, daß im Besitz der Familie Freiherr von Nordeck zu Nordeck im Jahre 1869 das Dach und die zweite Etage des Herrenhauses abgebrannt und durch Freiherrn Rudolf von Nordeck zu Nordeck sofort wieder in seiner jetzigen Gestalt aufgebaut worden ist.

Mit DALLI-Selbsttätig waschen heißt richtig waschen!

# Blick in die Wirtschafts-Woche

**Die Messen als Tore der Wirtschaft**

In mehreren Städten Deutschlands finden in diesen Wochen wichtige Wirtschaftsmessen statt. Am vergangenen Sonntag wurde in Königsberg die Ostmesse mit einer großen Rede des Reichswirtschaftsministers, die wir im politischen Teil eingehend würdigten, eröffnet. Am morgigen Sonntag beginnt die Leipziger Messe, am 11. September öffnet die Wiener Messe ihre Pforten, am 18. September die Kölner Messe. Es wurde schon einmal die Frage aufgeworfen, ob es zweckmäßig sei, in so kurzem Zeitraum mehrere große Messen abzuhalten, und ob nicht eine der anderen Konkurrenz mache. Der Erfolg der Messen widerlegt schon diese Anschauung, dann ist aber auch zu bedenken, daß jede von ihnen eine besondere Aufgabe zu lösen hat. Die Leipziger Messe hat die stärkste Bedeutung als einzige deutsche Weltmesse, die vor allem immer zahlreiche Ausländer anlockt, die Kölner Messe pflegt in steigendem Maße die Beziehungen zu den Nachbarstaaten Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg, die Ostmesse ist von besonderem Wert für die Ausfuhr nach den Ostseestaaten und Polen, während die Wiener Messe für die hochentwickelte Geschmacksindustrie Oesterreichs einen wertvollen Exportmarkt nach den Ländern Ost- und Südeuropas, sowie nach dem nahen Orient bildet. Nach dem Anschluß wird Wien neben der eigenen stärkeren Ausfuhr auch eine bedeutsame Vermittlerrolle für den Export des Altreiches spielen.

Was die wichtige Messe, die Leipziger Messe angeht, so erwartet man nach Maßgabe der eingegangenen Anmeldungen eine Zunahme der Aussteller um 5 v. H. gegenüber der Vorjahrs-Herbstmesse. Die Zunahme erstreckt sich in der Hauptsache auf die Textil- und Bauindustrie. Nach außen hin wird die Zahl der Ausländer etwas geringer sein, weil die 500 ehemals österreichischen Aussteller ja heute Inlandsaussteller sind. Ob sich diese Wiener Aussteller mehr auf den Auslands- oder Inlandsmarkt konzentrieren werden, ist noch nicht zu übersehen. Im Vordergrund des Interesses werden wieder die neuen deutschen Werkstoffe stehen, die schon im Vorjahr gerade auch von den Ausländern stark beachtet wurden, nachdem ihre Güte und Bedeutung auf der Pariser Weltausstellung durch mehrere hohe Auszeichnungen anerkannt worden war. Verschiedene Sonderschauen, wie „Formschöne Erzeugnisse aus deutschen Werkstoffen", internationale Verkehrs- und Werbeschau, Spielwarenschau, Handwerks-Sammelschau und Modenschau beweisen die Vielseitigkeit der Messe, die im vergangenen Jahr einen Gesamtumsatz von 118 Millionen Mark zu verzeichnen hatte.

Die Messen stehen vor allem im Zeichen der Forderung nach Exportsteigerung. Sie bilden gleichsam das Schaufenster deutscher Wertarbeit und Leistung und sind am besten geeignet, das Ausland in stärkerem Maße als Käufer zu gewinnen. Der Welthandel leidet, wie wir an dieser Stelle schon häufig ausführten, noch immer unter politischen Unstimmigkeiten, die in Boykottbestrebungen und in Währungsmanipulationen ihren schädlichsten Niederschlag finden. Die Messen mit ihrem internationalen Publikum sind dazu angetan, der wirtschaftlichen Vernunft die Wege zu ebnen. Im Verkehr von Käufer und Verkäufer steht das Geschäft im Vordergrund. Erst wenn sich die Ueberzeugung, daß einer auf den anderen angewiesen ist, auch auf die Staaten überträgt, kann der Welthandel gesunden. Die Tore der deutschen Wirtschaft sind geöffnet, wir wollen keine Absperrung vom Ausland, sondern die Rückkehr zu normalen Handelsbeziehungen. Die Messen spielen hierbei eine wichtige Rolle und haben über das Tagesgeschäft hinaus eine welthandelspolitische Bedeutung. Die Vielheit und die geographische Verteilung der deutschen Messen ist geeignet, diese Bedeutung nach allen Richtungen hin auszustrahlen.

**17 Milliarden Spareinlagen**

Als Reichswirtschaftsminister Funk in seiner großen Rede bei der Eröffnung der Ostmesse das Verhalten jener Kleingläubigen geißelte, die den Rückgang der Börsenkurse benutzten, um Unruhe zu stiften und die allgemeine Stimmung ungünstig zu beeinflussen, stellte er ihnen das vorbildliche Verhalten des weitaus größten Teiles der deutschen Volksgenossen gegenüber, die sich in ihrem unerschütterlichen Vertrauen und dem starken Glauben an die deutsche Zukunft nicht beirren ließen, was augenscheinlich werde durch die starke Zunahme der Spareinlagen gerade in den letzten Wochen. Wie gewaltig diese war, geht daraus hervor, daß im Juli ein Einzahlungsüberschuß von 103,9 Millionen gegenüber 57,7 zur gleichen Zeit des Vorjahres zu verzeichnen war. Dabei muß man noch berücksichtigen, daß der Juli in vielen Teilen Deutschlands schon in die Ferienzeit fällt, was natürlich auch beträchtliche Abhebungen von den Sparkassen zur Folge hat. Obwohl diese höher waren als im Vorjahre, konnte dieses günstige Ergebnis erzielt werden, weil die Einzahlungen mit 561 Millionen die des Vorjahres um 61 Millionen übertrafen. Zu einer Zeit also, wo an der Börse unsinnige Gerüchte im Umlauf waren und Ueberängstliche ihre Aktien verkauften, brachten die kleinen Sparer mehr als eine halbe Milliarde Mark zu den Sparkassen. Die gesamten Spareinlagen haben im Juli erstmalig die Höhe von 17 Milliarden Mark erreicht. Im Januar 1936 betrug die Zahl 13,7 Milliarden, im Januar 1937 rund 14,5 Milliarden, Anfang dieses Jahres rund 16,2 Milliarden. Wie wichtig die Spareinlagen für das gesamte Wirtschaftsleben sind, braucht nicht näher erörtert zu werden. Aus den Spargroschen der Kleinen und Kleinsten setzen sich die Kredite an die gewerbliche Wirtschaft zusammen, aus ihnen werden zum großen Teil die Reichsanleihen finanziert, die neue Arbeit und neuen Verdienst schaffen. Erfreulicher aber noch als die finanzielle Auswirkung der erhöhten Spareinlagen ist das Vertrauen in die Wirtschaftsführung, das in ihnen in stärkstem Maße zum Ausdruck kommt. Die wiederholten Versicherungen, daß die deutsche Währung unantastbar bleibt und die eingezahlten Gelder unter allen Umständen ihren vollen Wert behalten, haben reiche Frucht getragen.

**Die Hausfrau und ihre Speisekammer**

Die Einmachzeit war früher für die Hausfrau wie der Hausputz eine Zeit der Großkampftage. Es wurde alles eingemacht, was sich nur eben dafür eignete. Eine voll gefüllte Speisekammer bildete den Stolz jeder „Küchenfee". Als im Kriege die Lebensmittel rar wurden, hörte die Vorratswirtschaft von selbst auf. Leider haben viele Hausfrauen seither nicht mehr zu ihr zurückgefunden. Im Zeichen des „Kampf dem Verderb" hat die Vorratswirtschaft aber erhöhte Bedeutung gewonnen. Vergessen wir nicht, daß heute noch jährlich Lebensmittel in einer Höhe verderben, die ausreichen würde, 200 000 Volksgenossen zu ernähren. Das „Eingemachte" muß aber auch in einer Kammer aufbewahrt werden, die ihrem Zweck entspricht, sonst wird das Gegenteil von dem erreicht, was man will, und die Vorräte verderben. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß die Baupolizeibehörden jetzt angewiesen wurden, die Architekten zu veranlassen, in Zukunft in allen Neubauten gut lüftbare Speisekammern anzubringen. Was man bisher vielfach an Speisekammern sah, war mehr als Rumpelkammer zu betrachten. Man baute sie sogar häufig nahe an andere „Verließe", die dem „Gegenteil" von Aufbewahrung dienen. Wenn die Architekten den Anregungen der Baupolizeibehörden weitgehend folgen, wird der Ernährungswirtschaft ein wichtiger Dienst erwiesen und der tüchtigen Hausfrau eine besondere Freude bereitet.

— W —

# Wieder nur mäßig beschickter Kölner Hauptmarkt

**Bohnen sehr begehrt — Perlzwiebeln für Einmachzwecke gern gekauft**

Der Kölner Hauptmarkt war gestern mäßiger beschickt, wenn auch im allgemeinen der Bedarf in Gemüse gedeckt werden konnte. Bohnen waren sehr knapp, aber begehrt. Ein kleiner Posten Speckbohnen aus Ostfriesland war bald vergriffen, obwohl der Preis dafür 24 RM der Zentner betrug; auch aus Holland waren geringe Mengen Speckbohnen eingetroffen. Die Nachfrage nach Weißkohl hat zugenommen. Bei der kühlen Witterung konnten auch Wirsing und Rotkohl gut abgesetzt werden, langsamer ging Mangold ab. Möhren wurden viel gekauft. Sehr knapp war Kopfsalat. Endivien gingen langsamer ab. Für Pflücksalat forderte man 20 Pfg. das halbe Kilo. Zwiebeln waren reichlich vorhanden. Perlzwiebeln zum Einmachen wurden gern gekauft. Rhabarber war knapp, Tomaten waren für 16 Pfg. genügend zu haben. Das Angebot in Schlangengurken war groß, der Absatz vollzog sich langsam. Aus dem Westerwald war eine Sendung Steinpilze, Pfifferlinge und Champignons eingetroffen, die bald verkauft war.

In der Markthalle war wieder wenig Auslandsware vorhanden. Hier gab es nur Pfirsiche, Tomaten, Trauben, Bohnen und Zwiebeln in kleinen Mengen, die bald verkauft werden konnten. Auf dem Obstmarkt war das Angebot wieder gering. Pfirsiche kosteten 33—37, Preiselbeeren 46, Brombeeren 38 Pfg. das halbe Kilo. Gut bestellt war der Kartoffelmarkt; der Preis war abermals auf 3,95 RM der Zentner heruntergesetzt. Der Geflügelmarkt war gut beschickt und der Verkauf gestaltete sich etwas lebhafter. Hühner kosteten 110, Hähne 120—140, Gänse 150 Pfg. das halbe Kilo. An lebenden Tieren waren angeboten junge Enten zu 6, junge Gänse, 6—8 Wochen alt, 5—7, Tauben 1, Kapuzinertauben 4—5, junge Kaninchen 1,50, Stallkaninchen 3—4, junge Enten 0,90—1,50, Junghennen 3—4,50 RM das Stück. Käse: Holl. 95—120, Schweizer 105—120, Tilsiter 85—100, Edamer 80—100, Limburger 55—60 Pfg. das halbe Kilo, Mainzer 110—120 Pfg. das Kistchen. Margarine 56—98 Pfg. das halbe Kilo. An den Seefischständen waren grüne Heringe eingetroffen, die zu 17 Pfg. das halbe Kilo verkauft wurden. Kabeljau kostete 25—35, Filet 38, Schellfisch 34—44, Schollen 40, Rotbarschfilet 55, Lemander 35 Pfg. das halbe Kilo. Matjesheringe 6,50—20,00 RM die 100 Stück, Rohesser 1,10 RM die 2½-Kilokiste, Salzheringe 4,50 bis 6, Rollmöpse 8—10 RM die 100 Stück.

Es kosteten im Großhandel: Weißkohl 2—4, Rotkohl 4—5, Wirsing 6—8, Stangenbohnen 16, Prinzeßbohnen bis 23, Tomaten 16, Essiggurken 18—28, Salzgurken 6—10, Rhabarber 6—7, Karotten 4—5, Sauerampfer 15, Zwiebeln 7, Perlzwiebeln 18—20 Pfg. das halbe Kilo. Kopfsalat 6—6,5, Endivien 8—10, Kohlrabie 4—6, Breitlauch 4—5, Blumenkohl 15—30, Rettich 4—5 Pfg. das Stück, Radieschen 3—4, Schnittlauch 2—3 Pfg. das Gebund. An Auslandswaren: Holl. Bohnen 11, Tomaten 8, ital. Pfirsiche 14—27, Zwiebeln 10,75, ital. Trauben 28—31 Pfg. das halbe Kilo, Zitronen 17—18 RM die Kiste.

**Berliner Börse vom 26 August 1938**

| Festverz. Werte | |
|---|---|
| Dt Ablös Anl. mit Ausl. *) | 129.50 |
| 4½% Reichsbahn-Schatzanw 35 | 100.20 |
| 4½% Reichsbahn-Schatzanw 36 | 99. — |
| 4½% (8) Bonner Stadt-Anleihe v 26 | — — |
| 4½% (8) Bonner Stadt Anleihe v 29 | 98 80 |
| 4½% (8) Pr. Ld. Pfd A. Pfd. R 19 | 100 — |
| 4½% (7) Pr Ld. Pfd. A. Pfd. R. 21 | 100 — |
| 4½% (8) Pr Ld Pfd A. Komm. G R. 20 | 100 — |
| 4½% (8) Pr. C. B Gpfdbr 28 | 100. — |
| 4½% (8) PLdpfd. A 17, 18 *) | 100 — |
| 4½% (8) Rh. Westf Gold 4 6. 10. 12 *) | 100. — |
| 4½% Westd Bod.-G Pf. 8. 9—12. 14 *) | 100. — |
| **Verkehrs-Aktien** | |
| Hamburg Amerika | 61.50 |
| Hamburg Südam. | 125.50 |
| Norddeutscher Lloyd | 63.25 |
| **Banken** | |
| Allg. D Credit | 94.25 |
| Berl Handels G. | 116.75 |
| Commerz u Priv. | 106. — |
| Deutsche Bank und Disk. Gesellsch. | 113.25 |
| Dresdner Bank | 106. — |
| Reichsbank | 178.50 |
| Westd Bodenkr. | 106 — |
| **Industr.-Aktien** | |
| Aachen München*) | — — |
| Accumulat. Fabr. | 190.25 |
| A E G | 105.375 |
| Augsburg Nürnberg | 121. — |
| Basalt Aktien Linz | [illegible] |
| Bemberg | 119.25 |
| Bergmann Elektr. | 121 — |
| Berl Maschinen Bau | 118 — |
| Bonner Bergwerks u Hütten Verein*) | 145. — |
| Braunk Zuk. Akt *) | 117. — |
| Buderus Eisen | 105 — |
| Charlottenb Wasser | 104.125 |
| Chem v. Heyden | 133 75 |
| Chem Albert | 110 — |
| C. Gummi W Hann | 187 — |
| Dahlbusch Bergw * | 124 — |
| Daimler Benz | 123.50 |
| Demag A G Aktien | 135.25 |
| D Atl. Telegr. | 105 |
| Deutsche Cont. Gas | 107 25 |
| Deutsche Erdöl | 118 — |
| Deutsche Gold u. Silb. Scheide Anst | 203 — |
| Deutsche Kabelw | — — |

| | |
|---|---|
| Dtsch Linoleum W. | 148 — |
| Dtsch Spiegelglas | —.— |
| Dortmunder Aktien | 166 — |
| Dortmunder Union | 194. — |
| Dürener Metall | — |
| Dynamit Nobel | 78 625 |
| Elektr. Lieferungen | 112 50 |
| El Licht u Kraft | 128 25 |
| Farbenindustrie | 144.50 |
| Feldmühle Papier | 120.75 |
| Felten u. Guilleaume | 125 875 |
| Ges. f. el. Untern. | 124 25 |
| Glas Schalke | —.— |
| Goldschmidt Th. | 125 50 |
| Hackethal | —.— |
| Harpener Bergbau | 132 75 |
| Hilgers Akt Ges | —.— |
| Hoesch K Neuessen | 104. — |
| Hubertus Braunk. | — — |
| Ilse Bergbau | 153 — |
| Kaliw Aschersleben | 90. — |
| Keramag | |
| Klöckner Werke | 109.75 |
| Koksw. u. Chem F | 137.50 |
| Kronprinz Metall | —.— |
| Laurahütte | 15 50 |
| Lorenz C. | —.— |
| Mannesmannröhren | 101. — |
| Metallgesellschaft | 120 — |
| Orenstein u Koppel | 101 50 |
| Rasquin Farben | 36 75 |
| Rhein Braunkohlen | 200.50 |
| Rhein. Stahlwerke | 127 375 |
| Rh. Westf Kalkw | —.— |
| Rh. Westf. Elektr. | 114 50 |
| Riebeck Montanw. | —.— |
| Roddergrube Brühl | —.— |
| Rositzer Zucker | 83. — |
| Rütgerwerke | 138 25 |
| Salzdetfurth Kali | 135. — |
| Sarotti Schokolade | 116. — |
| Schuckert Elektr. | 161. — |
| Schultheiß Brauerei | 93.625 |
| Siemens u Halske | 175.25 |
| Stöhr Kammgarn | 122. — |
| Stolberg Zink | —.— |
| Stollwerck Gebr. | —.— |
| Tuchfabrik Aachen | 104 — |
| Ver. Dt. Nickelw. | 159 — |
| Ver. Glanzstoff Elb | 162 25 |
| Ver. Stahlwerke | 97.875 |
| Vogel Dr u Kab. | —.— |
| Westd Kaufhof | 90.875 |
| Westeregeln | 89.50 |
| Wicküler Küpper | — — |
| Zellstoff Waldhof | 130 50 |
| **Kolonialwerte** | |
| Deutsch Ostafrika | 89 75 |
| Neu Guinea | —.— |
| Otavi Minen u Eib | 20.25 |

**Berliner Mark-Notierung vom 26 August 1938**

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Amerika | 2.49 | 2.49 | Holland | 136.31 | 136.59 |
| Belgien | 42.10 | 42.18 | Italien | 13.09 | 13.11 |
| England | 12.15 | 12.18 | Jugoslawien | 5.69 | 5.70 |
| Frankreich | 6.81 | 6.83 | Schweiz | 57.10 | 57.22 |

**Berliner Metallbörse vom 26 August 1938**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Elektrolytkupfer | —.— | Reinnickel, 98-99 kg | — |
| Alumin. 98-99 kg Bl. | 133. — | Antimon-Regulus | — |
| Alumin Walz. o. Dr. | 137 — | Silber in Barren 900 | 36 80—39 80 |

## Wieder uneinheitlich

**Berliner Wertpapierbörse**

Die Aktienmärkte boten wieder ein recht farbloses Bild. Die Bankenkundschaft betätigt sich nur noch gelegentlich auf Teilgebieten, aber mit kleinsten Aufträgen. Der berufsmäßige Handel verfügt kaum über nennenswerte Engagements und man kann nach den letzthin erfolgten Deckungen wohl annehmen, daß seine Positionen weitgehend bereinigt sind. Da es zur Zeit an besonderen Anregungen fehlt, konnte sich keine Initiative entfalten. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß der Monatsschluß bevorsteht und etwa verfügbare Mittel für diesen Termin bereitgestellt werden. Kursveränderungen von Belang traten nur selten ein. Im variablen Rentenverkehr gab die Reichsaltbesitzanleihe um ⅛ Prozent auf 129¾ nach. Im Börsenverlauf bewegte sich das Geschäft in außerordentlich ruhigen Bahnen. Die Kursveränderungen blieben zumeist nur gering. Am Kassarentenmarkt waren keine besonderen Vorgänge zu verzeichnen. Pfandbriefe konnten sich gut behaupten. Am Börsenschluß trat keine Erholung ein. Das Geschäft blieb gering, soweit Notierungen zustandekamen lauteten sie eher schwächer. Nachbörslich blieb es still.

**Erzeuger-Großmarkt Bonn vom 26. August**

Es wurde gezahlt für ½ Kilo, wenn nicht anders vermerkt: Rotkohl 4, Wirsing grün 4, Tomaten 5—14, Strauchbohnen 10, Stangenbohnen 14, Prinzeßbohnen 25, Einmachzwiebeln 20, rote Möhren 4,5—6, rote Beete 3,5, Rhabarber 6, Essiggurken A 20, Essiggurken B 18, Salzgurken 8—10, Salatgurken 6, Aepfel 2. 10, Pflaumen 24, Sellerie 10, Suppengrün 1,4, Porree 3, Kopfsalat 4—5, Endivien 8—10. Anfuhr schlecht; Nachfrage gut. Versteigerungen täglich, außer Samstags.

**Gekaufte Gasmasken sofort abholen! Zahlungsbeleg und Zuweisungsschein mitbringen! Persönlich erscheinen.**

**Kölner Getreidemarkt**

| | 26. 8. | 23. 8. |
|---|---|---|
| Weizen, rhein., 75/77 kg. ab | | |
| Erzeugerstation W XIX | 20.30 | 20.30 |
| W XVI | 19.90 | 19.90 |
| Handelspreis frei Köln W XIX | 20.70 | 20.70 |
| Roggen rhein., 69/71 kg. ab | | |
| Erzeugerstation R XVIII | 18.50 | 18.50 |
| R XV | 18.10 | 18.10 |
| R XIV | 18.00 | 18.— |
| R XIII | 17.90 | 17.90 |
| Handelspreis frei Köln R XVIII | 18.90 | 18.90 |
| Futterhafer, rh. 46/49 kg. | | |
| Erzeugerpreis H XVI | 17.30 | 17.30 |
| H XIII | 16.90 | 16.90 |
| H XIV | 17.10 | 17.10 |
| H XVIII | 17.50 | 17.50 |
| H XIX | 17.60 | 17.60 |
| Handelspreis frei Köln H XVI | —.— | —.— |
| norddeutscher | —.— | —.— |
| Industriehafer | —.— | —.— |
| Futtergerste, rhein., 59/60 kg. | | |
| G XII | 17.20 | 17.20 |
| G XI | 17.— | 17.— |
| G XIV | 17.50 | 17.50 |
| Handelspreis frei Köln G XI | 17.60 | 17.60 |
| Industriegerste | —.— | —.— |
| Weizenmehl Type 812 für W XIX und XVI | 28.85 | 28.85 |
| Deutsches Weichweizengrieß Mühlenpreis und Frachtausgl. | 34.55 | 34.55 |
| Roggenmehl Type 997 | | |
| für R XVIII | 23.15 | 23.15 |
| für R XV | 22.95 | 22.95 |
| für R XIV | 22.85 | 22.85 |
| für R XIII | 22.75 | 22.75 |
| Roggenmehl Type 1150 | | |
| für R XVIII | 22.65 | 22.65 |
| für R XV | 22.45 | 22.45 |
| für R XIV | 22.35 | 22.35 |
| für R XIII | 22.25 | 22.25 |
| Roggenschrot Type 1800 | | |
| für R XVIII | 20.15 | 20.15 |
| für R XV | 19.95 | 19.95 |
| für R XIV | 19.85 | 19.85 |
| für R XIII | 19.75 | 19.75 |
| Weizenkleie W XIX | 11.65 | 11.65 |
| desgleichen Handelspreis | 11.95 | 11.95 |
| Weizenvollkleie, Handelspreis | 12.45 | 12.45 |
| Weizenfuttermehl W XIX Handelspreis | 14.45 | 14.45 |
| Roggenkleie R XVIII | 10.80 | 10.80 |
| desgleichen Handelspreis | 11.10 | 11.10 |
| Roggenvollkleie, Handelspreis | —.— | —.— |
| Leinkuchenmehl 37% (m. Sack brutto) | —.— | —.— |
| Erdnußkuchenmehl 50% (m. Sack brutto) | —.— | —.— |
| Erdnußkuchenmehl 54% (m. Sack brutto) | —.— | —.— |
| Sojaschrot extrah. (m. Sack brutto) | —.— | —.— |
| Rapskuchen | —.— | —.— |
| Palmkernkuchen | —.— | —.— |
| Trockenschnitzel | —.— | —.— |
| Zuckerschnitzel | —.— | —.— |
| Rohmelasse | —.— | —.— |
| Roggen- und Weizenstroh* | —.— | —.— |
| Haferstroh* | —.— | —.— |
| Gerstenstroh* | —.— | —.— |
| Wiesenheu lose | —.— | —.— |
| Rotkleeheu lose | —.— | —.— |
| Luzerneklee lose | —.— | —.— |

* bindfadengepreßt oder gebunden

**Rauhfutter**

Heu: Erzeugerpreise waggonfrei Erzeugervollbahnstation für 100 Kg.:
Wiesenheu, handelsüblich, gesund, trocken mit Besatz 5,30
Wiesenheu, gut, gesund, trocken, mit unerheblich. Besatz 5,90
Timothy-, Luzerne- und Esparsetteheu, gesund, trocken, handelsüblich, mit bis etwa ⅓ vollwertigem Gräserdurchwuchs 7,20
gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa ¹/₁₀ vollwertigem Gräserdurchwuchs 7,70
Kleeheu, gesund, trocken, handelsüblich, mit bis etwa ⅓ vollwertigem Gräserdurchwuchs 6,50
gut, gesund, trocken, schöne Farbe, mit bis etwa ¹/₁₀ vollwertigem Gräserdurchwuchs 7,00

Stroh: Preisgebiet III, Erzeugerhöchstpreise in 100 Kg. waggonfrei Erzeugervollbahnstation, bindfadengepreßt oder gebündelt:
Roggenstroh 2,70 Haferstroh 2,40
Weizenstroh 2,50 Gerstenstroh 2,40

Für drahtgepreßtes Heu 0,40 RM., für drahtgepreßtes Stroh 0,20 RM., Höchstaufschlag je 100 Kg.

Bei Abholen ab Hof des Erzeugers für Heu und Stroh bei Entfernungen unter 5 Km. 0,40 RM., für jeden weiteren Km. 0,04 RM. je 100 Kg. Höchstabschlag.

In Heu haben die Anfuhren etwas nachgelassen. Stroh war reichlich angeboten. Der Bedarf konnte vollauf befriedigt werden.

**Kölner Warenbörse**

| | |
|---|---|
| Reis Burma | 23.00—24.00 |
| Siam | 31.00—32.00 |
| Italien glasiert | 31.00—32.00 |
| Deutscher Vollreis | — |
| Moulmein | 32.00—34.00 |
| Sojaöl (ohne Faß) | 100.50 |
| Speisemischöl | 100.50 |
| Erdnußöl (ohne Faß) | 100.50 |
| Sesamöl | — |
| Pflaumen (kalifornische Di Packg.) | |
| 50/60 in ¼ Kisten | — |
| 70/80 in ¼ Kisten | — |
| bosn.-serb (in ¼ Kisten D. P.) | — |
| 110/120 Bulgar (in ¼ Kisten D. P.) | — |
| Apfelringe prima u St (in ¼ Kisten) | — |
| extra choice kaliforn (in ¼ Kisten) | — |
| Aprikosen Perser choise | — |
| Perser fancy | — |
| [illegible] Kur Carab. | 60.00—62.00 |
| Non plus ultra | 75.00—78.00 |
| Kalifornische extra choice gebl. | — |
| fancy gebleicht | — |
| Korinthen ger choice Amalias | 52.00 |
| Kokosnuß geraspelt Basis mittel | — |
| Haselnußkerne Spanier | — |
| Kerrasunder | — |
| Haselnüsse spitze Levantiner gel. | — |
| Haselnüsse Giovanni | — |
| Mandeln o Bruch u Schale 12½ Kilo K | — |
| la gewählt süße Bari (L B) | — |
| Kartoffelmehl, hochfein | 37.02 |
| Inlandzucker kristall | 66.00—66.50 |
| Kristall Raffinade | 67.00—67.50 |
| Mittelbohnen, gerein. | 30.00—31.00 |
| handverlesen | 31.00—32.00 |
| Langbohnen gerein. | 43.00—44.00 |
| Schmalzbohnen | 46.00—47.00 |
| Erbsen gelbe Viktoria | 48.00—50.00 |
| gelbe Viktoria kleine ausl. | — |
| Linsen mittel neue | 40.00—41.00 |
| Edle | 43.00—46.00 |
| Malzkaffee, lose mit Sack | 41.50 |
| Kornkaffee, kandiert | 36.50 |
| Deutsche Heringe 400/900 100 Kilo Fischgew die ¼ Tonne | 30.00—32.[illegible] |
| Holländische Heringe 400/850 100 Kilo Fischgew die ¼ Tonne | — |
| Schmalz inländisches | — |
| nordamerikanisch pure lard | — |
| holländ. in Kisten von 25 Kilo | — |
| Graupen, rhein Fabrikat Basis 06 | 32.00—32.50 |
| Speisehaferflocken entbittert | 41.50—42.00 |

**Neue Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln**

Der Kartoffelwirtschaftsverband Rheinland teilt mit: Für Speisekartoffeln gelten in der Zeit vom 30. August bis 1. September folgende Verbraucherhöchstpreise: Weiße, rote und blaue Sorten 50 kg 4,40 RM, 5 kg 0,40 RM, ½ kg 0,04 RM, gelbe Sorten 50 kg 4,80 RM, 5 kg 0,50 RM und ½ kg 0,05 RM.

# In Erwartung des 30 000. Besuchers

**Morgen schließt die Leistungsschau ihre Pforten — Noch einmal Massenansturm**

Siegburg: Wieder kann von einem sprungartigen Hochschnellen der Besucherzahl auf der Heimat- und Leistungsschau berichtet werden. Die bunten Abende im Wirtschaftszelt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" waren durchweg überfüllt. Das jeweilig ausgezeichnet zusammengestellte Programm mit hervorragenden Unterhaltungskünstlern bürgte für eine fröhliche Stimmung. Am gestrigen Freitag statteten sehr viele Schulen aus der Siegburger Umgebung der Schau einen Besuch ab. Am Abend war die Zahl von fast 30 000 zahlenden Ausstellungsbesuchern erreicht. In letzten Tagen gabs mehrfach Sonderüberraschungen durch hübsche Preise. Am heutigen Samstag wartet auf den 30 000. Besucher ein schöner Schrank als Sonderpreis. Wie mitgeteilt, schließt die Schau unwiderruflich am Sonntag, 28. August, um 20 Uhr, ihre Pforten.

**DAF.-Kreiswaltung auf den Erntefeldern**

Siegburg: Trotz der Arbeitsüberlastung durch die Heimat- und Leistungsschau hat die Kreiswaltung der DAF. in Siegburg Zeit gefunden, sich bei den Erntearbeiten zu betätigen. So fand man sie gestern neben einigen Betriebsangehörigen vom Reichsnährstand, Verwaltungsstelle Siegburg, auf dem Siemenshof bei Hangelar, bei ihrer dritten „Felddienstübung". Mit Pferd und Wagen gings aufs Feld. Die Garben flogen nur so, und an der Dreschmaschine vergingen die Stunden wie im Fluge.

**50 Liter Milch flossen auf die Straße**

Siegburg: Am Freitagmorgen fuhr ein Personenkraftwagen aus der Ankergasse in ordnungswidriger Richtung in die Kaiserstraße. Beim Einbiegen stieß er mit dem Anhänger eines Motorrades zusammen, der mit 80 Liter Milch beladen war. Einige Kannen stürzten um. 50 Liter Milch flossen auf die Straße. Der Lenker des Personenwagens einigte sich schnell mit dem Milchhändler und zahlte an Ort und Stelle den entstandenen Schaden. Allerdings erhielt er trotzdem eine Anzeige wegen Uebertretens der Verkehrsordnung. — Am gleichen Nachmittag fuhr ein Personenkraftwagen auf der oberen Zeithstraße beim Ausweichen gegen einen Baum. Auch hierbei entstand nur Sachschaden.

**Führertagung des Reichskolonialbundes**

Siegburg: Im Rahmen der Heimat- und Leistungsschau für den Siegkreis hält der Reichskolonialbund, Kreisverband Sieg, am heutigen Samstagnachmittag 16.30 Uhr bei Nickel, Siegburg, Luisenstr.-Ecke Breitestraße, eine Sonder-Führertagung ab, auf der u. a. Gauverbandsleiter Hans Gerd Esser (Köln) sprechen wird. Anschließend besichtigen die Amtswarte die Heimat- und Leistungsschau.

**Rentenzahlung bei der Post**

Siegburg: Die Militärversorgungsgebührnisse werden am Montag, 29. August, ausgezahlt. Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten erfolgt am Donnerstag, 1. September.

## Todesfahrt mit dem Lieferwagen

Wahn: Am Donnerstagmorgen ereignete sich bei Liebur ein tödlicher Unfall. Ein Lieferwagen, der sich auf der Rückfahrt von Niederkassel nach Wahn befand, geriet von der Fahrbahn und brach auf der linken Straßenseite einige Bäume ab. Der Lenker des Fahrzeuges riß dann das Steuer scharf nach rechts und fuhr aufs Feld, wobei sich der Wagen überschlug. Der Führerstand wurde völlig eingedrückt. Der Fahrer befreite sich aus den Trümmern und machte sich mit schweren Verletzungen auf den Weg nach Wahn, um Helfer zu holen. Nach deren Eintreffen wurden die beiden anderen Insassen, der Beifahrer und ein Straßenwalzer aus Düsseldorf, unter den Trümmern herausgeholt und ebenso wie der Fahrer ins Wahner Krankenhaus gebracht. Der Fahrer erlitt schwere, aber nicht lebensgefährliche Kopfverletzungen, der Beifahrer sehr schwere, innere Unterleibsverletzungen. Der Fahrgast starb wenige Stunden später an den Folgen des Unfalls. Dem Lenker des Fahrzeuges wurde eine Blutprobe entnommen.

**Selbstmordversuch im D-Zug**

Troisdorf: Der gegen 14 Uhr aus Königswinter eintreffende D-Zug hielt in Troisdorf auf dem Reichsbahnhof, weil sich ein mitfahrender junger Mann aus der Gegend von Wiesbaden die Pulsadern aufgeschnitten hatte. Nach Abbinden und Anlegung eines Notverbandes bestand keine Lebensgefahr mehr.

**Appell der Artilleristen-Kameradschaft**

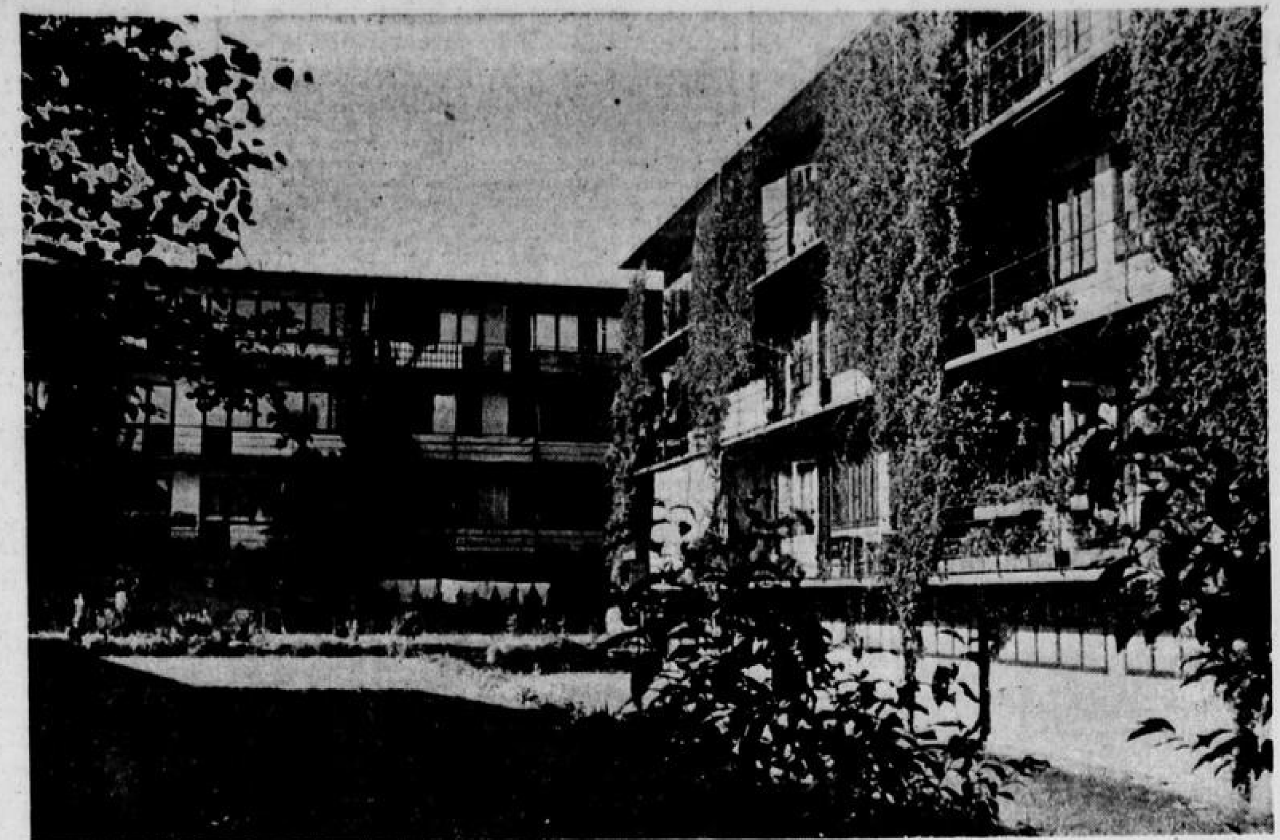
Troisdorf: Die Kameradschaft der Artilleristen Troisdorf hat am 28. August im Kameradschaftsheim Thiesen einen Appell.

**Auszahlung der Renten**

Troisdorf: Die Militärrenten werden am Montag, 29. August, im Postgebäude Troisdorf gezahlt. Die Zahlung der Unfall- und Invalidenrenten erfolgt am Donnerstag, 1. September.

Ein kurzes Wort, doch sagt es viel: Persil war, ist und bleibt Persil!

# Junggesellinnenheim in Frankfurt a./M.



Bilder:
Rechts: Die Siedlung der Junggesellinnen. — Unten: Der Innengarten der Siedlung und wie er von den Siedlerinnen mit großer Liebe gepflegt wird.

phot. Bavaria 3.

Als der Krieg zu Ende war und die Menschen vor einer zertrümmerten Welt zurückgelassen hatte, da waren es die Frauen und Mädchen, die als erste mutig und beharrlich mit dem Wiederaufbau begannen. Millionen von Männern waren gefallen. Ebenso viele Frauen waren zu Witwen geworden, hatten als Bräute ihre Verlobten verloren und konnten als junge Mädchen keine Männer finden. Der Frauenüberschuß war so groß geworden, daß die Frauen sich selbst helfen und als Berufstätige sich auf eigene Beine stellen mußten.

Damals entstand in Frankfurt die Siedlungsgenossenschaft berufstätiger Frauen, eine Not- und Interessengemeinschaft arbeitender Frauen und Mädchen, denen der Krieg jede Aussicht auf das Glück einer Familie genommen hatte. Sie legten ihre Spargroschen zusammen, kauften ein Grundstück und erbauten einen großen Gebäudekomplex im Norden Frankfurts, an der Adickes-Allee. Die Häuser wurden in kleine, zweckmäßig schöne Wohnungen aufgeteilt und bald war die Siedlungsgenossenschaft von arbeitsamem Leben erfüllt. Eine Lehrerin übernahm die geschäftliche Leitung. Stenotypistinnen, Aerztinnen, Kunstgewerblerinnen, Tanzlehrerinnen, Beamtinnen, Mädchen und Frauen mit allen nur denkbaren Berufen fanden sich in der Siedlungsgenossenschaft zusammen. Sie bildeten im wahrsten Sinne des Wortes einen Frauenstaat.

Als die Folgen des Krieges zu schwinden begannen, verlor auch die Siedlungsgenossenschaft berufstätiger Frauen langsam ihre Bedeutung. Der Männerverlust erfuhr nach und nach einen Ausgleich. Die jüngeren Mitglieder der Genossenschaft heirateten und zogen aus der Siedlung aus. Die Genossenschaft geriet dadurch in einige Schwierigkeiten und mußte von ihrem Prinzip, eine Genossenschaft berufstätiger Frauen zu sein, abgehen. Die Wohnungen mußten teilweise an Familien vermietet werden.

Aber immer noch besteht der größte Teil der Genossenschaft aus jenen Mädchen und Frauen, denen der Krieg die Hoffnung auf Ehe und Familienglück raubte und die trefflich die Gestaltung ihres Lebens in eigene Hände nahmen. Es ist eine Freude, einen Rundgang durch die schmucke Siedlung zu machen und sich von der Geschäftsführerin den oft dramatischen Werdegang dieses aus der Not geborenen Werkes deutscher Frauen und Mädchen erzählen zu lassen.

Max Göllner.

# *Wanderung*

## Auf dem Vulkanweg an den Laacher See

Wer sich jetzt in den Tagen der Ferien und des Urlaubs etwas ausgesucht Schönes erwandern will, um Körper und Seele ein Fest zu geben, der ziehe am frühen Morgen von Andernach aus auf dem Vulkanweg nach dem Laacher See und beschließe diese siebenstündige Wanderung mit einem romantischen Heimgang durch das Brohltal.

Beim Austieg zum Kranenberg, wo uns das V-Zeichen in seine getreue Führung nimmt, geht man zwischen Berggärten hinan, in welchen Sonnenblumen ihre goldenen Räder über die Zäune heben, Beete voll zackiger, messinggelber Gurkenblüten ruhen und dazwischen duftender Dill zu hohen Büschen gebunden ist. Unter den Bäumen ein paar wachsbleiche Aepfel, die gestern der Sturm heruntergefegt hat.

Auch der Strom, in den man von oben hineinblickt, hat sich mit etwas Unwägbarem umgetan; auch er scheint schon vom Herbste angerührt zu sein. Gleich flüssigem Blei zieht er dahin, aber in seinem matten Glanz trägt er schon verborgen das Licht des Tages. Nachdem er den Schwung um Neuwied getan hat, zergeht er wie Dunst in der verhangenen Landschaft. Die Lastkähne ruhen sonntäglich in seiner Stille, von oben sieht es aus, als wären sie in zähem Metall stecken geblieben. Zur Rechten breitet sich das schiefergedeckte Andernach; sein Dom, sein „Runder Turm" und der alte dicke Rheinkran geben der Stadt ihr charakteristisches Gepräge. Ueppige Rebenterrassen fallen bei Leutesdorf von den Felsen zum Strome hinab und das Hammersteiner Werth liegt von blauen Nebeln umschleiert.

So geht man in den Wald hinein, der den Wanderer neu und ungeahnt umfängt. Nach Tagen voller Glut verströmt er tausend Düfte, die der Regen und die Blitze, die den Himmel spalteten, in ihm erweckten.

Bald steht man am Hochkreuz und schaut in die geräumige Ebene hinaus. Sie ist eine einzige riesige Kornkammer, die den Segen Gottes trägt. Hier, am Rande des Waldes beginnt der Vulkanweg eine entschieden westliche Richtung einzuschlagen. Auf einsamen Pfaden zieht er dahin, führt über Bergkämme und -Rücken, die dunkle Waldflecken und gelbe Getreidefelder tragen. Zwischen Wald und Korn liegen einsame Höfe, die seit Jahrhunderten von Mennoniten bewohnt und bewirtschaftet werden.

Auf dem Wege durch den Wald, der von Holzfuhrwerken zerwühlt und aufgerissen ist, liegt die Lava offen zu Tage. Manchmal ist das vulkanische Gestein zu Haufen aufgeschüttet oder auf die auszubessernden Wege gebreitet. Es ist, als seien die Schlacken eines gewaltigen Hochofens ausgeräumt worden, schwarz wie Pech sind die einen, die anderen von einem düsteren Rot, das uralt noch zu glühen und zu glosen scheint. Manchmal auch zeigt ein Berg an seiner Wand wie ein helles Gebiß ein Bimssteinlager. Es ist Schotter, der aus winzigen Köhlchen und größeren Bimssteinen besteht; federleicht wiegen sie auf der Hand. Links wächst der Kegel des Kotzenberges auf, aus dem die „Kotzen" gebrochen werden, die vulkanischen grauschwarzen Steine, aus den die Höfe und Dörfer dieses herben und schweigsamen Landes gebaut werden.

In dieser eigenartigen Landschaft muß man auf seltsame Begegnungen gefaßt sein. Plötzlich steht man vor einem kleinen ummauerten Friedhof mitten im Wald, der so säuberlich und streng angelegt ist wie die Lehre derer, die hier ruhen. Es ist ein Mennonitenfriedhof, auf dem die umliegenden Höfe ihre Toten begraben. Auf den schlichten Grabsteinen liest man oft die Namen Schwarz und Heimann. Oder — auf einem grasigen Pfade stehen sich unvermutet Mensch und Tier gegenüber. Wer noch nie auf diese Weise einem jungen Reh begegnete, ahnt nicht, daß diese für eine Sekunde festgehaltene scheue, erschrockene Anmut von unbeschreiblicher Schönheit ist.

So langt man beim Lydiaturm an, der einen der schönsten Rundblicke vermittelt. Ringsum ein erstarrtes Meer dunkler Kuppen und grünender Täler. Urweltliche Kräfte setzten hier Vulkan neben Vulkan, spien Lavaströme zu Tal, rissen Löcher in die Erde und schufen die Seen der Eifel. Die Schau auf das größte und schönste der Maare, auf den Laacher See mit seiner alten Abtei ist wahrhaft romantisch. Wie silberne geknitterte Seide ruhen inmitten der grünen Wälder seine Wasser, auf denen stille Boote dahinziehen. Da ist der Krufter Ofen, der an ihm die Wache hält, der Hochsimmer, der langgestreckte Gänsehals und der Bauenberg, dessen Lavastrom anderthalb Stunden bis zum Vinxtbach hin verfolgt werden kann. Die Häuser von Wassenach steigen dunkel und düster aus der Vulkanerde und sind so grauschwarz wie diese selbst. Es ist eine einzigartige Schau! Der Blick schweift hinaus bis zum Rhein, das Siebengebirge schwingt sich in ewigem Reigen am Horizonte dahin, der Westerwald blaut zart in der Ferne, die Ahrberge stehen an ihrem eigenwilligen Fluß und das Maifeld bei Mayen liegt gleich einer flachen Schale in diesem Gewoge.

Für die Geologen ist das Gebiet der Eifel eine Wonne des Herzens, ein Paradies, ein anschauliches Bilderbuch der Natur. Aus ganz Deutschland kommen sie und durchstreifen die Gegend.

Der Gang am See hin zur Abtei Maria Laach ist eine Wanderung in eine ehrwürdige Vergangenheit. Unverändert und unverfälscht ging die herrliche Abteikirche aus dem zwölften Jahrhundert durch den Wandel der Zeiten und trägt so den Atem ihrer bezwingenden Größe in unsere Tage herüber. Die Schönheit ihrer Fassade wird durch das zu ihren Füßen kniende „Paradiesgärtlein" anmutsvoll erhöht und auf dem Rückweg nimmt man dieses Bild unvergeßlich mit.

Am Lydiaturm führt ein schöner Waldweg unter dem Zeichen B. T. L. (Brohl, Tönnisstein, Laach) durch das höchst eigenartige Brohltal hinaus an den Rhein. Es wird von der Brohl durchrauscht, die sich tief in den meterhohen gelben Löß eingräbt. Das ganze Tal ist von den seltsamsten Formationen erfüllt — von Kegeln, Kuppen und Nasen — alles ist weich im Ausdruck und alles Kantige ist abgebogen. Dort, wo der Löß gegraben und abgebaut wird, sieht es phantastisch aus, wie eine Mondlandschaft im Kleinen. Ein von Akazien und Tannen bestandener Pfad führt stundenlang auf der Talsohle dahin, durch die wilde Teufelsschlucht, an zerfallenen Klostermauern, Quellen und kleinen Teichen vorbei, bis man in Tönnisstein die Fahrstraße überquert und rechts durch den Wald nach Brohl gelangt.

Und wenn man Glück hat, sieht man dort den Abend über dem Strome schweben. Alle Farben des Himmels hat er inbrünstig eingesogen, gelb, grün und gold, und zieht leuchtend seine gewaltige Straße dem Meere entgegen. Bis es nachts schattenblau aus fernen Höhen kommt — und Fluß und Landschaft Eins werden.

Cecilia Henkel-Kempf.

# *Jugend*

## Das Denkmal in der Hand

Von Olav Sölmund

In der Werkstatt des Schlossermeisters Müller herrscht Hochbetrieb. Sechs Gesellen werken und mit ihnen der Lehrjunge Fritz, der Sohn einer armen Witwe. Sein Platz ist in der Werkstatt an einem Fenster, von wo aus er auf die Straße herabblicken kann, wo eine alte Händlerin ihren Gemüsestand errichtet hat. Eben macht Fritz eine Pause bei dem eifrigen Feilen, mit dem er beschäftigt war, und sein Blick gleitet zum Fenster hinaus. Da sieht er, wie Hans, ein Schreinerlehrling, auf den er schon seit der Schulzeit einen Groll hat, bei der Händlerin steht und sich ein Pfund saftiger, rotwangiger Aepfel ersteht. Ingrimmig ballt Fritz seine Fäuste. Unbändig ist auch sein Verlangen nach den süßen Früchten, doch er hat keinen Pfennig in der Tasche.

In seinem Aerger und sehnsüchtigen Verlangen nach dem Obst bemerkt er nicht, wie der Meister in die Werkstatt tritt. Erst als dieser ihn anredet, zuckt er zusammen: „Hier Fritz, trage dies Schloß zu Dahlmanns nebenan. Eine Empfehlung von mir, und ich würde in einer Stunde selbst kommen, um es anzubringen!"

Eilends huscht Fritz zur Tür, den Auftrag auszuführen und in der Hoffnung, den Hans noch zu erwischen, um seinen Groll an ihm auszulassen. Er muß dabei durch die Wohnstube. Sie ist leer, da die Meisterin in der Küche beschäftigt ist. Da sieht Fritz das Wandschränkchen, in dem die Meisterin gewöhnlich ihr Kleingeld aufbewahrt, aufstehen. Kleine Münzstücke blinken ihm entgegen, und der Versucher flüstert ihm ins Ohr: „Nimm doch ein paar Groschen, dann kannst du dir Aepfel kaufen wie der Hans." Scheu schielt er nach der Werkstatt zurück — dann greift er zu. Draußen richtet er seinen Auftrag aus, kauft sich dann die Früchte und trifft auch seinen Feind, mit dem er sich gehörig herumbalgt.

Als er nach einer Viertelstunde zurückkehrt, öffnet er scheu und zaghaft die Stubentür und bleibt erschrocken auf der Schwelle stehen, als er den Meister sieht, der in seinem Lehnstuhle am Fenster sitzt und auf das Fensterbrett mit seinen Fingern trommelt.

„Nun, warum kommst du nicht herein und bleibst an der Tür stehen?" fragt ernst der Meister.

„Ich . . . ich . . . eine schöne Empfehlung von Frau Dahlmann, und . . . ."

„Schon gut!" unterbricht ihn der Meister, „aber was hast du draußen wieder mit dem Schreinerlehrling getrieben?"

„Ich . . . ich . . . er machte sich lustig über die Schlosser, der Hans, und . . . und . . . da . . ."

„und da hast du ihn durchgeprügelt!", ergänzt der Meister. Fritz nickt nur bejahend und schweigt.

„Nun, darüber will ich nichts sagen," fährt ernst der Meister fort, „denn wir Schlosser sind rechtschaffene Leute und brauchen uns nicht beschimpfen zu lassen. Wir Schlosser sind aber auch . . . ehrliche Leute. Du aber," ruft jetzt der Meister mit zorniger und erhobener Stimme, „du aber bist kein ehrlicher Mensch, denn du hast deinen Meister bestohlen! Haben dir die Aepfel geschmeckt? Ein ehrliches Auge hat auf deiner unehrlichen Hand geruht. Du bist ein Dieb! Pfui!! Mich dauert deine arme Mutter! Weg! In die Werkstatt! Dort sollst du deine Prügel haben und morgen packst du deine Sachen — und dich selber!"

Totenbleich steht Fritz vor seinem Meister. Er sagt nichts als „Meine arme Mutter!" und dicke Tränen rinnen langsam über sein rußiges Gesicht. Dann schleicht er hinaus in die Werkstatt.

Einige Minuten später folgt ihm der Meister. Mitten in der Werkstatt steht der Junge mit bleichem Gesicht. Dkie rechte Hand ist mit einem Tuche dick umwunden.

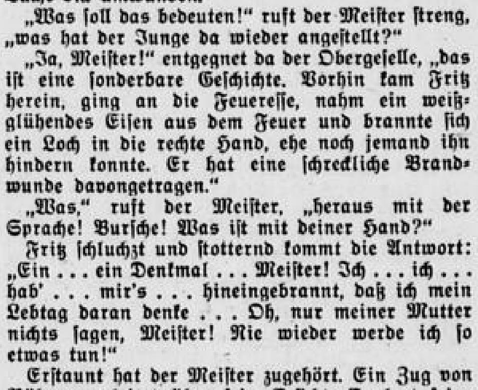
„Was soll das bedeuten!" ruft der Meister streng, „was hat der Junge da wieder angestellt?"

„Ja, Meister!" entgegnet da der Obergeselle, „das ist eine sonderbare Geschichte. Vorhin kam Fritz herein, ging an die Feueresse, nahm ein weißglühendes Eisen aus dem Feuer und brannte sich ein Loch in die rechte Hand, ehe noch jemand ihn hindern konnte. Er hat eine schreckliche Brandwunde davongetragen."

„Was," ruft der Meister, „heraus mit der Sprache! Bursche! Was ist mit deiner Hand?"

Fritz schluchzt und stotternd kommt die Antwort: „Ein . . . ein Denkmal . . . Meister! Ich . . . ich . . . hab' . . . mir's . . . hineingebrannt, daß ich mein Lebtag daran denke . . . Oh, nur meiner Mutter nichts sagen, Meister! Nie wieder werde ich so etwas tun!"

Erstaunt hat der Meister zugehört. Ein Zug von Rührung gleitet über sein Gesicht. Er legt seine Hand auf des Jungen Haupt und sagt: „Fritz, dein Bündel brauchst du nicht zu schnüren, und mit den Prügeln wird es auch nichts. Ich werd' deiner Mutter nichts sagen, denn jetzt glaube ich auch, daß du es nie wieder tun wirst. Jetzt geh zum Arzt und laß dich verbinden!" Dieser Lehrjunge wurde später ein bekannter, reicher und angesehener Maschinenfabrikant, der sein Denkmal bis zum Tod in seiner rechten Hand trug.



## Tanzliedchen

Bum, bum hoppsasa!
Musikanten sind schon da,
Blasen die Trompete.

Kling, klang, dideldei,
Ist die Geige auch dabei
Und die große Flöte?

Denn mein Püppchen Perlenfein
Und der Hansel obendrein
Möchten tanzen heute.

Ringel — ringel — Rosenkranz,
Wer tut mit bei diesem Tanz?
Kommt, ihr lieben Leute!

J. W.

# Turnen, Sport und Spiel

## Die kurze Sport-Tagesschau

**Einen neuen Weltrekord** stellte der ägyptische Gewichtheber Ibrahim Chams im Leichtgewicht auf, wo er im beidarmigen Stoßen 147,5 kg erreichte.

**Ungarns Tennisspieler** siegten in der Mitropa-Pokalbegegnung mit Italien. Nach der 3:1-Führung der Ungarn holte der junge Asboth durch einen 6:4, 6:8, 7:5, 6:2-Sieg über Kucel den vierten Punkt für die Magyaren heraus, so daß Szigeti gegen Palmieri nicht mehr anzutreten brauchte.

## Triumph Italiens in Baden-Baden

### Procle gewinnt den Großen Preis vor Gaio

Das Ausland beherrscht in diesem Jahre die internationale Rennwoche von Baden-Baden. Nachdem die bisherigen Turftage der deutschen Vollblutzucht schon wenige Erfolge brachten, stand auch der gestrige Haupttag mit dem Großen Preis von Baden (50 000 Mark) im Mittelpunkt, völlig im Zeichen der ausländischen Pferde, wenn auch zu berücksichtigen ist, daß unsere Spitzenklasse nicht ganz vertreten war. Die deutschen Farben waren mit Majoran als Dreijährigem und dem vorjährigen Derbysieger Abendfrieden am Start, da die Ställe von Blasius, Adlersee und zuletzt auch Eiritzling zurückzogen. Für Majoran und Abendfrieden war die Gegnerschaft natürlich zu stark, und so war das Ausland beim Ausgang unter sich. Das Rennen wurde zu einem außerordentlichen Triumph der italienischen Zucht, die in Procle und Gaio die beiden überlegenen Erstplazierten stellte, während die beiden französischen Spitzenhengste Vatellor und Dadji um einen Kopf getrennt mit vier Längen Abstand im Ziel eintrafen.

— Am Sonntag wird die Badener Rennwoche abgeschlossen. Mit dem Alten Badener Jagdrennen steht ein internationaler Kampf zwischen den Flaggen im Mittelpunkt.

## Die deutschen Jugendmeisterschaften

### Württemberger gewinnen den Führer-Zehnkampf der HJ

Die erste Entscheidung bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Frankfurt am Main fiel im HJ.-Führer-Zehnkampf, der in zwei Klassen ausgetragen wurde. In der Klasse A (18—32 Jahre) gewann der Württemberger Benz mit 9586 Punkten vor Wingert (Württemberg). Auch in der Klasse B (über 32 Jahre) war mit Barth ein Württemberger erfolgreich. Im Schwimmstadion wurden die Vorkämpfe in den reinen Schwimmwettbewerben wie im Kunstspringen fortgesetzt. Vorzügliche Leistungen gab es dabei im Kunstspringen. Bei den Schwimmwettkämpfen erzielten Rogalski (Ostland) und Köhne (Mittelelbe) mit 1,16 Min. für 100 m Brust die bisher besten Zeiten. Müller (Berlin) benötigte für 100 m Kraul 1,04 Minuten. Im Fußball werden Franken (Frank Nürnberg) und Ruhr-Niederrhein (Hamborn 07) den Endkampf bestreiten. Die Nürnberger siegten 2:1 über Baden und die Rheinländer waren mit 5:0 (4:0) über Hessen-Nassau erfolgreich. In der Trostrunde der Hockeyspieler unterlag Hessen-Nassau der Vertretung des Gebietes Saarpfalz 1:5, hier war Ostland spielfrei. Endspielgegner sind hier Niedersachsen (DHC Hannover) und Sachsen (Wacker Leipzig), die ihre Gegner Franken bzw. Hamburg mit 2:1 und 4:3 bezwingen konnten. Auch im Handball waren die Vorschlußrunden hart umstritten. Baden (Post Mannheim) gewann 9:7 über Mittelelbe (Polizei Magdeburg), während Westfalen (Eintracht Dortmund) 12:9 über Schlesien (Post Oppeln) erfolgreich war. In der Handball-Trostrunde schließlich triumphierte Oesterreich über Franken 11:9 und Hessen-Nassau bezwang Hamburg knapp 5:4.

## Auch ohne unsere Besten ...

### ... müßten Deutschlands Schwimmer Frankreich schlagen

Zum elften Male messen sich Frankreich und Deutschland am Samstag-Sonntag in einem Länderkampf ihrer Schwimmer. Da die deutschen Erfolge meist recht deutlich ausfielen, hat sich das Fachamt entschlossen, am Wochenende im Olympischen Schwimmstadion von 1924, Toureelles, mit einer zweiten Mannschaft anzutreten, in der u. a. Fischer, Plath und Erhard Weiß fehlen; aber dennoch sind unsere Auserwählten so stark, einen Sieg buchen zu können, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen, wenn die Unterschiede auch wesentlich knapper ausfallen dürften. Diese Haltung ist für beide Länder von Vorteil, für Frankreich, weil seine Schwimmer keine turmhoch überlegenen Gegner haben, für Deutschland, weil der Nachwuchs eine Kampfmöglichkeit von notwendiger Größe erhält. Denken wir beispielsweise an das Springen, wo der junge Kitzig (Turm) und der ausgezeichnete Hafter (Kunst) eingesetzt werden, oder an die Kraulstaffel, die Freese-Birr-Heimlich-Laugwitz bestreiten. Anders dagegen ist die Lage im Wasserball. Hier rückt unsere Spitzenklasse mit Wenninger; Gunst-Baier; Kienzle; Haina-Schneider-Schulze; Ersatz: Ohrdorf an, um Deutschlands Stärke zu einem eindrucksvollen Siege zu führen, nachdem die Europameisterschaften in London Ungarn wieder einmal den Titel gebracht haben.

## Adolf Heuser vorzt gegen Len Rowlands

In der Riesen-Vogarena für 75 000 in Düsseldorf trifft am 25. September der Europameister Adolf Heuser auf den rühmlichst bekannten Engländer Len Rowlands, ein Gegner, der in seiner Heimat gefürchtet und geachtet ist, und unseren Europameister Adolf Heuser vor eine schwere Aufgabe stellt. Ferner findet bekanntlich der Kampf Kölblins gegen den Kanadier Delaney statt. Außer diesen beiden großen Hauptkämpfen ist bis jetzt schon ein weiterer internationaler Schwergewichtskampf festgemacht worden.. Gegen den belgischen Schwergewichtsmeister Marc Roben vorzt der in letzter Zeit sehr erfolgreiche mächtig vorwärtsstrebende Düsseldorfer Paul Wallner.

### Linzer Stadtmeisterschaften im Stromschwimmen

Die am Sonntag zum Austrag gelangenden Linzer Stadtmeisterschaften im Stromschwimmen finden wieder starkes Interesse bei den Wassersportfreunden. Die Ausschreibung hat diesmal insofern eine Aenderung erfahren, als die Sonderklasse weggefallen ist, in der nur Mitglieder von Verbänden und des RAD. schwimmen konnten. Der Kampf um den Erfolg wird also in der Männerklasse spannender, in der die Strecke Ariendorf—Linz, also 3000 Meter, zurückgelegt werden müssen. Auch eine Altherrenklasse ist neu eingelegt worden. Für Jugendliche und Frauen ist eine Strecke von 2000 Metern abgesteckt, der Start erfolgt in Leubsdorf.

## Wouters bleibt durch Unentschieden Europameister

### Eder drängte seinen Gegner zum Schluß in die Verteidigung — Auftakt im Lager der Berufsboxer

Der Berliner Sportpalast wies gestern abend das gewohnt bunte Bild eines großen Kampftages auf. Ueber 10 000 Zuschauer säumten schon bei den Vorkämpfen, die dem Nachwuchs vorbehalten waren, den Ring.

**Klug unterlag entscheiden.**

Den eröffnenden Kampf bestritten im Weltergewicht der Kölner Klug und Peter-Hannover. Klug war bis zur dritten Runde viermal zu Boden gegangen, als der Kampf zugunsten des Hannoveraners abgebrochen wurde. In der gleichen Gewichtsklasse kam der Berliner Hans Lipowski zu einem Punktsieg in vier Runden über Radtke-Danzig, und mit dem gleichen Ergebnis schloß Zoschke-Berlin seinen Kampf gegen Förster-Berlin im Halbschwergewicht, der ebenfalls über vier Runden ging, ab.

**Kreitz wieder k. o.-Sieger**

Den Auftakt der Hauptkämpfe machte der hoffnungsvollste unserer Halbschwergewichtler, Jean Kreitz-Aachen, gegen den schon etwas bejahrten Belgier Swevers, der ein leichtes Schwergewicht darstellt. Swevers wurde in der vierten Runde von einer schweren Linken am Kinn erwischt. Kreitz erkannte seine Chance. Dem Schlaghagel auf Kopf und Magen fiel der Belgier zum Opfer und wurde ausgezählt. — Zu einem etwas glücklichen Unentschieden kam der Franzose Prilleux im Mittelgewicht gegen den Berliner Erwin Bruch. In der vierten Runde zwang Bruch seinen Gegner einmal bis „neun" zu Boden. — Einen humoristischen Einschlag hatte das Schwergewichtstreffen zwischen dem Düsseldorfer Paul Wallner und dem Franzosen André Lesage. Lesage fightete zwar einige Runden lang, aber in einer völlig verkrampften Stellung, so daß er dem boxerisch erheblich besseren Düsseldorfer förmlich eine schwebende Zielscheibe bot. In der sechsten Runde warfen seine Sekundanten das Handtuch zur Aufgabe.

**Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt als die beiden Gegner des Hauptkampfes um die Europameisterschaft im Weltergewicht, Felix Wouters (Belgien) als Titelverteidiger und der deutsche Meister Gustav Eder, der diesen Titel seit sieben Jahren hält, den Ring betraten. Beide Gegner brachten 66 kg auf die Waage. In einem überaus farbigen, mit äußerster Verbissenheit durchgeführten Kampf gelang es dem Belgier seine Würde zum zweiten Male gegen Eder zu verteidigen. Diesmal reichte für ihn ein Unentschieden, um im Besitze des Titels zu bleiben.**

Eder ging vom ersten Gongschlag an, getreu seiner Rolle als Herausforderer auf den schwellfüßigen Belgier los, hatte aber vorerst mit seinen linken Geraden, Haken und Stoppern wenig Glück. Da Wouters aber in der ersten und zweiten Runde nicht viel zeigte, konnte Eder diese beiden für sich buchen. In der dritten und vierten Runde horte der Belgier lockerer und freier, um schließlich in der folgenden Eder klar zu beherrschen. Wie der Wind war er im Nahkampf und punktete hier durch kurze Haken, um sich sofort wieder auf Distanz zu lösen, wenn Eder sich richtig eingestellt hatte. Eder blutete am linken Auge, sein Kampfgeist war jedoch ungebrochen und immer wieder stürmte er gegen fast zehn Jahre jüngeren Gegner an. Der Kampf war hier noch völlig offen, trotzdem sah man, daß Eders Rechte, für die er ständig ein Ziel zu finden suchte, nicht mehr mit der explosiven Kraft früherer Jahre hervorschoß. Zentimeter um Zentimeter verlor er bis zur zehnten und elften Runde an Boden, obwohl Wouters sich neben schnell geschlagenen Linken und der jetzt stärker eingesetzten Rechten zeitweilig auch unschönes Halten leistete. Mit den letzten Runden war es offenbar, daß Eder nicht mehr zu einem entscheidenden Siege kommen konnte, der ihm allein noch den Titel eingebracht hätte. Wie verbissen er auch anstürmte und je mehr er sich bemühte den Belgier in eine Ecke zu stellen, um ein Ziel für seine Rechte zu finden, desto stärker setzte Wouters seine Hauptwaffe: die tänzelnde Beinarbeit, die Eder jeder schweren Schlagmöglichkeit beraubte, ein. Da Wouters in den letzten Runden stark in die Verteidigerrolle gedrängt war, kam Eder zu einem verdienten Unentschieden.

## Die Handballer starten zum Punktekampf

### Wer wird die Meisterschaft erringen? — Vier Spiele am morgigen Sonntag

Wieder einmal stehen wir vor einem neuen Kampfjahr auf dem grünen Rasen. Wie in jedem Jahre sind alle Mannschaften noch gleich aussichtsreich. Deshalb verlohnt es sich, sich gerade die eröffnenden Begegnungen anzusehen und sich ein eigenes Urteil über das Können der verschiedenen Kampfteilnehmer zu bilden.

Lassen wir die Aufstellung der mittelrheinischen Handballiga für sich sprechen: VfB Aachen (Meister), Alemannia Aachen, TV Burtscheid, Mülheimer SV, HSV Bockelmünd, Turnerkreis Nippes (Neuling), Pol.-SV Köln (Neuling), Gummersbach, Obermendig, MSV Koblenz. — Köln, das im TV Kalk einen der beiden Absteigenden (mit Siegburg-Müllforf) stellte, ist dafür in der neuen Kampfzeit mit den beiden neuen Einheiten vertreten, von denen die Elf des Pol.-SV besondere Beachtung verdient. Zumindest werden die Polizisten das schaffen, was dem HSV Bockelmünd und dem TV Burtscheid im Vorjahre gelang; als Neuling in der Liga zu bleiben. Daß auch der Turnerkreis eine gute Klinge schlägt, will er in den ersten Spielen beweisen, wenn es auch am Sonntag nicht ohne Verlust beider Punkte abgehen sollte.

**Vier Meisterschaftsspiele**

sind für den 28. August angesetzt. Der Titelverteidiger VfB Aachen trifft auf den Turnerkreis Nippes, der sich hier gleich gegen den schwersten Gegner behaupten muß. Die Art, wie es den Turnern gelingt, dürfte Aufschluß über ihre voraussichtliche Kampfstärke überhaupt geben. — Dies gilt auch von dem Spiel des Pol.-SV Köln gegen HSV Bockelmünd, das einen ausgeglichenen Verlauf nehmen müßte. — Ein zweites Spiel in Aachen führt Alemannia und Burtscheid, zwei Ortsgegner, zusammen. Alemannia müßte sich glatt behaupten, wie auch der Mil.-SV Koblenz, den sein erstes Spiel zum TV Obermendig führt.

dition zurückblicken kann, zu empfangen. Ja, eine überaus stolze Tradition hat der VfB. schon. Häufig konnte er zu internationalen Spielen wertvolle Spieler abstellen wie: Heidemann, Hutter, Koenen, Schümmelfeder ... alles Namen, die einen sehr guten Klang in der Fußballgeschichte aufweisen. Man darf behaupten, daß der Bonner Fußball-Verein in ganz Deutschland einen guten Namen besitzt. Wir stellen das gerne heraus, denn im Sport soll man sich als Vorbild die Vereine nehmen, die auf diesem Gebiete vieles geleistet haben und noch leisten werden."

Die Remagener Mannschaft tritt in folgender Aufstellung an: Fuchs; W. Humpert, Schorn; Pichon, Jos. Humpert, Alfter; Seiser, Feltens, Thiebes, Pracht, Filla.

## Der Kampf des VfB. in Remagen

Mit welch großem Interesse dem morgigen Kampf des VfB. gegen den Sportverein 1919 Remagen in dem schönen Rheinstädtchen entgegengesehen wird, geht aus den Mitteilungen, die der Sportverein an seine Mitglieder zu versenden pflegt, hervor. Darin heißt es u. a.: „Mit einem Gegner, dessen ruhmreicher Name verpflichtet, eröffnen wir die Spielzeit 1938/39. Wenn auch der Bonner Fußball-Verein 01 dieses Jahr zum ersten Male in der Bezirksklasse spielen muß, so wissen wir, daß diese Mannschaft immer noch gaulligareif ist, denn nur dem Umstand, daß ein ganz geringer Prozentsatz am Torverhältnis fehlte, haben es die VfBer zu verdanken, daß sie nun in der tieferen Klasse spielen müssen. Wir als Gastgeber jedenfalls freuen uns, am Sonntag diese Mannschaft, die auf eine stolze Fußball-Tra-

## Ein Trainingsspiel der Tura gegen Adler Waldorf

Die Tura, die am Samstag bekanntlich gegen Poppelsdorf spielt, tritt am Sonntag im Stadion gegen Adler-Waldorf an. Es handelt sich um ein Rückspiel, das Gelegenheit geben soll, die Spielstärke der ersten Mannschaft, die komplett erscheint, erneut zu erproben. Wenn es sich auch um eine Art Trainingsspiel handelt, so darf man in technischer Hinsicht vielleicht gerade deshalb viel von ihm erwarten.

## Blau-Weiß Köln im Pokalkampf

Als einzige Mannschaft des Gaues Mittelrhein ist noch Blau-Weiß Köln im Rennen um den Tschammer-Pokal. Blau-Weiß hat sich die Teilnahme durch Siege über den Kölner VfR und den Wuppertaler SSV gesichert. Da beide Vereine Vertreter der Gauliga sind, ist der Erfolg sehr hoch zu bewerten. Die Lindenthaler können gewiß sein, daß die Kölner Sportgemeinde am Sonntag geschlossen hinter ihnen steht, wenn sie gegen den VfR Mannheim antreten. Auch der große Name des Gastes wird sie nicht aus der Fassung bringen. Wie stark aber doch die Mannheimer sind, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß Schalke 04 zweimal die Waffen gegen diese Mannschaft strecken mußte.

### Köln-Sülz 07 gegen Schweinfurt 05

Kein geringerer als die „Kupfer-Kitzinger-Mannschaft" ist am Sonntag in einem Gesellschaftsspiel der Gegner der Kölner. Sülz 07 hat in dieser Saison noch keinen starken Gegner gehabt, so daß kein rechter Maßstab zum Vergleich der beiden Mannschaften gegeben ist.

### TuS Neuendorf gegen Wormatia Worms

Die bekannten Spieler der Süddeutschen sind Fath, Eckert auf dem linken Flügel und Kern in der Verteidigung. Die Neuendorfer stürzen sich dagegen auf Gauchel und Aurednik. Welcher Sturm wird der stärkere sein?

### SVg Andernach gegen Mülheimer SV

Die Spielvereinigung Andernach hat sich für den kommenden Sonntag den Mülheimer Sportverein verpflichtet. Die Andernacher brauchen vor dem großen Gegner nicht zurückzustehen, wenn sie von Anfang an auf Tempo spielen und sich nicht aus der Fassung bringen lassen.

## Gesellschaftsspiele im Kreis Bonn

**Godesberg 08 — Rheinland Mayen.** Die Godesberger Elf tritt am Sonntag zum ersten Mal in der neuen Spielzeit auf den Plan, und zwar wurde als Gegner die spielstarke Elf des TV Rheinland Mayen verpflichtet, der hinter dem Gruppenmeister Andernach Tabellenzweiter in der vergangenen Spielzeit wurde. Es ist ein schönes Spiel zu erwarten, zumal die Einheimischen mit ihrer kompletten Mannschaft antreten werden, um den Godesberger Fußballfreunden zu zeigen, daß sie für die im September beginnenden Meisterschaftsspiele gerüstet sind.

**Mehlem — BC Euskirchen.** Die Gäste stellen eine starke Mannschaft ins Feld, die den aufgestiegenen Mehlemern alles abverlangen wird.

**Nordstern — VfB Reserve.** Der Ausgang dieser Begegnung ist offen. Die Nordsterner sind noch nicht in Fahrt, wie ihr Spiel gegen die Reserve der Godesberger zeigte.

**Merten — Lengsdorf.** Vor eigenen Zuschauern sind die Mertener nur schwer zu schlagen. Die Gäste werden mit einem Unentschieden schon zufrieden sein müssen.

**Ennert Küdinghoven — VfR Bonn.** Auf eigenem Platz sind den Rechtsrheinischen die besseren Siegesaussichten einzuräumen.

**Postsportv. Bonn — Reichsbahn.** Die Spielstärke beider Mannschaften ist sehr unterschiedlich. An einem Sieg der Stephansjünger ist nicht zu zweifeln.

Zwei Sportfeste, veranstaltet vom Sp. u. SpV. Heimerzheim und SC. Volmershoven, stehen noch auf dem Sonntagsprogramm. Beide Vereine haben eine Anzahl spielstarker Mannschaften aus ihrer Umgebung verpflichtet.

### Leichtmetall — Godesia-Werk 0:3

Am Donnerstag standen sich die Fußballmannschaften der Betriebssportgemeinschaft Vereinigte Leichtmetall-Werke Bonn und der Badeapparatefabrik Godesia-Werk, Bad Godesberg, auf dem Kölnplatz, zum Rückspiel gegenüber. Die Godesianer, die im ersten Spiel knapp mit 4:3 unterlagen, hatten aus dieser Niederlage gelernt und verschiedene Umstellungen vorgenommen, die sich gut bewährten. Die Godesia ist zu Beginn im Feldspiel geschlossener und kann das Spiel eine ganze Zeit überlegen gestalten, was ihr bis zur Pause eine 2:0-Führung einbringt. Nach der Pause kommt Leichtmetall mächtig auf, jedoch vereitelte Godesias Hintermannschaft die besten Angriffe. Die letzte Viertelstunde nimmt Godesia das Spiel wieder völlig in die Hand.

## Tommy Farr muß zahlen

Nun ist endgültig entschieden, daß der ehemalige britische Schwergewichtsmeister Tommy Farr 750 englische Pfund (etwa 8000 Mark) an den Londoner Veranstalter Sydney Hull zahlen muß, weil er kontraktbrüchig war. Farrs Berufung wurde jetzt kostenpflichtig abgewiesen. Zur Ermittlung eines neuen britischen Meisters im Schwergewicht wurde festgelegt, daß die Paarung Eddie Philipps — Len Harvey nur um den Titel eines englischen Schwergewichtsmeisters geht und je nach Ausgang des Kampfes Philipps — Doyle noch geändert werden kann. Der neue englische Meister wird dann gegen den Sieger des Kampfes Larry Gains — Maurice Strickland um den Titel eines britischen Meisters kämpfen.

Am Sonntag richtet die Radfahr-Vereinigung Koblenz zum ersten Male das gauoffene ausgeschriebene Amateur-Straßenrennen „Rund um Ahrweiler" aus. Das Rennen führt über 100 km und sieht die Klassen A, B und C am Start, der Kampf beginnt um 8 Uhr morgens.

# Godesberger Nachrichten

### Kurznachrichten aus Bad Godesberg

In der Jugendherberge beginnt in diesen Tagen ein neues NSV.-Lager, an dem 60 Jungen aus Düsseldorf und Würzburg teilnehmen. 40 BDM.-Mädel aus dem Aachener Gebiet haben ihr Sommerlager bereits hier aufgeschlagen. In der kommenden Woche treffen 24 junge Amerikaner zum achttägigen Aufenthalt ein. Von hier aus unternehmen sie Fahrten in die nähere und weitere Umgebung.

Etwa 20 Beamte von Bad Godesberg haben sich der heimischen Landwirtschaft zur Verfügung gestellt, um bei der Einbringung der Ernte zu helfen.

In Bad Godesberg ist der letzte Arbeitslose durch das Arbeitsamt in Arbeit gebracht worden. Es mangelt zurzeit an Arbeitskräften in der Bauindustrie und verwandten Gewerben.

**Geheimrat Dr. Rintelen 65 Jahre alt**

Am kommenden Montag vollendet unser geschätzter Mitbürger Geheimrat Dr. Rintelen sein 65. Lebensjahr. Er ist langjähriger Führer des VDA. und seit einem Jahrzehnt Vorsitzender des Verschönerungsvereins. Unermüdlich wirkt er in Wort und Schrift sowie durch Anregungen für die Verschönerung und Pflege des Stadtbildes. Wir konnten darüber wiederholt im einzelnen berichten. In voller Rüstigkeit, die er als Schwimmer, Reiter und Jäger sportlich pflegt, steht er noch mitten in wertvoller Tätigkeit, die der städtischen Gemeinschaft noch lange erhalten bleiben möge.

**Betrug mit dem Sparbuch**

Ein junges Mädchen, das in einem Haushalt beschäftigt ist, der weit vom Stadtinnern entfernt liegt, hatte laufende Abzahlungen in bar auf zwei Anschaffungen zu machen. Da sie dafür nicht immer Zeit und Gelegenheit fand, übergab sie ihr Sparbuch in Höhe von 1400 Mark einer Bekannten. Diese hob fortlaufend Geld ab, quittierte mit dem Namen des jungen Mädchens und bezahlte auf die beiden Anschaffungen 400 Mark ab. Den Rest verbrauchte sie für sich. Obendrein pumpte sie dann das Mädchen auch noch um 60 Mark an. Als nun die Sparbuchbesitzerin sich selbst um ihr Eigentum kümmerte, stellte sich die Sachlage heraus. Die Bekannte bestritt dabei sogar noch, das Sparbuch empfangen zu haben. Auf die Anzeige hin wurde die treulose Sachwalterin dem Gericht zugeführt.

**Eine Kordel über die Fahrbahn gespannt**

Kinder spielten auf der Fahrstraße. Sie nahmen eine Kordel, banden sie an einen Baum und zogen sie stramm. Ein Radfahrer bemerkte nicht die Gefahr und fuhr gegen die Schnur. Er stürzte und erlitt Verletzungen.

**Auf der Rheinpromenade festgenommen**

Auf der Rheinpromenade wurde ein Mann festgenommen, der sich unsittlich betrug. Er wurde dem Gericht vorgeführt.

**Sommerfest mit KdF.**

Im Stadtgarten veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Sommerfest. Tony Ernar sagt die bunte Programmfolge, an deren Ausgestaltung namhafte Kräfte beteiligt sind, an.

## Ein Stadtschützenkönig auch für Bad Godesberg

### Der sportliche Gedanke mehr im Vordergrund — Aus einer Tagung der Vereinsführer

Die Schützenvereine haben den Auftrag erhalten, sich wieder bewußter auf den Zweck ihres Bestehens, das Schießen, einzustellen. Auch mehrere Vereine in Godesberg bedürfen dieser Umstellung. Um die angedeutete Entwicklung zu beschleunigen, hatte man eine Sitzung der Vereinsführer mit ihren Beiräten in den Ratskeller einberufen. Unterkreisschützenführer Herbst führte die Versamlung. Er konnte auch Kreisschützenführer Polke, Bonn, begrüßen. Um das sportliche Moment zu betonen, wurde bestimmt, daß am Sonntag, 25. September, in Godesberg auf den Schießständen der Godesberger Schützengilde ein Pflichtschießen aller Vereine des Abschnittes „Godesberg-Meckenheim-Rheinbach" stattfindet, zu dem die zugehörigen 27 Vereine ihre fünf besten Schützen als Mannschaft im militärischen Anschlag im Kleinkaliberschießen zu stellen haben. Vereine, die diese Pflicht versäumen, haben in diesem Jahre nicht mehr das Recht, an die Oeffentlichkeit zu treten. Das Schießen in dieser Art wird zu einer ständigen Einrichtung erhoben. Einmal im Jahr sollen alle Godesberger Schützenvereine mit einer großen Veranstaltung auftreten, wenn es gilt, den gemeinsamen Stadt-Schützenkönig zu ermitteln. Zum ersten Male wird Godesberg im kommenden Jahre zwei Sonntage nach Pfingsten einen Stadtkönig erhalten. Die Sitzung beschäftigte sich weiter mit allen Fragen des Sportschießens. Die Versammlung wurde mit der Gewißheit beendet, daß ein erfolgreicher Schritt im Werden des Godesberger Schützentums getan wurde.

**Schützenfest in Godesberg**

Die Schützengilde 1933 feiert am morgigen Sonntag auf ihren Schießständen am Pionierweg ihr Schützenfest, in dessen Mittelpunkt Wettkämpfe stehen, bei denen auch das Pistolenschießen nicht vergessen wird.

**MGV. Liederkranz und Fidelio zusammengeschlossen**

Durch Beschluß der außerordentlichen Versammlung der beiden Männer-Gesangvereine Liederkranz und Fidelio haben sich beide unter dem Namen Godesberger Männergesangverein 1863 zusammengeschlossen. Ziel des neuen Vereins wird es sein, durch vereinte Kraft etwas Ganzes zu schaffen und das deutsche Liedgut in nationaler und kultureller Hinsicht zu pflegen.

**Abschied der Lübecker Gäste**

Mehlem: Gestern abend fand im geschmückten Saale Hoffend der Abschiedsabend für die KdF.-Fahrer aus Lübeck statt. Pg. Bettag von der DAF. Mehlem unterstrich in seiner Rede den volksgemeinschaftlichen Geist, der zwischen den Gästen und ihren Gastgebern geherrscht habe. Er hob dann die landschaftlich schöne Lage Mehlems hervor. Im Namen der Urlauber dankte ein Lübecker Pg. Bettag und den Mehlemern für ihre Gastfreundlichkeit. Die 80 KdF.-Fahrer werden diese Urlaubszeit nie vergessen. Den Rest des Abends verbrachte man bei fröhlichem Tanz.

**83. Geburtstag**

Mehlem: Gestern feierte Herr Anton Meyer, Meckenheimerstraße, in geistiger und körperlicher Frische seinen 83. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

## Unterricht für die Schlepperfahrer

### Mehr Verkehrssicherheit und besseres Fachwissen — NSKK. hilft

Adenau: In den Eifelkreisen hat das NSKK. damit begonnen, Jungbauern und -landwirte sowie landwirtschaftliche Arbeiter auf die Motorschlepper-Führerscheinprüfung vorzubereiten, die ab 1. Oktober ds. Js. erforderlich ist. Wenn diese Anordnung auch in erster Linie aus Gründen der Verkehrssicherheit erfolgt — der Kleinschlepper findet mehr und mehr auch als Zugkraft in der Landwirtschaft Verwendung —, so kommt ihr jedoch andererseits auch im Hinblick auf die Notwendigkeit der Erweiterung und Vertiefung des Fachwissens der Bauern und Landwirte auf dem Gebiet der Maschinentechnik eine Bedeutung zu. Denn der Erwerb des Führerscheins setzt eine gewisse fachliche Ausbildung voraus, die sich nicht nur auf die Fahrtechnik erstreckt, sondern auch das Kennenlernen der Maschine und des Motors erfaßt.

Rheinbach: Am Mittwoch, 31. August, findet um 20 Uhr im NSKK.-Heim Rheinbach am Wasserturm ein Unterrichtsabend für alle Schlepperfahrer aus der Landwirtschaft statt. Dieser Lehrgang ist wichtig, da ab 1. Oktober alle Führer landwirtschaftlicher Schlepper im Besitz des Führerscheins der Klasse 4 sein müssen. — Der Unterricht gilt für alle Ortsbauernschaften der Aemter Meckenheim, Ollheim und Rheinbach. Ein gleicher Unterrichtsabend ist am Freitag, 2. September, 20.30 Uhr, im NSKK.-Heim in Bonn, Wesselstraße 7, für alle übrigen Ortsbauernschaften der Kreisbauernschaft Bonn.

**Unfallchronik aus der Eifel**

Aus der Eifel: Durch eigene Unvorsichtigkeit kam auf der Provinzialstraße nach Breitenbenden ein junger Radfahrer derart zu Fall, daß er mit schweren äußeren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt werden mußte. — In Nierfeld bei Gemünd geriet ein Mann beim Holzschneiden in die Kreissäge. Er mußte mit stark verstümmelter linker Hand dem Kreiskrankenhaus zugeführt werden. — Auf der über die Olef führenden Brücke in Schleiden stießen zwei Lastkraftwagen zusammen. Dabei drangen Teile des zertrümmerten Rückspiegels dem Fahrer des einen Wagens ins Gesicht und verursachten empfindliche Fleischwunden und Splitterverletzungen.

Bei Sodbrennen Grullrich-Salz jetzt Röhre 18 Tabl 18 Pf.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet, infolge eines Herzschlages, mein innigstgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

# Heinrich Frings

Fabrikant

im 56. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Adele Frings** geb. Metzler

Bonn, Meckenheimer Allee 39, Bad Godesberg, Ehrenbreitstein und Wiesbaden, den 25. August 1938.

Die feierlichen Exequien werden gehalten Montag, den 29. August, morgens 9.30 Uhr, in der Münsterkirche. Die Beerdigung findet anschließend 11 Uhr von der Kapelle des Bonn-Poppelsdorfer Friedhofes aus statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

---

Heute entriß mir der unerbittliche Tod meinen besten Freund und Mitarbeiter, den Teilhaber und Gründer unserer Firma

# Heinrich Frings

Sein in unermüdlicher Arbeit geschaffenes Werk wird mir ein teures Vermächtnis sein.

**Karl Meynen**
Teilhaber der Firma Heinrich Frings
Einrichtungen und Bedarfsgegenstände für Essigfabrikation

Bonn, den 25. August 1938
Karlstraße 31

---

Erschütttert stehen wir an der Bahre unseres verehrten Chefs

# Heinrich Frings

Mitten aus frohem Schaffen heraus wurde er uns plötzlich genommen. Wir verlieren in ihm einen vorbildlichen Vorgesetzten von überragender Persönlichkeit und einen Menschen, der uns allen ein wirklicher Freund war. Seine große Güte macht ihn uns unersetzlich.

Wir liebten ihn alle.

Gefolgschaft der Firma
Heinrich Frings, Bonn.

---

In tiefer Trauer teilen wir mit, daß am 24. ds. Mts. unsere geliebte Schwester und Schwiegermutter

# Frau Hanna Waubke

geb. Axenfeld

unerwartet nach einem gesegneten, arbeitsreichen Leben im Alter von fast 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Elma Axenfeld
Irmgard Waubke geb. Limmer

Bonn, Bad Godesberg, den 27. August 1938.

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der aufrichtigen Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen sprechen wir Allen unseren herzlichen Dank aus. Besonderer Dank gebührt der Ortsgruppe Oberkassel der NSDAP., der Wirte-Innung, dem Bürgerverein Römlinghoven, dem MGV. „Cäcilia" Oberdollendorf und dem Hessen-Verein Bonn.

**Frau Max Herbert**
und Anverwandte

Römlinghoven, im August 1938.

---


**Ein kleines Nickerchen**
erfrischt wunderbar. Aber dazu muß der Lärm ausgeschaltet werden durch OHROPAX-Geräuschschützer. Plastisch formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1.50 in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Max Negwer, Apotheker, Potsdam B. 3

Guterhaltene
**MÖBEL**
ganze Einrichtungen oder einz. Stücke in feiner und einfacher Ausführ. finden Sie stets in der
**Möbelhalle Breidenbach**
Bonn, 5 Annagraben 5.
An- und Verkauf.


---

**Verreist**
Dr. Klövekorn
Kinderärztin
Bad Godesberg

**Dr. Stroucken**
Zurück

**Zurück**
Dr. Görg
Kronprinzenstr. 43.

**Zurück**
Dr. med. Wiening
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.
Martinsplatz 8.

**Zurück**
Augenarzt Dr. Simons
Beginn der Sprechstunde Montag 29. 8.

Prof. Dr. Junius
Augenarzt
**Zurück**

---


Klosterfrau Kölnisch Wasser
Der Inbegriff herzhafter Frische

Anno 1879
**Der jüngste Erdteil würdigt alte Qualität!**
Australien sucht Fortschritt und Kultur.
Aufnahmefreudig lud es die Fabrikanten aller Welt zur Leistungsschau nach Sydney ein.
Der besten Leistung auf jedem Gebiet gab man die Preismedaille.
Für Kölnisch-Wasser erhielt sie „Klosterfrau"!
... Wer etwas Gutes schätzt, wählt auch heute noch
**Klosterfrau-Kölnisch-Wasser**
mit dem nachhaltigen Duft! Unverändert hohe Qualität!


**Achtung billig!**
Kompl. Küche, Schlafzimmer, Kleiderschränke, mod. Betten mit Auflage, Waschkommode mit Marmor, Spiegel, Vertiko, Eichen-Büfett. Lieferung frei Haus. (6g
Kreuzer, Neunkirchen.

**Das Sechswochenamt**
für meine liebe Frau
**Anna Oesterle**
findet statt Montag, 29. August, morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche, wozu freundl. einladet
**Hermann Oesterle.**


**Städt. Konservatorium Bonn und Musiklehrer-Seminar**
Koblenzerstraße 22
Leitung: Städtischer Musikdirektor Gustav Classens
**Der Unterricht beginnt am Donnerstag, 1. September 1938**
Aufnahmeprüfungen am 1. und 2. September, von 16.30—19 Uhr
Sprechstunden d. Direktors: Montags u. Freitags 16.30—18.30 Uhr
Vollständige theoretische und praktische Ausbildung vom ersten Anfang bis zur künstlerischen Reife für Musikstudierende, Musikliebhaber und Kinder.


## Steuermahnung.

Die Steuerpflichtigen sämtlicher katholischen Kirchengemeinden der Stadt Bonn, die die am 15. August 1938 fällige Teilzahlung der Kirchensteuer 1938 noch nicht entrichtet haben, werden hierdurch letztmalig an die Zahlung erinnert. Dieser Rückstand und etwa vorhandene Reste aus früheren Steuerabschnitten sind nunmehr binnen 3 Tagen an

**die Kasse des Gemeindenverbandes der kath. Kirchengemeinden der Stadt Bonn, Königstraße 28,**

zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist müssen die Rückstände nach den Bestimmungen der Verordnung betr. das Verwaltungszwangsverfahren vom 15. 11. 1899 zwangsweise eingezogen werden. An die Zahlung wird durch Mahnzettel nicht erinnert.

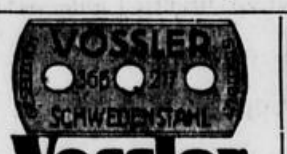
Bonn, den 27. August 1938.

Die städtische Steuerkasse als Vollstreckungsbehörde.

## Grummetverkauf in Adendorf.

Am **Freitag, 2. Sept., 2 Uhr nachmittags,** in der Wirtschaft Giertz wird der Grummetschnitt von 34 Morgen Wiesen des Rittergutes Burg Adendorf verkauft. (Nach 1. Schnitt je Morgen mit 1 Zentner Leunasalpeter gedüngt.)

Holtz, Rentmeister.

**Vossler Rasierklingen**
extra dünn
Vossler Extra —.09
Vossler Gold —.13
Vossler Privat —.18
10 Stück .85 1.25 1.75
Dreieck Sieben
Vossler »Dreieck Sieben« 10 Stück 0,45 Mk
**2 Automaten am Hause!**

Haus der Geschenke
**RISCHEL-WECK**
STERNSTR. 62

**Gegen Magerkeit**
gebraucht man Steiner's altbewährte „Oriental Kraft-Pillen"
Sie bewirken erfahrungsgemäß in kurz. Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen u. frisches Aussehen; stärken somit die Arbeitslust, Blut u. Nerven. Gar. unschädl., ärztlich erprobt. Viele Dankschr. 40 Jahre weltbek. Preisgekr. m. gold. Medaill. u. Ehrendipl. Preis (100St.) RM. 2,50 m. Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken bestimmt Adler-Apotheke, Heidelberg 12b

**Deutsche Kurzschrift!**
Anfängerlehrgang
beginnt
Dienstag, den 6 September 19½ Uhr im Städt. Realgymn. Doetschstr. 1, erster Stock. Anmeldung 1. September 20 Uhr.
— Dauer 3 Monate —
Fortbildungslehrgänge
(60—240 Silben) und höher beginnen zu gleicher Zeit.
Deutsche Stenografenschaft
Ortsverein Bonn 1925
6) i. A.: Dr. Dr. Spohr

**Verlobte!**
versäumen Sie nicht
die Möbel-Etage
zu besuchen.
Große Auswahl in 3 Etagen im eigenen Hause.
Ehestandsdarlehen.
Möbel-Etage Wiechers
Kurfürstenstr. 46, Telef. 6252

Eine Doppelherz-Kur! Damit haben Sie wirklich etwas für Ihr Wohlergehen getan!
**DOPPELHERZ**
gibt BLUT-KRAFT und Stählerne Nerven
Doppelherz-Verkaufsstelle: Kronen-Drog. Joh. Hartmann, Poststr. 23, Ecke Münsterstraße.

**Kräutergurkenessig**
(Marke Jasebo) zum Einlegen von Gurken ohne Kochen mit „Jasebo"-Gurken- und Zwiebelgewürz und „Jasebo"-Härtepulver.
Man wasche die Gurken u. trockne sie gut ab. Lege sie dann ohne zu salzen schichtweise in ein Glas und streue etwas »Jasebo«-Gurken-Zwiebel-Gewürz aus der Sterndrogerie Jakob Segschneider, nur Markt Nr. 39 gegenüb. d. Bonngasse, Fernr. 5232, dazwischen. Zum Schluß gieße man den Kräutergurkenessig kalt darüber. Auf diese Weise erhält man ohne viel Arbeit wohlschmeckende und haltbare Essiggurken. **Mein Kräutergurkenessig ist besonders dafür hergestellt** und kostet das Liter RM 0.45.

**Herren- u. Damenkleider**
Schuhe u. Wäsche, auch reparaturbedürftig, kauft Frau Witt, Bonn, Josefstraße 45. (b

**Leder-Kniehosen**
für Knaben, schon von 7,— Mark an beim Fabrikanten (a
Joh. Tenten, Bonn,
Sterntorbrücke 7.

**Werdet Mitglied der NSV.**

**Mitesser verschwunden!**
Vor einigen Tagen hatte ich noch eine großporige und unreine Haut, denn Mitesser verunzierten mein an sich schönes Gesicht. — Da las ich in meiner Zeitung von dem neuen Vitalento-Gesichtswasser. Ich kaufte es mir sofort und rieb mein Gesicht jeden Morgen und Abend gründlich ab. Jetzt sehe ich im Spiegel wieder mein altes, blütenfrisches Gesicht. Die Haut ist feinporig und zart geworden, denn das Vitalento-Gesichtswasser hat die Poren zusammengezogen, die Haut gestrafft und den unangenehmen Fettglanz beseitigt, und die Mitesser sind auch verschwunden. Möchten Sie nicht auch einmal einen Versuch mit dem neuen Vitalento-Gesichtswasser machen? Durch zwei besondere Stoffe, die darin enthalten sind, werden die Poren von Staub und anderen Verunreinigungen befreit, denn diese Stoffe dringen tief in die Poren und lösen die Verunreinigungen heraus. Vitalento-Gesichtswasser ist ein mildes Präparat, denn es wird unter Verwendung feinsten Orangenblütenwassers hergestellt. Es reinigt fabelhaft, wirkt erfrischend und belebend. Verlangen Sie bitte die Druckschrift „Besser aussehen für wenig Geld" von der bekannten
Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

**Braun statt blaß!**

Braun ist auch in diesem Jahre die Modefarbe geblieben, weil ein gebräuntes Gesicht stets vorteilhafter aussieht als ein Bleichgesicht. Aber nicht jeder Teint wird von der Sonne gebräunt. Manche Personen werden selbst bei längerer Sonnenbestrahlung nicht braun, sondern bestenfalls nur rot; andere wieder werden sehr schnell braun, wenn ... die Sonne scheint. — Aber die Sonne scheint nur selten, so daß es sogar im Sommer schwer ist, auf natürliche Weise schön braun zu sein und zu bleiben. — Die Kukirol-Fabrik hat zwei Präparate geschaffen, durch die es auch Ihnen ermöglicht wird, sich auch ohne Sonne schnell ein prächtiges Aussehen zu verschaffen. — Mit der weißen Vitalis-Creme erzielen Sie innerhalb 20 Minuten ohne Sonne und ohne Anwendung von Puder ein gebräuntes Aussehen. — Mit der braunen Vitalento-Creme, die jetzt neu in den Handel kommt, erzielen Sie **sofort** ohne Sonne und ohne Nachpudern eine prächtige, bronzefarbige Bräune, also den richtigen, dunklen Sonnenbraun-Ton. — Auch die Vitalento-Creme ist, obwohl sie braun aussieht, frei von schädlichen Stoffen und somit für jede Haut ein reizloses Schönheitsmittel. — Informieren Sie sich bitte unverbindlich über die neue Vitalento-Creme, indem Sie die Druckschrift „Besser aussehen für wenig Geld" anfordern.
Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

**Neu!** Rauhe und rissige Haut wird weich, zart und geschmeidig durch Vitalento-Hautsahne. Sie dringt sofort und vollkommen in die Haut ein, fettet nicht, obwohl sie fetthaltig ist, hinterläßt keine Klebrigkeit und ist daher als Tages- und Nachtcreme zu verwenden. Die Vitalento-Hautsahne ist eine ideale Puderunterlage. Wenige Tropfen genügen, um Gesicht und Hände zu pflegen. Jede Dame ist von der Wirkung begeistert.

Ausschneiden. Als Drucksache 3 Pfg. Porto.

**Gutschein**
Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde
Senden Sie mir kostenlos und portofrei Ihre Druckschrift „Besser aussehen für wenig Geld"
Meine genaue Anschrift habe ich auf der Rückseite des Umschlages für Sie deutlich lesbar mit Tinte angegeben.

**Teer** (6 a
Karbolineum, Treibriemenfette in flüssiger, cremeartig und Stangenform liefern Dörner u. Breuer, Fabr. techn. Fette, Viktoriastr. 24.

**Alle Fette**
für jede Maschine u. jeden Motor liefern Dörner u. Breuer, Mineralöle, Ruf 7838. (6 a


# Kirchliche Nachrichten

**Münsterpfarre.** 5.30, 6.15 stille hl. Messe, 7 deutsche Singmesse, 7.30 Gemeinschaftsmesse, 8.15 deutsche Singmesse, 9 Uhr deutsche Singmesse, 10 Uhr feierliches Hochamt, 11.15 letzte hl. Messe. Nachm. 5 Andacht mit Predigt. Wochentags hl. Messen 6.30, 7, 8, 9 und 9.30.

**St. Remigius.** Kevelaer-Oktav-Feier. 6 Aussetzung, 7 gem. hl. Kommunion d. Frauen u. Mütter, 8, 9, 10 feierl. Hochamt (der Chor singt die Festmesse in D für Soli, Quartett, gem. Chor, Orgel und Orchester von Nikolai. Letzte Messe 11.30 mit Segen. — Dienstag 6.30 Gemeinschaftsmesse, nachm. 6 Antonius-Andacht. Freitag: Herz-Jesu-Freitag, 7.15 Segensmesse, nachm. 6 Andacht.

**St. Marien.** 6, 7, 8, 9, 10 Hochamt, 11: abends 6 Pfarrandacht. Wochentags: 6.30, 8, 8.30.

**Marienhaus,** Roeggerathstraße 4. 6, 7.30; Andacht 3 Uhr. Wochentags: 5.50, 6.30 und 7.15.

**Stift und Dietkirchen.** 6, 7, 8, 9 mit Predigt, 10 deutsche Singmesse, 11.30 mit Predigt; 6 Andacht. An Wochentagen 6.30 (Freitag 6.15), 7.10, 8 und 8.30.

**St. Josefskirche.** 7, 8 mit Predigt, 9 Kindermesse, 10 Hochamt, 11.15 mit Predigt; nachm. 3 Pfarrandacht um Segen für die Feldfrüchte. Donnerstagnachmittag 5—7 Beichtgelegenheit. Herz-Jesu-Freitag 7.10, 8.30 mit Segen. Samstag 7.10 Uhr in der Meinung des Priestersamstags.

**Benediktinerinnen v. d. ew. And. Endenich.** 6.45 Singmesse, 8.30 Hochamt. An Wochentagen: 6.40, 8.15 Hochamt. Täglich 15.30 Vesper. Aussetzungstage: Sonntag, Donnerstag und Freitag.

**St. Agnes-Stift.** 8, 15.30 Andacht. Werktags 6.30.

**Katholisches Waisenhaus,** Weststr. 6.30, 7.30; 16.30 Andacht. Werktags: 6.30, 7 und 7.30. Donnerstag und Freitag: 18.15 Andacht.

**Herz-Jesu-Kirche.** 6, 7, 8, 11. 18 Andacht.

**St. Elisabeth.** 6, 7, 8, 9 m. Predigt, 10, 11.15 mit Predigt. 18.00 Pfarrandacht. Wochentags: 6.30, 7.15, 7.45, 8.30.

**St. Sebastian, Bonn-Poppelsdorf.** 6, 7, 8.30, 9.45, 11. Abends 18 Pfarrandacht.

**Kreuzberg Bonn.** 6 Singmesse m. Predigt, 7, 8.30 Singmesse m. Predigt. 16 Andacht.

**Bonn-Endenich.** 6, 7, 8.30, 9.45, 11. 14.30 Andacht.

**St. Nikolaus, Kessenich.** 6, 6.45, 7.45, 9, 10 Festhochamt, 11.30. 18 feierl. Andacht.

**Liebfrauenhaus, Venusberg.** 7.30 Chormesse, 10 mit Predigt, abends 18 Andacht. Werktags: 7.15, Samstag ab 5 Beichtgelegenheit, 18.30 Andacht.

**St. Quirinus, Dottendorf.** 6.30 mit Predigt, 7.30, 9.30 Hochamt m. Predigt. 14.30 Andacht.

**Evangelischer Gottesdienst Bonn**

8 Schloßkirche: Pastor Mummenhoff; 8 Gemeindehaus Kessenich: Pastor Frick; 9.30 Prov.-Heilanstalt: Pastor Mummenhoff; 9.30 Evgl. Stadtkirche: Pastor Hantke; 9.30 Poppelsdorf: Pastor Frick. Mittwoch ab 18 Uhr Evgl. Stadtkirche: Stunde der inneren Sammlung (Orgelvorbietungen), 19.15: kurze Abendandacht.

**Evgl. Stadtmission,** Poppelsdorfer Allee 27: 16 Bibelstunde, Prediger Betz, Bonn; 19.30 Sing- u. Bibelbesprechstunde. Dienstag 20 Bibelbesprechstunde; in Beuel: Montag 20 Bibelstunde im ev. Gemeindesaal.

**Freie ev. Gemeinde,** Rosental 24: 10 Predigt u. Feier des hl. Abendmahls. Mittwoch 20.15 Jugendkreis.

**St. Joseph, Beuel.**
Sonntag 6 hl. Messe. 7.15 Kommunionmesse der Frauen. 8.30 Kindermesse (Pred.). 9.30 Hochamt. 11 hl. Messe (Pred.). 2.15, 7.

**St. Clemens, Schwarz-Rheindorf.** Sonntag 6.30, 8 und 9.30 hl. M. Die Nachmittagsandacht fällt aus. Die Prozession nach Pützchen zieht um 8.45 aus Um 10 ist feierl. Levitenhochamt in Pützchen. Um 12 zieht die Prozession wieder zurück zur Kirche, wo der Schlußsegen erteilt wird.

**Evangelische Gemeinde Beuel.**
Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst. (Pfr. Theiß-Troisdorf.)

**Pfarre Grau-Rheindorf.** 6, 7, 8, 9, 10 feierl. Hochamt.

**St. Antonius, Dransdorf.** 7 Pfarrmesse, 9 Singmesse. 14.30 Andacht.

**St. Marien, Godesberg.** 5.30, 6.30, 7.30, 8.45 Kindermesse mit Predigt, 9.45 Hochamt, 11 mit Predigt. 14.15 Andacht, 17.45 Andacht in der St. Markuskapelle. Mittwoch 6.30 Gemeinschaftsmesse, Freitag: Herz-Jesu-Freitag. 6.30 Aussetzung des Allerheiligsten.

**St. Severin, Godesberg-Mehlem.** 6, 6 hl. Messe in Rolandswerth; 6.45 hl. Messe in Rolandswerth. 7.30, 9 hl. Messe in Rolandswerth; 10.15 Hochamt, 14.30 Andacht.

**Evangelischer Gottesdienst Godesberg**

**Kirche Rüngsdorferstr.:** 8 Vikar Roos, 9.30 Pfarrer i. R. Müller.

**Kapelle Kurfürstenstr.:** 11 Vikar Roos.

**Evgl. Gemeindehaus, Mehlem,** Mainzerstr. 76: 9.30 Pfarrer i. R. Höffken.

**Altkatholischer Gottesdienst**
9.30 Deutsches Hochamt mit Predigt Pfarrer Dr. Küppers.

Sonntag Montag Dienstag

# Kessenicher Kirmes!

**Karthäuserhof Bonn-Süd**
Besitzer: Nikolaus Kickel Telefon 4279
Von Samstag bis Mittwochfrüh
**Großer Kirmestrubel**

Restaurant
**Kaiser Friedrich**
Bes. Arnold Metzger, Burgstr. 139
**TANZ!** Tanzen frei!
Sonntagmorgen:
**Frühschoppen**
der Seb.-Schützen-Ges. Bonn-Süd.

**„Zur Traube"**
W. Kemp Telefon 7195
An den drei Kirmestagen:
**TANZ**
Montag:
**Früh-Konzert**
des M.-G.-V. „Cäcilia"
Dienstag:
**BALL**
der Seb.-Schützen-Ges. Bonn-Süd
Verstärkte Tanzkapelle

Restaurant
**Rosenburg**
Bes.: Katharina Tönnes
Karthäuserplatz 21
An allen drei Kirmestagen:
**Tanz**
Gepflegte Biere Gute Küche

**„Lindenhof"**
Bes.: Ad. Brinkmann, Burbacherstr. 19
Samstag:
**Manöverball**
Mittwoch:
Tanz mit dem Kirmesmann

**Hamachers Gaststätte „Im Burghof"**
Telefon 5425, Ecke Rheinweg - Pütz- und Burgstraße.
Von Samstag bis Mittwoch
**Konzert—Tanz**
unter Mitwirkung des Bonner Ballspiel-Clubs 08.
Im Ausschank: Dortmunder Hansa, Mainzer Aktien und Bochumer Müser.
Sekt-Bar.

**CASSELSRUHE**
Kirmes-Sonntag
**Militär-Konzert**
und **Tanz-Abend**
Musikkorps Inf. Regt. 79
Kirmes-Montag 7 Uhr
**Kirmes-Ball**
Spezialität: Sauerbraten.

Ab 1. September Kurtaxermäßigung.
**Bad Salzuflen**
Lippisches Staatsbad
Teutoburger Wald

**10 PS. Diesel-Motor**
fabrikneu, Deutz M. A. H. 716,
**zu verkaufen.**
Knaupe u. Roesler, Bonn, Hochstadenring 45. (6 0

**...und auf den Kirmesplätzen Jubel und Trubel!**

Markusplatz:
Besucht **Hardt's Schießsalon!**
Sonnersberg's beliebtes Kinderfahrrad-Karussell
Heinrich Schugt's lustiges Ballwerfen
Elektro-Verlosung von Fritz Zündorf jr.
Osselmanns „Fahrt ins Blaue" neu für Kessenich!
Idar-Oberasteiner Schmuck-Verlosungs-Verkauf P. Rieck.
Chinesische Porzellan-Verlosung und Verkauf

Karthäuserplatz:
Wo ist der Treffpunkt? An der Raupenbahn Wilh. Schiffer
Vitz-Andermahr's beliebte 5er Verlosung
Seit 60 Jahren Klauer's Schießhalle in Kessenich
Zündorf's Spielwarenverkauf, Drehpavillon, Lichtrad
Gormanns-Willems bekannte Schiffsschaukel u. Kinderkarussell im Mittelpunkt der Kirmes
Die große Uhren- und Eimerverlosung auch in Kessenich! Vitz-Andermahr.
Bei Peter Eiser den Schnellimbiß


## Reichssender Köln

**Gleichbleibende Werktags-Sendungen:** 6.00: Morgenlied, Wetter. ● 6.05: Durchsprüche für den Bauern. ● 6.10: Knie—e— beugt! ● 6.30: Freut Euch des Lebens. Schallplatten. ● 6.55 (außer Mi.): Morgenlied u. Morgenruf. ● 7.00: Nachr. ● 7.10: Frühkonzert. ● 8.00: Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. ● 8.10: Frauenturnen. ● 8.30: Morgenmusik. ● 9.45: Nachr. ● 10.30 (Di. 11.00, Fr. 10.45): Sendepause. ● 11.55 (außer Do.): Wetter. ● 13.00, 14.00, 20.00 (Mi. 19.45, Do. 19.35) und 22.00 (Mi. 22.15, Do. 22.07): Nachr. ● 15.50 (außer Fr. u. So.): Wirtschaftsmldg.

**Köln: Sonntag, 28. August**

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. 8.05: Arzt und Dichter. Zur Verleihung des Goethe-Preises an Hans Carossa. 8.30: Hinaus in die Ferne! 9.15: Des Sonntags in der Morgenstund'. 10.00: Musik am Sonntagmorgen. Schallplatten.
11.00: Wien: Salzburger Festspiele 1938. Orchesterkonzert. 13.00: Nachrichten, Glückwünsche. 13.10: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Deutschlandsender: Sport und Unterhaltung. 1. Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Schweden in Stockholm. 2. Weltmeisterschaft der Radfahrer in Amsterdam. 3. Autorennen um den großen Bergpreis von Deutschland am Großglockner. 4. Internationales Reitturnier in Insterburg. Dazwischen: Unterhaltungsmusik.
17.00: Bunte Melodien. 19.00: Komponistenbildnis: Peter Tschaikowsky. Schallplatten. 19.35: Der Sonntag im Rundfunkbericht und Sportvorbericht. 20.00: Nachrichten.
20.10: Die Lustige Witwe. Operette von Franz Lehar. 22.00: Nachrichten. 22.30: Stuttgart: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 24.00: Hamburg: Nachtmusik.

**Köln: Montag, 29. August**

9.30: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche. 10.00: Deutschlandsender: Sechse kommen durch die ganze Welt. Ein Märchenspiel. 11.45: Eine Ahrwanderung von Blankenheim bis Bodendorf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln. 13.15: Hannover: Schloßkonzert. 14.10: Melodein aus Köln am Rhein. 15.00: Für große und kleine Kinder. 15.30: Das gute Buch.
16.00: München: Heitere Musik zum Nachmittag. Darin: 17.00: Wir suchen und sammeln. Glaube und Brauch um das Brot. 18.00: Gertrud Fussenegger: Die Begegnung. 18.15: Balladen. 18.50: Kleine Musik. Schallplatten. — 19.00: Und was meinen Sie? 19.10: Die Woche fängt gut an. Schallplatten.
20.10: Männergesang aus unserem Gau. 20.40: Westdeutsche Wochenschau. 21.00: Italienische Musik. 22.15: Zwischenmusik. Schallplatten. 22.30: Spätmusik und Tanz. 24.00: Nachtmusik.

**Köln: Dienstag, 30. August**

9.30: „Wer kennt Amalie Dietrich?" Aus dem Lebenswerk einer deutschen Forscherin. 10.00: Hamburg: Volkslieder und Volkstänze aus allen Ländern der Erde. 10.30: Kindergarten. 11.45: Gelbe oder weiße Kartoffeln?
12.00: Konstanz: Mittagskonzert. 14.10: Melodein aus Köln am Rhein. 15.00: Von roten Pfennigen und blanken Talern! Eine Plauderei. 15.15: Heitere Unterhaltung. Darin: Der lustige Rätselfunk.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazw. 17.00: Jugend auf Fahrt und im Lager. 18.00: Vom Reisen und Wandern. 18.10: Kleine Lautenmusik. 18.30: Englische Unterhaltung. 18.50: Momentaufnahme. 19.00: Aus Bad Pyrmont: Konzert. 20.10: Neues vom Film. •
20.30: Bad Godesberg: Großer Tanzabend des Reichssenders Köln: Darin 22.15: Zwischenmusik. 24.00: Wien: Nachtmusik.

**Köln: Mittwoch, 31. August**

9.30: Vom gesunden Leben. 10.00: Der deutsche Strom. Eine Sendung aus Dichtung und Musik am Rhein. 11.45: Vorratsstube — beste Stube.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln. 13.15: Mittagskonzert. Schallplatten. 14.10: Melodein aus Köln am Rhein. 15.00: Für große und kleine Kinder. 15.25: Wir treiben Familienforschung.
16.00: Frankfurt: Nachmittagskonzert. Darin 17.00: H. A. Bernatzik: Bei den Moken, den scheuen Nomaden des Meeres. 18.00: Griff ins Leben. 18.30: Kleine Cellomusik. 18.50: Momentaufnahme. 19.00: August Kreuter und das große Orchester. 19.45: Politische Zeitungsschau.
20.10: Bonn: Stadtgartenkonzert. 22.15: Stuttgart: Reichstagung der Auslandsdeutschen. 22.30: Solistenparade. Schallpl. 22.45: Bonn: Und jetzt wird getanzt! — 24.00: München: Nachtkonzert. Aufnahmen.


**Bonner Stadttheater**
Sonntag, den 28. August 1938, 20 Uhr, Beethovenhalle:
**Großer Bunter Abend**
des Bonner Stadttheaters mit dem Städt. Orchester
Lieder — Arien — Duette — Ballett.
**Die neuen Mitglieder stellen sich vor!**
Kleine Preise: 0.50, 0.80, 1.00 Rm.
Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt, Bonn, Poststraße 27.

**Venusberg-Restaurant**
Kessenich, Beigstr. 110
An allen Kirmestagen:
**Frank und Partner**
das rheinische Stimmungs-Duo!

**Waldschenke**
Kirmes-Sonntag:
**TANZ**

**Kirmes in Grau-Rheindorf**
**Gasthaus „Zum Römer"**
Sonntag ab 4 Uhr, Montag und Dienstag ab 6 Uhr:
**Frohsinn und Tanz!**
Montag- u. Dienstagmorgen ab 10 Uhr der bekannte, fröhlichmachende
**„Gebrannte"**
Mittwochabend:
die traditionelle Verbrennung des Kirmesmannes
Es laden freundl. ein: die festgebenden Vereine und der Wirt


Die soziale Tatgemeinschaft ist einigende Kraft der Nation!


Ihr Ziel! . . . .
**Müri**
Hotel-Rest. Unkel a. Rh.
Nachmittags:
die gemütliche Kaffeestunde auf den schönen Terrassen mit Blick auf den Rhein und die sieben Berge, sowie in den behaglichen Innenräumen
täglich ab 7 Uhr,
Sonn- u. Feiertags ab 4 Uhr:
**Konzert u. Tanz**
in den gemütlichen Gesellschaftsräumen
Mittwochs und Samstags:
**Rhein. Abend mit Tanz.** (6
Großer Parkplatz

*Seit 90 Jahren wiederholt sich folgendes:*
Bier, das zu kühl ist, wirkt auf den Magen wie eine kalte Dusche. Man erspart ihm den Schrecken durch einen
**Underberg**

Poppelsdorf, Klem.-Aug.-Str. 34
**Spätvorstellung**
Des großen Erfolges wegen bringen wir den Film
**Der Etappenhase**
am Samstag, den 27. August abends 10.45 Uhr in
**Spätvorstellung**

**JÄGERHOF** POPPELSDORF
Sonntag ab 5 Uhr:
:-: TANZ :-:

Im **„Stadtkrug"**
Bonn, Adolf-Hitlerplatz
das gemütliche Familienlokal bietet seinen Gästen bei guten Speisen u. Getränken angenehme Unterhaltung

**Römlinghoven**
Gasthof und Pension
**„Tant Traut"**
Das altbeliebte Einkehrhaus mit seinen gemütl. Räumen und gepflegtem Garten
Bes.: Paul Thienes.

**Der Mühlenhof**
in Römlinghoven
das gute Haus für Gesellschaften und Betriebsgemeinschaftsfeiern
— Sommer- und Winterpension —
Haltestelle der elektr. Bahn Bonn - Honnef.
— Ruf Königswinter 301. —
Neuer Besitzer

**AUTO-GESELLSCHAFTSREISEN!**

| | | |
|---|---|---|
| 8 Tage Dolom.—Venedig—Bled—Großgl. | | 110.— |
| 8 Tage (13) Tage Oesterreich—Dolom.—(Wien) | 110.— | (172.—) |
| 8 (15) Tage Viertausender der Schweiz | 118.— | (167.—) |
| 14 Tage Großglockner—Insel Rab (Dalmatien) | | 163.— |
| 15 (20) Tage Rom—(Neapel—Capri)—Venedig | 185.— | (238.—) |
| 18 Tage Jugosl. Serajewo—Ragusa—(Montenegro) | | 246.— |
| 21 Tage Südosteuropa—Belgrad—Bukarest—Sofia | | 310.— |

Abfahrt mit Bahn **Bad Aussee** (i. Salzk.) ab Bonn jeden Samstag 8 Tage 81.— 15 Tage 119.—
Abf. ab Nbg. lt. ausführl. Prospekt. Ia. Ref.
Reisebüro Römming, Nürnberg B 11.

**Bücher Bibliotheken**
kauft stets zu angemessenen Preisen
**Ludwig Röhrscheid, Antiquariat**
Bonn, Am Hof 28

Es geht um den Aufbau einer neuen Volksgemeinschaft.

**Rheinlust Beuel** Ruf 6174
Auf der oberen Terrasse: Konzert und Tanz.

Nur noch wenige Tage!
Die billigen **Ferienfahrten!**
Am Sonntag, dem 28. Aug. u. an den Wochentagen 8 Uhr nach
**Koblenz**
Hin- u. Rückf. **nur 1.50 Mk.**
Am Sonntag um 8, 10 u. 14.30 Uhr nach:
**Grafenwerth-Rolandseck-Unkel - Remagen u. Linz**
**nur 1.00 Mk.**
Wochentags 8 u. 14.30 Uhr nach d. gleichen Stationen
**nur 0.80 Mk.**
Hin- und Rückfahrt zusammen.
An allen Wochentagen: 9.00 Uhr nach
**Köln**
Hin- u. Rückf. **nur 0.80 Mk.**
Verbilligte Zookarten an Bord!
Kinder von 6—14 Jahren halbe Fahrpreise!
**Bonner Motorschiffahrt**
Bonn, Fernruf 6542. (6

**Wicküler Biere haben Weltruf!**

Die Wicküler Küpper-Brauerei A.-G., Wuppertal, ist seit Jahrzehnten für die Verwendung erstklassiger Rohmaterialien, feinsten Hopfens und besten Malzes, bekannt. Ein ideal weiches Wasser steht ihr zur Verfügung. Alle Bedingungen und Voraussetzungen sind bei ihr gegeben, an Reinheit, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit hervorragende Biere von stets gleichbleibender Qualität zu erzeugen.

Die tropenbewährten Biere der Wicküler Küpper-Brauerei A.-G. sind dank ihrer Güte in allen Weltteilen eingeführt. In Deutschland zählen sie, insbesondere

**„WICKÜLER PILS"**

zu den bekanntesten und beliebtesten Markenbieren.

**Möbel preiswert, gut und fein - kauf bei Uedelhoven ein!**
Schlafzimmer komplett ab 250.— RM. Küchen ab 145.— RM. Wohnzimmer ab 195. RM. Speisezimmer ab 280.— RM.
**Bonn, Sterntorbrücke 8** **Einer der fünf Möbelbrüder**

# Der Erzähler

Unterhaltungs-Beilage des General-Anzeigers
für Bonn und Umgegend / Bonner Nachrichten

## Spätsommer

Von Hans Leifheim

Der Lattich breitet sich überm Schutte,
Wo einst sie gruben nach Sand und Kies,
Granatrot leuchtet die Hagebutte,
Es haust die Spitzmaus im Dornverließ.
Die Grillen zirpen endlose Sage,
Aus feuchter Tiefe hallt Unkenklage.

Zaunkönig schlüpft durch das Strauchgefieder
Elbisch entschwindend, ein flüchtiger Gnom.
Spätsommersonne sinkt bald hernieder
In gelben Abends metallnen Strom.
Schon rührt der Igel sich in der Hecke,
Schon streckt im Bruch sich die Nebeldecke.

Am harzigen Stamme wimmelt und klettert
Ameisenvolk wie in Zauberei,
Stockende Stille — fanfarend schmettert
Vom fernen Dorf der Hahnenschrei.
Es kommt ein Karren, mit Klee beladen,
Er schwankt inmitten von duftigen Schwaden.

Der Menschenheimkehr harrt das entfernte
Gehöft, die Tore weit aufgespannt.
Von allen Aeckern weht Ruh der Ernte
Und unablässig steht überm Land
Wie Ton von Hummeln, wie Ton von Bienen
Das dunkle Summen der Dreschmaschinen.

## Mattis, der Holzknecht

Von H. Bosenstein

Weshalb er immer, schon in den zwanziger Jahren seines Lebens, der alte Holzknecht hieß, ist nie jemand klar geworden. Jedenfalls aber haftete der Name, den ihm eines Tages Schulkinder nachgerufen hatten, als er mit einem Sacke Teer beladen, schmutzig, gebeugt und zerrissen aus den Bergen kam.

Kinder haben scharfe und helle Sinne; sie empfanden wohl instinktiv, daß der Mattis nie ein frohes Herz und nie ein sonniges Lachen gehabt hatte. Stumpfschweigsam und verschlossen trug er sein junges Leben.

Eines Tages, vor ungefähr drei Jahrzehnten, hatte man irgendwo auf der Wiese am Waldrand ein quäkendes Bündel aufgelesen, das sich bei näherem Zusehen als neugeborener Knabe erwies. Außer wenigen ärmlichen Lumpen und einem Zettel, darauf der Name Matthias stand, hatte der Kleine nichts bei sich, weder Papiere noch Geldeswert.

So kam er, wie das auf dem Lande üblich war, in Pflege zu dem Bauern, der am wenigsten verlangte und ihn dafür am schlechtesten ernährte. Sonst hatte er es nicht schlecht bei seinem Pflegevater, wuchs aber ohne Zärtlichkeit auf und kannte keinen Menschen, zu dem er sich in seinen Kindernöten hätte flüchten mögen.

Herangewachsen, entschloß er sich zum Beruf eines Waldarbeiters, da der ihn allen Menschen am ehesten aus dem Wege führte — auch von den wenigen Gefährten seiner Arbeit hielt er sich meist abseits, redete selten ein Wort und pflegte nur mit den Tieren und Bäumen Zwiesprache zu halten.

Dann kam der Krieg und der kräftige Bursche zog gleich am ersten Tage mit hinaus. Weil er an keinem im Dorfe hing, schrieb er nie und bekam von niemand Briefe oder gar Pakete. Aber als dann im dritten Jahre von seinem Regiment die Nachricht kam, daß er mit einem schweren Kopfschuß eigentlich hoffnungslos im Lazarett zu Karlsruhe läge, begann das Dorf ein wenig aufzuhorchen. Der Pfarrer schrieb seinem halbvergessenen ziemlich schwarzen Schäflein einen Brief und sandte auch ein nahrhaftes Päckchen.

Seine Bärennatur riß den Verwundeten von der Schwelle des Todes zurück, er kam sogar wieder hinaus. Nach wenigen Wochen im Schützengraben aber wurde er ohne weitere Erklärung der vielbeschäftigten Regimentsschreiberei ganz plötzlich und unerwartet in die Heimat zurückgeschickt.

Dort kam er also eines Tages an, hohlwangig geworden, bleich, zerfurcht, die Augen eingesunken, der Rücken noch mehr gebeugt, aber körperlich scheinbar gesund. Er nahm seine Arbeit im Walde wieder auf, noch schweigsamer, noch scheuer, noch seltsamer als früher. Im Dorfe ließ er sich nur dann sehen, wenn er durchaus etwas brauchte oder wenn der Dienst ihn zwang, mit dem Förster zu verhandeln.

Doch ob Mattis, der alte Holzknecht, auch den Menschen und all ihrem Treiben immer fremder gegenüber stand, ob die Geschehnisse draußen in der Welt auch wesenlos an ihm vorüberzogen, mit seinem Walde verwuchs er täglich mehr. Er war ihm Freund und Geliebte, war Leben, Glück und Gesellschaft genug.

Mit all den Tieren, die in der grünen Dämmerung zuhause sind, hielt er treueste Kameradschaft, er half ihnen, wo es not tat, er pflegte und koste sie, ja, er begrub ihre Toten sorgsam und lind. Mehr noch aber waren ihm seine Bäume, die himmelhochragenden Tannen vorab, doch auch die Eichen dazwischen, die Buchen, die edeln Kastanien, die Erlen, Eschen, Birken und wie immer sie heißen mögen.

Ein Wald aber war es, den er vor allen anderen liebte, den er hegte und pflegte, darin er weder Nachlässigkeit noch Unordnung duldete — jener dunkle Forst am Südhang des Martenskopfes auf weiter, findlingsübersäter, wildbeerenumsponnener Fläche. Stundenlang kauerte der Mattis manchmal auf einem der Felskolosse und blickte hinauf in die wiegenden Kronen seiner Lieblinge. Er vergaß, daß die Jahre gingen, er wußte nicht mehr, daß das Leben draußen in der Welt hart und streng ist und Träumen abhold.

Manchmal allerdings, wenn er Bäume zu fällen hatte, die in früheren Jahren der Axt gewiß nicht zum Opfer hätten fallen müssen, stand er still und schüttelte den Kopf, und sein Verständnis wollte versagen. Aber er vergaß dann doch immer wieder, daß jeder Schlag, der einen seiner jungen, gesunden, starken Bäume traf, sein eigenes Herz verwundete. Der Schwarzwald war ja schließlich groß und reich genug, und die Herren drunten in den Tälern mußten wissen, was sie taten.

Aber von Monat zu Monat kam es näher, unheimlich, gespenstig fast — etwas, das ihn in seinen tiefsten Lebensinstinkten bedrohte, ihn ängstigte, ihm Ruh und Frieden nahm. Immer zahlreicher fielen seine Freunde unter der Art, immer rücksichtsloser hausten die Stadtherren, die Mörder seines Waldes, wie er sie heimlich nannte. Da begann er auch den Förster zu meiden, denn er hielt ihn für mitschuldig an dem Raubbau, der seinen Wald verwüstete. Die Zwangslage der Reparationen, manche Härten des Wiederaufbaus — wer im Dorfe hätte sich wohl der Mühe unterzogen, dem herben Manne dies alles zu erklären. Und wäre es überhaupt in seinen armen Kopf hineingegangen? Das einzige, was aus ferner Zeit darin hattete, war der Fahneneid, den er vor vielen Jahren zu Rastatt seinem alten Großherzog geschworen hatte.

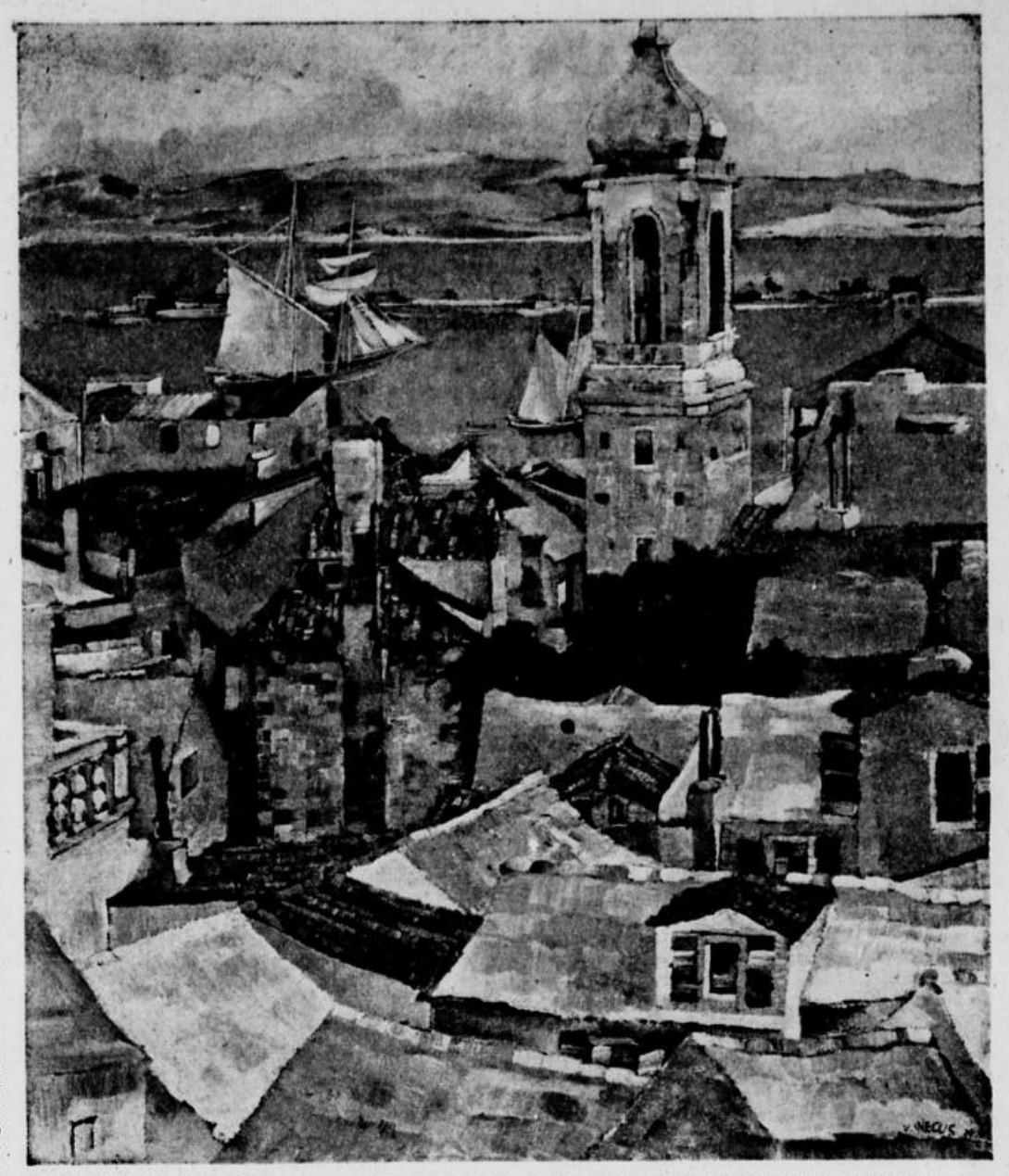
Nun stand er voll ohnmächtigen Grimmes und hörte die dumpfen Schläge rings von den Bergen widerhallen und hörte das Krachen und den wehen Schrei der Stürzenden. Heißer und heißer wurde der Schmerz in seinem Inneren. Und dann kam des alten Mattis bitterste Stunde. Der Wald am Felsenmeer, sein Wald, darin er mit jedem Baume auf du und du stand, den er kannte wie kaum sich selbst und liebte, wie nur ein einsames, wildes Herz zu lieben vermag, dieser, dieser Wald sollte vollständig geschlagen werden...

Von dieser Stunde an waren seine Augen verstört; er wurde scheuer und unstäter denn je. Aber keiner, der ihn sah, machte sich Gedanken über ihn und sein Tun und Lassen. Auch nicht die Köhler auf den Bergen ringsum, die er nun ab und zu aufsuchte und denen hernach immer ein paar Kienfackeln fehlten, ein bißchen Teer, wohl auch Erdöl aus der Kanne im Winkel. Keiner wußte, daß die Not um seinen Wald den Mattis wirr gemacht und jene Krankheit hatte zum Ausbruch kommen lassen, deren erste, dunkle Anzeichen schon das kundige Auge des Stabsarztes lauern sah.

Der Juni ging mit tausend und abertausend Rosen durch die Täler des Schwarzwaldes. Die Nächte trugen ihren Duft hinauf in die Berge, die stumm und selig im Mondlicht standen. Es war lange schönes Wetter gewesen, trocken lagen die Halden, dürr die herabgefallenen Zweige, die der alte Holzknecht seit geraumer Zeit wegzuräumen vergaß. In lautloser Stille ragte der gewaltige Gottesdom des Waldes, nur selten erscholl irgendwo der Ruf des Kauzes, verschwebte im Dunkel eine Fledermaus.

Ein Schatten aber huschte hin und her, eilig, rastlos, kletternd, strauchelnd, sich aufraffend, zur Erde gebeugt, etwas schichtend, etwas verstreuend, an den Bäumen emporstreichend weiter und weiter rings im schlafenden Wald. Dann flammte es auf. Eine Fackel begann zu qualmen, ihr rötliches Licht strich mit der dunklen Gestalt von Baum zu Baum, von Reisighaufen zu Busch und Strauch. Wo sie gewesen, schoß jäh eine Flamme in die Höhe, wo sie schwelte, schlug, gespeist von Teer und erdölgetränktem Heu und Dürrholz, schier haushoch ein Feuerstrahl empor. Bald brannte der ganze Wald, brannte ungesehen und ungehört von den schlafenden Menschen in den Dörfern des Tales bis auf ein paar verkohlte Stümpfe nieder. Der Alte stand und starrte mit verzerrtem Gesicht in das grausigschöne Schauspiel. Dann kehrte er sich ab, verschwand in der Einsamkeit des Nachbargehölzes, und kein Mensch hat ihn fürder gesehen. Man suchte in den trüben Resten des Waldes vergeblich nach ihm, forschte eine Zeit lang und vergaß ihn dann. Nach vielen Monaten fand man jedoch in dem Schilf eines der Moränengewässer einen halbverwesten Körper, unkenntlich und grauenhaft anzusehen. Aber an einigen Lumpen, die auf den jämmerlichen Resten klebten, erkannte man doch noch den alten Holzknecht und hat ihn in seinem Heimatdorf in der Ecke des Gottesackers verscharrt.

Der Gottesacker dieses Dorfes aber liegt an einem Berghang, und Schwarzwaldtannen blicken auf ihn herab.



Dalmatinische Stadt am Meer — Gemälde von Prof. Walter von Wecus (Düsseldorf)

## Die gläserne Wand

Erzählung von Hans Jüngst

Den lieben langen Tag über war die Welt für Käte wie ein Bild hinter Glas. Ein farbiges, ein bewegtes, lärmendes Bild. Dicht am Glas vorbei schob und drängte sich ein Gewühl von Menschen, geschäftigen und müßiggängerischen. Weiter entfernt sausten die Automobile, klingelten die Trambahnwagen, und im Hintergrunde, jenseits des Fahrdamms, wiederum Menschen und die breitgelagerte Reihe prächtiger Geschäftshäuser. Das alles schien eigens zur Schau für Käte da zu sein, wenn sie nur Zeit gehabt hätte, mehr als hin und wieder einen halben Augenaufschlag hinzuwerfen. Aber beide Augen brauchte sie durchaus für Nadel und Faden und für das Kleidungsstück, das jeweils auf ihren Knien lag.

Käte war das ansehnlichste unter den Mädchen im Betriebe der Kunststopferei Henriette Kabeltau. Deswegen auch hatte Frau Kabeltau sie dazu ausersehen, die ihr zukommende kunststopfende Tätigkeit im Schaufenster auszuüben: genau wie, um Kunden zum Eintritt zu ermuntern, der Metzger die dicksten Würste, der Obsthändler die blankesten Aepfel, der Fischverkäufer die appetitlichsten Heringe ins Fenster verweist ... Das war eine Auszeichnung für Käte, gewiß, doch es war auch nicht ganz leicht für sie. Ihre Arbeitskameradinnen konnten in der großen Stopfstube, hinter dem Ladenraum, immer einmal ein paar Worte plaudern oder ihre straffe Haltung lockern, sie arbeiteten in aller Unbefangenheit. Käte hingegen wirkte, wie die Künstler im Theater, vor größtem Publikum. Wie bei aller Arbeit, ist es auch beim Stopfen hinderlich, zu wissen: es sieht dir jemand auf die Finger, es beobachtet einer dein Gesicht, dein Kleid und jede deiner Bewegungen! Davon konnte Käte ein Lied singen. Denn es ging keiner am Schaufenster vorbei, der nicht einen Blick hineinwarf, und wer es vergaß, wurde von andern aufmerksam gemacht, und die Männer schmunzelten meistens. Viele Leute blieben sogar stehen, sei es, daß Kätes Arbeit, sei es, daß sie selbst die Betrachter fesselte. Kein Wunder, daß Kätes Wangen immerfort von einer Röte der Befangenheit überhaucht waren. Es gab für sie nur eine Rettung: angestrengte Sammlung, sachliche Vertiefung in ihr Werk.

Darin aber störte sie erheblich jener junge Mensch, der alle Vormittage zu bestimmter Stunde an ihrem Fenster vorbeikam. Warum gerade er —? fragte Käte sich ärgerlich. Die vielen anderen beachtete sie doch kaum, und keinen sonst hätte sie herausgekannt. Er trug einen flotten hellen Mantel und führte einen Hund an der

## Wie unsere Großmütter noch an der See badeten

Es ist eigentlich noch gar nicht so lange her. Großmama war damals dreißig Jahre alt und fuhr mit Großpapa jeden Sommer an die See. Das hatte mit Lebensfreude nichts zu tun. Lediglich auf ärztlichen Rat hin mußte Großmama ein paar Wochen lang Seeluft haben und mußte sogar baden!

Das war nicht so einfach wie heute.

Erste Voraussetzung und oberstes Gesetz war: Strengste Abgeschlossenheit!

Zu diesem Zweck hatte man die Badekarren erfunden. Das war so eine Art kleiner Möbelwagen, der auf zwei oder vier hohen Rädern lief. Vorne war eine Deichsel, hinten ein Tritt, bestehend aus drei oder vier Stufen. Dieser Wagen wurde entweder von einem Pferd, oder von zwei starken Männern gezogen.

Oben am Strand stieg Oma in ihrem langen Schleppkleid mit Puffärmeln, auf dem Kopf einen riesigen Federhut, den Tritt hinauf und verschwand im Innern des Wagens, in dem sich eine gepolsterte Bank, ein großer Spiegel, ein Frisiertisch und viele Haken befanden.

Der Wagen wurde nun an die See hingezogen, herumgedreht und je nach dem Wasserstand etwas in das weite Meer hinausgeschoben.

Inzwischen erledigte Oma im Innern des Wagens die nicht leichte Arbeit des Auskleidens: Schleppkleid, zwei Unterröcke, Korsett, Hemd, Untertaille, lange Strümpfe, hohe Schnürschuhe, — und dann vor allem die Frisur! Ja, das war alles andere, als einfach.

Nach einer guten halben Stunde hatte sich Oma dann aus einer Dame von Welt in eine Wassernixe verwandelt.

Mann und Pferd hatten sich feinfühlend zurückgezogen. Der große Augenblick kam, und Oma öffnete die Türe, um nach ärztlicher Vorschrift in der See das nicht allzu lange Bad zu nehmen.

Oma sah niedlich aus. Ein schwerer Badeanzug mit Rüschen und Puffärmeln, dessen weite Hosen bis an die Knöchel herunter gingen, wo sie mit zierlichen Schleifen fest zugebunden waren, bedeckte bis zum Hals den damals noch schlanken Körper. Die langen Aermel des nahezu undurchlässigen festen Leinenanzuges waren an den Handgelenken ebenfalls durch Schleifchen fest zugebunden. Auf dem Haupt saß ein Gebilde, das mit breitem, ausgezacktem und mit Spitzenversehenem Rand, Sturmbändern und wasserdichtem Haarschutz eine glückliche Verbindung zwischen Gesellschaftshut und Badekappe war. Die Füße waren in Badeschuhen wohl geborgen.

So schritt Oma die Stufen hinab, steckte einen Fuß ins Wasser, schrie entsetzt auf und zog ihn schnell wieder zurück, womit das Seebad manchmal schon beendet war. Meistens fand Oma aber den kühnen Mut, langsam in das Wasser zu gehen und drei oder vier Mal unterzutauchen.

Alsdann stieg sie wie eine schaumgekrönte Venus wieder hoch, gewährte den Anblick eines eingeweichten Tischtuches und kletterte mit sichtbarem Schüttelfrost die Stufen zu dem Badekarren wieder empor.

Hier begann das Aus- und Umziehen, das noch viel umständlicher war, worauf Oma dann nach einer weiteren halben Stunde mit einem Fähnchen das Zeichen gab, daß sie abgeholt werden möchte: Der Wagen wurde gedreht, den Strand hinaufgezogen und als vollendete Dame, aber doch recht müde von den gehabten Anstrengungen, stieg Oma am Strand oben aus dem Karren.

P. K.

## Glückliche Reise

Ich war bei weitem nicht der einzige, der statt einer richtigen Fahrkarte nur eine Bahnsteigkarte gelöst, um damit einem lieben Angehörigen damit das Geleit bis an den Zug zu geben. Ein solcher Fall ereignet sich stündlich in den großen Fernbahnhöfen. Und immer wird es so sein, daß plötzlich dem allseitigen Abschiednehmen ein zwar vorausgesehenes, aber dann doch jäh hereinbrechendes Ende bereitet wird, sobald der Befehlsstab in die Höhe geht und der Zug sich langsam in Bewegung setzt. Ein letztes, halb fröhliches, halb gerührtes „Glückliche Reise!" — und nur ein gegenseitig sich zuneigendes Tücherschwenken verbindet die mählich Entschwindenden noch mit den Zurückbleibenden.

Aber wie ich schon wieder dem Ausgang zustrebe, gebietet mir eine noch nicht beendete Abschiedsszene, den eiligen Schritt zu verlangsamen. Eine Frau, einfachen Wesens und von Sorge augenscheinlich verhärmt, steht allein noch da auf dem bereits wieder menschenleer gewordenen Bahnsteig, ihre verweinten Augen blicken sehnsüchtig noch immer dem in der Ferne verblassenden Zuge nach. Und jetzt fiel mir auch wieder ein, daß ich sie flüchtig bemerkt hatte, als sie vorhin umflorten Auges einem jungen Mann gegenüberstand, in dem ich sogleich ihren auf der Abreise begriffenen Sohn vermutete. Wie eine Insel inmitten lärmender Hast kurz vor der Abfahrt sah es sich an, diese letzte Aussprache mit guten Wünschen, Ermahnungen und dem Versprechen, sie zu befolgen, die Mutter und Sohn noch einmal miteinander tauschten. Vielleicht war es das einzige Kind und allein noch ihr Ernährer, nachdem sie — wer weiß, wie lange schon? — Witwe geworden war. Und nun zog dieser letzte Halt ihres Lebens vermutlich in die Fremde, wo er Arbeit gefunden hatte, um das sauer genug verdiente Brot mit der Mutter daheim zu teilen.

Es waren gewiß noch andere Mütter unter denen, die ihr Kind an den Ferienzug begleiteten, aber jetzt schon wieder beschwingten Schrittes sich anschickten, zu ihrem häuslichen Pflichtenkreis zurückzukehren. Manch eine darunter wird nächstens hierher kommen, um mit dem Gatten die Sommerreise anzutreten oder einen lieben Besuch zu erwarten. Sie haben sich rasch über den Wechsel der Menschen und Anlässe getröstet — schneller jedenfalls, als es diese an ihren beständigen Alltag gewöhnte Frau vermag. Und dem sie eben das Geleite gegeben, ist vielleicht noch nicht an seinem Ziele angelangt, und schon haben sie ihn aus dem Gedächtnis verloren.

Aber diese Frau hier, wer soll ihr den Verlust ersetzen, ihr die Schwermut der Verlassenheit nehmen, da sie nun zurückgekehrt ist in ihr leeres, ärmliches Heim? Und so ist das einzige, was sie noch mit der Welt verbindet, ein liebevoller Austausch schmerzlicher Heimwehgedanken und die immer hoffnungsvollere Gewißheit einer baldigen glücklichen Heimkehr. Und im Geiste sieht sie sich schon auf jenem Bahnsteig wieder stehen, nun aber den Tränen seliger Erwartung und der Wiedersehensfreude nicht mehr schamhaft wehrend.

„Glückliche Reise!" — anderes habe ich nicht tun können, als diese zwei oft nur gedankenlos zugerufenen Worte auch dem Sohne der Witwe nachträglich noch mit auf den Weg zu geben. Sie schlossen mehr als nur die guten Wünsche für die Reise ein.

H. A. B.

Leine. Er hatte es stets sehr eilig, nur das Stück Wegs an Kätes Fenster vorüber verzögerte er seinen Schritt, und sie spürte schon im voraus, ehe sie den Blick erhob, den seinen, wie er ihr Gesicht suchte. Wenn sich beider Augen dann begegneten, taten sie unendlich gleichgültig und ungerührt, und die zur Schau getragenen Mienen suchten zu versichern, ein purer Zufall treibe hier sein Spiel.

Der Hund wurde mit der Zeit schlauer als sein Herr, auf jeden Fall weniger zurückhaltend. Eines Tages riß das Tier an der Leine und zerrte seinen Herrn an Kätes Fenster —, es geschah so unvermittelt, daß er folgen mußte. Wäre die Scheibe nicht gewesen, der junge Herr hätte Käte jetzt die Hand reichen können. Der Hund hatte wohl dergleichen im Sinn: so heftig sein Herr sich mühte, ihn zurückzuziehen, das unvernünftige Vieh sprang mit den Vorderpfoten gegen das Glas, blaffte fröhlich und pendelte mit dem Schwanz. Das war nichts anderes als Verrat, bestialischer. Käte wurde so rot, daß sie das Kleid, an dem sie stopfte, hochheben wollte, um ihr Gesicht zu verbergen —, in diesem Augenblick gewahrte sie, daß bei dem Hin und Her des Kampfes zwischen Hund und Herrn der flotte helle Mantel an einer der hinterlistigen Eisenverzierungen, die um das Fenster rankten, hängen blieb. Ein langer Riß klaffte im Aermel.

Käte hatte auf ihrem Schaufenstersitz längst gelernt, vor den aufregendsten Ereignissen der Straße — und wenn sie ganze Menschenmassen zum Stauen brachten —, überlegene Ruhe zu bewahren. Der Riß im Mantel brachte sie um alle Fassung . . . „Wenn er hereinkäme, ihn stopfen zu lassen!" Dieser Gedanke jagte ihr süß und schreckhaft vom Hirn ins Herz. Und er schien wie ein Zauber zu wirken: der Mann vor ihrem Fenster zog den Mantel ab, beäugte den Schaden, schien entschlossen. Die Ladentür schellte.

Es blieb eine Enttäuschung für beide. Das Schaufenster war durch einen schweren Vorhang vom Laden abgetrennt. Sie konnten einander nicht sehen. Käte hörte ihn vor Frau Kabeltau sein Anliegen vorbringen. Seine Stimme lähmte ihr die Finger, sie mußte die Nadel hinlegen. Käte bot in diesem Augenblick bestimmt kein würdiges Schaufensterbild . . . Als drinnen im Laden alles erledigt war und dieser merkwürdige Mann eigentlich hätte gehen müssen, räusperte er sich vernehmlich. Käte wagte es und sie erschrak über ihren Mut — und räusperte zaghaft zurück. Eine Verbindung war hergestellt, die sie taumeln machte. Aber als er, ohne seinen Mantel, wieder am Fenster vorbeiging, machten sie beide ihr Gesicht hart und meinten, einander wieder einmal äußerst gelassen anzusehen.

Am nächsten Tag saß Käte im Fenster und hatte den hellen Mantel über den Knien. Der Herr des Mantels kam nicht, seine Stunde verstrich, zum erstenmal heute blieb er aus. Käte zürnte in ihrem Herzen und war doch erleichtert. An seinem Mantel stichelnd vor ihm sitzen zu müssen — sie hätte sich gewunden vor Scham! Im Grunde war es rücksichtsvoll, daß er sich fernhielt, tröstete sie sich. Und sie arbeitete eine Ewigkeit an seinem Mantel, Frau Kabeltau war erstaunt und leise unzufrieden mit Käte . . .

Kurz vor Feierabend, zu ganz ungewohnter Zeit, tauchte der Vermißte und Ersehnte überraschend auf. Käte stach sich in den Finger. Er wollte wohl vorübergehen. Aber er sah den Mantel auf ihren Knien, er blickte Käte an, er grüßte, grüßte ihr ins Gesicht, ihr in die Augen, verschwand. Käte erstarrte. Dann flog ein jäher, heller Uebermut sie an —, mit flinken, entschlossenen Stichen nähte sie beide Taschen des Mantels fest zu.

Am andern Vormittag holte er den Mantel ab. Kein Blick ins Fenster. Kein Räuspern hinterm Vorhang. Käte seufzte. Er seufzte nicht zurück. Sie sah ihn wieder auf die Straße treten. Den Mantel hatte er übergezogen . . . Er hielt den Kopf steif, und gestern hatte er gegrüßt! Unbekümmert ging er weiter, o so gleichgültig, er wollte vor lauter Gleichgültigkeit die Hände in den Taschen vergraben.

Das gelang ihm nicht. Er blieb stehen. Versuchte abermals, ohne Erfolg. Unwillig warf er den Kopf herum, zielte, endlich, mit dem Blick ins Fenster. Da saß Käte, hatte die Hände vors Gesicht geschlagen, lachte und lachte, und ihre Schultern tanzten vor Lachen. Es half ihr nichts, daß sie bis zum letzten Augenblick wartete, alle Kolleginnen waren schon gegangen. Es dämmerte schon, er stand immer noch vor der Tür. Und Käte kam nicht ungeschoren an ihm vorbei. — Als er, Monate später, ein Loch in seiner Hausjoppe entdeckte, brauchte er sie nicht in die Kunststopferei zu bringen. Der Schaden wurde daheim ausgebessert. Frau Käte war ja eine sehr tüchtige Kunststopferin gewesen, von Beruf sozusagen.

# Die Wette um den Tenor

Von Hans Buresch

Die Verlobung des weltberühmten Tenors Heinz Eisener mit der schönsten Frau von Budapest, Margit v. Vago, hatte allgemeines Aufsehen erregt und bildete das Gespräch der Gesellschaft. Heinz Eisener schwamm in eitel Glück und Wonne. Er liebte Margit und glaubte sich von Margit wieder geliebt. Glaubte! Aber da war sein bester Freund, der junge Arzt Dr. Kurt Wengler. Dieser behauptete, daß Margits Liebe vielleicht der berühmten Tenorstimme gelte, wahrscheinlich aber nur den Riesengagen. Der etwas romantische Tenor wollte zuerst Dr. Wengler auf Pistolen fordern. Aber dann einigte man sich, etwas moderner, auf eine Wette.

Der Arzt sollte 100 Flaschen Champagner verlieren, wenn er nicht binnen vier Wochen den Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung erbringen konnte. Vier Wochen waren eine lange Zeit. Da konnte immerhin etwas geschehen. Aber es geschah nichts. Bis eines Tages Margit einen Brief erhielt. Ein Arzt, Dr. Kurt Wengler, schrieb ihr. Da stand schwarz auf weiß, daß dieser Dr. Kurt Wengler sich verpflichtet fühle, sie darauf aufmerksam zu machen, daß sein Freund, der Tenor Heinz Eisener, ein heimtückisches Halsleiden hätte. Ueber kurz oder lang würde er als Sänger unmöglich sein. Und dann machte der Brief eine unerwartete Wendung: ob sie als Braut des Tenors nicht auf ihn dahin einwirken könne, daß er sich schon jetzt entsprechend vorsehe, um noch rechtzeitig einen anderen Beruf zu ergreifen. Heinz ahne natürlich nichts von dem Unheil, das über ihm schwebe, und niemand wage es, ihm die Wahrheit ins Gesicht zu sagen. Vielleicht, daß sie, als Braut . . . und so weiter . . .

Margit legte den Brief nachdenklich zur Seite. Wenn Heinz wirklich seine Stimme verlieren würde? Wieder und wieder griff sie nach dem Brief. Zeile für Zeile las sie durch, studierte ihn genau! Aber da gab es eigentlich gar keinen Zweifel mehr. Klipp und klar stand alles mit grausamer Deutlichkeit da. Margit versank in tiefes Nachdenken. Wenn Heinz Eisener nun wirklich seine Stimme verlieren würde . . . dann Ruhm und Riesengagen . . . dann ade Glanz und Reichtum! Was würde von dieser Verbindung, um die sie jetzt die ganze Stadt beneidete, übrigbleiben? Ein Gesangslehrer, wenn es gut ging. Vielleicht aber nur ein Versicherungsagent! Und sie würde seine Frau sein! Ob es da nicht besser wäre? Schließlich, verlobt ist noch lange nicht verheiratet. Und sie war jung und schön . . .

Dr. Kurt Wengler rieb sich die Hände. Das hatte er fein gemacht. Der Brief konnte seine Wirkung nicht verfehlen. Er war ein zu guter Menschenkenner, um Margit und ihre Art nicht zu durchschauen. Ja, wenn er geschrieben hätte, daß sie sich trennen sollten, dann hätte sie vielleicht Mißtrauen und Verdacht geschöpft. Aber so, wo sie gewissermaßen das Amt der Vorsehung übernehmen sollte . . .

Sicher, daß er die Wette gewinnen würde und mit ihr die 100 Flaschen Sekt. — Es kam aber doch anders. Statt eines zerknirschten, enttäuschten und entlobten Bräutigams traf Dr. Wengler einige Tage später seinen Freund in einem Meere von Seligkeit an. „Nun habe ich den Beweis, daß mich Margit wirklich liebt . . . verstehst du? Mich . . . mich . . . mich!" jubelte er. Und dann erzählte er weiter: „Da hat irgend so ein Idiot meiner Braut den Floh ins Ohr gesetzt, ich hätte ein Halsleiden, würde über kurz oder lang meine Stimme vollkommen verlieren." — „Aha!" dachte Dr. Kurt Wengler und schluckte mit süß-saurem Lächeln den Idioten hinunter. „Und da hat sie dich nicht stehen lassen?" erstaunte er sich.

„Im Gegenteil, das ist es ja," strahlte Heinz Eisener, „sie hat mich neuerlich ihrer Liebe versichert und drängt darauf, daß wir nun bald heiraten sollen. Sie liebt mich eben und wenn ich auch ganz stumm werden sollte!"

Das hatte Dr. Kurt Wengler allerdings nicht erwartet. Das nicht. Er erklärte, die Wette verloren zu haben und den Sekt bezahlen zu wollen.

Es war eine recht fröhliche Gesellschaft, die sich einige Tage später zur Vertilgung des verlorenen Champagners zusammenfand. Natürlich, daß Heinz Eisener und seine Braut dabei die Hauptpersonen waren, während sich Dr. Kurt Wengler in seiner Haut dabei nicht ganz wohlfühlte. Aber schließlich tat der Sekt langsam auch bei ihm seine Wirkung. Die Stimmung wurde immer ausgelassener. Und schließlich ließ man den edlen, wenn auch unfreiwilligen Spender leben und verlangte stürmisch von ihm eine Rede. Und Dr. Kurt Wengler begann zu sprechen. Es war, als wären alle Schleusen seiner Beredsamkeit aufgebrochen. Ja, er erklärte sogar, daß es ihn freue, diese Wette verloren zu haben, weil er dadurch wieder den Glauben an die Selbstlosigkeit reiner Frauenliebe gewonnen hätte: „Seht meine Freunde, diese Margit, obwohl sie glauben mußte, daß unser Freund Heinz seine Stimme und damit Ruhm und Reichtum verlieren würde, sie hat treu zu ihm gehalten. Gottlob, hat Freund Heinz seine herrliche Stimme nicht verloren, sie ist gesund und stark und von keiner Gefahr bedroht . . ."

Hier wurde er unterbrochen. Margit, die, vom Sektgenuß ziemlich hergenommen, neben ihrem Bräutigam saß, stieß einen hellen Lacher aus: „Du Schafskopf," quietschte sie, „hätte er sie nur verloren . . . wo Heinz doch gegen Verlust seiner Tenorstimme mit einer Million Dollar versichert ist!"

In diesem Augenblick war eben die hundertste Flasche leergetrunken worden. Der Oberkellner erschien und präsentierte die Rechnung.

Wer hat sie wohl letzten Endes bezahlen müssen? Der Tenor oder der Arzt?

# Der Kapitalshut

Von Josef Ziermair

Die Mutter hat mir einen Hut gekauft, einen solchen mit einem Schnürl daran, damit man ihn anbinden kann am Rockknopf. Natürlich hat dieser Hut Aufsehen erregt bei den Buben. Ich ging auch recht stolz daher. „Schauts" riefen sie, „der hat einen neuen Hut!" — War das ein Ereignis. Hochrot umringten sie mich. Und ein jeder wollte ihn probieren. „Aus sieht man damit, wie ein Kardinal", sagte der Heinz. Der Franz bedauerte sehr, daß man sich nicht selbst sehen konnte; aber dann fiel uns ein: wir gingen zum Inn, der heut so leuchtend grün floß und besahen uns in seinem Spiegel.

Auf einmal pfiff ein Windstoß daher und flugs lag der Hut im Wasser und schwamm davon. Mordsgeschrei erhob sich; wir warfen mit Steinen darnach, um ihn ans Ufer zu balancieren; umsonst, die Wellen rissen ihn eilends mit.

„Die Muatter wird a Freud haben!" sagte eine Bäuerin, der wir das Unglück berichteten.

Es schien aber, als merkte es die Mutter garnicht als ich nachhause kam. Das mochte daher kommen, daß die Tante Hedwig da war bei einem lebhaften Tratsch bei Käs und Bier. Sie waren so im Reden, daß sie meiner nicht so achteten, bis der Krug leer war und ich ein neues Bier holen mußte. Nun mochte ihnen meine Person mehr auffallen, weil sie ungeduldig auf das Bier warteten. Und als ich zurückkam, musterte mich meine Mutter, indem sie das Glas hochhielt, als wollte sie Prosit sagen. Bis sie Worte fand, stiegen im leuchtenden Glase ein paar Perlen auf, dann sagte sie: „Was geht mir ab an dir... ich weiß aber nit gleich was?" — „Was soll dem Bub abgehen. Trink, sonst wird's Bier warm", rief die Tante. „Mir wird auch warm", fuhr sie auf. „Wo hast den Hut, ha?" — „Hat er einen Hut gehabt?" fragte die Tante unschuldig und setzte den Bierkrug an die saftigen Lippen.

„Wissen will ich, wo du den Hut hast, verflixter Lausbua!"

„In den Inn gefallen ist er. Der Wind... weiß schon...!"

Der graue Käs blieb ihr im Schlund stecken, platt fiel sie auf die Bank. „Malefizkerl, hast ihn nit am Bandl angebunden?"

Jetzt mischte sich die Tant ein: „Hör bloß einer! Hast an Rausch? Seit wann hat denn ein Bubenhut ein Bandl?"

„Bist du gescheit! Zum Anhängen halt, daß er nit verloren geht."

„Meiner Seel, was ist denn dös für ein Kapitalshut gewesen, möcht i wissen?"

„Kapitalshut! Spott nur lang, so einen Hut habt ihr noch nie gehabt! Mein Gott im Himmel, jetzt ist der schöne Hut ersoffen! Ich hab mir's beim Kaufen denkt: nimms a Geinzl (kleines possierliches Tirolerhütchen), ist leicht gut genug. Aber nein, verleiten hab ich mich lassen von der Hutmacherin mit der Perücken auf: Nehmens doch an schönen Hut, der Bua ischt schon in an größeren Aelter. (Die Mutter hat dabei die hohe Stimme der Hutmacherin nachgeahmt.) Ich könnt grad Auffliegen vor Zorn!"

„Geh, trink jetzt. Es wird wohl nit der letzte Hut gewesen sein, den's gibt auf der Welt."

Daß sich die Tant garnichts drausgemacht hat, brachte meine Mutter nur noch mehr auf: „Hab nur da amal so einen Lausbub, rief sie und wischte die Käsbrosen vom Tisch hinunter, da vergeht dir's Lachen."

„Meinst, du hast bloß was mitgemacht auf der Welt?" wetzte sich jetzt die Tant ihre Lippen. Jetzt kam sie in Harnisch, dabei vergaß sie, daß sie noch ein Stück gepfefferten Käs im Hals hatte, das sie halb zum Ersticken brachte. Währenddessen sah es aus, als wollte sich das Schwergewicht des Aergers der Mutter wieder auf mich entladen. Doch, kaum hatte die Tant losgelegt, griff sie wieder ein: „Mich wundert, daß du wegen so einen blöden Hut ein Spektakel machen magst..."

„Blöder Hut sagst? Ist es dein Geld, was jetzt auf Kufstein schwimmt. Und kaufst vielleicht du einen neuen Hut, ha?"

Das waren viel Fragen auf einmal, aber die Tant hatte die Antwort schon parat: „Wenns da drauf ankommt, warum nit! Wo hab ich denn mein Geldtaschel? Naher zahl ich ihn aus, den Pintsch! (verächtlicher Name für einen minderwertigen Hut)." Und sie griff zum Geld.

Aber jetzt erhob sich meine Mutter, sie rauschte fast vor Bauernstolz: „Was, den Hut willst auszahlen? Nein, meine Liebe, da rinnt der Inn eher zurück, bevor mir das geschieht. Tu deinen Geldbeutel eini, sag ich dir, sonst kannst mich kennen lernen!"

Herrschaft, jetzt gings hoch her: die Tant klapperte mit den Silberstücklein, sie konnte es nicht erwarten, bis sie „den Tschako" (auch verächtlicher Name für Hut) auszahlen konnte. „Jetzt hab ich das Geld schon in der Hand. Komm, Bürschel, kannst dir den schönsten Hut kaufen, den es gibt... ein Plüschhut...!"

„Grad unterstehen tust dich!" kämpfte die Mutter und befahl mir, keinen Sechser anzugreifen.

„Dann halt nicht", sagte die Tant. Ich kauf ihn aber doch, morgen zu Mittag ist ein Plüschhut auf der Welt."

„Was? Das sag ich dir gleich, du rechthaberische Bas, den schmeiß ich in hohem Bogen ins Wasser!"

„Den teuern Plüschhut?!" rief die Tant und setzte den Bierkrug wieder an, weil der Schaum wie die weißen Sommerwolken hochstieg.

„Teuer oder billig, der fliegt!"

Hochrot verließ die Tant nach langem Hin und Her das Haus: „Grad unterstehen tust dich!" rief ihr die Mutter nach. Und wie ein Echo kams zurück: ...und doch kauf ich ihn..."

Die Mutter stampfte auf den Boden: „Wer kauft ihn, das werden wir schon sehen!"

Unruhig schlief sie in der Nacht, denn sie konnte es nicht erwarten, bis am anderen Tag früh der Laden aufging. Die Hutmacherin hatte die Tür noch nicht ganz offen, da standen wir schon drin, ich, am hellichten Werktag im Festgewand. „Das ischt der schönste Hut, den ich hab", sagte die erstaunte Frau. Es lagen ihr wohl noch tausend Fragen auf der Zunge; es war aber jetzt keine Zeit zu verlieren, denn ich mußte mich schnellstens bei der Tant vorstellen gehen.

„Da bin ich", rief ich aus.

„Jesses, ist heut Festtag?" kam sie mir entgegen.

„Nein, aber meine Mutter hat mir einen neuen Hut gekauft."

„Und einen Plüschhut! Siehst, so ist sie. Ich hätt mich gewundert, wenn sie dir auf den gestrigen Streit hinaus nit den besten ausgesucht hätt."

Auf dem Heimweg begegneten mir die Buben.

Sie blieben einfach starr stehen, und ich, indem ich den Hut fest in die Ohren drückte, erzählte ihnen die Geschichte.

„Weißt was", rief der Franz, „wenn die Geschicht so ist, schmeißen wir unsere Hüt auch ins Wasser!"

# Film-ECKE

Und neues Leben blüht aus den Ruinen . . .

## Das Verlegenheitskind

eine Moselmaid — vom Film entdeckt

Der Film hat die Mosel entdeckt! Nach Heinzchen Rühmanns Verlegenheitsengel wächst zwischen den heimeligen schiefen Giebeln, den krummen, steilen Dorfgassen und dem zerfallenden Bruchsteingemäuer der Burgruine von Beilstein nun ein neuer Jahrgang: „Beilsteiner Verlegenheitskind, Wachstum Ufa". Das alte Beilstein zeigt dem Besucher in diesen Tagen ein doppeltes Gesicht. Am Moselufer, der Anlegestelle unserer Fähre, brummt die Dreschmaschine, fahren die zwei- und vierräderigen fruchtbeladenen Ochsengespanne in langer Kette an, Bauern und Bäuerinnen, diese mit bunten Kopftüchern, laufen geschäftig auf und ab. Und mitten hineingestellt in dieses Bild bäuerlichen Fleißes sehen wir schwere Achtzylinder, denen in Berlin W. entschieden behaglicher zumute wäre, sehen wir dicke Gummikabel, die sich stromspendend über die Giebeldächer hinaufwinden zur Burgruine, sehen wir wieder Bauern und Winzer, Bäuerinnen und Winzerinnen, diese auch wieder mit bunten Kopftüchern, die aber jetzt so gemächlich tun, als ob sie gar nicht in dieses Erntescharfen hineingehörten. Und so ist es ja wohl auch.

Wie unsere Filmfreunde erraten werden, ist dieses zweite Bild Berliner Import, und die bunten Kopftücher sind im zweiten Falle modischen Ursprungs. Es geht hier, wie gesagt, um das Verlegenheitskind, das ein Küfermeister und sein Sohn sowie ein Gärtner in ihren weinseligen Geldnöten erfinden, das dann aber wie ein Deus ex machina plötzlich doch in leibhaftiger Existenz und gar nicht etwa verlegen da ist, — einfach da ist, alldieweil gegen die Liebe schon die alten Götter vergebens ankämpften. Und damit wäre im Stenogrammstil der Inhalt des neuen Ufafilms so ungefähr erzählt. Uns wurde er allerdings im Regisseurstil erzählt, das heißt, Peter Paul Brauer, der prächtige Spielleiter, kam gerade von der Aufnahme zu uns herein, und erzählte die neckischen Szenenwechsel und Verwechslungsszenen aus lauter Begeisterung über seinen Filmstoff so kunterbunt durcheinander, wie wir sie nachher auf der weißen Wand zu sehen bekommen; und dann sagte er noch: „Wir haben die ganze Mosel abgefahren, aber wir haben kein besseres Plätzchen finden können, wo alles so hübsch beieinander liegt, was wir brauchen." Als wir dann den engen steilen Pfad hinaufklettern und unterwegs gebührend Achtung vor der schweren Arbeit der Winzer bekommen, da wissen wir schon, daß hier etwas Echtes, Gesundes gefilmt wird zwischen den Reben am Burgecktreppchen, ein Lustspiel, lieblich wie die Mosel selber, von der es erzählt. Jedoch nicht die Kulisse allein macht den Moselfilm aus, auch die Schauspieler müssen hineingehören in diese beschwingte Landschaft, die rheinische Mundart muß ihnen angeboren sein wie ihr rheinisches Herz und Gemüt. So sehen wir denn Ludwig Schmitz, der natürlich nur aus Köln stammen kann, und Josef Sieber aus dem Bergischen in den Rollen der Moselwinzer und -küfer, Ida Wüst und das Verlegenheitskind Hilde Schneider, die beide aus dem Westen stammen, und andere Schauspieler wie Maria Paudler, Marianne Simson, Paul Klinger, Hermann Pfeiffer, Werner Stock, die sämtlich den Vorzug ihrer westdeutschen Herkunft nachweisen können. Ansonsten wirken mit die namenlosen, aber zahl- und ideenreichen Hilfskräfte, Beleuchter, die mit ihren Jupiterlampen der unzuverlässigen Himmelslampe Konkurrenz machen, „Bühnenarbeiter", wenn man so sagen darf, die Kamera und Mikrophon in Schußstellung bringen, der Kameramann selbst und die Leute mit den guten Ohren, die irgendwo in einem abseits gelegenen zerfallenen Burgverlies über ihren Abhörgeräten hocken und die Tongüte prüfen. Brauer befiehlt: Ruhe bitte, Achtung Aufnahme — und nach einem letzten Blick über die Szene — Abfahren! Und zwischen dem Kommando Abfahren und Abbauen spielt nun die lustige Szene, in welcher der aufgeregte Bürgermeister Schlünkes dem Gärtner Bock (man soll nie den Bock zum Gärtner machen, heißt es doch!) eine angeblich gefundene Reblaus schwer übelnimmt. Peinliches Verhör, Protokoll, Zanken, Schimpfen, wutschnaubender Abzug des Bürgermeister: „Herr, die Laus wird Ihnen noch eklig über die Leber laufen!"

Im Abwärtssteigen zeigt man uns noch die Punkte, an denen Kamera und Mikrophon am Tage vorher standen. Wahrhaftig, die Filmleute haben einen Blick für Kameraeinstellungen. Alles ist hier beieinander: Moselhöhen, Moseltal, liebliche Einzelheiten, großartige Ausblicke und nicht zuletzt: Weinberge! Nun, wir werden ja sehen, wenn der Jahrgang 1938 „Beilsteiner Verlegenheitskind" — zwar nicht auf Flaschen, aber auf Film gezogen — über die Leinwand rollt. hn.

„Ganz eindeutig, Herr Bürgermeister, Irreführung der öffentlichen Meinung!"

# Lizzie (5

## ROMAN VON SVEN ELVESTAD

Cop. Georg Müller-Verlag, München

Als anerkannt tüchtiger Detektiv hatte Asbjörn Krag immer mehrere Fälle gleichzeitig zu behandeln; wenn ihn aber eine Sache besonders interessierte, legte er alles beiseite oder brachte die Angelegenheiten zum Abschluß, um sich einzig und allein der einen interessanten Sache widmen zu können.

An diesem Abend hatte er noch tüchtig zu arbeiten. Um zehn Uhr abends hatte er genügend Beweise erbracht, um einen Schwindler großen Stils verhaften zu lassen. Um ein Uhr konnte er der Polizei eine Adresse übermitteln, die zur Verhaftung eines gefürchteten Diebes führte.

Müde und total ermattet kam er erst um zwei Uhr in seiner Wohnung an, wo er sich sogleich zu Bett begab und auch sofort einschlief.

Er hatte das Gefühl, als habe er nur wenige Minuten geschlafen, als er plötzlich dadurch erwachte, daß sich jemand in sein Schlafzimmer hereinschlich. Konnte es ein Dieb sein? Oder war es vielleicht irgendein Verbrecher, der die Absicht hatte, sich an ihm zu rächen? Unbeweglich lag er da. Als der Schein einer Blendlaterne nicht mehr auf seinem Gesicht ruhte, benutzte er die Gelegenheit, aufzublicken. In dem Moment fiel das Licht wieder auf sein Gesicht und damit auf seine geöffneten Augen.

Aus dem Dunkel hinter der Laterne erscholl ein leises Lachen und ein Stimme sagte: „Mein bester Herr Krag, nun habe ich doch gesehen, daß Sie wach sind."

Die Stimme klang weich und angenehm, hatte aber dennoch einen energischen Ton, und der Lauf eines Revolvers kam für einen Augenblick zum Vorschein.

### 8. Kapitel.

Asbjörn Krag erhob sich halbwegs in seinem Bett und stützte sich auf den Ellbogen.

„Machen Sie Licht," sagte er. „Ich möchte die Leute sehen, mit denen ich spreche."

„Wo ist der Knopf für das elektrische Licht?" fragte die Stimme.

„Rechts von der Tür, durch die Sie wahrscheinlich hereingekommen sind."

Als Licht gemacht war, erblickte Krag die Person, die zu ihm eingedrungen war. Es war ein schlanker, dunkelblonder Mensch; in Kleidung und und Haltung lag etwas von englischer Art. Das scharfgeschnittene Gesicht zeigte regelmäßige, männliche Züge.

Der Fremde steckte die elektrische Lampe in die Tasche, blieb dann stehen und beobachtete Krag neugierig, aber auch triumphierend, indem er wie spielend seinen Revolver auf Krags Kopfkissen richtete.

„Wünschen Sie, das Bett zu verlassen?" fragte der Fremde,

„Am liebsten, ja," gab Krag zur Antwort. „Ich fürchte sonst, daß das Melodramatische dieser Situation leicht zur Komik werden könnte."

Nur mit einem Pyjama bekleidet, setzte sich Krag dem Fremden gegenüber in einen bequemen Stuhl.

Während Asbjörn Krag augenscheinlich vollauf damit beschäftigt war, den Eindringling neugierig zu betrachten und abzuwarten, was er ihm zu sagen hätte, sann er mit Anstrengung darüber nach, wie er die Oberhand gewinnen könne. Wie die Dinge jetzt lagen, spielte der andere die Herrenrolle. Situationen wie diese — ein Unbewaffneter vor dem Lauf eines Revolvers — kannte Krag aus Erfahrung. Schon oft hatte er hinter dem Revolver gestanden, wobei ihm stets recht wohl zumute gewesen war, dem Revolver gegenüberzustehen, war ihm jedoch nicht so ganz angenehm.

Wo in aller Welt war ein Ausweg aus dieser fatalen Situation? Krags Stuhl stand am Bett. Ihm gegenüber — den Rücken der durch eine Portiere verdeckten Tür ins Nebenzimmer zugewandt — saß der Fremde, der ihm damit die einzige Möglichkeit zur Flucht nahm. Es wurde ihm klar, daß ihm nur noch ein Weg offen stand, nämlich der, Hilfe herbeizurufen. Sein Diener und Gehilfe, der in allen Dingen gewandte Jens, schlief in seinem Zimmer. Mit diesem hatte er ein Glockenzeichen verabredet, wonach zweimaliges Klingeln bedeuten sollte, daß Krag seine Gegenwart wünsche, weil Gefahr drohe. Dieses Signals konnte sich Krag leider nicht bedienen, weil der Fremde ganz in der Nähe der Klingel saß. Außerdem konnte man ja nie wissen, ob Jens noch wirklich in der Wohnung sei. Möglicherweise war er auch von dem Eindringling unschädlich gemacht worden, damit dieser zu ihm hatte eindringen können.

Der Fremde mochte bemerkt haben, daß Krag sich mit der Glocke in Gedanken beschäftigte; er fragte ihn:

„Suchen Sie eine Glocke? Der Knopf befindet sich hier. Machen Sie aber keinen Versuch, ihn zu erreichen. Ich habe wohl nicht nötig, Ihnen zu sagen, daß ich nicht nur wegen leerer Drohungen mitten in der Nacht zu Ihnen eingedrungen bin."

Krag blieb ruhig sitzen.

Die Glocke an der Wand war nicht die einzige Verbindung, außerdem war noch ein geheimer Knopf zur elektrischen Leitung vorhanden. Das Aergerliche aber war, daß sich auch dieser Knopf in der Nähe des Fremden befand, so daß Krag auch den nicht erreichen konnte, ohne des anderen Mißtrauen zu erregen. Indem er die Mündung des Revolvers betrachtete, kam er zu dem Entschluß, sich mit dem unheimlichen Gast auf guten Fuß zu stellen.

„Da Sie in dieser etwas eigenartigen Weise in mein Schlafzimmer eingedrungen sind, nehme ich an, daß Sie ein sehr wichtiges Anliegen haben," begann Krag.

„Ja, Sie haben ganz recht," entgegnete der Fremde. „Die Sache ist von größter Wichtigkeit."

„Wer sind Sie denn eigentlich?"

„Sie kennen mich also nicht?"

Krag sah ihn eine Weile an.

„Ja doch", sagte er. „Ich kenne Ihre Hände; eine derselben durchsuchte heute abend meine Tasche."

„Dann werden Sie auch wissen, warum ich gekommen bin."

„Wegen des Manschettenknopfes?"

Der Fremde nickte.

„Der Knopf ist allerdings sehr wertvoll," sagte der Detektiv, „für Sie muß er aber von noch viel größerem Wert sein, wenn man sich die von Ihnen gemachten Anstrengungen zu seiner Wiedererlangung erklären kann."

„Wie Sie ganz richtig vermuten, ist der Knopf für mich von außerordentlichem Wert."

„Wie Sie wissen," fuhr der Fremde fort, „habe ich schon allerhand getan, um wieder in den Besitz des Knopfes zu gelangen; ich bin auch imstande, noch mehr zu tun, ja, ich schrecke vor dem Aeußersten nicht zurück. — Würden Sie mir den Knopf verkaufen? Nein; Sie schütteln den Kopf. Sie wollen auch jetzt noch nicht? Wir müssen aber zu einer Einigung kommen, mein Herr, wir müssen. Sehen Sie mich an. Glauben Sie mir oder glauben Sie mir nicht — ich sage Ihnen aber, ich riskiere das Aeußerste, um wieder in den Besitz des für mich so wertvollen Knopfes zu kommen."

„Das glaube ich Ihnen," sagte Krag ohne Bedenken.

„Ich habe nicht viel Zeit. Geben Sie mir den Knopf und bestimmen Sie den Preis."

Krag lächelte. „Wenn ich Ihnen nun erkläre, daß der Knopf gar nicht mehr in meinem Besitz ist, sondern wohlverwahrt im Kriminalamt liegt, glauben Sie mir das oder glauben Sie es nicht?"

„Ich glaube es nicht", entgegnete der Fremde. „Ich glaube es absolut nicht, was Sie da sagen."

„Wenn ich aber darauf bestehe, daß sich der Knopf hier nicht befindet?"

„Dann müssen sie sich auf die Folgen gefaßt machen", war die Antwort des Fremden, der sich in nicht mißzuverstehender Weise mit dem Revolver zu schaffen machte. „Sie haben mein Ehrenwort; ich glaube Ihnen nicht. Ich überlasse es Ihnen, die Folgen zu bedenken, denen Sie sich aussetzen. Ich gebe Ihnen eine Minute Bedenkzeit."

„Lassen Sie uns um des Himmels willen keine Zeit verlieren", unterbrach ihn der Detektiv, der sich erhoben hatte. „Ich werde den Knopf holen."

Der Revolver des Fremden brachte ihn aber zum Stehen.

„Bemühen Sie sich ja nicht", sprach der Gast. „Mir ist es lieber. Sie sagen mir, wo sich der Knopf befindet, dann werde ich ihn selbst holen. Vorläufig bin ich nicht davon erbaut, daß Sie sich frei im Zimmer bewegen, dazu möchten denn doch zu viele Glocken angebracht sein."

Ueber diese Ansicht mußte Krag unwillkürlich lächeln. Der Fremde ahnte wahrscheinlich gar nicht, wie wahr er gesprochen hatte. Laut sagte er:

„Gut, ich gehe auf Ihren Vorschlag ein; möchte aber wissen, was Sie dann noch vorhaben."

„Sowie ich im Besitze des Knopfes bin, werde ich genau so geräuschlos verschwinden, wie ich gekommen bin."

„Sie sind also ganz geräuschlos gekommen?", fragte Krag.

Der Fremde nickte geheimnisvoll, als wolle er damit sagen, daß kein moderner Einbrecher weniger geräuschlos zu Werke gehen könne als er. Asbjörn Krag konnte indessen diesen Worten entnehmen, daß Jens in Sicherheit sei. Er wies auf eine Kassette, die in der Nähe der Tür stand und die Form einer zugedeckten Schreibmaschine hatte. „In dieser Kassette liegt der Knopf", sagte er.

Der Fremde wandte sich der Kassette zu; behielt aber währenddessen Asbjörn Krag im Auge, ließ auch die Hand mit dem Revolver nicht sinken.

„Wo ist der Schlüssel?" fragte er.

„Die Kassette läßt sich ohne Schlüssel öffnen. Drücken Sie zweimal auf den metallenen Knopf rechts unten am Deckel."

Die Kassette ließ sich jedoch nicht öffnen. „Haben Sie mich zum besten?"

Krags Sinnen und Trachten war darauf gerichtet, Zeit zu gewinnen. War Jens auf seinem Posten, mußte er nun das Signal gehört haben, daß sein Herr sich in Gefahr befände und er sich unter Anwendung äußerster Vorsicht zu ihm zu begeben hätte.

„Glauben Sie denn, daß ein Geheimschloß so leicht zu öffnen ist?" fragte er ruhig. „Versuchen Sie, den Deckel ein wenig zurückzuschieben. Nicht wahr, er gibt etwas nach? Das ist nämlich das zweite Geheimnis an diesem Schloß. Das dritte besteht darin, daß . . ."

In diesem Augenblick bemerkte er den Schatten einer Gestalt in dem danebenliegenden Zimmer.

### 9. Kapitel

Der Fremde blickte den Detektiv ungeduldig an.

„Na, weiter! Sie wissen, wie kostbar meine Zeit ist."

„Mag sein", erwiderte Asbjörn Krag ruhig. „Meine Zeit ist auch kostbar; sie haben sowieso ganz unnötigerweise einen guten Teil davon mit Beschlag belegt."

„Was meinen Sie damit?" Die Stimme des fremden Gastes klang hart und drohend.

„Ich meine, nun wollen wir die Sache aufgeben. Weg mit dem Revolver!"

Diese letzte Aufforderung war eigentlich an Jens gerichtet, der sich ganz leise in die Nähe des Fremden geschlichen hatte und nun zum Eingreifen bereit war.

Augenblicklich veränderte sich der Gesichtsausdruck des anderen. Das blasierte und gleichgültige Lächeln verschwand, die Stirn runzelte sich und die Augen nahmen einen gehässigen Blick an. Er richtete den Revolver auf Krag, indem er fest und bestimmt rief: „Wenn Sie nicht augenblicklich — —!"

Hier wurde er unterbrochen, denn Jens faßte den Revolver und entriß ihm die Waffe, die er nun auf sich selbst gerichtet sah.

Auf dem Gesicht des Fremden spiegelte sich die größte Ueberraschung; er gewann jedoch bald seine Fassung wieder und wandte sich lächelnd an den Detektiv.

„Sie sind außerordentlich geschickt", sagte er. „Darf ich fragen, wie Sie ohne mein Wissen Ihren Gehilfen herbeirufen konnten? Als ich kam, schlief er fest."

Krag lachte. Dann entnahm er einer Schieblade Handfesseln. „Mein sehr verehrter Gast", entgegnete er, „Sie selbst haben meinen Gehilfen dadurch herbeigerufen, daß Sie zweimal auf den Knopf drückten."

Der Fremde hielt die Hände hin, um sich fesseln zu lassen. „Ich sehe, Sie haben mich überlistet, Herr Krag. Was werden Sie nun mit mir machen?"

„Sie werden in meinem Fremdenzimmer übernachten", gab er zur Antwort. „Ich für meine Person verzichte aber jetzt auf Ihre Gegenwart."

An Jens gewandte fuhr er fort: „Führe ihn da hinein."

Jens führte den Gefangenen nun in einen kleinen Raum, der die Bezeichnung Fremdenzimmer hatte und hinter dem Schlafzimmer lag. Dieser kleine Raum besaß kein Fenster und keinen andern Ausgang, als durch Krags Zimmer.

Als Jens wieder ins Zimmer trat, nachdem er die Tür gut verschlossen hatte, sagte Krag: „Du kamst ja so schnell. Schliefst du nicht?"

„Nein", entgegnete er. „Vor etwa fünf Minuten klingelte es unten an der Haustür. Eine Dame verlangte auf Leben und Tod eine Unterredung mit Ihnen. Ich machte sie darauf aufmerksam, daß die Uhr nach eins wäre und Sie schliefen. Sie ließ sich jedoch nicht abweisen. Ich habe sie in Ihr Bureau gewiesen. Als ich von dort herkam, hörte ich Ihr Signal."

In aller Eile zog Krag sich an. „Wie sieht sie aus?" fragte er.

„Jung und hübsch und mit blondem Haar", gab Jens zurück. „Sie hat einen Regenmantel an und trägt einen schwarzen Hut mit weißer Rosette."

Damit reichte er dem Detektiv die Visitenkarte.

„Hier ist übrigens ihre Karte."

Asbjörn Krag las: Lizzie Holmes, London.

Holmes — Krag sann einen Augenblick nach, dann erinnerte er sich des Namens. Die Zeitungen hatten über einen reichen englischen Forschungsreisenden berichtet, der sich in Kristiania aufhalten sollte, um eine Reise in die Polargegend vorzubereiten. Sein Name war Cyrus Holmes, und er besann sich nun auch, daß die Zeitungen erwähnt hatten, er sei mit einer Schönheit der Londoner Plutokratie verheiratet.

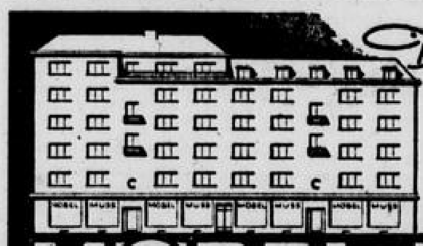
Sie mußte mit dieser Dame identisch sein.

Krag steckte die Karte zu sich und begab sich in sein Bureau. Der nächtliche Besuch saß in einem der tiefen Klubsessel vor seinem Schreibtisch. Sofort erkannte Asbjörn Krag die Dame wieder, war sie doch dieselbe, mit der er abends vorher im Juweliergeschäft gesprochen hatte.

Krag setzte sich in seinen Schreibtischstuhl.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?" fragte er.

Die junge Dame erkannte auch ihn gleich, beugte sich jedoch vor und blickte ihn forschend an. In ihrem Antlitz lag ein entschlossener Zug, doch schienen die Augen große Angst auszudrücken.



Das Fachgeschäft
der guten Qualität
der grossen Auswahl
der neuesten Modelle
der angemessenen Preise
MÖBEL-MUSS
BONN, STIFTSPLATZ 9 u. 11 RUF 3757

Vorteile für Sie sind
PELZ-Reparaturen
Anfertigungen jetzt! Telefon 6072
von POHLER BONN Belderberg 7–9

Coupe-Wagen mit Gummibereifung
mit Einspännergeschirr, in erstklassigem Zustand preiswert abzugeben.
Wessels Wandplatten-Fabrik, A.-G., Bonn.

Schöne Füchse
Preiswerte Mantelbesätze
Umarbeitung · Neuanfertigung
PELZ-ETAGE
W. Adrian, Kürschnermeister
Bonn, Stockenstr. 1
Eingang Horst-Wesselplatz. (6a

Möbel-Interessenten
kaufen bei üblicher Anzahlung und der selten günstigen
Abzahlungsrate v. nur 3 RM
monatl. pro 100.- Kaufsumme
Küchen, Schlaf-, Herren-, Wohnzimmer wie Polster- und Einzelmöbel aller Art. — Beratung und Besuch kostenlos und unverbindlich.
Vertreter: Friedrich Schmitz, Bonn, Dorotheenstraße 123. (6

ACHTUNG! ACHTUNG!
MÖBEL
Gebraucht! - - - - Billig!
Verschiedene prima Speisezimmer, bis 2,20 m breit, kompl., 4 elegante Herrenzimmer, kompl., von 230 Mk. an, 5 schöne Doppelschlafzimmer in Nußb. u. Eiche echt sowie imitiert Eiche, kompl., mit guten Einlagen von 250 Mk. an, 3 Fremden-Einzel-Schlafzimmer von 135 Mk. an, einz. Kredenze, Vitrine, Clubsessel in echt Leder, Gobelin und Nessel, Couch, gute Betten, Kleiderschränke, Waschkommoden, Küchenschränke, Anrichte, gute Herde, Oefen, Ausziehtische, Stühle, Vertikow, Spiegel, Vorratsschränke, Weinschränke, Eisschrank, Büromöbel, Rollschränke, Schreibtische, Maschinentische, Geldschrank usw. verkauft billig:
Kommissionshaus — Warenverwert.
Frau Ludwig Keil, Bonn
nur Kasernenstraße 16—18. (6
Fernruf 3783. (Eig. Autobetrieb.)

MÖBEL-ZUG
BEUEL-ADOLF-HITLER-STR.P.-¼ RHEINBRÜCKE
zeigt Ihnen:
Gediegene Möbel
zu niedrigen Preisen
Ehestands-Darlehen
Zahlungs-Erleichterung

Wir sind wieder ein adlig Volk geworden und bewähren uns im Kampf gegen die Not durch unsere Mitgliedschaft in der NSV!
Adolf Hitler.

Junghennen
weiße amerikan. Leghorn, ca. 15 Wochen alt, noch lieferbar
Adams Zoo
Bonn
Friedrichstr. 17. Tel. 4974. (6

Fenster-Glas
Bilderglas, Spiegelglas
Drahtglas, Farbenglas
Gartenglas
W. Blankenheim
BONN, Mülheimerplatz 1
Ruf 3100

Regenfässer
Jauchefässer, Wasch- und Fleischbütten in allen Größen liefert (6
Gottfried Schmitt, Küferei,
Bad Godesberg - Lannesdorf.

31–35
7.90
Kluge Eltern
kaufen ihren Kindern gutes Schuhwerk! Es gibt dem wachsenden Fuß den richtigen Halt!
Starke Schulstiefel:
Rindleder schwarz, genarbt 31–35 6.75
Rindleder schwarz, glatt . . . 31–35 6.95
Rindleder schwarz, mit Ledersohle aufg. Gummisohle . 31–35 7.50
Waterproof braun . . . . . . 31–35 8.50
Braune Kinderstiefel . . . . . . . . 31–35 6.75
Braune Halbschuhe vrättig, holzgen. 27–30 6.90 31–35 7.90
Braune Halbschuhe 27–30 6.90 31–31 7.50
Schuhhaus
Duell u. Co.
Bonn, nur Remigiusstr. 13.
Werdet Mitglied der NSV.

Kaufe getr. Anzüge
aller Art zu hohen Preisen. (6b
Ludwig, Josefstraße 43, Tel. 6949.

Gesellschaftskleider
Herrenanzüge kauft
Ludwig, Josefstr. 43, Tel. 6949. (6b

Es geht um den Aufbau einer neuen Volksgemeinschaft.
Adolf Hitler.

Rauchen verboten
Wenn Sie aber Anregung brauchen, dann Quick — es macht frisch und leistungsfähig, bekämpft Nervosität und Abspannung. Im Beruf, beim Sport
Quick mit Lezithin für Herz und Nerven


## Wer ist der Glückliche?

5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

**15. Ziehungstag — 25. August 1938**

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 3000 RM. 45469 236886 340290
361597
18 Gewinne zu 2000 RM. 43550 54249 93093
171330 176599 216977 262741 309704 342584
62 Gewinne zu 1000 RM. 34585 46424 59507
80971 67591 74073 83392 99797 117512 117956
125015 131859 176585 180077 180981 186529
210497 214453 220818 232201 233960 244375
257898 272477 277894 280296 292299 302362
369860 378839 393115
92 Gewinne zu 500 RM. 17788 36512 59699
60754 73307 76310 80164 87775 95261 96477
108873 142389 144449 148200 191561 206255
224765 227090 227741 228212 233600 237789
247826 250195 251034 253990 273911 283313
287727 292903 303068 317569 329075 329210
337279 339415 350042 372414 373632 373725
374197 374907 387109 387345 388395 398596

158 Gewinne zu 300 RM. 5814 6275 10847 11008
21865 33855 37010 37721 47800 48274 53244
55807 57619 60889 74341 74742 75478 88810
89077 89974 91505 93109 94026 99169 102104
104579 104665 106265 106733 110641 117451
126825 130884 132829 136323 137299 138931
144896 150808 161384 169911 172761 179649
183162 187394 207809 208485 214159 221495
222233 228131 228619 229860 239416 242442
246371 251729 255047 287509 296682 297855
301594 315439 323366 328228 330067 332004
332984 344363 347785 354376 358500 359890
361094 370677 377919 383313 388084 390642

Außerdem wurden 4662 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 30701 295561
12 Gewinne zu 3000 RM. 2706 57329 117496
153247 166076 284498
12 Gewinne zu 2000 RM. 34291 79205 89625
344233 365837 393483
32 Gewinne zu 1000 RM. 12282 35772 69212
71128 73955 77285 127834 166497 195994 210609
211893 263443 271515 292351 325929 361315
78 Gewinne zu 500 RM. 25992 32885 64472
74036 81032 85580 86258 86272 90519 107514
126844 140349 143111 145692 145941 147834
156489 186975 193109 196071 212759 216470
221607 231118 235908 236832 244047 244202
246921 257260 263133 287200 296997 311279
317091 318614 327472 356166 361628

154 Gewinne zu 300 RM. 1645 6326 35200 36893
37465 48579 54677 56607 61177 72629 80080
80656 86402 87462 89680 91470 94280 110262
119613 127620 132440 132753 137145 159253
159548 163348 163794 169609 175922 183387
189533 202794 206010 213898 214714 216968
217225 226780 226929 232175 234179 234550
236851 237181 245727 249391 254263 254519
258062 260418 267991 271925 273903 279002
280632 281353 282791 283005 289893 294242
300308 300336 305451 329901 342209 342239
343605 344635 359275 359633 376514 376589
380528 381692 385326 389308 391884

Außerdem wurden 4208 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

**16. Ziehungstag — 26. August 1938**

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 318411 333648
6 Gewinne zu 5000 RM. 204850 325126 350779
8 Gewinne zu 3000 RM. 145682 267312 276592
376929
18 Gewinne zu 2000 RM. 88421 120604 173653
191927 192672 195268 218586 261120 288508
54 Gewinne zu 1000 RM. 55984 72077 72328
108559 127131 144588 148931 179160 181637
191710 224416 224552 263439 267860 278627
289049 303992 305312 337072 349302 352454
353362 360014 365937 368169 391909 399906
90 Gewinne zu 500 RM. 5380 9754 10160 12054
45093 61631 82710 82885 90906 103054 120286
125974 142149 145341 153337 157414 166541
167698 178589 181546 183099 188767 192776
195964 196168 227153 231249 238354 247025
260986 263846 268834 269066 271681 278616
287770 290006 320854 348617 371072 371671
372093 372501 394739 399434

214 Gewinne zu 300 RM. 182 2549 2956 7912
8166 14759 15043 18464 20680 21418 26222
26861 27608 27872 32480 36612 38106 47498
48461 51455 66206 73502 76166 80708 81343
81816 82331 86600 88933 103394 105439 107813
118756 121541 125801 137090 141696 147650
148587 150444 152699 159697 161639 163047
164434 169570 172081 174522 174607 176301
179559 182456 187153 202006 206947 209827
213122 224088 226740 237221 247188 250365
258625 259253 261229 264614 271392 271529
275163 276151 279975 283335 284867 285474
287108 288293 291787 293941 301154 310725
315056 320792 321019 321791 323216 323324
323938 329328 330627 335068 336393 338517
338898 340095 345236 346683 351139 351642
355094 358607 363843 364828 367268 369935
392017 395936 396023

Außerdem wurden 4606 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 291546
8 Gewinne zu 3000 RM. 107552 152862 249751
382858
14 Gewinne zu 2000 RM. 79196 110142 166518
228025 275881 312368 347935
26 Gewinne zu 1000 RM. 34314 115030 189062
204928 206867 210292 214001 229670 299984
328591 372268 375857 393322
64 Gewinne zu 500 RM. 3506 6191 6824 12060
24387 60686 61813 80577 91007 123315 135639
136619 139361 145313 199639 209277 228833
254663 260586 263974 266763 267032 273626
285529 288768 306095 348294 366187 366191
369388 370715 377011

154 Gewinne zu 300 RM. 13048 23838 30030
41652 57631 57662 58651 62965 68216 70750
81918 88887 90006 103058 103710 105246 105270
116304 125056 125688 128391 140641 147300
148916 154792 159061 159715 170990 174058
177489 177606 178404 182186 186295 188296
190409 191198 191968 196132 204145 206743
210489 212147 222632 223906 235196 235592
237575 240419 241526 244854 254190 [illegible]
260836 289038 292833 297720 300566 301738
313667 315436 317327 325616 335847 350550
358731 359923 362743 365837 381149 382988
386796 389067 389767 393372 393871 394730

Außerdem wurden 4232 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

# Arbeitsangebote

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens durchaus gesundes, solides

## Alleinmädchen

für alle Hausarbeit einschließlich bügeln, in gepflegten Einfamilien-Haushalt bei hohem Lohn in Dauerstellung gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen ab Sonntag von 11—12 und 17—18 Uhr, **Königswinter,** Rhein-Allee 41, Haus Kastanienbaum.

---

Leistungsfähiges Haus der Korsettbranche sucht für sofort

## Vertreterinnen.

Erstklassige Maßarbeit. Hohe Vergütung. Branchenfremde werden eingearbeitet. Wagen kann zur Verfügung gestellt werden. Angebote u. F. A. 1161 an den Gen.-Anz. (6 a

---

## 1. Verkäuferin

für unf. **Gardinen-Abteilung**

per 1. 9. od. 1. 10. gesucht. Nur Fachkräfte wollen sich vorstellen.

NEUTOR 5 Teppich-Schlüter

Bonn's größtes Teppich- u. Gardinen-Spezialgeschäft

---

Suche sofort für meine

**Metzgerei**

tüchtige Verkäuferin, kann auch Wwe. sein (bis 40 Jahre). Angeb. unter G. N. 100 an die Annahmest. des Gen.-Anz. in Euskirchen. (a

---

## Fabrik sucht Stenotypistin

mit buchhalterischen Kenntnissen, per sofort oder 1. Okt. Angebote unter F. St. 1568 an den General-Anzeiger. (6a

---

## Jüng. Kontoristin

mit guter Handschrift u. Auffassungsgabe für industr. Buchhaltung zum sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erwünscht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unt. E. L. 130 an den Gen.-Anz. (6 a

---

## 1. Friseuse

sucht

**Salon Wien**

Inh. Jos. Slamania. Bonn, Bahnhofstr. 30. Tel. 8990. (6a

---

## Haustochter

die abends nach Hause geht, kath., mit höherer Schulbildung, zu Kindern von 10—14 Jahren u. Hilfe im Haushalt

**gesucht.**

(Pflichtjahr.) Gehalt und Familienanschluß. Hauspersonal vorhanden. Angeb. u. H. L. 66 Gen.-Anz. (6 a

---

Suche zum 1. Oktober od. früher ein im Nähen und aller Hausarb. **gut ausgebildetes**

## Mädchen

für herrschaftlichen Haushalt auf dem Lande. Köchin und Zweitmädchen vorhanden. (a
**Frau Walter Rhodius, Burgbrohl.**

---

## Alleinmädchen

selbständig in allen Hausarbeiten u. im Kochen, **zum 1. Sept.** gegen **hoh. Lohn** gesucht. (3 Erwachsene.) Putzhilfe vorhanden. Vorzustellen v. 9—1 Uhr. Gute Zeugnisse erford. **Bonn,** Poppelsdorfer Allee 75. (6a

---

Alleinsteh. ält. Herr, 5-Zimmer-Wohnung, **sucht** zum 1. November oder früher

## perfekte Haushälterin

in Dauerstellung. Alter 40—50 J., arisch, gesund, unabhängig. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnissen, Bild, Lohnang., Eintritt zu richten unter R. A. 673 an den Gen.-Anz. (6a

---

## Halbtagsmädchen

in Dauerstellung für Etagenhaush. in Godesberg bei gutem Lohn gesucht. **Bad Godesberg,** Uhlandstraße 44, I. (6 a

---

## Mädchen

kinderlieb, in Küche u. Haushalt erfahren, zu Rheinländern nach Oberbayern gesucht. **Frau Schmitz, Brannenburg** am Inn. (6a

---

## Stellensuchenden

die schriftliche Bewerbungen auf Anzeigen in unserer Zeitung einreichen, empfehlen wir, nur Zeugnisabschriften und keine Original-Zeugnisse beizulegen. Zeugnisabschriften, Bilder und sonstige Anlagen müssen an sichtbarer Stelle den Namen des Einsenders tragen. Die Auftraggeber von

## Stellenangeboten

werden gebeten, alle Unterlagen, insbesondere Zeugnisse und Lichtbilder evtl. anonym, aber mit Angabe der Anzeigenziffer zurückzusenden.

**General-Anzeiger für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten.**

---

## Hausgehilfin

18—20 Jahre, bei gutem Lohn für alle Hausarbeit gesucht. Gr. Wäsche außer dem Hause.
6 a) Am Hofgarten 10.

---

Solides tüchtiges

## Servierfräulein

für kl. bess. Restaurant gesucht. Angebote mit Bild u. L. N. 100 Ann. d. Gen.-Anz. in Siegburg. (6a

---

## Junges Mädchen

für leichte Hausarbeit gesucht. (6 a
**Frau Bergmann,** Wenzelgasse 40.

---

## Küchen- u. Hausmädchen

sofort gesucht. **Wicküler-Stadtschenke,** Poststraße 12. (6 a

---

## Tücht. zuverl. Mädchen

für Privathaush. gef. **Bad Godesberg,** Mirbachstr. 2, Part. (6a

---

Kleines privates Kinderheim sucht

## eine Helferin

(evtl. Pflichtjahr), die in Haus und Garten arbeitet. Mädchen vorhand. Angebote mit Lichtbild an **Kinderheim Haus Welter, Unkel a. Rh.,** Scheurener Straße 31. (6a

---

## Mädchen

jung, sauber, in gepflegten Etagenhaushalt, 2 Perf., 1 Kind, zum 15. Sept. nach Düsseldorf gesucht. Anzufragen bei **Dahm, Bonn,** Bennauerstraße 20. (6 a

---

## Zweitmädchen

das nähen u. bügeln kann, per sofort od. 15. Sept. gesucht. Melden: **Büro Dr. Rech, Bonn,** Meckenheimerstraße 58, mit Zeugnissen. (a

---

## Beff. Mädchen

kinderlieb, zur Unterstützung der Hausfrau bei Fam.-Anschluß gef. Angebote an **Frau W. Schmidt,** Dentist, **Flamersheim** Rhld. (6a

---

## Kath. Mädchen

für alle Hausarbeiten zu ält. Ehep. (kl. mod. Einfam.-Haus, Heizung) nach Godesberg gesucht. Guter Lohn. Bescheid: **Godesberg,** Bahnhofstr. 6, Schreibwarengeschäft. (6 a

---

## Alleinmädchen

erf. in allen Hausarb. u. etwas Kochkenntnisse, mit guten Empfehl., in gepfl. Haush. (4 Perf.) gesucht. Friedr.-Wilh.-Str. 41. Tel. 8467. (6a

---

Für größeren Geschäftshaushalt

## Mädchen gesucht

das gut kochen kann, gegen hohen Lohn. Zu melden zw. 10—3 Uhr b. **Kayser-Vollmar,** Poststraße 20. (a

---

## Besseres kath. Mädchen

gut bewandert in Küche u. Haushalt, für **Privathaus gesucht. Frau A. v. Petersdorff, Rhöndorf a. Rh.,** Rhöndorfer Straße 103. (6a

---

## Sauberes Mädchen

für alle Hausarbeit bei gutem Lohn gef. **Münchener Löwenbräu, Bonn,** Fürst 5—7, 1. Etage. (6a

---

Tüchtiges, zuverlässiges

## Alleinmädchen

für 2-Personen-Haushalt gesucht. Näheres Schillerstr. 16. (6 a

---

## Stütze

die kochen kann, für Restaurant-Betrieb zum 1. 9. od. später gesucht. Angeb. u. F. M. 3780 Gen.-A. (6a

---

In kl. Haushalt (2 Perf.) wird ein zuverlässiges, ordentliches (6a

## Mädchen

z. 15. Sept. gef., Humboldtstr. 33.

---

## Morgenhilfe

zuverl., saubere, gesucht. 2 Perf. Guter Lohn. Geheimrat **Kaltenidt,** Rheinweg 25. (6a

---

## Morgenhilfe

wöchentlich dreimal von 8—12 Uhr in kl. Haushalt gesucht. (6 a
**Frau Kleine,** Kaufmannstraße 53.

---

## Fleißiges Mädchen

für 2-Perf.-Haushalt für ganze oder ¾ Tage gesucht. Vorzustellen bis 15 Uhr Meblemerstraße 10. (6a

---

## Junges Mädchen

14—16 Jahre, f. nachm. sof. gesucht.
6 a) Cassiusgraben 12, Parterre.

---

## Mädchen

für vormittags gesucht. (6 a
Bonnertalweg 58, 1. Etage.

---

## Selbständiges Mädchen

3 mal wöchentlich v. 8—12 Uhr gesucht. Florentiusgraben 25. (6 a

---

## Gutempfohl. Mädchen

f. Haus u. Küche in Einfam.-Haus (2 Perf.) zum 1. oder 15. 9. gef. Wasch- u. Putzhilfe vorh. Meld. schriftlich oder mündlich. **Frau Dr. Simonis, Bad Godesberg** Jahnstraße 37. (6 a

---

## Zwei tüchtige Mädchen für Haus u. Küche

gegen hohen Lohn gesucht. **Hotel-Restaurant Rheinischer Hof,** Euskirchen. (6a

---

## Selbst. Alleinmädchen (6a

in Küche u. Hausarb. erf., Nähkenntn. erw., z. 1. Okt. in Etagenhaush. (3 Perf.) gef. Mündl. Rückspr. nur am 31. Aug. Ang. an **Frau Gebers, Bonn,** Koblenzerstr. 90, P.

---

Suche wegen plötzl. Abberufung meiner jetzigen eine

## zuverlässige Haushilfe

Köchin vorh. **Fr. Elisabeth Wrede, Godesberg,** Luisenstraße 40. (6 a

---

## Nettes sauberes Mädchen

zum 1. Sept. od. später f. Etagenhaushalt gesucht, Halbtags. Vorzustellen bis 2.30 Uhr nachm. **Welbers,** Kaufmannstraße 34, Part. (6 a

---

## Saub. zuverl. Stundenhilfe

für dreimal vormittags gesucht, Eifelstraße 95, 2. Etg. (6 a

---

## Fleiß. tücht. Mädchen

für alle Hausarbeiten per 1. 9. gef. (6a) Meckenheimer Straße 3.

---

## Junges Mädchen gesucht (6a

f. 1. Okt. in Haush. bis nachmitt. Weiherstr. 20, I., Nähe Koblenzerstr.

---

Wegen Erkrankung des jetzigen suche tüchtiges fleißiges, in Haus und Kochen erfahrenes **Mädchen** in Privathaushalt. Gute Behandlung, guter Lohn. Remagen, Am Bahnhof Nr. 7. Telefon 488. (6 a

---

Junges **Mädel,** am liebsten Nähe Bad Godesberg, für Geschäft und Haushalt (2 Personen) per sofort gesucht. **Frau Willy Pütz,** Kolonial- und Manufakturwaren, Bad Godesberg V, Klosterbergstraße 55. Ruf 3730. (2 a

---

Selbständiges **Alleinmädchen,** das leichte Krankenpflege mit übernimmt, für kleinen Etagenhaushalt (2 Personen) in Godesberg gesucht. von Frentz, Godesberg, Habsburgerstraße 2, I. (6 a

---

Fleißiges bestempfohl. **Mädchen,** bis zu 20 Jahren in 3-Personen-Haushalt sofort gesucht. **Frau Licht,** Troisdorf Rhld., Kronprinzenstraße 5. (6 a

---

**Alleinmädchen,** das auch gut bürgerliche Küche versteht, für kleinen Haushalt von 3 Personen zum 15. 9. gesucht. Meldung: **Bonn,** Moltkestraße 33. (6 a

---

**Heimarbeit** vergibt **P. Hoffer Breslau 1 Hb.** (a

---

Selbständiges ordentliches **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. Konditorei C. Rittershaus, Bonn, Kaiserstraße 1 b. (6 a

---

**Mädchen** zu Kindern sofort gesucht. Angebote unter P. 640 an den General-Anzeiger. (6 a

---

Ehrliche, zuverlässige **Putzhilfe** für ¾ Tag von einzelner Dame gesucht. Arndtstraße 20. (a

---

Zuverlässiges **Mädchen** für ¾ Tag für kleinen Etagenhaushalt sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 11 bis 15 Uhr: Meckenheimer Allee 80, I. (6a

---

Ehrliches, sauberes **¾-Tag-Mädchen** oder Pflichtjahrmädchen, das zu Hause schlafen kann, gesucht. Helmholtzstraße 1. (6 a

---

Suche **Halbtagsmädchen.** Richard-Wagnerstraße 4, Parterre. Vorzustellen 2—4 Uhr. (6 a

---

**Stundenhilfe** gesucht. Dauerstelle. Godesberg, Kapellenstraße 1. (6a

---

Ehrliches, sauberes

## Lehrfräulein

für Spezial-Handarbeit- u. Herrenartikel-Geschäft per sofort gesucht. **Ophoff, Beuel,** Kaiserstr. 18. (6a

---

Nettes **Pflichtjahrmädel** zu einzelner Dame gesucht. Angebote unt. P. R. 698 an die Annahmest. des Gen.-Anz. in Godesberg. (6 a

---

Tüchtiges fleißiges **Tagesmädchen** gef., **M. Havenith,** Burgstr. 80. (6a

---

## Lehrmädchen

für Bekleidungs-Spezialgeschäft

**gesucht**

Ausbildung erfolgt im Verkauf und Kontor. Bewerbung unter F. L. 2004 an den Gen.-A. (6a

---

## Lehrmädel

für m. Schreibwarengeschäft gesucht. **Schreibwaren-Riesenkönig** Bonn a. Rh., Poststr. 6. (6a

---

Wir suchen zum 1. Oktober oder früher

## zuverl. Buchhalter(in)

möglichst vertraut mit dem Durchschreibesystem Taylorix. Im übrigen muß derselbe befähigt sein, alle vorkommenden Büroarbeiten selbständig zu erledigen. Handgeschriebene ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Handelsgesellschaft Borjans u. Cie., G. m. b. H.,** Kohlenhandlung, **Bonn,** Münsterplatz 20.

---

Wir suchen einen

## tücht. Kassierer für Bonn-Stadt

Kaution Bedingung.

**„Handwerk, Handel und Gewerbe"**

Krankenversicherungs-Anstalt a. G., Dortmund, Bezirks-Verwaltung Köln, Hohenzollernring 33.

---

## 5 Beton-Poliere u. 20 Eisenflechter

für auswärtige Baustellen sofort gesucht. **J. Eimermacher** Münsterplatz 9, Ruf 6246.

---

Jüngere selbständige Möbelschreiner in Dauerstellung

## bei gutem Lohn für sof. gesucht.

Möbelwerkstätte

**Helmuth Richter, Godesberg,** Bonnerstraße 65, Fernruf 3677.

---

Bei günst. Bedingungen werden

## Vertreter(innen)

f. jahrelang bewährtes freiverkäufliches chem.-pharm. Präparat gef. Angeb. unt. V. 3344 Gen.-Anz. (6 a

---

## 20 – 30 Mk. tägl. Verdienst

Große Verdienstmöglichk. biet. wir Herren u. Damen für den Verkauf eines leicht verkäufl. Artikels. Jeder Autobesitzer ist Käufer, da überzeug. Wirkung. Keine Fachkenntn. nötig. Angebote erb. unter T. 2343 an „Ala", **Stuttgart 1.** (6 a

---

## Lebensmittel

**Tüchtiger, umsichtiger**

## Filialleiter

**für größere Filiale nach Neuwied gesucht.**

Bewerbungen mit Bild und Gehaltsforderung unter B. F. 1503 an den Gen.-Anz. (6a

---

## 2 Vertreter

für Reise gesucht. Festgehalt und Spesen. Dauerstellung. Handgeschr. Angeb. mit Bild u. B. G. A. 6815 an **Ala, Köln,** Zeppelinstr. 4. (6a

---

Für zwei Haushaltartikel werden

**einige tücht. Vertreter**

gesucht. **Heinrich Dörr, Honnef,** a) Bahnhofstraße 57.

---

## Rock- u. Westenschneider

gesucht. **Brakemeier,** Fürstenstr. 1a.

---

## Jg. Bäckergehilfe (1a

gesucht. **Wilhelm Wolf, Röttgen.**

---

Tüchtiger **Kellner** sowie Kaltmamsell oder Beiköchin für sofort oder später gef. Bierhaus „Im Bären", Bonn. (6 a

---

**Bäckergehilfe** und Lehrling sogleich gesucht. Meldungen unter T. W. 110 an den Gen.-Anz. (2a

---

## Kraftfahrer

für Ford-Lastwagen sofort gesucht.
6 a) Endenicherstraße 282.

---

## Heizungsmonteur-Helfer

gesucht. **Rheinisches Zentralheizungs-Werk,** Weberstraße 15. (6 a

---

## Austräger

für Backwaren, sauber u. geschickt, bei sehr gut. Lohn sofort gesucht. Kost u. Wohnung frei. **Sünner, Siegburg,** Kaiserstr. 28—30. (a

---

## Zeitungsträger

mit Fahrrad, kräftig u. ledig, für Bonn sofort gesucht. Ausführl. Angebote mit Alter u. Lohnanspr. u. **K. B. 505** beförd. **Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Köln.** (6a

---

## Gärtner od. Gartenarbeiter

zum bald. Eintritt bei Wochenlohn für dauernd gesucht. Gärtnerei **E. Gammler, Bad Godesberg.** (6a

---

## Tücht. Friseurgehilfe

zum 12. September gesucht. Angeb. an **Friedr. Fahrig, Honnef a. Rh.,** Linzer Straße. (6a

---

## Junger Laufbursche (1a

per sofort gesucht, Brüdergasse 35.

---

## Schreinerlehrling

**od. angeh. Geselle** gef. b. freier Kost u. Wohnung. Bau-, Möbel-, Kunstschreinerei **W. Kündgen, Bölingen,** Tel. Neuenahr 806. (6 a

---

## Mechaniker-Lehrling

sofort gesucht. (6 a
**Fahrradgeschäft Wilh. Stommel, Bonn,** Kesselgasse 6.

---

## Metzgerlehrling gesucht

z. 1. Okt. **Rudolf Burch, Troisdorf,** Kölner Str. 128. Tel. 3264. (6 a

---

## Bäcker-Lehrling

gesucht. **Jakobs, Beuel,** Bonner Straße 40. (6 a

---

## Polsterer-Lehrling

gesucht. **Köppen,** Münsterstr. 1a. (6a

---

# Arbeitsgesuche

## Verkäuferin (Schuhbranche)

flotte, 25 Jahre, sucht zum 15. 9. od. später **Stellung bei mäß. Gehalt.** Gefl. Ang. u. R. 227 an den Gen.-Anz

---

## Verkäuferin

sucht Stelle in Handarbeits- oder Textilgeschäft. Uebern. auch gerne etwas Hausarbeit. Angebote unter E. V. 8478 an **Werbungsmittler Kollbach, Remagen.** (6b

---

## Stenotypistin

**sucht Anfangsstelle auf Büro.** (120 Silben) (160 Anschl.) Angeb. unt. W. 1827 an den Gen.-Anz. (6b

---

## Kinderpflegerin

bisher in Kindergärten und Krankenhaus tätig gewesen, sucht Stelle in besserem Privathaus. Angeb. u. K. J. 196 an den Gen.-Anz. (6 b

---

## Kath. Mädchen sucht Stelle

am liebsten in Privathaushalt zum 1. od. 15. September. **M. Schook, Wershofen (Kreis Ahrweiler).** (b

---

## Pelznäherin

übernimmt sämtl. Pelzarbeiten in und außer dem Hause jetzt zu ermäßigten Preisen. Angebote unter P. R. 207 an den Gen.-Anz. (6 b

---

Suche zum 1. Oktober wegen Auflösung des Haushalts

## leichte Stelle

auf einer Etage, ohne gr. Wäsche, am liebsten bei einz. Herrn oder älterer Dame, sowie ält. Ehepaar. Bin auf allen Gebieten der Haushaltführung vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, verfüge über gute Zeugnisse. Gefl. Zuschriften an L. G. Bonn, Königstraße 97. Zuschriften aus Godesberg, Honnef, Mehlem oder Königswinter bevorzugt. (6 b

---

## Junge unabh. Frau

sucht Beschäftigung in der Krankenpflege oder Führung des Haush. Angeb. u. C. H. 6291 Gen.-Anz. (6b

---

## Kinderlieb. Mädchen

23 Jahre, sucht Stelle mit Fam.-Anschluß zur Betreuung der Kinder. Nähkenntnisse vorh., in Bonn oder näh. Umgebung. Angebote u. O. L. 667 an den Gen.-Anz. (6 b

---

## Vertrauensstelle

zur Führung eines kl. Etagenhaushalts bei alleinsteh. Herrn oder Dame gesucht. Kl. Taschengeld erw. Angebote unter L. R. 375 Ann. d. Gen.-Anz. in Godesberg. (6 b

---

Suche sofort oder zum 1. 9.

## Halbtagsstelle

im Haushalt. Angeb. unt. M. 5549 an den General-Anzeiger. (6 b

---

## Junge Frau sucht Heimarbeit

(gewesene Kontoristin). Angeb. unt. B. W. 53 an den Gen.-Anz. (6 b

---

## Aeltere Hausangestellte

Anf. 40, sucht Stelle zur Führung eines kl. ruhigen Haushalts. Angeb. unt. K. 1246 an den Gen.-Anz. (6 b

---

## Mädchen

22 Jahre, sucht zum 15. Sept. oder später Stelle in einem besseren Haushalt. Angebote mit Lohnangabe erbeten an **Josefine Willmann, Burgbrohl,** bei Brohl a. Rh. (6 b

---

## Binderin

Mädel, 20 Jahre, sucht Stelle in nur gutem Blumenhaus zur weiteren Ausbildung, bei vollem Familienanschluß. Angebote unter B. M. 207 an den Gen.-Anz. (1b

---

Besseres Fräulein (Waise)

## sucht Stellung

(als Stütze)

**am Büfett**

und zum Servieren. Bin perfekt im Kochen u. in Haushaltführung (am liebsten im Siegkreis). Angebote u. H. St. 100 an die Annahmest. des Gen.-Anz. in Siegburg. (6 b

---

Junges, kräftiges, intelligentes, 15jähriges

## Mädel

sucht per sofort Stelle im Haushalt, um das Pflichtjahr ableisten zu können. Angebote unt. M. B. 55 an den General-Anzeiger. (6 b

---

## Welcher Zahnarzt

**Zahntechniker oder Dentist** bietet 17jähr. Mädel, welches 1. 10. 38 die Handelssch. verläßt, **Ausbildung als Zahntechnikerin,** nicht Dentistin. Gefl. Ang. u. Z. 309 Gen.-Anz. (b

---

Bauerntochter möchte sich im Kochen noch besser ausbilden u. sucht z. 1. 10.

## Stelle als Lehrköchin

Angebote erbeten unter L. K. 205 an den General-Anzeiger. (6 b

---

## Für junges Mädchen

18 Jahre, evgl., wird für das Winterhalbjahr Stellung in gutem Hause gesucht, wo es den Haushalt erlernen kann. Familienanschluß und kleines Taschengeld erwünscht. Gefl. Angeb. unt. J. M. 18 an den Gen.-Anz. (b

---

Aelt., in Küche u. Haushalt selbst.

## Mädchen

sucht Stelle in gut. Hause zum 15. 9. oder 1. 10. Angebote unter M. H. 1906 an den Gen.-Anz. (6 b

---

Aelt., in Küche u. Haushalt erf. Mädchen mit langj. Zeugn. sucht

## Stelle als Alleinmädchen

oder in frauenl. Haushalt. Angeb. erb. u. M. G. 1704 Gen.-Anz. (b

---

## Geübte Handarbeiterin

sucht Arb. in Stricken, Häkeln u. a. (Fingerhandschuhe, Strümpfe, Tücher). Näheres Geschäftsstelle. (6b

---

## Kath. Mädchen

37 Jahre, perfekt in Küche u. Haush.

**sucht Stelle**

in gutem Hause. Angebote unter K. M. 37 a. d. General-Anzeiger. (6b

---

## Lehrmädchen

16 Jahre, sucht eine paff. Stelle. **Kethe Jäger, Oberdollendorf,** Faltorstraße 36. (6 b

---

## Gärtner

33 Jahre alt, verheiratet, ein Kind, tüchtig in seinem Fach,

**sucht für sofort oder später Stellung**

am liebsten in Privat- oder Anstalts-Gärtnerei. (6b

Angebote unter G. 33 an das „Süderländer Tageblatt" in Plettenberg i. Westf.

---

## Gärtner und Chauffeur

36 Jahre alt, verh., zuverläss. Fahrer, selbständ. Gärtner in Obst- u. Gemüsebau, Treibhaus, Frühbeet, Blumen- u. Parkpflege, der keine Arbeit scheut, sucht z. 15. Okt. oder spät. Stellung. Angebote erbeten unter G. C. 1510 an den General-Anz. (b

---

## Einrichten u. Beischreib. von Büchern

übernimmt Buchhalter. Angeb. unt. A. 3346 an den Gen.-Anz. (6 b

---

## Kellner

sucht Stellung, auch zur Aushilfe. Angeb. u. S. H. 714 Gen.-Anz. (6b

---

## Kraftfahrer

22 Jahre alt (Kl. 3) sucht Stellung. Gefl. Angebote an **B. Kirftgen, Blankenheim/Eifel.** (6 b

---

## Kraftfahrer

Führerschein Kl. 3, in Schlosser- u. Gartenarbeit bewand., **sucht Stelle. Heinz Richter, Bonn,** 6 b) Dietkirchenstraße 30.

---

## Aelterer Mann

sucht f. ½ Tage leichte Beschäftigung. Nähere, in der Geschäftsstelle. (6b

---

## Schreiner und Holzbildhauer

sucht Dauerstelle, am l. in Bonn od. Umgegend. Ang. u. B. B. 80 Ann. des Gen.-Anz. in Euskirchen. (6 b

---

## Hausmeister.

Jg. Mann sucht Hausmeisterstellung, am liebsten Dauerstellung. Ang. erb. u. H. M. 858 Gen.-A. (6b

---

# Vermietungen

## Einfamilienhaus

**Bonn-Süd, Germanenstr. 35**

11 Räume, Zentralheiz., elektr. L., Gas, Bad und Garten, zum 1. Okt. zu vermieten, auch günstig zu verkaufen. Angebote u. G. S. 35 an den General-Anzeiger. (d

---

## Kl. Haus in Bonn m. Garten

z. 1. Okt. zu 95 Mk. zu vermieten. **Jürgens,** Imm., Roonstr. 20. (6d

---

Abgeschl. herrschaftliche

## 2. Etage

wegzugshalber zum 1. 10. zu vermieten: 5 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, Heiz., 2 Keller, 2 Mans.
6 d) Lessingstr. 26, Parterre.

---

## Abgeschl. 2. Etage

(8 Wohnräume und Nebenräume), allen Anforderungen der Neuzeit entspr., in ruh. u. vornehmer Lage, sofort preiswert zu vermieten. Auskunft erteilt **Rechtsanwalt Schunck,** Meckenheimer Straße 53. (d

---

Alleinstehende Dame sucht zum Mitbewohnen ihrer Villa am Rhein Ehepaar ohne Anhang, (6d

## schöne Wohnung

3 Zimmer u. Küche, Licht u. Brand wird frei gegeben; keine Hausarbeit zu leisten. Angebote unter B. K. 734 an den Gen.-Anz.

---

## Abgeschloss. Wohnung

2 Zimmer, Küche, Veranda, Heiz., sofort oder später an einzelne Dame zu vermieten. Arndtstr. 4, Part. (6d

---

## Abgeschl. 1. Etage

schön, sonnig, 4 Zimmer, Küche, einger. Bad, Veranda und Loggia, zu vermieten. (2d
**Plenter,** Bonnertalweg 176.

---

## Schöne Wohnung

in gutem Einfamilienhaus, 5 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, Heiz., zum 1. 10. an ruhige Fam. günstig zu verm. Mozartstraße 26. (6d

---

## Sonnige 1. Etage

2 durchgeh. Zimmer mit Erker und gr. Wohnküche mit Balkon, eleg. Bad, fl. Wasser, Heiz., in ruhig. mod. Hause an Alleinmieter zu vermieten. **Godesberg,** Heystr. 35. (6d

---

## Bad Godesberg.

Schöne Neubauwohnungen, 3 Z., K. mit Zubeh., einger. Bad, Loggia, Garten, Etg.-Heiz., sofort beziehb. Auskunft: Rheinallee 15a. Telefon 2732 Godesberg. (6d

---

## Neubauwohnung (d

sonnige 2. Etage, 3 Z. u. Küche, Manf., Bad, kompl. einger., Etg.-Heiz., Diele u. Balkon sof. zu verm. Preis 83 Mk. Näh. Kaufmannstraße 53, 1. Etg., links. Ruf 3014.

---

## Schöne abgeschl. 2. Etage

3 Zimmer, Küche eingeb. Bad, Heiz. in herrl. Wohnlage in bess. Hause zum 1. 10. zu vermieten. (6d
Bonn, Am Bot. Garten 12 Part.

---

**Bad Godesberg**
Wohnungs-, Häuser- und Grundstücks-Nachweis
— kostenlos — (d
**Dr. Brüning**
Immob., Friedrichstr. 35.

---

## Abgeschl. Part.-Wohnung

im Süden gegenüber Venusberg zu vermieten, 5 Zimmer, Küche, eing. Bad, 5—6 Ar Garten. Angeb. unt. W. S. 63 an den Gen.-Anz. (6 d

---

Herrschaftl. abgeschlossene (6d

## 1. Etage

4-Zimmerwohn. mit Küche, Bad, Veranda usw. zu vermieten.
6d) Koblenzerstraße 78, II.

---

## Neubauwohnung

2 Z., K., Bad, Veranda, Garage, Heiz., Warmwasser, evtl. auch 2 sch. Manf., ruh. Lage in Beuel-Limperich, zum 1. 10. zu vermieten, evtl. später. Anfr. u. P. S. 27 Gen.-Anz.

---

## Bad Godesberg

In einem schönen Einfam.-Haus 2 **große Zimmer,** 1 Küche u. Wintergarten sofort oder später billig zu vermieten. Bei Bedienung der Heizung **Heizung frei.** Anfragen u. R. L. 1544 an den Gen.-Anz. (d

---

## Neubauwohnung

abgeschl. Parterre, 3 Zim., Küche, Veranda, Bad, Heizung, Kalt- und Warmwasser, zum Preise v. 55 M. monatlich zu vermieten. (6 d
Kölnstraße 102.

---

## 3 Zimmer und Küche od. 2 Zimmer u. Küche

in mod. gt. Hause, im Süd. Bonns, an einz. Dame od. Herrn, am liebst. Lehrer(in) zum 1. Oktober zu verm. Angeb. u. J. M. 5963 Gen.-Anz. (6d

---

## Abgeschl. 2. Etage

7 Zimmer, Küche, Bad, 2 Manf. vollständ. instandgesetzt, Etagenheizung, Nähe Argelanderstraße, zum 1. Januar zu vermieten. **Kiefer, Hausverw., Kaiserstr. 18** Ruf 4851. (d

---

## Sonnige 1. Etage

abgeschl. (ganz instandgesetzt), 4 Z., Küche, einger. Bad, Balkon, 80.— Mk. (Stadtmitte) zu vermieten. Anfragen u. Z. A. 90 Gen.-Anz. (d

---

## Godesberg.

In gut. Hause 2 Zimmer u. Küche zum 1. Okt. an Alleinstehende oder 2 Damen zu vermieten. Anfragen u. B. R. 920 an die Annahmest. des Gen.-Anz. in Godesberg. (6 d

---

## 1. Etage

3 Zim., Küche, einger. Bad, Manf., Veranda, Zentralheiz., Nähe Elisabethkirche, z. 1. 10. zu verm., Miete 85 M. (evtl. Garage), Herzstr. 5. (6d

---

## Abgeschl. 2. Etage

4 Zim., Küche, Bad, Balkon, Manf., Zentralheiz., zu vermieten. (d
Koblenzerstraße 108.

---

## Abgeschl. 2. Etage

3 Zimmer, Küche, Badez., Manf., zu verm. Bonnertalweg 77. (6 d

---

## Mod. 4-Zimmer-Wohnung

**Hochparterre,** Gneisenaustraße, einger. Bad, Heizg., Garten, Veranda, z. 1. 10. zu vermiet. Mietpreis 110 RM monatl. **Kiefer — Hausverwaltungen** Kaiserstraße 18. Ruf 4851. (6d

---

## Neubau-Wohnung

abgeschl. 2. Etage, 3 Zimmer, Küche, Diele, eingeb. Bad, warmes und kaltes Wasser, Heizung, Manf. u. Balkon, schöne und ruhige Lage, zu vermieten. (6 d
**Bonn,** Troschelstraße 6.

---

Zu vermieten in ruhigem Hause,

## Nähe Bahnhof, 2. Etage

nicht abgeschl., 4 Z., Kü., Manf., Keller u. Zubeh., an ruh. Mieter. Ausk.: Büro **Rechtsanwalt Müller,** Münsterplatz 20, 16—19 Uhr. (6d

---

## Kleinwohnung Mehlem

Schöne 1. Etage, 2 Zimmer, Küche, Manf., zu vermieten, ruhige Lage, Rheinnähe, 35.—. Fährstraße 3. (6d

---

## Abgeschl. Parterrewohnung

zu verm., 5 Zim., Küche, Bad, Balkon, 2 Manf. Roonstraße 18. (6d

---

## 1. Etage, Rosental 102

4 Zim., K., geschl. Veranda, evtl. Manf., Bad u. Abstellr. zu vm. (d

---

## Abgeschl. 1. Etg., Neubau (6d

2 schöne Z., Kochk. nebst Zub. zu verm. Pr. 30 Mk. Näh. Geschäftsst.

---

## Godesberg!

Mod. abgeschl. 1. Etage, Alleinmieter, 3 Zim., K., Bad, Manf., Veranda zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. (6d

---

## Wohnung, 1-2 Zimmer u. Küche

Elektr. und Gas, Luisenstr., Nähe Poppelsdorf zu vermieten. Angebote unter E. G. 143 a. d. Gen.-Anz. (6d

---

## Küche und großes Zimmer

abgeschl., 3. Stock, mit allem Zub., zu verm. Anzuf. ab Montag 4—6 Uhr. Kronprinzenstraße 20. (6d

---

## Küche und 1 Zimmer

abgeschl., 23 Mark zu vermieten. (6d
Klemens-Auguststraße 28.

---

In gutem 2-Familien-Neubau Bonn-Süd ist Oktober **Wohnung,** abgeschlossen, zu vermieten: zwei Zimmer, Küche, Spind, Bad, Terrasse, Garten und Zubehör, 55 Mk., evtl. Mansarde (auch schön als Ruhesitz). Heizung, Garage nach vorheriger Aussprache. Angebote u. E. W. 1 an die Annahmest. des Gen.-Anz. Kessenich, Markusstr. (6d

---

— In Bad Godesberg —
z. 1. 10. od. später abgeschl. Wohnung, 2. Obergesch., 2 Z., K., eingeb. Bad, Diele, gr. Balkon, Heiz., in Neubau v. 1936 zu verm. Villenviertel, 2 Min. Straßenb.-Haltestelle. Anfr. unter B. T. 763 Ann. des Gen.-Anz. in Godesberg. (d

---

In herrschaftlichem Hause **Bad Godesbergs,** Rheinallee, Parterre, drei Zimmer, Küche, Wintergarten, Heizung, zum 1. 10. 38 zu vermieten. Angebote u. M. G. 98 an die Annahmestelle des Gen.-Anz. in Godesberg. (6d

---

**Godesberg,** 1. Etage, 2 Zimmer, Küche, Heizung, evtl. Bad, in ruhiger schöner Lage Nähe Bahn u. Rhein zu vermieten. Angebote unt. T. K. 632 an die Annahmestelle des Gen.-Anz. in Godesberg. (6d

---

**Unkel,** 3 schöne Zimmer, 1. Etage, mit Balkon, an älteres pensioniertes Ehepaar, sicherer Mietzahler, oder 2 Zimmer an ältere Dame zu vermieten. Angebote u. D. Z. 207 an den General-Anzeiger. (6d

---

Habe in meinem Hause Beuel, Adolf-Hitler-Straße 17, schöne sonn. **abgeschlossene 2. Etage** 4 Z., K., Bad, Veranda u. Zubeh., zum 15. 9. evtl. früher zu verm. Näheres **Carl Heinen, Beuel,** Adolf-Hitler-Straße 15. (6 d

---

**Wegzugshalber!** 2-Zimmer-Wohnung mit Kochnische, Bad, Heizung und Mansarde, sofort oder 1. Oktober zu vermieten, teils mit Möbeln und 1 Teppich, 2½ : 3½, „Vorwerk", zu verkaufen. Bivatsgasse 9, III., links. (6 d

---

1. **Etage,** 2 Zimmer und Küche nebst Mansarde, zudem 1 möbliertes Zimmer, an ruhigen Herrn od. Dame zu vermieten. Godesberg-Lannesdorf, Deutsch-Herren-Str. Nr. 178. (d

---

In ruhigem Hause, Mozartstraße, schöne **Parterrewohnung,** 2 große Zimmer, Küche, Wintergarten, Heizung, Garten, an ruhige Mieter zu vermieten. Ang. u. W. O. 9798 an den General-Anzeiger. (6d

---

**2 Zimmer, Küche und Mansarde** in abgeschlossenem Einfamilienhaus in Bonn-Endenich zum 1. September 1938 zu vermieten. Miete 40 M. monatlich. Angebote unt. C. U. 309 an den General-Anzeiger. (6d

---

Schöne **2. Etage** zum 1. Oktober zu vermieten, 7 Zimmer, Küche, Bad, große Diele, Terrasse, Mansarde und Keller. Besichtigung vormittags erbeten. Königstr. 97, II. (d

---

Abgeschlossene **2. Etage,** 3 Zimmer, Küche, Balkon und Veranda, in ruhigem Hause zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Endenicherstraße 73, I. (6d

---

Mod. **Parterrewohnung** (Bonn-West), 3 Zimmer, Küche, Baderaum, Spind, gedeckte Veranda, Etagenheizung, zu vermieten. Preis 60 Mk. Angeb. u. P. R. 2949 Gen.-Anz. (6d

---

Abgeschlossene **2. Etage,** 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Manf., sonnig und freundlich, mit Heiz., zu vermieten. Näh. Meckenheimer Allee 9, I. (6 d

---

**Neubau** (6d
Abgeschl. Wohnung, 3 gr. Zim., Küche, Veranda, Bad, Heizung, Warmwasser, Garage in sehr schöner, gesund. ruh. Lage z. verm Bonn, Jppend. Allee 8.

---

**Neubauwohnung,** 3 große Zimmer, Küche, Bad, Manf., Loggia, zum 1. 10. zu vermieten. Preis 70 Mark. Auskunft: Breuer, Niebuhrstraße 50. (d

---

**Dreizimmer-Wohnung**
m. Bad, Warmwasserheiz. u. elektr. Licht zu vermiet. **Römlinghoven,** „Der Mühlenhof". Telefon Königswinter 301. (d

---

2 Zimmer und Küche, Erdgeschoß, abgeschlossen, in bester Lage, zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle. (6d

**Parterre,** 2 Zimmer und Küche, in ruhigem Hause an ruhige Mieter zu vermieten. Godesberg, Clemens-August-Straße 3. (6 b

**2 Zimmer,** Kochnische, Bad, Balkon, Heizung, sofort oder 1. 10. zu vermieten. Godesberg, Schwannstraße 17. (6 b

Schöne **3-Zimmer-Wohnung,** Parterre, im Zentrum der Stadt, an ruhige Familie, geeignet für Schneidermeister, sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. (6b

Abgeschlossene **1. Etage,** 3 geräumige Zimmer und Küche, zum 1. 10. zu vermieten. Anzusehen bis 4 Uhr, Wachsbleiche 31, Nähe Wilhelmsplatz. (6b

**Parterrewohnung,** 2 große Zimmer, Küche, Mansarde, in ruhiger Lage zum 1. 10. zu vermieten. Ang. unter O. K. 112 an Gen.-Anz. (6b

**2. Etage,** 4, auf Wunsch 5 Zimmer, Küche, Bad, abgeschlossen, zu vermieten. Bonn, Koblenzer Str. Nr. 209. (6 b

**2. Etage** in Beuel, 2 Zimmer und Küche, Veranda, alle Bequemlichkeiten, in ruhigem Hause zu vermieten. Rheinaustraße 62. (6 b

**Parterre-Wohnung,** 2 Zimmer, Küche und Mansarde, Dechenstr. 3, per sofort zu vermieten. Bescheid daselbst oder Herwarthstr. 31. (6 b

**Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Küche, Garten, evtl. mit 2 Mansarden zu vermieten. Oberkassel, Hauptstraße 66. (b

**Godesberg,** Parterre-Wohnung, 1—2 Zimmer, Wintergarten, Küche, Keller, ab 1. September zu vermieten. Koblenzerstraße 133. (6b

**Lessingstraße 15,** 2. Etage, 2 Zimmer, Küche, Mansarde, zum 1. 10. zu vermieten, 53 Mk. Besichtigung Montag 3—5 bei Jopes. (6b

**1. Etage,** 3 Zimmer, Küche, gedeckte Veranda, in ruhigem Hause zu vermieten. Rheinweg 89. (6b

Abgeschlossene **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, zu vermieten. Auskunft: Josefstraße 3. (6 b

**2 Zimmer,** Küche, Mansarde, Veranda zu vermieten. Godesberg, Hochkreuzallee 12. (6b

Alleinstehende vermietet preiswert 2 Räume an alleinstehende Frau oder älteres Ehepaar evtl. mit freundschaftlichem Verkehr, separater Eingang. Angebote u. B. 1249 an den General-Anzeiger. (6b

Großes **Zimmer** und große Küche, durcheinandergehend, mit Veranda, in abgeschlossenem Parterre zu vermieten. Bonn-Süd, Rheinweg 127, 2. Etage. Anzusehen zwischen 15 bis 18 Uhr. (6b

**2-Zimmerwohnung,** Goebenstr. 11, Kachelbad, Zentralheizung, Warmwasser, sehr schöne Räume, zu vermieten. (6b

2 kleine sonnige **Zimmer** zu vermieten. Anfragen unter Z. 288 an den General-Anzeiger. (b

Große **2-Zimmer-Wohnung** zu vermiet. Beuel, Marienstr. 21. (6b

1 **Zimmer** und Küche zu vermieten an 1—2 Personen. Bornheimerstraße 69, I. (6b

1 **Zimmer** und Küche zu vermieten. Angebote unter B. N. 718 an den General-Anzeiger. (6b

1 **Zimmer,** Küche, Keller vermietet Sebastianstraße 167. (b

Für Dame oder Herrn 2 sehr schöne leere **Frontzimmer,** Erker, Balkon, fließendes Wasser, Gas, elektrisches Licht, Nähe Elisabethkirche, frei. Angebote u. D. L. 03 an den General-Anzeiger. (6b

**2 Zimmer,** leer, durcheinandergehend, Gas, Elektrisch, in ruhigem Hause nahe Klinik zu vermieten. Angeb. u. G. M. 189 Gen.-Anz. (6b

2 kleinere, leere **Zimmer,** abgeschlossen, an alleinstehende, berufstätige Dame od. Herrn zu vermiet. Adolf-Hitler-Platz 5, III. (6 b

**Godesberg.** 2 Zimmer, Nähe Bahnhof und Elektrische, frei, Postlagernd 5758. (6 b

**Zimmer** in südlichem Stadtteil, 1. Stock, zum Möbelunterstellen günstig frei. Angeb. u. N. O. 9121 an den General-Anzeiger. (6b

Leeres **Zimmer** mit fließendem Wasser zu vermieten, Hindenburgstraße 97, Parterre. (6b

**Leerzimmer** mit Gas- und Wasseranschluß, Stadtmitte, zu vermieten. Anfr. u. J. K. 309 Gen.-Anz. (b

## Helles möbl. Zimmer

in gepfl. Hause (Heizung) 5 Min. von den Bahnhöfen, zu vermieten. 6 b) Mozartstraße 24, 1. Etg.

## Dauerpension

findet gebild. Dame, evtl. Ausländerin, in gepfl. Haushalt, Mutter u. Tochter, mod. Einfam.-Haus in schönster Wohnlage Bonns. Anfr. u. F. 2727 an den Gen.-Anz. (6 b

Schönes kleines **Zimmer,** Bonn-Süd, 1. Stock, elektrisches Licht, Gas, Kochgelegenheit, Fließwasser, in gutem Hause, möbliert oder leer an Berufstätige zu vermieten. Preis 14 Mark. Angeb. u. N. 1293 an den General-Anzeiger. (6b

Berufstätige Dame findet in gepflegtem Hause gut **möbliertes Zimmer,** evtl. Verpflegung, Zentralheizung, fließendes Wasser. Poppelsdorfer Allee 66. (b

Sehr gut möbliertes **Zimmer,** Hochparterre liegend, mit fließendem Wasser, Zentralheizung, sofort zu vermieten, Kaiserstraße 233. (6 b

**Zu vermieten** sehr schönes möbliertes Balkon-Wohn-Schlafzimmer mit Bad (Nähe Universität). Kirchstraße 3, 1. Etage. (6b

**Zimmer,** sonnig, geräumig und sehr gut möbliert, Schreibtisch, Bücherschrank, Rheinaussicht. L. Müller Brückenstraße 1, 1. Etage. (6 b

Gut möbliertes **Zimmer** mit oder ohne Pension an ruhigen Dauermieter zu vermieten. Abels, Adolf-Hitler-Platz 5, II. (6b

Bei alleinstehender Dame behaglich möbliertes **Zimmer** sowie zwei durchgehende leere Zimmer nur an Alleinst. zu vermieten. Rosenstr. 13. (b

Gut möbl. **Zimmer** mit Heizung, fließendem Wasser, preiswert zu vermieten, Sterntorbrücke 15. Telefon 3271. (6 b

Schönes möbliertes **Zimmer** mit Heizung zu vermieten. Lennéstr. 44, Parterre. (b

Möbliertes **Zimmer** mit Kochherd billig zu vermieten. Ermekeilstr. 25, 1. Stock. (b

Gut möbliertes **Zimmer** mit Pension zu vermieten. Münsterplatz 25, 2. Etage. (6b

Möbliertes Doppelschlafzimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Schiel, Baumschul-Allee 24. (6b

Gut möbliertes **Zimmer** mit Heizung vermietet sofort Bonnertalweg 18, 2. Etage. (6b

Modern möbliertes **Zimmer,** Fließwasser, Zentralheizung, frei. Schloßstraße 35. (6b

Möbliertes **Parterrezimmer,** Fließwasser, Wohn- und Schlafzimmer, frei, Herwarthstraße 14. (6 b

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten, Nähe Hofgarten, Kirchstr. 3, 1. Etage. (6b

Gut möbliertes **Zimmer,** Heizung, fließendes Wasser, zu vermieten, Bachstraße 35. (6b

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Hochstadenring 54, 2. Stock, links. (6b

Möbliertes **Parterrezimmer** zum 1. 9. frei. Monatlich 17 Mk. Paulstraße 1. (6b

Möbliertes **Zimmer,** fließendes Wasser, Heizg., frei Lennéstr. 41. (6b

Möbliertes **Zimmer,** alleinliegend, zu vermieten. Endenicher Allee 64. (b

Möbl. **Zimmer** zu vermieten, Kölnstraße 93. (b

3 **Halbmansarden** preiswert zu vermieten. Bonn-Süd Anfragen u. P. O. 661 an den Gen.-Anz. (6 b

3 kleine **Mansarden** zu vermieten. Heisterbacherhofstraße 13. (b

2 oder 3 kleine **Mansarden,** Elektrisch, Wasser, billig zu vermieten. Adolfstraße 8, I. (6b

2 große ausgebaute **Mansarden** mit Zubehör, südliche Lage, in gutem Hause per 1. 10. 38, Preis 26.— Mk., zu vermieten. Anfragen unter G. M. 1459 Gen.-Anz. (6 b

Zwei kleine durcheinandergehende abgeschlossene **Halbmansarden** an Berufstätige preisw. zu vermieten. Klee, Bismarckstraße 22. (6 b

Leere **Mansarde** zu vermieten. Endenicherstraße 8, II. (6b

Große leere helle **Mansarde** zu vermieten, Franzstr. 37, 2. Etg. (6b

**Unkel.** Einfaches pensioniertes Ehepaar findet 2 schöne Halbmansarden, möbliert, heizbar, elektrisches Licht, fließendes Wasser und Mittagessen à Person 50 Mk. monatlich. Linzerstraße 32. (6b

2 möblierte luftige **Mansarden** zu vermieten, Römerstraße 41 (Haus mit Vorgarten-Eingang). (b

Kleine, gut möblierte **Halbmansarde** für 12 Mk. zu vermieten. Kurfürstenstraße 3. (b

Gut möblierte **Halbmansarde,** straßenwärts, Elektrisch, billig zu vermieten, Adolf-Hitler-Platz 5. (6b

Möblierte **Halbmansarde** (Elektrisch) zu vermieten. Kasernenstr. 58.

Heizbare möblierte **Mansarde** frei Hundsgasse 36, I. (6b

Möblierte **Halbmansarde** vermietet Rathausgasse 10, II. (6b

## Ladenlokal

**mit abgeschl. Wohnung**
2 Zimmer, Küche u. Mans., Bornheimerstraße, zu vermieten. (Evtl. ganz als Wohnung abzugeben.) Anfr. u. M. O. 1891 Gen.-Anz. (6b

**Ladenlokal** zu vermieten. Kreuz, Godesberg, Moltkestraße 39. (b

## 2 gr. Büroräume

(Parterre) zum 1. Sept. od. später zu vermieten. (b
Frau Wwe. Sanitätsrat Breuer, Bonn, Meckenheimer Str. 41, II.

## 2 oder 3 große Büroräume

sofort preiswert zu vermieten. Näh. Nöggerathstraße 3. (b

3 **gewerbliche** Räume, 1. Etage, für Büro, Praxis usw. zu vermieten, Nähe Bahnhof. Angebote unter B. 12 an den General-Anz. (b

## Gr. helle Werkstatt

mit Toreinfahrt u. Lagerraum zu vermieten. Heerstraße 61. (6b

**Werkstätte** auch als Lager oder Garage zu vermieten. Godesberg, Bonner Straße 12, II. (6b

## Lagerräume

Nähe Markthalle, auch für ruhigen Betrieb geeignet, zu vermieten. Angebote u. K. O. 138 Gen.-Anz. (6b

**Lagerraum** zu vermieten, Wasser, Elektrisch, Toreinfahrt. Bonn, Heerstraße 129. (6b

# Mietgesuche

## Einfam.-Haus od. Etage

4 bis 5 Räume, mit all. Zubeh., in nur gut. Wohnlage Anfang Januar zu mieten gesucht. Ausführl. Angebote mit Preis u. E. E. 634 an den General-Anzeiger. (6 e

Ält. Herr mit Hausangestellt. sucht

## Wohnung

w. mögl. in Zweifam.-Haus abgeschl. 1. Et., 4 Z., Küche, gut einger. Bad, Heiz., Nähe Bahnhof zum 1. 1. 39. Angeb. M. 1939 an den Gen.-Anz. (6e

Gesucht für Ende 38, Anfang 39

## 5—6-Zimmer-Wohnung

mit K., Bad, Zentralheiz., fließ. k. u. w. Wasser, Mansarden, Keller, Nebenräumen, in mod. Etage oder Halbhaus. Späterer Kauf möglich. Gefl. Angebote mit Raumskizzen, Maßen, Preisen unter H. 65 an den General-Anzeiger. (e

## Abgeschlossene Etage

3 Zimmer, Küche, oder 2 Z., Küche u. Mans., mögl. mit Balkon in ruhiger Lage von pens. Beamten (2 Pers.) zum 1. Oktober gesucht. Miete 50—55 Mark. Angebote unt. B. W. 116 an den Gen.-Anz. (6e

## 2—3 Zimmer, Küche

eingeb. Bad, Balkon, Garage (im Haus Beding.), von alleinsteh. Ehepaar für bald oder später gesucht. Preisang. W. O. 1288 Gen.-A. (6e

Suche für 1. Oktober oder 1. Nov.

## mod. 4-Zimmer-Wohnung

in guter Wohnlage, möglichst mit Garten. Angebote unter P. W. 505 an den General-Anzeiger. (6e

Abgeschlossene (6e

## 5—6-Zimmerwohnung

mit Küche und Bad, oder Einfamilienhaus zum 1. Oktober gesucht. Ang. u. C. J. 1549 an Gen.-Anz.

Bessere alleinsteh. Witwe sucht

## 1 Zimmer und Küche

in besserem Hause. Angebote unter F. S. 13 an den Gen.-Anz. (6e

## Eine gr. 2-Zimmer-Wohng.

in Bonn-Nord z. 15. 9. o. 1. 10. gesucht. Preisang. u. B. O. 1360 Gen.-A. (6e

Alleinstehende ältere Beamtenwitwe sucht zum 1. Oktober (möglichst abgeschlossen und mit Heizung) 2 Zimmer und Küche in gut. Hause Bonn-Süd, -West, auch in Beuel, Parterre bis 2. Etage. Miete nicht über 50 Mk. Angebote mit Preis unter M. O. 1299 an den General-Anzeiger. (6 e

Alleinstehende Dame sucht in Godesberg 2½-**Zimmerwohnung** mit Bad, möglichst abgeschlossen, Heizung oder Etagenheizung, ab November oder später. Angebote mit Preisangabe u. S. R. 789 an die Annahmest. G.-A. in Godesberg. (6e

— **2 bis 3 Zimmer** —
und Küche mit Zubehör von ruh. Beamten mit 1 Kind zum 1. oder 15. Okt. gesucht. Neubauwohnung in Erpel in schöner freier Lage kann in Tausch gegeben werden. Angeb. unter Fr. 5 an den Gen.-Anz. (6 e

Aeltere Dame sucht in gutem ruh. Hause in Bonn oder Godesberg kleinere **Wohnung** oder 2 große sonnige Zimmer mit Kochnische, möglichst 1. Etage, ohne Heizung. Preis bis 35 Mk. Angebote u. A. C. 63 Ann. des Gen.-Anz. in Godesberg. (6 e

**3—4 Zimmer** evtl. Mansarde, Küche, Veranda, zum 1. 10. von Reichsbahnbeamten a. D. in Bonn oder Godesberg gesucht. Preis 55 bis 65 Mark. Preisangebote unter A. M. 123 an den Gen.-Anz. (6e

Alleinstehende Witwe, berufstätig außer dem Hause, sucht 2 **Zimmer,** evtl. Anbau oder Halbmansarde, in gutem Hause, Elisabeth- oder Münsterpfarre. Angebote u. E. P. 205 an den General-Anzeiger. (6e

Beamter i. R. sucht in Bonn oder näherer Umgebung abgeschlossene **Wohnung** (Stockwerk oder kleineres Haus) mit Küche, 5—7 Zimmern u. Zubehör zu mieten. Angebote unt. P. J. 409 an den Gen.-Anz. (1e

Berufstätiges Ehepaar sucht zum 1. oder 15. 9. 1 **Zimmer und Küche,** auch außerhalb der Stadt. Angeb. mit Preisangabe unter W. S. 4693 an den General-Anzeiger. (6e

Junges Ehepaar (Festangestellter) sucht 2 **Zimmer,** Küche, evtl. Bad, bis 40 Mark. Angeb. u. P. L. 334 an den General-Anzeiger. (6e

**Parterrewohnung** oder Häuschen mit Garten in Bonn oder Umgegend zu mieten gesucht. Angebote u. W. S. 20 an den Gen.-Anz. (6e

Zum 1. Oktober gesucht in Bonn oder Godesberg 3 **Zimmer,** Küche, Bad, evtl. Mansarde, Preisangeb. u. O. N. 89 an die Annahmest. des Gen.-Anz. in Godesberg. (6 e

**Parterre,** 1 großes Zimmer und Küche gesucht in der Nähe Poppelsdorfs. Angebote unter C. P. 998 an den General-Anzeiger. (6e

Alleinstehendes Ehepaar (Angestellter) sucht 2 **Zimmer** und Küche zum 1. Oktober. Angebote u. F. L. 2742 an den Gen.-Anz. (6 e

3 oder 4 **Zimmer,** Küche, in Bonn oder Beuel von ruhigem Mieter gesucht. Angebote unter L. 4297 an den General-Anzeiger. (6 e

2—2½räumige **Wohnung** gesucht oder auch Souterrain, luftig. Angebote u. L. U. 336 Gen.-Anz. (e

Aelteres Ehepaar sucht 1 **Zimmer** und Küche. Angebote u. C. 16 an den General-Anzeiger. (e

3 **Zimmer** und Küche evtl. mit Gartenbenutzung zu mieten gesucht. Ang. u. T. 1619 an Gen.-Anz. (6e

2 **Zimmer** und Küche mit oder ohne Mansarde, gesucht. Angebote mit Preis u. L. 969 Gen.-Anz. (6 e

Aelteres Ehepaar sucht für 1. 9. oder 15. 9. 1 **Zimmer** und Küche, Garten erwünscht. Preisangebote u. N. P. 1409 an den Gen.-Anz. (2e

Junges Ehepaar sucht 2-**Zimmerwohnung.** Angebote u. B. K. 107 an den General-Anzeiger. (6 e

Bessere ältere

## alleinsteh. Dame sucht

in nur besserem Hause in freier zentraler Lage

## 2 geräumige leere Zimmer

nur 1. Etage, mit Heizung u. möglichst Fließwasser, Mitbenutzung v. Bad, Höchstmiete 50 Mark, Teilverpflegung u. Zimmerpflege nach Vereinbarung. Angeb. u. B. T. 888 an die Annahmest. des Gen.-Anz. in Godesberg. (6e

Berufstätiges Fräulein sucht leeres großes **Zimmer.** Angebote unter A. M. 1008 an den Gen.-Anz. (6e

Alleinstehende Dame sucht zum 1. 10. ein leeres **Zimmer** mit Heizung und Wasser. Angebote unter S. B. 93 an den Gen.-Anz. (6 e

## Zimmer, Part., od. 1. Stock

in Beuel od. Limperich von alleinst. Frau gesucht. Angeb. u. „Zimmer" Ann. des Gen.-Anz. in Beuel. (6 e

## Möblierte Wohnung

sucht junges Ehepaar mit 2 Kindern (5 u. 2 Jahre) für 4 Monate. Preisangebote u. F. W. 93 Gen.-Anz. (6 e

## Volle Pension

für junge Studentin zum 1. Okt. gesucht. Genaueste Angaben unter B. P. 88 an den Gen.-Anz. (6e

Ausländer sucht für seine Frau mit 4jähr. Tochter in Bonn oder Bad Godesberg

## passende Pension

mit Familienanschluß. Angebote u. S. O. 1299 an den Gen.-Anz. (6 e

## Dauerheim

wünscht ältere alleinstehende Beamtenwitwe in gut. Hause mit Verpflegung, auch in kranken Tagen. Größ. schönes Zimmer für eigene Möbel erwünscht. Ang. mit Preis unter F. F. 300 an Gen.-Anz. (6e

Aeltere Dame sucht Ende Oktober oder später 1 oder 2 freundliche **Zimmer** mit Zubehör, möglichst freie Lage. Angebote u. E. H. 99 an den General-Anzeiger. (6e

Student sucht möbliertes **Zimmer** mit voller Pension und Familienanschluß. Gutes Klavier soll mögl. vorhanden sein. Angebote sind zu richten u. St. 707 an Gen.-Anz. (6e

Junge berufstätige Dame sucht möbliertes **Zimmer** mit Zentralheizung, fließendem Wasser und evtl. Badbenutzung, Nähe Münsterplatz. Angeb. u. L. U. 4723 Gen.-Anz. (6 e

Alleinstehendes Ehepaar sucht möbliertes Wohn- und **Schlafzimmer** mit Küchenbenutzung in nur gutem Hause. Preisangebote unter H. 5 an den Gen.-Anz. (6e

Dauermieterin sucht zum 1. 9. od. 15. 9. möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Preis 14—16 Mark. Ang. u. P. L. 77 an Gen.-Anz. (6e

Möbl. **Zimmer** in gutem Hause, Nähe Chirurgische Universitätsklinik ab 1. 9. 38 gesucht. Angebote mit Preisang. u. D. H. 258 Gen.-A. (e

Aelteres Fräulein sucht 2 **Mansardenzimmer,** evtl. gegen Verrichtung von Büro- oder Ladenputzen. Ang. u. B. 7861 Gen.-Anz. (1 e

## Garage

Nähe Fritz-Schroeder-Ufer gesucht. Angeb. u. D. L. 723 Gen.-Anz. (6 e

# Garage

für 3¾ to und ein 2½ to Lastwagen, ersterer mit Pflege zum 1. Oktober 1938 gesucht. Angebote unter G. A. 831 an den General-Anzeiger.

# Bad Godesberg

**Baugrundstücke auf der Godesberger Höhe**
(baureif), mit Blick auf das Siebengebirge, 10 Min. von der Bahn, in jeder Größe
**preiswert zu verkaufen.**
Verkauf durch
**Rechtsanwalt Dr. H. Hennekeuser, Bonn**
Wilhelmstraße 24 — Fernruf 8678.

## Schöner Bauplatz (6a

**vordere Hindenburgstraße**
12,80×34,50 Mtr., sehr bill. zu verk. Wenzlawiak, Makler, Kaiserstr. 44.

**Baupartner** gesucht, billige Baustelle Beuel, Hermannstraße, vorhanden. (Rheinaussicht.) Anfragen u. O. R. 198 an den Gen.-Anz. (6a

## Schöne Baustelle

Bonn, Bennauerstr., zu verkauf. Näh. das. Nr. 15 bei Braun. (6a

## Achtung! Schneider!

Erstklassig. Konfektionsgeschäft, Maßschneiderei, volle Konzession, hoh. Umsatz, wird abgegeben. Lediglich Anmietung d. Ladenlokales. Einrichtung verbleibt dem Lokal. Näheres nur durch:
**W. A. Mandt, Immob.**
Am Hof 5 Ruf 5715 (6a

## Geschäftshaus

(Manufaktur und Damenkonfektion) beste Lage Euskirchens, Hauptverkehrsstraße, altershalber zu verk. Angeb. u. G. H. 333 Gen.-Anz. (6a

## Wohn- und Geschäftshäuser

in allen Preislagen zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.
**Heinr. Henneberg, Immobilien,** Bonn, Bonnertalweg 74. Tel. 6942. 9—10, 2—4 Uhr. (6a

## Arisierung!

**Tuchgroßhandlung,** kl. rentabl. Betrieb, kann sofort übernommen werden. Angebote unter R. 893 Anzeigenmittler Roslesky, Bonn. (6 a

## Buch- u. Schreibw.-Handlung

(Bürobedarf) in rhein. Badeort günstig zu verkaufen. Anfragen unt. B. S. 418 an den Gen.-Anz. (6 a

## Kl. Gastwirtschaft

Industrie- u. Badeort am Rhein, massives Haus, großer Garten, sofort für 20 000 Mk. bei 14 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Makler zwecklos. Angebote unter K. G. 14 an den General-Anzeiger. (6 a

## Druckerei. Wer sucht?

Anfr. u. St. 34 Gen.-Anz. (6 a

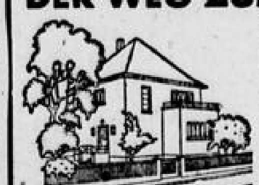
Moderne schwimmende

## Fluß-Badeanstalt

**mit Gaststätten-Einrichtung**
in bestem Zustand, an jedem Ort (auch auf Land) verwendbar, wegen hohen Alters des Besitzers
**zu verkaufen.**
In Betrieb zu besichtigen. Anfragen unter F. B. 818 an den General-Anzeiger.

# Verkäufe

## DER WEG ZUM EIGENEN HAUS



wird Ihnen kostenlos und unverbindlich gezeigt. Versäumen Sie daher nicht, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen und besuchen Sie unsere reichhaltig ausgestattete
**MODELLSCHAU der Bausparkasse Mainz A.-G.**
**Bonn, Friedrichstraße 6**
**Ruf 8116**
Verlangen Sie die wichtige Baumappe „50 Eigenheime in Bildern" für RM 1.— zuzügl. RM 0.40 Porto, ausführliche Druckschriften frei.

Günstige

## Kapitalanlage!

**Zu verkaufen:**
**Wohnhaus** in Bonn, 4 abgeschlossene Wohnungen, Stadtmitte, sehr gute Verzinsung. —
**Wohnhaus,** auch als **Geschäftshaus** geeignet, in Bonn, Kurfürstenstraße, kleiner Garten, Einfahrt, Platz für Garagen od. Werkstätte. —
**Wohnhaus** mit **Fabrikationsgebäude,** Nähe Bonn, gute Zufahrt, ca. 1000 qm. Fläche. —
**Ein- bezw. Zweifamilienhaus** in Wahlscheid a. d. Agger, Siegkreis, Luftkurort, waldreiche Gegend, Nutz- u. Obstgarten, 2500 qm groß, mit Bauplatz. — (6 a
Die Verkaufspreise obiger Objekte sind günstig und billig. Die Verzinsungen für die Ankäufer sind gut. Näheres nur durch:
**Martin Schmeer, Bonn,** Münsterstr. 1, Nähe Hauptbahnhof, Fernruf 3406.
Immobilien- und Hypothekenvermittlung. Wohnungsnachweis.

## Spitzen-leistungen

haben Anspruch auf **Erfolg.** Wir haben uns seit langer Zeit auf den **Wohnungsbau spezialisiert** und leisten heute darin mehr als je. Unsere **Kassa-Großeinkäufe** machen unser Angebot **besonders günstig (Festpreise).** Besichtigen Sie unsere Bauten. Befragen Sie unsere Bauherren.
**Billige Baustellen!**
**Kostenlose Auskunft!**
**Finanzierungsbeihilfe!**
**Hoch- u. Tiefbaugesellschaft**
**BRENNER & Co.**
Sternstr. 95 **BONN** Fernruf 4020.

Moderne

## Villa

10 Räume, Küche, Diele, Bad, Heizung, Garage, großer Garten, beste Bahnverbindung, herrliche Aussicht, **in Bad Godesberg zu verkaufen.** Auskunft: **Bresser, Köln-Mülh.,** Düsseldorfer Straße 5. (6a

## Villa Königswinter

**Rheinhöhenlage,** aller Komfort, 9 Räume etc., Obst-, Gemüse-, Ziergarten, verkäuflich oder für 220 Mk. vermietbar, Anfragen u. H. L. 82 an den General-Anzeiger. (6 a

## Bad Godesberg

**Neues 2-Familienhaus,** freisteh., mit größ. Garten u. 2 Etagen, je 2 Z., Küche, Diele, Badez. u. 1 gr. Mans., sowie Warmwasserheiz., umständeh. f. 16 000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Nähe Bahnhof und Haltestelle. Angebote unter H. O. 831 an die Annahmest. des Gen.-Anz. in Godesberg. (6 a

## Häuser

in und außer Bonn wegzugshalber bill. zu verkaufen. **Schmidt,** Immobilien, Vorgebirgstraße 10. (a

## 3-Familien-Haus

mit Garten, in dessen Erdgeschoß seit Jahrzehnten bekannte u. gutgehende Uniformschneiderei betrieben wird, sehr gute Lage, günstig zu verkaufen. (6 a

**J. H. Linden**
Immobilien, Berufsausweis der DAF., **Bonn, Poststraße 2.**

## Ein-Zweifamilienhaus

Hindenburgstr., 8 Z., Küche, Bad, Heiz., großer Obstgarten, wegen Erbteilung günstig für 17 500 RM. zu verk. **Kiefer, Immobilien,** Kaiserstraße 18. Ruf 4851. (a

## Prima Zinshaus (6a

abgeschl., 4 mal 4 Z., K. Ver., für 19 Mille zu verk., Anzahl. 9 Mille. **Wenzlawiak,** Makler, Kaiserstr. 44.

## Rentable Häuser

zu verkaufen. J. H. Linden, Immobilien, Berufsausweis der DAF., **Bonn, Poststraße 2.** (6 a

## Wohnhaus Bonner Talweg 72

11 Räume, geschl. Veranda, 3 Toil., Vor- und Hintergarten, als 2- und 3-Familienhaus zu verwenden, für 11 000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahl. **zu verkaufen.** (6a
**Heinr. Henneberg, Immobilien,** Bonnertalweg 74. Tel. 6942. 9—10, 2—4 Uhr.

**Gelegenheitskauf:**
Sehr schönes herrschaftliches
**Einfamilienhaus**
in Königswinter, in best. Zustand, sofort beziehbar, bei ger. Anzahl. zu verkaufen, **sehr niedrige Steuern,** evtl. auch **zu vermieten.** Beste Kapitalanlage. Ang. u. K. K. 1930 an Gen.-Anz. (6a

## Achtung Landwirte! (6a

## Hübsches Haus

mit freiwerdender Wohnung, Gemüse- u. Obstgarten, Stall, Schuppen, sterbefallshalber gegen bar zu verk. Ein Morgen bestes Ackerland kann mit verpachtet werden. Nähe Großmarkt Bonn. Jährl. Steuern 175 Mk. Mieteinnahme jährl. 672 Mk. Anfr. u. M. O. 1961 Gen.-Anz.

Schönes (a

## Einfamilienhaus

in Bonn v. Eigentümer günstig zu verkaufen; sehr niedr. Steuern, evtl. **auch zu vermieten.** Angebote u. T. S. 953 Gen.-Anz.

## Zweifamilienhaus

bei Königswinter, mod. abgeschloss. Wohnungen, Parterre sof. beziehbar, zu verkaufen. Anfragen unter N. O. 545 an den Gen.-Anz. (6 a

## Prima Dreifamilienhaus

abgeschl., gute Ausstattung, getr. Heizung, bequeme Wohnlage, für 35 000 Mk. zu verkaufen. **Jürgens,** Imm., **Bonn,** Roonstraße 20. (6 a

**Wer baut mit?**
Die Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. Bonn, beabsichtigt, noch in diesem Jahre an der Richthofenstraße (neue Straße rechts vor dem Nordfriedhof) **acht Eigenheime** zu errichten. Erf. Barkapital 3000 Mk. Näh. Dienstags- und Freitagsabends zw. 7—8 Uhr in der Geschäftsstelle Rheindorferstr. 97. (a

Wegen Platzmangel: Gebrauchtes

## Doppelschlafzimmer

dunkel Eiche und 3 Kirschbaumbetten sofort zu verkaufen. **Godesberg.** (6a) Dürenstr. 3, Part.

## Mende-Radio (1934)

Gleichstrom, Europaempfang, abzug. od. gegen Wechselstr.-Radio zu tauschen. Schriftl. Angebote an (6 a **Westheimer, Köln,** Moltkestr. 91.

## Naturfuchspelz (6 a

u. Blaufuchspelz, gefärbt, Ia Winterbaar, verkauft billig. Komme unverbindlichst zu Ihnen! Karte genügt! **Hermann Mader, Post Riedert** (Hunsrück), Forsthaus Bickenbach.

## Friseur-Einrichtungen

einteilig 50.—, zweiteilig 120.—, dreiteil. 200.— an, Parfümschränke, Glastheken, gebraucht. **Schmitz, Köln,** Krummer Büchel 27/29. (a

## Schweißapparat

gebr., sehr guterhalten, mit Brenner, komplett, ferner Schneid- und Schweißstäben, neu, billig zu verkaufen. **Münzner,** Germanenstr. 51, Telefon 4188. (6 a

## Flurabschlußtüre

fast neu, preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. (6 a

## Möbelverkauf

Herde, Küchen, Betten. (6 a
**Urban,** Theaterstraße 28.

## Tafelbesteck

(100 Silberauflage), Kassakäufer preisgünstig. **Bestecke-Bertram,** (6 a) **Bonn,** Münsterstraße 5, II.

## Schuhmacher-Fräs-Ausputzmaschine

mit oder ohne Motor billig zu verk. Anfr. u. K. 775 Gen.-Anz. (6 a

## Ausstellschränke

Konfektionsschränke, Regale, Theken gebraucht, **Schmitz, Köln,** Krummer Büchel 27/29. (a

## Für Schuhmacher-Werkstätte

fast neue Maschinen zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. (6 a

## Gebr. Nähmaschinen

gutnähend, in jeder Preislage bill. bei **Schumacher, Bonn,** Bornheimer Straße 17. (6 a

## Fast neuer 3fl. Gasherd

günstig zu verkaufen, 6 a) Rheinbacher Straße 30.

## Guterh. Ibach-Flügel

zu verkaufen. Besichtigung 10—1, 6 a) Endenicher Allee 52.

## Druckautomat, Vaillant

Kupfer, preiswert zu verkaufen. 6 a) Bonnertalweg 53.

**Einzel-Schlafzimmer,** gebraucht, 2türiger Schrank, Bett mit Matratze, Waschkommode mit Marmor, Nachtschränkchen, 1 Stuhl, zusammen für 55 Mark abzugeben. Friesdorf, Kessenicherstr. 53, Haus Lackmann. (6 a

Eiserne **Bettstelle,** Tischchen, Spiegel, Badewanne, Sitzbadewanne, großer Peddigrohr-Liegestuhl, Blumenständer und Krippen, verschiedene Bilder, Sofa, billig zu verkaufen, Simrockstr. 23. (6a

Ein mittelgroßer, im Betrieb befindlicher fahrbarer **Breitdrescher,** komplett, mit Claas-Binder, umständehalber sehr preiswert zu verkaufen. Ant. am Zehnhoff, Rheinbreitbach. (2 a

**Weißzeugschrank,** kl. Küchenschrank, steinerne Einmachkrüge u. steinerne Einmachtöpfe billig zu verkaufen. Godesberg, Plittersdorferstr. 41. (6a

Weißer **Herd,** 2 eiserne Oefen, Rohrstühle, Korb- und Schreibtischsessel zu verkaufen. Beuel, Kaiserstraße 33. (6 a

**Bettdecke,** Handarbeit, für zwei Betten, für 10 Mk. und schwarzer Herrenrock zu verkaufen, Heerstraße 129. (6 a

**Präg' Dir ein**
**Nr. 16 nur allein Möbel-Kuchem**
**Bonn, Annagraben 16**
unterhält ständig großes Lager
**in guterhaltenen Möbeln:**
**Komplette Küchen, Wohn- und Schlafzimmer, Einzelmöbel** in jeder Art billig. (6a

**Umzugshalber** neuer Akku mit Lautsprecher etc., Bett, Tisch, zwei Stühle, Waschkommode zu verkaufen, Stockenstr. 10, 3. Stock. (6a

**Personenwaage** für Arzt, Badezimmer, Sportverein usw., 15 Mk., zu verkaufen, Mozartstraße 44, Parterre. (6 a

Großer **Fliegenschrank,** zweitürig, Obstgestelle, verschiedene Küchengeräte, Einmachgläser und Töpfe billig abzugeben. Simrockstr. 23. (6a

Besterhaltene versenkbare **Nähmaschine,** Adler, mit Klapptisch, u. besterhaltenes Ledersofa zu verkauf., Meckenheimer Allee 67. (6a

**Faltboot,** einsitzig, mit Zubehör, guterhalten, preisw. zu verkaufen. Anzusehen 19—20 Uhr. Beuel, Horst-Wessel-Straße 9. (6 a

Guterhaltener **Kinderwagen** zu verkauf. Bonn-Rheindorf, Brungsgasse 23. (6 a

**Klavier,** schwarz Eichenholz (Knauß-Koblenz), guterhalten, billig zu verkauf. Dr. Schaefer, Königstr. 40. (6a

Komplette **Pitchpine-Küche** (zwei Schränke) zu verkaufen, Hecker, Bonn, Kaiser-Karl-Ring 117. (6 a

Gebrauchte **Küche,** guterhalten, f. 25 Mark zu verkaufen, Bonn, Heerstraße 117. (6 a

Kupferner **Gasbadeofen,** neuwertig, preiswert abzugeben. Agrippinenstraße 7. (6 a

Weißes **Eisenbett** mit neuen Einlagen, Küchentisch zu verkaufen, Annagraben 6. (6 a

Blaues **Seidenkleid,** Größe 46, Preis 7 Mk., zu verkaufen, Nordstraße 106, I. (6 a

**Eßzimmer-Lampe,** guterhalten, 4 Birnen, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. (6 a

Weißer **Küchenherd** mit Nickelaufsatz zu verkaufen. Storck, Bonn, Bahnhofstr. 16, Zigarrengesch. (6 a

**Cutaway,** Gehrock und Frack, Mittelgröße, billig zu verkaufen. Dr. Schaefer, Königstraße 40. (6a

**Brillant-Collier** sehr günstig von Privat zu verkaufen. Vivatsgasse 9, III., links. (6 a

Weißer **Küchentisch,** 2 Korbsessel und mehrere große Bilder billig zu verkaufen. Dreieck 4, 4. Stock. (6a

Gut erhaltenes **Grammophon** mit Platten für 28 Mark zu verkaufen. Angeb. u. H. G. 828 Gen.-Anz. (6a

**Klavier,** gutes Instrument, verkauft. Kölnstraße 157, II. (6 a

**Bett** mit Einlage, Waschtisch zu verkaufen. Königstraße 10, I. (6 a

**Klavier,** wie neu, billig zu verkaufen. Bonn-Süd, Bergstr. 65. (6a

**Fußboden,** Türen, Fenster zu verkaufen. Beuel, Kaiserstraße 33. (6 a

**Klubsofa,** neuwertig, billig abzugeben, Alemannenweg 17, II. (6a

**Kinderwagen** abzugeben, Kurfürstenstraße 40. (6 a

**Handkarre** zu verkaufen, Bornheimer Straße 67, 2. Etg. (6 a

**Einmachgläser,** gebraucht, billig abzugeben, Moltkestr. 1, Part. (6a

**Dauerbrenner** zu verkaufen, Adolfstraße 47, 1. Etage. (6 a

**Pferdedünger** hat billig abzugeben Weiherstraße 6, Reitschule. (6 a

# Ladeneinrichtung

**der Firma Kalt & Co.**
Zubehör und Dekorationsgegenstände, Kleiderschränke usw. einzeln zu verkaufen.
Besichtigung und Näheres Markt 1.

## Annahmestellen des General-Anzeigers für Anzeigen und Bezug

Kessenich ....... Markusstr. 62
Godesberg ........ Bahnhofstr. 30
Euskirchen ........ Bahnhofstr. 13
Beuel ......... Adolf-Hitler-Str. 6
Oberkassel ........ Hauptstr. 144
Oberdollendorf, Heisterbacher Str. 51
Königswinter ....... Hauptstr. 87
Honnef ........... Hauptstr. 49
Linz a. Rhein ..... Mittelstrasse 13
Siegburg ..... Adolf-Hitler-Platz 29
Troisdorf ..... Kölner Strasse 77
Hennef ......... Bahnhofstr. 11
Wissen ...... Adolf-Hitler-Str. 32

# Filme der Woche

**Metropol-Theater**

„Capriccio", schon dieses der Musik entlehnte Wort hat Klang, Farbe, ist spritzig und originell, wie könnte da der Film anders sein? Capriolen und Allotria nach Noten, könnte man auch sagen. Hinzu kommt die feine, und daher als solche kaum spürbare Satire auf das Menschliche, Allzumenschliche; eine moderne Ballade mit viel fröhlicher Wahrheit. Thema des spritzigen Capriccio ist die junge Madelone, von der vielseitigen und immer wieder überraschenden Lilian Harvey gespielt. Ihr hat der ehrwürdige, im Oelbild dräuend verewigte Großpapa das Heiraten verboten. Da solches Verbot nun zu allen Jahrhunderten die gröblichsten Verwirrungen anzurichten berufen ist, werden wir durch eine verwirrende Pracht von zeitlosen Kostümen, zeitlosen Melodien, Tänzen und Schilderungen, durch kühne Bildeinstellungen und verwegene Scherze so lange genarrt, bis selbst der gestrenge Herr Großpapa nur noch sein Verbot zurücknehmen und seinen Segen spenden kann. Der Glückliche ist auch in diesem Fall natürlich der Schönste, Viktor Staal, dem in Paul Kemp das Groteske wie ein zweites Ich zugeordnet ist. Aribert Wäscher beweist als Präfekt, daß er seiner schweren Rollengattung ohne weiteres auch die gut gemeinte Persiflage zumuten kann. Die Geschwister Höpfner sehen wir zum erstenmal im Film nicht nur in tänzerischer, sondern auch in schauspielerischer Mitwirkung, die bei solchem Künstlerblut selbstverständlich nur erfreulich ausfallen konnte. Das charmante Spiel wurde von Karl Ritter in der Ufa geschaffen. — Im Beiprogramm läuft neben ganz neuen Wochenschau-Aufnahmen vom ungarischen Staatsbesuch ein Ufa-Kulturfilm ab, der vor wenigen Tagen erst auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig vor internationalem Publikum ungeheures Aufsehen erregte und ungeteilten Beifall fand: „Der Bienenstaat". Sinnvolle Ordnung und sozialistisches Zusammenstehen in guten und unheilvollen Tagen, das ist eine Lehre, die der aus dem leider nur kurzen Bildstreifen mitnehmen wird, der in den wunderbaren Aufnahmen und Mikroaufnahmen zu lesen weiß.

Waldemar Hanstein.

**Gangolf-Lichtspiele**

„Diskretion — Ehrensache". Wir hoffen, daß diese Forderung nicht für den Kritiker gilt, denn es wäre jammerschade, wenn er auf die Würdigung dieses lustigen Films mit seinen tollen Einfällen verzichten müßte. Der Roman von Hannes Peter Stolp „Glück muß der Mensch haben", bildet die Vorlage zu diesem Film und wirklich hat jener junge Erfinder, der mit dem Filmregisseuren immer so wohlgesonnenen Zufall in das Auto eines millionenschweren und ebenso hübschen Mädels gerät, ein Glück, wie es nur die flimmernde Leinwand beschert. Weil besagte junge Dame viel zu trotzköpfig und lebensfroh ist, um auf Befehl des Vaters einen trottelhaften Lord zu heiraten, der dank seiner Dämlichkeit heute noch stolz darauf ist, daß sein Ahnherr Wilhelm der Eroberer phantastische Konck-outs versetzen konnte, will sie sich von einem dazu bestellten Herrn kompromittieren lassen, um damit dem ihr zugedachten Schicksal zu entgehen. Der junge Erfinder tritt durch Zufall an die Stelle dieses Herrn und hat natürlich seine Freude an der Aufforderung, die aus so hübschem Munde an ihn gerichtet wird. Wie es dann weiter geht über die Verfolgung besorgter Verwandter, Kinnhaken nach der Meinung besagten Wilhelms des Eroberers, falsche Verhaftungen und Eifersuchtsszenen bis zum glückhaften Ende, das ist mit soviel Liebenswürdigkeit und Geschick geschildert, daß Humor und Spannung nicht abreißen. Heli Finkenzeller gibt dem kleinen Trotzkopf den ganzen Scharm ihres beschwingten Spiels, Hans Holt ist der Glückliche, der ihn bändigt, Theo Lingen natürlich der verkalkte Lord, Ralph Artur Roberts, sich dieses Mal von jeder Uebertreibung fernhaltend, der allzu besorgte Vater. Ida Wüst, Fita Benkhoff und Paul Henckels fügen sich bestens in das launige Spiel ein, zu dem Franz Grothe eine flotte Musik schrieb. — Im Beiprogramm ein Kulturfilm, der die Schönheiten des Schwarzwaldes in prächtigen Aufnahmen zeigt, ein farbiger Trickfilm und die Wochenschau mit ausgezeichneten Bildern vom Besuch des ungarischen Reichsverwesers von Horthy.

Toni Weinand.

**Modernes Theater**

Zwischen Haß und Liebe pendelt das Geschehen in diesem amerikanischen Film, den kein Geringerer als W. S. van Dyke, der bekannte Spielleiter von „San Franzisko" in Szene setzte, und in dem weiterhin der Träger der Hauptrolle des Großfilms „Broadway-Melodie" Robert Taylor im Mittelpunkt des Interesses steht. Er stellt hier einen jungen Wissenschaftler, Chris Claybourn, dar, der, bereit, einer der Bekämpfung des Fleckfiebers gewidmeten Forschungs-Expedition sich anzuschließen, die ihm vor der Abreise noch verbleibenden zehn Tage in Neuyork in vollen Zügen genießen möchte, um dann um so leichteren Herzens die gefahrvolle Reise in den fieberverseuchten südamerikanischen Dschungel antreten zu können. Aber diese zehn Tage werden ihm zum Verhängnis. Wie das so geht, wird aus einer Tändelei mit Rita Wilson (Barbara Stanwyck), die er in einem nächtlichen Spielklub kennen lernt, eine ernste Liebe. Spielschulden und die daraus indirekt erwachsene Verpflichtung, die Rita zuliebe bereits aufgegebene Reise nun doch anzutreten, verschärfen die Lage und veranlassen Rita, aus Rache Chris' Bruder Tom zu heiraten und diesen dann, um den Stolz der Familie Claybourn zu verletzten, zu verlassen. Ein für eine Frau immerhin gefährliches Experiment. Aber es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn sich am Schluß nicht doch noch die Herzen der für einander Bestimmten fänden. Das geschieht denn auch mitten im Urwald, wohin Rita ihrem Chris folgt und an sich selber unter Lebensgefahr das von Chris gefundene Serum heimlich ausprobiert und damit vor aller Welt nicht nur die Heilkraft des Mittels, sondern auch die Unwandelbarkeit ihrer Liebe beweist. Mit der von Hollywood zu erwartenden Gründlichkeit und Liebe auch zu den kleinen Dingen, mit dem Einsatz der verfügbaren unbegrenzten Mittel und dem Blick für optische Effekte und engverzahnten Szenenablauf hat van Dyke hier seines Amtes gewaltet in einer Weise, die Gedanken über Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit im Keime ersticken, wobei ihm seine Helfer, mit denen er alle Rollen trefflich besetzen konnte, wirkungssicher zur Seite standen. — Nebenher laufen zwei interessante Beifilme, von denen der eine die Entwicklung eines Traberhengstes und der andere die Olympiastadt Berlin, amerikanisch gesehen, zeigt. Dazu die aktuelle Wochenschau.

Theodor Lohmer.

„Weiße Sklaven." Ein erschütternder, mit grausamer Realistik in die Greuelwelt des Bolschewismus führender Film rollt vor den Augen des Zuschauers ab. Das Schicksal des zaristischen Rußlands steigt mit blutiger Grausamkeit auf, das Schicksal auch des heute noch von den Bolschewisten besetzten Teiles Spaniens. Der Film schildert den Beginn der russischen Revolution auf dem Kreuzer Sebastopol und den Gegenstoß, der aber mißlingen mußte. In die packende Handlung des Revolutionsgeschehens ist das Einzelschicksal weniger Menschen verwoben.

**Bonner Lichtspiele**

„Die Fledermaus." Wenn Johann Strauß den Taktstock schwingt, dann folgt stets ein frohes, vollgefülltes Haus seinen unsterblichen Melodien. In wirbelndem Rhythmus klingt sein Spiel auf mit all seinen Verwechslungen, den kleinen Bosheiten und den großen Freuden. Da ist das große Vogelhaus, in dem die Vögel der heiteren Muse aus- und einfliegen, da lebt Johann Strauß, da „strömt im Feuerstrom der Reben ein himmlisch Leben". Zu den unsterblichen Melodien gesellt sich eine Schauspielergarde, die mit Temperament und Laune das frohe Geschehen gestaltet.

**Kammerspiele**

Die Heilige und ihr Narr. — Wen berührt es dann nicht wie in einem oft erlauschten Märchen der Kindheit, diese rührende Geschichte einer elfenzarten, von Gesichten und Träumen umwobenen Prinzessin, Seelchen genannt, die von einer bösen Stiefmutter gehaßt und gequält wird und nur in dem Schloßnachbarn, Graf Thorstein (Hans Stüve) einen verstehenden Freund findet. Und man ist froh, wenn die Stiefmutter, von Lola Chlud hervorragend dargestellt, trotz ihrer erfolgreichen Intrigien das verdiente Ende findet. Der auch bildtechnisch gute Film wird durch die schauspielerische Leistung von Hansi Knotek besonders ausgezeichnet. Zwei Kulturfilme, die uns in das Land der Königin von Saba führen und das schöne Warschau zeigen, nebst Fox tönende Wochenschau, vervollständigen das hervorragende Programm.

**Capitol**

Rätsel um Beate. So rätselhaft ist es nicht einmal dieses „Rätsel um Beate", geborene Roedern und verehelichte, geschiedene und glücklich verwitwete Kayserling. Aber die sehr charmante Lil Dagover weiß die vielen Fragezeichen, die dem Ruf einer Frau in einem kleinen Städtchen so leicht anhaften, zu einem großen Geheimnis zu verdichten. Wenigstens verwirrt sich diese Geschichte eines spießerischen Klubfestes so gründlich vor den Augen des Zuschauers, des Herrn Präsidenten und auch des Herrn Norman (Albrecht Schönhals) der sich schon eingeweiht glaubte, bis die Beteiligten ihre riesengroße Torheit und kleinstädtische Enge entweder einsichtsvoll ad acta legen oder mit dem Glanz einer unsagbaren Lächerlichkeit aus der Affäre nicht gerade siegreich hervorgehen.

**U.-T. Poppelsdorf**

„Das Mädchen von gestern Nacht". Nach einer Idee von Karl Georg Külb hat uns hier der Spielleiter Peter Paul Brauer einen Film beschert, der als außergewöhnliche Leistung auf dem Gebiet des feineren Filmlustspiels gewertet werden muß. Gusti Huber, das „Mädchen von gestern Nacht", kämpft mit aller Energie gegen die Vorurteile und Fesseln der strengen Etikette und verstaubter Anschauungen einen harten Kampf. Ihr Gegenspieler ist Willy Fritsch, der stets korrekte Kavalier, im entscheidenden Moment aber auch der energisch handelnde Mann. In weiteren Hauptrollen sehen wir: Hilde Hildebrand, Rudolf Platte und Georg Alexander.

**Corso-Lichtspiele**

„Mein Sohn, der Herr Minister." Dieser nach dem auch in Deutschland bekannten Bühnenstück „Fiston" des Franzosen Andre Birabeau bearbeitete Ufafilm vereint mit seinen fein geschliffenen Details und seiner ausgefeilten politischen Satire einen ebenso geistvollen wie schlagfertigen Witz. Der Film dokumentiert sich wie sein dichterisches Vorbild als typisches Erzeugnis französischen Geistes, was durch die Mitwirkung der bekannten französischen Schauspielerin Francoise Rosey auch nach der darstellerischen Seite hin unterstrichen wird. Ihr Gegenspieler Hans Moser darf diesmal mehr sein als Clown: Charakter! Sein Aufstieg vom Amtsdiener des Kultusministeriums zum unfreiwilligen Kultusminister ist ein Erlebnis für sich.

**Deutsche Filmbühne — Beuel**

„Die unentschuldigte Stunde" in einem Mädchengymnasium, das die junge Frau Professor Henning aus lauter Langeweile und ihren Schulkameradinnen zuliebe ohne Wissen ihres vielbeschäftigten Mannes besucht, bringt ihr natürlich die übliche Strafarbeit ein, bei der sie ihrem schon eifersüchtig gewordenen Gatten natürlich auffällt. Die reizende Gusti Huber als Frau Professor und Gusti Wolf mit ungeheurer Zungenfertigkeit bringen die nötige Verwirrung in das flotte Lustspiel, und Anton Edthofer als Professor kann sehen, wie er seine junge Ehe aus dieser Verwirrung löst.

**Rexy — Beuel**

„Die unruhigen Mädchen." Vier Temperamente geben hier den Anstoß zu Heiterkeit und tragischem Ernst. Der Spielleiter Geza v. Bolvary kann die Gegensätze zu einem reizvollen Spiel um den Mittelpunkt Liebe, Kameradschaft und Opfermut gestalten, an dem nicht nur die Mädchen (Käthe von Nagy, Lucie Englisch, Elfriede Datzig, Ilse Werner), sondern auch Hans Moser, Theo Lingen und Hans Holt hervorragend beteiligt sind — Hans Moser als treuherzig nuschelnder Hausmeister.


**Die glücklichsten Ehen durch Möbel-Hollands, Bonn** Brückenstraße 42–44 **Ueber 200 Einrichtungen** erwarten Sie!

**Schon 2 Zimmer von 425.- an — Einzel- u. Polstermöbel —** Ehestandsdarlehen · Franco Lieferung · 6 Monate kostenlose Lagerung

## Kaufgesuche

**Ein- oder Zweifamilienhaus** mit Obstgarten, Gegend Bonn bis Königswinter oder Remagen bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Ang. u. L. 1211 an d. Gen.-Anz. (b

**Einfamilienhaus** 5—6 Zimmer, hauszinssteuerfrei, Heizung, Garten, freie sonn. Lage, zu kaufen gesucht. Evtl. Barauszahlung. Angebote unter E. M. 48 an den General-Anzeiger. (6 b

Freistehendes **Wohnhaus** auch Altbau, in nächster Umgebung von Bonn, mit guter Verbindung, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angeb. u. F. W. 603 Gen.-Anz. (6b

**Rentehaus o. Zweifam.-Haus** mit Garage und sofort beziehbarer Wohnung (2 Z. u. Küche), in Bonn, bei 8000—10000 Mk. Anzahl. gesucht. Eilangeb. u. S. Z. 33 a. Gen.-Anz. (6b

**Ein- od. Zweifamilienhaus** hauszinssteuerfrei, in gut. Zustand, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Preisang. unt. A.-W. 499 an den Gen.-Anz. (6 b

**Kl. neueres Einfamilienhaus** mit größ. Garten zu kaufen ges. Anzahl. 4000 Mk. Angebote unter E. K. 4000 an den Gen.-Anz. (6 b

Kaufgesuch! Einfamilienhaus, ruh. Lage, 6 Zimmer, Bad, Garage, Garten, Heizung, Bonn od. nächste Umgebung. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter M. S. 1313 an den General-Anzeiger. (6b

Spezial-Geschäft, gleich welcher Branche, von Kaufmann zwecks **Arisierung** in Bonn od. Umgegend zu kaufen gesucht. Angeb. mit Branchenangabe unt. W. O. 5577 an Gen.-Anz. (6 b

Ca. 60 guterhaltene **Saalstühle (Holzsitze)** zu kaufen gesucht. Ringel, Starkenburg, Bad Godesberg. (6 b

**Oelkannen** (6 b und Garagenfäßchen kaufen laufend Dörner u. Breuer, Viktoriastr. 24.

**Drilling zu kaufen gesucht** am liebsten Leichtmetall. Angebote unter W. E. 2280 Gen.-Anz. (6 b

**Guterh. Gas-Badeeinrichtung Waschbecken** mit Spiegel und Kranen, **Eisschrank** zu verkaufen. Marienstr. 1. (6 a

**Guterhaltener Teppich** etwa 2½ : 3½, zu kaufen ges. Angeb. mit Angabe des vorherrsch. Farbtons unt. H. H. 327 Gen.-Anz. (6 b

Gebrauchtes **Fliegenschränkchen** zu kaufen gesucht. Ang. u. B. S. 1121 an den Gen.-Anz. (6 b

Kleines guterhaltenes **Herdchen** zu kaufen gesucht. Angebote unter H. K. 114 an den Gen.-Anz. (6 b

**Schwarzer Fohlenmantel** neuwertig, zu kaufen gesucht. Preisangebote u. K. S. 134 Gen.-A. (6b

Kleiner guterhaltener Allesbrenner zu kaufen gesucht. Angebote unter P. K. 699 an die Annahmest. des Gen.-Anz. in Godesberg. (6 b

**Persianer-Mantel**, Größe 46, u. Silberfuchs, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter M. E. 153 an den Gen.-Anz. (6 b

**Kinderbettchen** zu kaufen gesucht. Preisang. u. P. 64 Gen.-Anz. (6b

Gebrauchter **Kohlenbadeofen** mit Wanne und ein kleiner Zimmerofen mit Rohr zu kaufen gesucht. Angebote u. S. 611 Gen.-Anz. (6 b

Antike **Vitrine, Kirschbaum**, bald in Glas, zu kaufen gesucht. Preisangebote u. H. A. 441 Gen.-A. (6b

**Einzel-Schlafzimmer** zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 3044 an den Gen.-Anz. (6b

Guterhaltenes einschläfiges sauberes **Schlafzimmer** zu kaufen gesucht. Ang. u. G. 28 Gen.-Anz. (6b

**Bücherschrank**, Eichen, zu kaufen gesucht. Angebote unter A. H. 4545 an den General-Anzeiger. (6 b

**Zwischenzähler**, 110 Volt, zu kaufen gesucht. Schloßstr. 35. (6 b

**Bade-Einrichtung** zu kaufen gesucht. Godesberg, Jahnstr. 53. (6 b

## Geldmarkt

**20000 Mark** zu 5 Proz. bei voller Auszahlung in kleinen Beträgen nicht unter 5000 Mk. erststellig auszuleihen. Näh. durch J. Lommes, Immobilien, Bad Godesberg, Hohenzollernstraße 28. Ruf 2239. (6 n

**1. Hypotheken** 4¾% Zinsen, 1% Tilgung, auf Alt- und Neubauten. (n Wenzlawiat, Makler, Kaiserstr. 44.

**5000 Mark** auf nur 1. Hypothek vom Selbstgeber auszuleihen. Anfragen unter K. 7603 an den Gen.-Anz. (6 n

**Hypothekengelder** auf Bauvorhaben, Neubauten, Altbauten günstig u. schnell durch Hypoth.- u. Immob.-Büro **Schaefer, Bonn** Friedrichstr. 8 Ruf 8116.

**13000 Mark** an 1. Stelle auf erstkl. Objekt bei voller Sicherheit aus Privatband gesucht. Vermittlung nicht erw. Angebote u. S. F. 116 Gen.-Anz. (6n

**1. Hypothek** 5000 Mark von Selbstgeber gesucht. Ang. u. H. O. 690 Gen.-Anz. (n

Zwecks Arisierung einer bek. nichtarischen Großhandlung — Umsatz heute noch ¼ Million — suche **tätigen Teilhaber(in)** mit ca. 25—30 000 Mk. Einlage. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter M. 1877 an den General-Anzeiger.

## Fahrzeuge

**BMW** 2 Ltr. Vollcabrio, letztes Modell, wie neu
**BMW** 1,2 Ltr. Limousine,
**Mercedes** 2 Ltr., Vollcabrio, sehr schönes Fahrzeug
**Opel** 2 Ltr. Vollcabrio
**Opel** P 4 Spezial-Limousine, 20 000 km gelauf., wie neu
**Opel** P 4 Cabrio-Limousine
**Opel** 4 P Normal-Limousine
sämtl. Fahrzeuge steuerfrei mit günstigen Zahlungserleichterungen, 12 Mon., zu verkaufen (6m
**Bonner Auto-Markt** Bonn, Koblenzerstraße 10, Ruf 3427.

**Citroën** 4-Sitzer, guterhal., bill. zu verkauf. Bonn, Vorgebirgstraße 80. (6m

**2 Ltr. Opel-Wagen** Limousine, steuerfrei, preiswert zu verkaufen. Aengeneyndt, Annagraben 65. (6 m

**3|15 BMW.** Limousine, generalüberholt, umständehalber sofort für 200 Mk. zu verkaufen. Hermann Simon, Bad Neuenahr, General-Litzmann-Str. 16.

DKW. Sonderklasse, Cabrio-Limousine, fortzugshalber für 300 Mk. zu verkaufen. Angebote u. D. K. W. 33 an den General-Anzeiger. (m

sofort lieferbar **General-Vertretung A. Engel** Bonn, Münsterstr. 9, Fernruf 6325

**DKW.-Meisterklasse Cabrio-Limousine** billig zu verkaufen. **Berg, Bad Godesberg** Poststraße 1 Ruf 2616. (6m

**Stoewer V. 8** Vollcabriolet, Lederpolsterung, und weit. Fahrzeuge, verkauft preisw. Zahlungserleicht. Th. Autsemberg, K.-G., Bonn, Hochstadenring 43. Telephon 7175. (6m

Opel-Kadett, fast neu, zu verkaufen. Bonn, Im Krausfeld 2. (6m

**Auto-Reparatur-Werkstätte — Ersatzteillager** Speziell für Wanderer-, Audi- und Horch-Wagen **Josef Knütker** gepr. Meister Bonn, Kölnstraße 143, Telefon 6943

**REX 4 Eintonner** mit 4-Zylinder-Fordmotor Typ „Eifel", 5/34 PS. Generalvertretung: **Ehrlicher, Bonn** Niebuhrstr. 1c Fernruf 6693.

**4-Rad-Framo-Kastenlieferwagen** 8 Ztr. Tragkraft, preiswert zu verk. Aengeneyndt, Annagraben 65. (6m

**NSU** Motorräder – Motorfahrräder Ersatzteile und Reparaturen bei **NSU-Windeck, Bonn** Hundsgasse 18 Maxstraße 50/58

**Motorräder** ab Lager lieferbar **Zündapp** D B 200 ccm 570.– K 500 ccm 1195.– **Ardie** 350 ccm 870.—. R. Baum, Bad Godesberg, Annchenplatz 7. (6m

**DKW.-Meisterklasse** zu verkaufen. Godesberg-Friesdorf, Annaberger Straße 122. (6 m

Verkaufe billig ein guterhaltenes Motorrad wegen Einberufung. Bonn-Süd, Kessenicher Str. 133. (6m

Zündapp, gebraucht, 200 ccm billig zu verkaufen. Friesdorf, Kluftersträße 9 (J. Eig.). (6m

Ein guterhaltenes Herrenrad billig zu verk. Alexanderstr. 16, II. (6m

**FAHRRAD-ETAGE P. Stäuder** Telefon 2331 Wenzelgasse 58 **Nähmaschinen** Teilzahlung - Günstige Preise.

## Heiratsgesuche

Gastwirt m. Geschäft a. d. Lande, Mitte 30, bietet kath. Mädchen, das Lust u. Liebe am Geschäft hat, **Einheirat.** Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bildzuschriften erb. u. H. S. 87 an den Gen.-Anz. (6 s

Fräulein, 25 Jahre, aus gut kath. Familie, sucht einf. netten Herrn in fester Stellung zwecks **späterer Heirat** kennen zu lernen. Aussteuer vorh. Bildzuschriften (zurück) erbeten unt. H. 125 an den Gen.-Anz. (6 s

**Witwer** rüstiger 50er, kath., Geschäftsmann, wünscht die Bekanntschaft einer geschäftstücht. Person, kinderlos. Wwe. oder Fräulein, zw. baldiger Heirat. Geschieden zwecklos. Etwas Barvermögen Bedingung. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild u. H. B. 700 an den General-Anzeiger. (6 s

**Hotelbesitzer** Witwer, 49er, kath., wünscht die Bekanntschaft einer unabhängig. geschäftstücht. Person zw. baldiger Heirat. Ausf. Zuschriften (Bild) erb. u. A. Z. 800 Gen.-Anz. (6 s

Einheirat. Gärtner, 35 Jahre, katholisch, 1,68 m groß, ohne Geschwister, mit Vater, durch Tod der Mutter alleinstehend, gutgehende Gärtnerei mit kleiner Landwirtschaft, 7 Hektar eigen und Lebensmittelgeschäft, alles schuldenfrei, sucht Mädel von 25—33 Jahren, gesund, häusl. erzogen, solide Vergangenheit, geschäftstüchtig, gleiche Branche, und fröhliches Wesen, kennen zu lernen. Vermög. erwünscht, aber nicht Bedingung, da nur Zuneigung und Sympathie ausschlaggebend. Frdl. Zuschriften mit ausführlicher Angabe der Verhältnisse und Bild erbeten unter G. E. 2533 an den General-Anzeiger. Vermittlung von Eltern oder Verwandten sehr angenehm. (6

**Detektivbüro Krips** Poststr. 36, Telefon 6024 (6s)

Aufrichtig. Witwer, Anfang 60er, katholisch, gesund und rüstig, in pensionsberecht. Stellung, wünscht sich wieder zu verheiraten mit Fräulein oder Witwe (ohne Anhang), zwischen 40 bis 50 Jahren. Anonymes und postlagernd zwecklos. Zuschriften unter M. O. 6161 an den General-Anzeiger. (6 s

Junggeselle, 33 Jahre, gr. Erschein., kath., mit eig. gutgeh. Geschäft, vermögend, wünscht auf diesem Wege zwecks Heirat ein nettes bürgerl. Mädel von 25 bis 32 Jahren und gr. Figur kennen zu lernen. Zuschriften, mögl. mit Bild, welches zurückgef. wird, unter H. R. 250 an die Annahmest. des Gen.-Anz. in Siegburg. (6 s

Alleinstehende Dame aus besserer Familie, 40igerin, gesund, angenehme Erscheinung, gemütliches Heim, nicht unvermögend, wünscht Bekanntschaft mit gebild. seriösen Herrn in gesicherter Position zwecks späterer Heirat. Diskretion Ehrensache. Zuschriften unt. S. R. 749 an den General-Anzeiger. (6s

Witwe, 39 Jahre, kinderlos, möchte sich wieder verheiraten. Zuschriften (Bild) unter „Magdalena" an den Gen.-Anz. (6s

Solides Mädel, 38 Jahre, gute Aussteuer, Ersparnisse, wünscht Bekanntschaft mit solidem Herrn in sicherer Lebensstellung. Witwer mit Kind, dem ich eine gute Mutter sein möchte, und der ein gemütliches Heim zu schätzen weiß, angenehm. Geschieden zwecklos. Ernstgemeinte Zuschriften unt. M. S. 25 an den General-Anzeiger. (6s

Alleinsteh. Gastwirt, 70 Jahre alt, rüstig wie 50er, mit kleinem Hotel in Bonn, landschaftlich schön gelegen, sucht Dame ohne Anhang mit 25—30 000 RM zwecks Heirat. Geld wird an 1. Stelle sichergestellt. Einheitswert 70 000 RM. Zuschriften unter M. O. 9181 Gen.-Anz. (6s

Gebild. Mädel, berufstätig, hier fremd, sucht zwecks Freizeitgestaltung und spät. Heirat einen seriösen kath. Herrn, 30—40 Jahre, kennen zu lernen. Zuschriften unter M. 6916 an den Gen.-Anz. (6s

Witwe, evgl., Ende 50, gute Erscheinung, vermögend, wünscht freundschaftlichen Verkehr mit Herrn in gesicherten Verhältnissen. Eventl. später Heirat. Ausführliche Zuschriften unter W. 17 an den General-Anzeiger. (6 s

Ja. Mann, 29 J., 1,70 groß, berufstätig, kath., aus bürgerl. Fam., möchte mit charaktervoll. Mädchen (Verkäuferin aus d. Lebensm.-Br.) entspr. Alters, auch vom Lande, zwecks Heirat bekannt werden, da Geschäftsübernahme bevorsteht. Etwas Ersparn. od. Aussteuer erw., auch Einheirat in diese Branche angenehm. Zuschriften u. Z. E. 150 Gen.-Anz. (6s

## Unterricht

**Spaniendeutsche** erteilt Unterricht in span. Gram., Konv. Angeb. unt. L. J. 211 an den General-Anzeiger. (6o

## Tiermarkt

2½jähriges Pferd abzugeben: Zu erfragen Bonn, Bismarckstr. 15. (6i

Schöne Läufer- u. junge Schweine verkauft: Bonn, Franzstr. 27. (6 i

Angoraläufchen, Silber, reinrassig, Kugelkopf, zu verkaufen, Beethovenstraße 58. (6 a

5 Hühner zu verkaufen. Bornheimerstraße 67, 2. Etage. (6 i

## Verloren, Gefunden

Sonntag, 21. 8., zwischen 18—19 Uhr goldenes Kettenarmband verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Hertz, Bonn, Poststraße 26. (6 u

**Entlaufen** schwarze alte Katze. Wiederbr. od. zweckdienliche Angabe erhält Belohnung. Prof. Seiter, Godesberg, Hindenburgstr. 9, zw. Ludwigstr. u. Muffendorfer Str. (Neubau). (6 u

**Er seufzte laut, sie tat es leise!**

Bei Lehmann war es wie bei vielen. Man sprach hundertmal über die Sache, und dann schlug man sich die Wünsche wieder aus den Köpfen. Doch plötzlich kam Frau Lehmann die Erleuchtung. Man gab ein Kaufgesuch im General-Anzeiger für Bonn und Umgegend auf und erstand für wenig Geld endlich eine schöne Schlafzimmereinrichtung.

## Verschiedenes

**Beobachtungen** Ermittlung. Auskünfte Detektivbüro, Adolf-Hitler-Platz 7. Ruf 6792., Bonn. (w

Schüler(in) findet liebevolle Aufnahme in Rektorhaus. Anfragen u. N. F. 117 an den Gen.-Anz. (6 w

Dame sucht freundschaftlichen Verkehr mit alleinstehender Dame in den 50er Jahren. Zuschriften unter B. O. 1827 an den Gen.-Anz. (6 w

Besseres 20jähriges Fräulein sucht für einige Monate Unterkunft geg. Hausarbeit und Zuzahlung. Angeb. unter M. 8799 Gen.-Anz. (6 w

Sofort salzarmer **Privat-Mittagtisch** gesucht. Libbertz, Reuterstraße 45. (6 w

**Koch- und Back-Kursus** Einmachen, Servieren, Tischdecken Gediegene Ausbildung, langjährige Erfahrung. Bonn, Marienstr. 33. (n

**Nähmaschinen-Reparaturen J. Klein** Bonn. Tel. 7089 Friedrichstr. nur 31.

**Ueberflüssige Möbel** Teppiche etc. bei schonender Pflege von Architekt zu mieten gesucht. Etwa Herrenzimmer, Wohnzimmer, Küche. Ang. W. K. 7174 Gen.-A. (6w

Radio-Tausch. Biete modernes 3-Röhren-Wechselstrom-Gerät, Telefunken. Suche gleichwertiges Gleichstrom-Gerät. Bonn, Heerstr. 135. (6w

Welcher Herr fährt am 4. 9. per Bahn nach Berlin? Kriegsbeschädigter möchte sich anschließen. Ang. unt. J. K. 99 an Gen.-Anz. (6 w

**Auto für Selbstfahrer** 2—7-Sitzer, Limousine od. Cabriolet billig. West-Auto, an der Viktoriabrücke Telefon 7175

**Stadtumzüge, Waggonabfuhr Fernfahrten** Josef Gerhertz, Bonn, Sebastianstraße 38. Ruf 4531.

Wer nimmt in den nächsten Tagen Bücherschrank als Beiladung mit nach Oberhausen? Angeb. umgeh. unt. T. 65 an den Gen.-Anz. (6 w

**Alle Autoöle** für jeden Typ liefern Dörner u. Breuer, Mineralöle, Viktoriastraße 24. (6 a

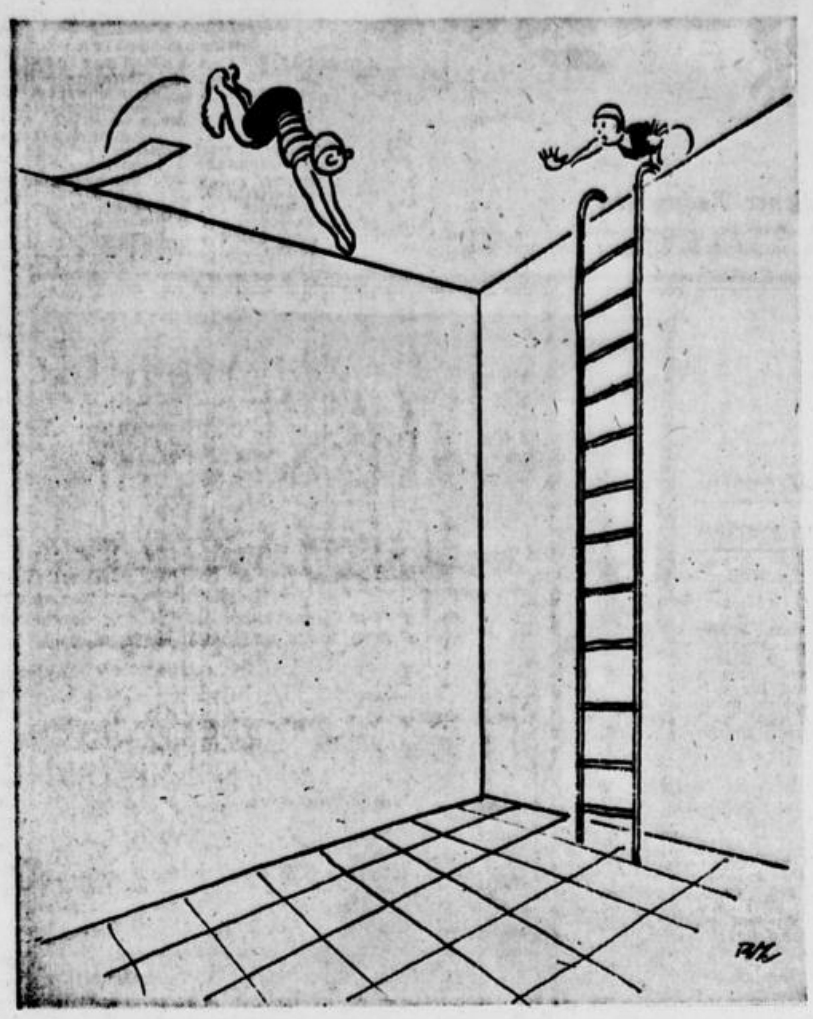
**BRIEFMARKEN** kaufen Schmitz u. Cie., Bahnhofstraße 58.

# Humor-Satire

Samstag-Sonntag, 27. 28. August 1938

**General-Anzeiger für Bonn und Umgegend**

**Bonner Nachrichten**

„Keine Bange, Ottilie, Kopfsprung ist meine Spezialität!"

## *Filme aus USA — Einfach O. K.!*

Die Filme, die herüberkommen aus USA.,
sind für mich immer des tiefsten Erlebens voll.
Sie sind, nach dem Schlagwort Amerikas, einfach O K.
Ich führe darüber gewissenhaft Protokoll.
Ich habe z. B. einen Milliardär grüne Seife essen sehn,
auch wurde ein Bräutigam und eine richtige Braut, —
man sah sie auf der Plattform einer Lokomotive stehn, —
mit Boxhandschuhen in aller Form getraut.

Ich sah einen Menschen, der derart betrunken war,
daß ihm der Gin buchstäblich aus den Ohren lief,
der aber dennoch, ich fand das geradezu wunderbar,
auf dem Kopf stehend anscheinend geruhsam schlief.
Ich sah einen Mann, den warf man mit roher Gewalt
in eine riesige Kiste, vollgefüllt mit Porzellan.
Es hat geschepert und nahezu schreckhaft geknallt
doch hat es ihm anscheinend nicht das geringste getan.

Ich sah eine Großmutter, der man Dauerwellen ausgerupft,
ein Huhn, das man mit einer Zahnbürste hypnotisiert,
ein Mann, der statt Tabak Schießpulver geschnupft,
und der dann nicht zum mindesten dabei explodiert.
Ich sah einen Fallschirmspringer, der in kühnem Flug
aus 3000 Meter, — er trug eine Pfeife in der Hand, —
herabsprang auf einen durch die Prärie rasenden Zug,
und dann durch Zufall seine Braut im Speisewagen fand.

Man holte einen völlig betrunkenen Arzt aus einer Bar,
hat ihn mit Eis und schwarzem Kaffee notdürftig kuriert,
der unmittelbar darauf, — man stellte den Vorgang dar, —
seine Schwiegermutter an Blinddarm erfolgreich operiert.
Die Filme aus USA. sind immer des tiefsten Zaubers voll.
Wenn ich den Gang der Handlung auch nicht immer versteh,
sind sie, — ich wüßte nicht, wie man es anders sagen soll,
mit einem einzigen Wort schaff umrissen:
Einfach O K!

Puck.

### *Verzanktes Liebespaar*

Das junge Brautpaar hatte sich gezankt. Sie war auf dem Spaziergang einfach umgekehrt, hatte ihn stehen lassen und war nach Hause gegangen. Er war außer sich, sah sein ganzes Glück in Scherben und beschloß, Rücksprache mit dem Vater zu nehmen, um die Sache wieder in Ordnung zu bringen. Er ging also zu seinem Schwiegervater und läutete an der Tür. Sie wurde aufgemacht, vor ihm stand seine Braut, die ihn erst freudig erschrocken, dann, als sie seine steife Miene sah, sehr kühl anblickte. Das nahm dem Bräutigam wieder allen Mut. Er fragte zurückhaltend:

„Kann ich den Herrn Vater sprechen?"

„Er ist nicht hier. Kann ich etwas bestellen?" fragte die Braut zurück, ohne mit der Wimper zu zucken.

„O nein, danke! Ich werde dann morgen wiederkommen . . ." Der Bräutigam grüßte und wandte sich dann zum Gehen. Aber dies war zuviel. Die Braut ergriff ihn am Aermel und fragte:

„Verzeihung — aber welchen Namen darf ich ihm melden?!"

Womit der Zank durch beiderseitigen Heiterkeitsausbruch beendet war.

### *Der Praktiker*

Kaiser Karl VI. war für Musik besonders begabt und besaß eine große Fertigkeit auf dem Flügel.

Einst hörte ihm auch ein bekannter Tonkünstler in einer Gesellschaft zu. „Es ist ewig schade", sagte er zu dem Kaiser begeistert, „daß Eure Majestät kein Virtuose geworden sind. Sie würden in der ganzen Welt Ihr Glück gemacht haben."

„Möglich", antwortete Karl VI., „wir sind Ihm für seine gute Meinung verbunden, aber wir stehen uns so besser."

„Der Chef: „Wenn ich aus der Tür raus bin, Fritsche, sind Sie der Faulste im ganzen Büro."

„Meine verehrten Herrn Geschworenen — denken Sie an die Mutter des Angeklagten — seine einzige Mutter!" (Zeichnung: Walter)

### *Ein satirischer Prediger*

Der bekannte Schriftsteller Dr. Swift war eines Tages zu einem der Prediger des englischen Parlaments ernannt worden. Seine erste Predigt vor dieser Körperschaft hielt er über die Eitelkeit. Er verteilte das Thema in die Eitelkeit auf Geburt und Rang, auf Glücksgüter, auf Gestalt und Aussehen und auf Verstandesfähigkeiten.

Als er die ersten drei Teile ohne Anstoß abgehaspelt hatte, sagte er: „Und nun müßten wir eigentlich zum vierten Abschnitt übergehen. Da sich aber in dieser christlichen Versammlung niemand befindet, der Ursache hätte, auf seine Verstandesfähigkeiten eitel zu sein, so brauchen wir in diesen Punkt nicht tiefer einzudringen, meine lieben Brüder!"

Diese Predigt kostete den Dechanten Swift umgehend seine Stellung.

### *Kleiner Irrtum*

Während der Französischen Revolution wurde auch in der Schweiz viel von Staatsumwälzungen und neuen Staatsformen geredet.

Da machte sich eines Tages der in Bern beheimatete Maler König auf zu einer Reise nach Zürich. Dort empfing ihn am Stadttor ein Unteroffizier und fragte nach Name und Herkunft.

„König, von Bern", sagte der Maler.

Der Unteroffizier riß die Augen auf und rief die Wache heraus. König dachte, er solle arretiert werden. Aber der Unteroffizier ließ die Soldaten feierlich ins Gewehr treten, salutierte, zog seinen Hut und sagte dann höflich zum Kutscher, er könne weiterfahren.

Er hatte gedacht, in Bern wäre ein Königreich gegründet worden und der Maler sei der neue regierende König.

### *Ein Fehlschlag*

Der alte Homever hatte das Große Los gewonnen. Da der Alte herzleidend war, traute sich keiner der Verwandten, dem glücklichen Gewinner die Freudenbotschaft zu überbringen aus wohlbegründeter Besorgnis, der unerwartete Glücksfall könnte leicht des Alten letztes Stündchen sein. Schließlich kam man überein, den Hausarzt Dr. Leutbold mit der verzwickten Aufgabe zu betrauen. Der Doktor, voll Zuversicht seine Sache aufs Schlaueste abzuwickeln, machte sich alsbald ans Werk.

„Lieber Herr Homever," begann Dr. Leutbold, „soviel ich weiß, spielen Sie doch schon seit langen, langen Jahren in der Staatslotterie?"

„Ganz recht. Und Sie, Herr Doktor?" — „Ich auch. Und die letzte Ziehung vom März hat mir sogar — zum ersten Mal — einen schönen Treffer gebracht. 5000 Mark auf mein Achtellos!"

„So, so. Ich habe noch nie was gewonnen."

„Nur die Hoffnung nicht aufgeben. Was langsam kommt, kommt gut. Wir wollen noch lange leben, nicht wahr, Herr Homever?"

„Ach was, mich trifft's nie. Immer nur die anderen."

„Warum, warum? Gesetzt den Fall, der Millionensegen ließe sich endlich auf Sie herab. Z. B. bei der letzigen Ziehung — das Große Los. Was würden Sie dazu sagen, Herr Homever?" —

„Doktorchen, Herzensfreund, wenn's nur wahr wäre. Wissen Sie, was ich dann täte?"

„Nun?" —

„Hand aufs Herz! Die Hälfte — kriegen Sie!"

Einen Augenblick starrte Dr. Leutbold den Alten fassungslos an, dann sank er schlapp und blaß vom Stuhl. Ein Herzschlag hatte — den Arzt getroffen.

### *Die erste Frucht der Revolution*

Zum großen Teil wurden die ersten Streitigkeiten zwischen den Republikanern und den Aristokraten in dem Paris der beginnenden Revolutionszeit in den Theatern ausgetragen — wie ja auch Beaumarchais schon mitten im „tiefsten Frieden" mit seiner „Hochzeit des Figaro" vor dem Hof das Vorspiel zu dem blutigen Drama eröffnete.

Einst geschah es nun — der König war schon seiner Rechte entsetzt — daß wieder einmal die Meinungen nach einem Theaterstück laut aneinander gerieten. Das Parterre lag sich in den Haaren, und da man in den feudalen Logen vor allem Aristokraten vermutete, so warf man faule Aepfel hinein. Die Herzogin von Biron, der auch solch Apfel in die Loge geworfen wurde, schickte diesen am anderen Morgen an einen ihrer Bekannten, der heimlich auf Seiten der Revolutionäre stand, und schrieb dazu:

„Erlauben Sie, mein Herr, daß ich Ihnen hiermit die erste Frucht der Revolution anbiete, die ich erhalten habe . . ."

### *Musikalischer Wettstreit*

Einst war Mozart mit Haydn in einer Gesellschaft zusammen. Da sagte der gern zu allerhand Scherz aufgelegte Mozart zu diesem: „Ich wette mit Ihnen um sechs Flaschen Champagner, daß ich jetzt gleich ein Stück zu komponieren vermag, das Sie nicht vom Blatt spielen können!"

Haydn nahm an. Mozart warf schnell einige Noten aufs Papier. Als sich Haydn damit ans Klavier setzte, dachte er, daß diese kleine Komposition doch eigentlich recht leicht zu spielen sein würde und begann damit. Auf einmal aber hielt er inne und rief: „Meine beiden Hände sind jetzt an die äußersten Enden der Klaviatur geschickt und zugleich soll ich eine Taste in der Mitte anschlagen! Das kann ich allerdings nicht."

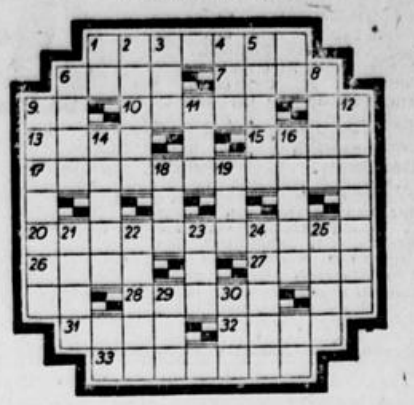
„Aber ich", rief Mozart, setzte sich ans Instrument, griff mit den Händen die Randtasten und schlug in der Mitte mit der Nasenspitze an. Das konnte Haydn nicht nachmachen, da sich seine Gesichts- und Nasenform nicht dazu eigneten. Sie tranken den Champagner als gute Freunde jedoch zusammen.

Zu Bild links:
„Denken Sie, Frau Krause, meine Tochter ist in Venedig, dort sind 40 Grad im Schatten. Ist das nicht furchtbar?"
„Ja, Ihre Tochter braucht a nicht gerade in den Schatten zu gehen!"

Zincke 1, Häußer-Poly 1, Deike 5, Hannesen 3.

## *Rätsel-Raten*

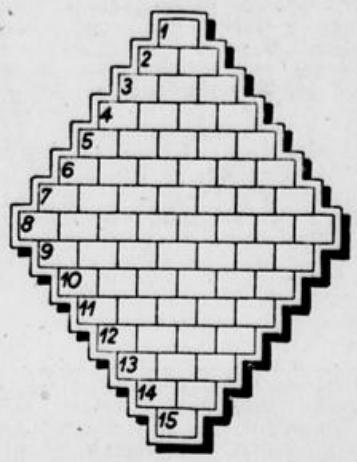
### Kreuzwort-Rätsel



Waagerecht: 1 wichtiges Nahrungsmittel, 6. Mädchenname, 7. militärische Kopfbedeckung, 9. Ton der ital. Tonreihe, 10. Metall, 13. Stadt in Holland, 15. Nebenfluß des Tobol, 17. Zwergengeschlecht, 20 Heilstätte, Gesundungsheim, 26. Männername, 27. Fluß in Italien, 28. persische Gedichtform, 31. grober Sand, 32. Frauenname, 33. Kinderspielzeug.

Senkrecht: 1. japan. Brettspiel, 2. westindische Harzart, 3. Monat, 4. Bündnis, 5. Mädchenname, 6. ital. Kreisstadt bei Mailand, 8. Richtkorn auf Schußwaffen, 9. Oberklasse, 11. weibl. Haustier, 12. schwedischer Maler (1853—1919), 14. Hausvorbau, 16. Südosteuropäer, 18. Spielkartenfarbe, 19. Erdschicht, 21. Kleidungsstück, 22. afrikan. Strom, 23. erfrischende Speise, 24. Stadt an der Saale, 25. Stadt in Westfalen, 29. germ. Gottheit, 30. Göttin der Morgenröte. (ü — ue.)

### Doppelpyramide



In der Spitze beginnend, bilde man in den Feldern Wörter nachstehender Bedeutung. Es darf nur stets ein Buchstabe den bereits vorhandenen zugefügt werden, bzw. von Nr. 9 an, fortgenommen werden. Die Buchstaben sind ganz nach Belieben zu verstellen. Die Wörter bedeuten:

1. Selbstlaut, 2. Feldmaß, 3. Körperteil, 4. Begriff der Ausdehnung und des Nebeneinanderseins, 5. Wand, 6. deutsche Erfinder (Mehrladegewehr), 7. ostpreußische Landschaft, 8. Zeichnung des Holzes, 9. Gleichwort für Schrecken, 10. Betrüger, 11. Gemeindewiese, 12. Stadt Thüringens, 13. Wurfspieß, 14. persönliches Fürwort, 15. Mitlaut.

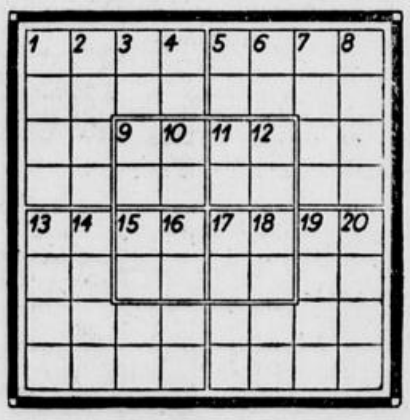
### Silbenrätsel

a — ber — chel — chen — cle — da — der — dis — dy — e — el el — er — fan — fer — ge — hä — haar — han — hard — der — ho — in — jo — ka — ku — kus — lem — lu — lun — ma — nid — nis — nu — po — rie — rist — row — sit — te — til — tis — tri — u.

Aus obigen 44 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und 3. Buchstaben von unten nach oben gelesen ein Sprichwort nennen.

1. Pelzart, 2. Fußsoldat, 3. Blume, 4. Stadt in Holland, 5. Ostdeutsche Stadt, 6. Insekt, 7. Rabenvogel, 8. Wurfscheibe, 9. Speise, 10. Raufbold, 11. Turnerabteilung, 12. Samoa-Insel, 13. Strauchpflanze, 14. Männername, 15. Nebenfluß des Mains.

### Magische Schachtel



In die fünf ineinander verschachtelten magischen Quadrate trage man in senkrechter und waagerechter Reihe jeweils gleichlautende Wörter von folgender Bedeutung ein:

1. Insektenvertilger, 2. Wüste in Zentralasien, 3. das männliche Schwein, 4. italienische Münze, 5. Düngemittel, 6. englische Seefestung in Arabien, 7. sagenhafter englischer König, 8. Kreuzesinschrift, 9. Laubbaum, 10. Ackergrenze, 11. Verschlagenheit, 12 Geflügel, 13. Sundainsel, 14. Schlußwort, 15. Weinerate, 16. Mädchenname, 17. die Befehlsbehörde eines Truppenteils, 18. schweizer Freiheitsheld, 19. Arzneipflanze, 20. Metall.

### Auflösungen

**Kreisrätsel:** 1. Erpel, 2 Indus, 3. Narbe, 4 Schwein, 5. Meile, 6. Eisen, 7. Ideal, 8. Choral, 9. Lampe, 10. Eifel, 11. Roggen, 12. Islam, 13. Stern, 14. Torte, 15. Eimer, 16. Insel, 17. Rogat, 18. Hosen, 19. Engel, 20. Udine, 21. Chorin, 22. Legat, 23. Eugen, 24. Roman. Ein Schmeichler ist ein Heuchler.

**Silbenrätsel:** 1. Meerrettich, 2. Asphalt, 3. Nonne, 4. Stundenzeiger, 5. Okarina, 6. Regenmantel, 7. Gagat, 8. Teneriffa, 9. Schakal, 10. Ibis, 11. Cheruskér, 12. Lokomotive, 13. Efendi, 14. Irtisch. — Man sorgt sich leichter alt, als reich.

**Kreuzworträtsel:** Waagerecht: 1. Stieglitz, 7. Turm, 8. Etui, 9. Inn, 10. Chur, 12. Area, 14. Haag, 17. Pose, 19. Ria, 20. Luna, 21. Ural, 22. Mandoline.

Senkrecht: 1. Stockholm, 2. Tuch, 3. Emir, 4. Lena, 5. Tube, 6. Zitadelle, 11. Ufa, 13. Rio, 15. Adua, 16. Grad, 17. Paul, 18. Span.

**Verwandlungsrätsel:** Tür(kel) — Ire(ne) — (Ro)stock — (Se)kunde — (Oh)ren — Ton(ne) — (Do)sen — Geste(kn). — Keine Rose ohne Dorn.

50. Jahrgang — Nr. 16 230

Samstag/Sonntag, 27./28. August 1938

Verlags-Gründungsjahr 1720

**Anzeigengrundpreis:**
(Großspalte 46 mm) . . mm 0.18 ℳ
Textanzeigen (76 mm) . mm 1.— ℳ
Einspaltige Anzeigen bis zu 100 mm Höhe . . . . . mm 0.15 ℳ
Anzeigen für die Schiffahrt, für Bäder, Gasthöfe, Fremdenheime und Gaststätten . . . . . mm 0.15 ℳ
Vereins-Anzeigen (nicht für die Wirtschaftswerbung) . mm 0.10 ℳ
Amtliche Anzeigen . . mm 0.15 ℳ
Familien-Anzeigen . . mm 0.10 ℳ
Stellengesuche . . . . mm 0.05 ℳ
Wortanzeigen, einspaltig in der Grundschrift nur in einheitlicher Breite von 46 mm, von Privatpersonen aufgegeben, bis 50 mm Höhe . . . . jedes Wort 0.05 ℳ
Ziffern- und Auskunfts-Gebühr (Porto besonders) 0.30 ℳ. Nachlässe Matstaffel I und Mengenstaffel B. Gültig ist die Anzeigenpreisliste 5. Erfüllungsort Bonn-Rhein.

# General-Anzeiger

## für Bonn und Umgegend

## Bonner Nachrichten

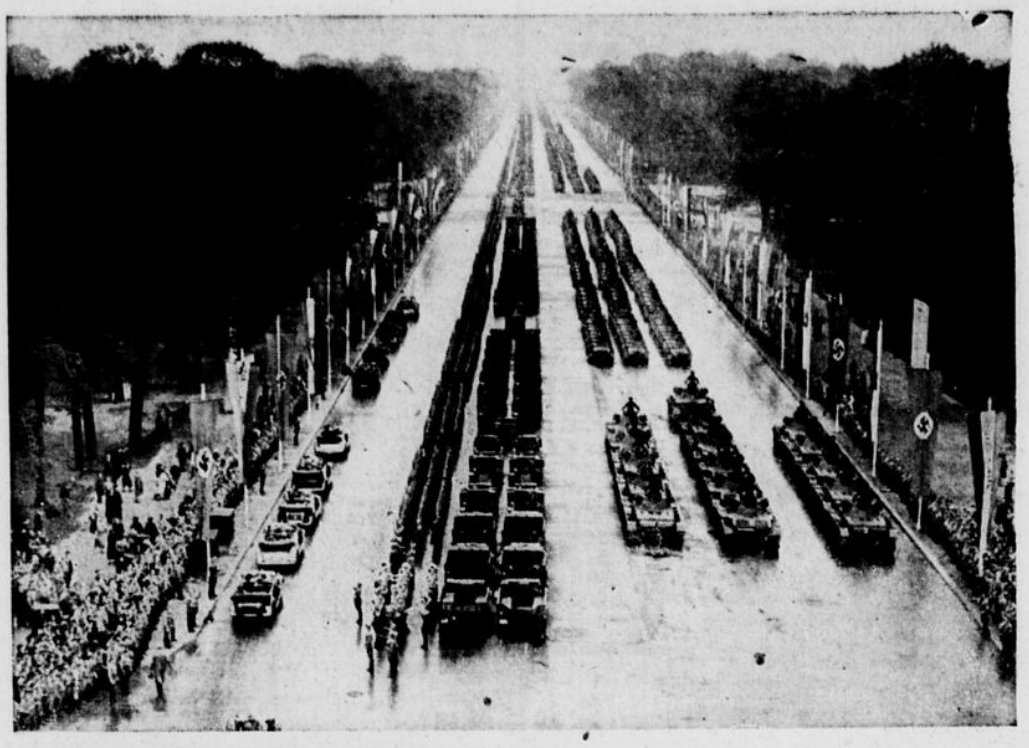
**Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten**

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, K.-G., Bonn-Rhein. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bahnhofstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7—19 Uhr. Sammelruf Nr. 3851—53. Ferngespräche 3853. Postscheckkonto Köln 18 672. Bankverbindung: Reichsbank-Girokonto Bonn, Deutsche Bank, Bonn.

**Bezugspreis:**
General-Anzeiger monatlich 2.— ℳ
Illustrierte Beilage monatlich 0.30 ℳ
frei Haus einschließlich Botenlohn u. Versandkosten Einzelverkauf 0.10 ℳ

**Postbezugspreis:**
General-Anzeiger nur mit der illustrierten Beilage monatlich 2.30 ℳ einschließl. Postüberweisungsgebühr ausschließlich Postzustellgeld.

**Annahmestellen für Bezug und Anzeigen:**
Kessenich . . . Markusstraße 62
Godesberg . . Bahnhofstraße 30
Euskirchen . . Bahnhofstraße 13
Beuel . . . Adolf-Hitler-Str. 6
Oberkassel . . . Hauptstraße 144
Oberdollendorf, Heisterbacher Str. 54
Königswinter . . Hauptstraße 87
Honnef . . . . Hauptstraße 49
Linz/Rhein . . . Mittelstraße 13
Siegburg . . Adolf-Hitler-Platz 29
Troisdorf . . . Kölner Straße 77
Hennef . . . . Bahnhofstraße 11
Wissen . . . Adolf-Hitler-Str. 32



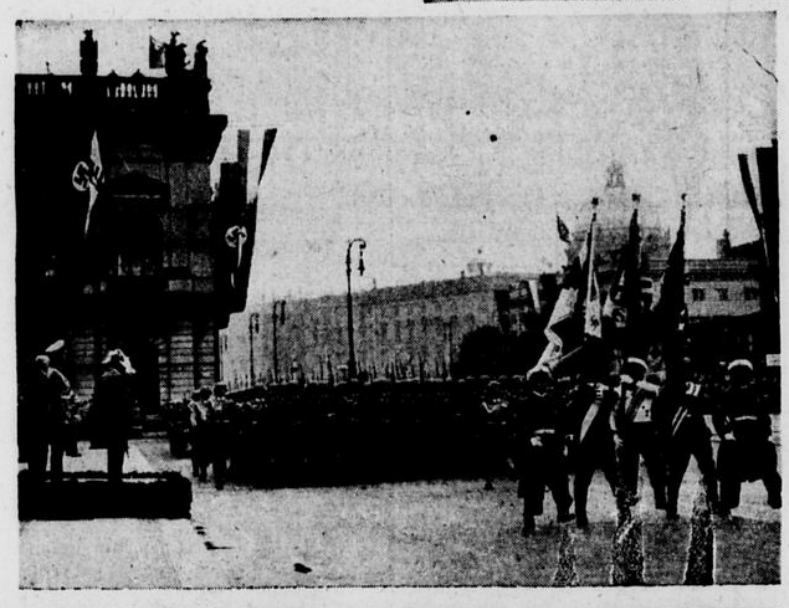
## Deutschlands größte Truppenparade vor Admiral von Horthy

Der Donnerstagvormittag bildete mit der gewaltigsten Truppenparade, die Deutschland je erlebte, den Höhepunkt der Reise unseres ungarischen Gastes. Auf der Ost-West-Achse paradierten nicht weniger als 16 000 Mann aller Waffengattungen vor den hohen Gästen.

**Links:** Die Wagenkolonne mit dem Wagen des Führers und Reichskanzlers, in dem auch Admiral von Horthy Platz genommen hat, fährt die Paradeaufstellung der Truppen in der Charlottenburger Chaussee ab. ←

**Links:** Ein Panzerregiment defiliert bei der Parade. ←

**Oben:**
Adolf Hitler verläßt mit Reichsverweser Admiral von Horthy nach der Parade den Ehrenpavillon. Im Hintergrund Frau Emmi Göring.



**Links:**
Im Anschluß an die feierliche Kranzniederlegung im Ehrenmal Unter den Linden nahm Admiral Reichsverweser von Horthy den Vorbeimarsch der Ehrenformationen der drei Wehrmachtsteile ab: die Spitze mit den Fahnen des Heeres, der Marine und der Luftwaffe marschieren auf. ←

**Rechts:**
Donnerstagnachmittag weilte der Reichsverweser auf dem Reichssportfeld und ließ sich vom Reichssportführer von Tschammer und Osten die Baulichkeiten der Olympischen Kampfstätten erklären. →

**Links.**
Nach der Kranzniederlegung begrüßte der hohe Gast auch Kameraden aus dem Weltkrieg. ←

**Rechts:**
Ueber hundert Tanks nahmen an den großen englischen Manövern auf der Salisbury-Ebene teil. Von einem besonders konstruierten Kommandotank (im Vordergrund) wurden die Tankbefehle drahtlos durch Brigadegeneral J. C. Tilly gegeben. →

**Links:**
Ein Automobil ohne Kuppelung und ohne Getriebe, von dem man annimmt, daß es eine vollkommene Umwandlung in der Automobiltechnik hervorrufen wird, wurde auf dem Treffen der britischen Ingenieure in Combradge vorgeführt. Der italienische Konstrukteur Commendatore Pietro Salerni, der bereits seit ungefähr 20 Jahren in England lebt, erreichte mit dem Wagen in 23 Sekunden eine Geschwindigkeit von 115 km. Ein gewöhnlicher Automobilmotor treibt eine Zentrifugalpumpe an, welche mit Oel eine Turbine betätigt. Die Turbine liefert die Fortbewegungskraft und das Oel kehrt durch eine Sonderkonstruktion zur Zentrifugalpumpe zurück. Bild zeigt den Erfinder Salerni (mit dunklem Hut) vor dem Auto. ←

Scherl 3
Hoffmann 3
Associated 2.